SCHULBAUBERATUNG „PHASE NULL“

Berufskolleg am Haspel, Dependance am Kothen, Wuppertal

Abschlussbericht - März 2020

Confidio
MODERATION BERATUNG PROZESSBEGLEITUNG

gernot schulz : architektur
GmbH

SCHULBAUBERATUNG „PHASE NULL“

Berufskolleg am Haspel, Dependance am Kothen, Wuppertal

Abschlussbericht - März 2020

Auftraggeber und in Zusammenarbeit mit

Auftraggeber

Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal
Müngstener Straße 10
42285 Wuppertal

Ansprechpartner: Thomas Lehn

Schulbauberaterinnen

Andrea Rokuß
Pädagogische Nonprofit-Managerin

confidio
Krauthausener Str. 15
52076 Aachen
fon +49.(0)241/565296131
@ Andrea.rokuss@confidio.net

Raphaella Burhenne de Cayres
Dipl.-Ing. Architektin M.Sc

Dorle Zweering
Dipl.-Ing. Innenarchitektur

gernot schulz : architektur GmbH
Vorgebirgstraße 338
50969 Köln
fon +49.(0)221.94080510
@ burhenne@gernotschulzarchitektur.de

Inhaltsverzeichnis

Endbericht der Phase Null für die Stadt Wuppertal

I. Die Phase Null Berufskolleg am Haspel, Dependance am Kothen, Wuppertal
- I.I Auftrag ... Seite 08
- I.II Akteur*innen ... Seite 08
- I.III Prozessstruktur ... Seite 09

II. Ausgangslage - Die Schule heute
- II.I Lage und Anbindung ... Seite 12
- II.II Kommunale Ausgangslage ... Seite 14
- II.III Pädagogische Ausgangslage ... Seite 16
- II.IV Räumliche Ausgangslage ... Seite 22

III. Anforderung - Die Schule von Morgen
- III.I Die Zukunftsthemen ... Seite 30
- III.II Kenndaten ... Seite 32

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen
- IV.I Die Organisation
  - IV.I.I Funktionsbereiche werden zur Nutzungseinheiten ... Seite 36
  - IV.I.II Organisation der Nutzungseinheiten ... Seite 37
- IV.II Die Fachbereichscluster
  - IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierten Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten ... Seite 40
- IV.III Das Gemeinschaftscluster
  - IV.III.I Gemeinschaftsbereiche ... Seite 66
- IV.IV Die Freianlagen
  - IV.IV.I Gemeinschaftsbereiche Außen ... Seite 70
- IV.V Das Teamcluster
  - IV.V.I Teambereiche/Verwaltung ... Seite 76
- IV.VI Die Funktionsbereiche ... Seite 78
- IV. VII Raumprogramm ... Seite 80

Dokumentation der einzelnen Schritte des Prozesses

V. Prozess/Konzept der „Phase Null"
- V.I Prozessstruktur ... Seite 94
- V.II Konzept ... Seite 96
- V.III Lenkungsgruppensitzung ... Seite 100

VI. Analyse der bestehenden Schule
- VI.I Die Erstbegehung ... Seite 124
- VI.II Die Schlüsselinterviews ... Seite 128

VII. Die neue Schule denken
- VII.I Workshop A ... Seite 154
- VII.II Pädagogischer Workshop ... Seite 166
- VII.III Workshop B ... Seite 178
- VI.IV Exkursion ... Seite 192

VIII. Phase Null - Auswertung
- VIII.I Fazit ... Seite 197
- VIII.II Nachhaltigkeit ... Seite 197

I. Die Phase Null

Berufskolleg am Haspel, Dependance am Kothen, Wuppertal

I. Die Phase Null Berufskolleg am Haspel, Dependance am Kothen, Wuppertal

Ziel der Phase Null ist es, ein auf das Schulprogramm zugeschnittenes Raumprogramm zu erarbeiten, welches das zukünftige pädagogische Konzept der Schule abbildet und auf die räumlichen/baulichen Möglichkeiten des Standortes angepasst ist. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe sowie die Teilnehmenden an den offenen Workshops erhalten die Möglichkeit von innen heraus ein räumliches Organisationsmodell zu erarbeiten, welches die Anforderungen der geplanten Schule berücksichtigt.

I.I Auftrag

Im Rahmen der Phase Null zur Neuorganisation des Berufskolleg am Haspel, Dependance am Kothen sollen Raum und Pädagogik im Sinne einer integrierten Bedarfsermittlung aufeinander abgestimmt werden.
Hauptgrund für die Maßnahme ist die erforderliche Gesamtsanierung des Schulstandortes am Kothen, verbunden mit den Umbauten für die Zusammenlegung mit dem Standort Ritterstraße. Eine besondere Herausforderung spielen hierbei die Verlagerung der Werkstätten Holz (inklusive Maschinen und Holzlager), Elektro mit Metall und Maler. Aufgrund des erheblichen Umfangs der Sanierungsmaßnahmen bietet es sich an, innerhalb einer Phase Null, das räumliche Konzept der Schule zu überdenken und auf die zukünftigen pädagogischen und organisatorischen Bedarfe anzupassen.

Es sind hierbei die Besonderheiten des Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen zu berücksichtigen, die sich aus dem Standort, der bestehenden Gebäudesubstanz und nicht zuletzt der Schulgemeinschaft ergeben. Die Entscheidung, wie das Schulgebäude saniert, an- oder neugebaut wird, soll vom Träger auf Basis der Ergebnisse der Phase Null gefällt werden.

I.II Akteur*innen

Der Schulbauberatungsprozess geht, wie viele andere Entwicklungsprozesse, mit einer Veränderung einher und bringt – auch wenn die an dem Prozess beteiligten Akteur*innen sich eine Veränderung wünschen – ein gewisses Maß an Verunsicherung mit sich.
Ziel ist es, durch die Information und Teilhabe aller am Prozess Beteiligten – im besten Fall von der Schulgemeinschaft bis hin zu den Vertretenden der Bildungseinrichtungen im Stadtgebiet und interessierten Bürger*innen – diese Unsicherheit zu nehmen und eine Akzeptanz gegenüber dem Projekt zu erreichen.

In Form von Interviews und als Teilnehmende der Workshops haben die verschiedenen Akteursgruppen wie

- Schulleitung
- Schulleitungsteam
- Lehrkräfte
- Schüler*innenvertretung
- Schulsozialarbeit
- Sekretariat
- Hausmeister
- Gymnasium am Kothen
- Verwaltung – Gebäudemanagement
- Verwaltung – Stadtbetrieb Schulen

im Rahmen der Phase Null ihre individuellen Kompetenzen und Perspektiven mit eingebracht. Gleichzeitig wurden den Akteur*innen im Prozessverlauf viele Perspektiven aufgezeigt.

I.III Prozessstruktur

Im gesamten Prozessverlauf waren Vertreter*innen dieser Akteursgruppen Teilnehmer*innen der verschiedenen Veranstaltungen somit maßgeblich am Ergebnis der Phase Null beteiligt.

Der Prozess der Schulbauberatung war im Wesentlichen aus folgenden Bausteinen und den dazugehörigen partizipativen Veranstaltungen aufgebaut:

Analyse des Berufskollegs am Haspel Dependance am Kothen
- Pädagogische und kommunale Bestandsaufnahme
- Architektonische Bestandsaufnahme der bestehenden Schulgebäude am Standort Haspel, am Kothen sowie des Standortes Ritterstraße.

Die neue Schule denken
- Arbeit an den Zukunftsthemen und erste Arbeit an den räumlichen Modellen (Workshop A)
- Pädagogischer Workshop zum Thema „Referenzgrößen für modernen und guten Unterricht am Berufskolleg" und erarbeiten des räumlichen Bedarf des „neuen Berufskolleg" und räumliche Bezüge definieren
- Räumlichen Bedarf des „neuen Berufskolleg" ermitteln und räumliche Bezüge definieren (Workshop B)
- Exkursion

Ergebnisse dokumentieren
- Auswerten und zusammenfassen der Ergebnisse

In den drei Workshops, zu denen die Lenkungsgruppe, die Schulgemeinschaft und die weiteren Akteur*innen eingeladen waren, wurde gemeinsam ein Organisationsmodell und folgend ein Raumprogramm erarbeitet. Dieses wurde mit den Eindrücken der Teilnehmenden an der Exkursion (auch hier waren Vertretende aller Akteursgruppen beteiligt) aus einer anderen Schule sinnvoll ergänzt.

Begleitet wurde der gesamte Prozess von regelmäßigen Sitzungen der integrierten Lenkungsgruppe. In den insgesamt sechs Lenkungsgruppensitzungen wurden Arbeitsphasen vorausgeplant, Ergebnisse der vorangegangenen Phase analysiert und konkretisiert, sowie auf Basis der Ergebnisse Meilensteine für den weiteren Prozessverlauf gesetzt. Die vierte Lenkungsgruppensitzung wurde durch Vertretungen der einzelnen Fachbereiche erweitert, um die Ergebnisse aus den Workshops detailliert aufzuarbeiten.

Die Lenkungsgruppe Phase Null bestand aus folgenden festen Mitgliedern:
- Herr Gehrke - Schulleitungsteam, Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen
- Frau Godvliet - Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal
- Frau Goos - Stadtbetrieb Schulen der Stadt Wuppertal
- Herr Heinrich - stellv. Schulleiter, Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen
- Frau Kempken - Schulleiterin, Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen
- Herr Lehn - Produktmanager Schulen und Projektleitung Phase Null, Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal
- Herr Londa - Schulleitungsteam, Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen
- Frau Süther - Stadtbetrieb Schulen der Stadt Wuppertal
- Frau Vielhaber - Schulleitungsteam, Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen

II. Ausgangslage

Die Schule heute

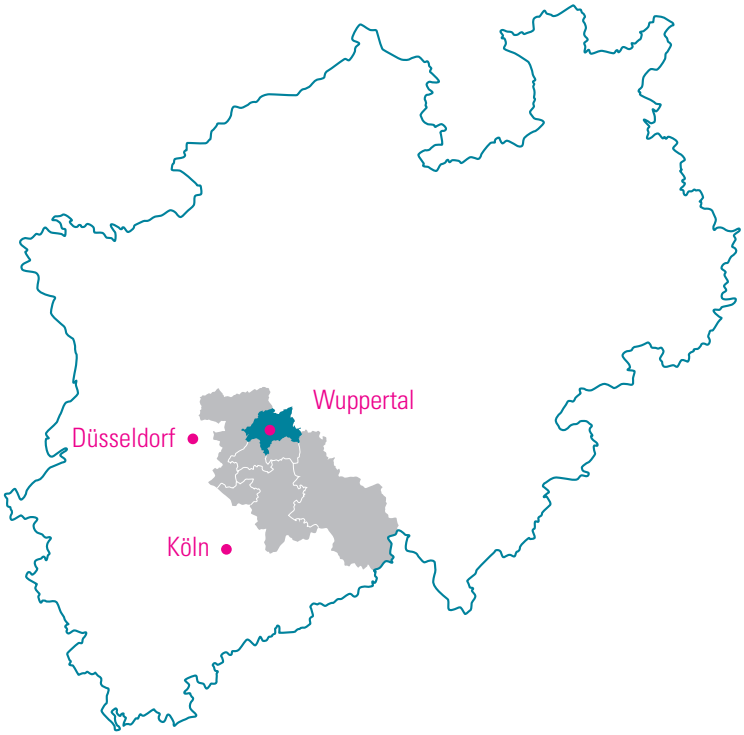
II. Ausgangslage - Die Schule heute

II.I. Lage und Anbindung

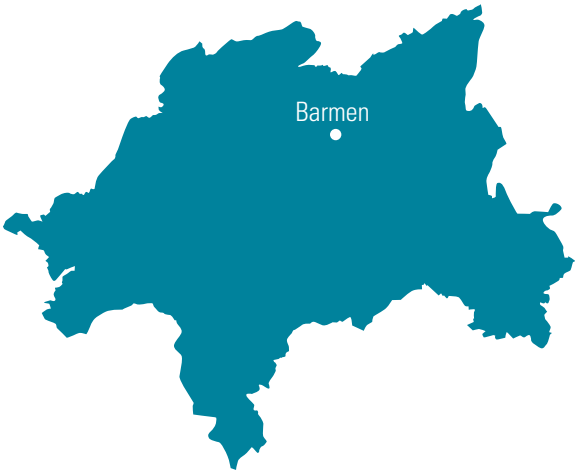
Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen

Adresse:	Schluchtstraße 30, 42285 Wuppertal
Art der geplanten Baumaßnahme:	Sanierung mit Umbau und ggf. Erweiterung
Schultyp:	Berufskolleg
Schülerzahl vorhanden:	~ 2310 Schüler*innen (für alle drei Standorte) ~1480 Schüler*innen (Standort Haspel und Ritterstraße) ~ 830 Schüler*innen (Standort am Kothen)
Team:	120 Lehrkräfte (für alle drei Standorte), 2x Sozialpädagoge/-pädagogin, 3x Sekretärinnen
Phase Null:	April 2019 - März 2020

Datengrundlage: https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/



Bundesland Nordrhein-Westfalen und Bergisches-Land



Wuppertal

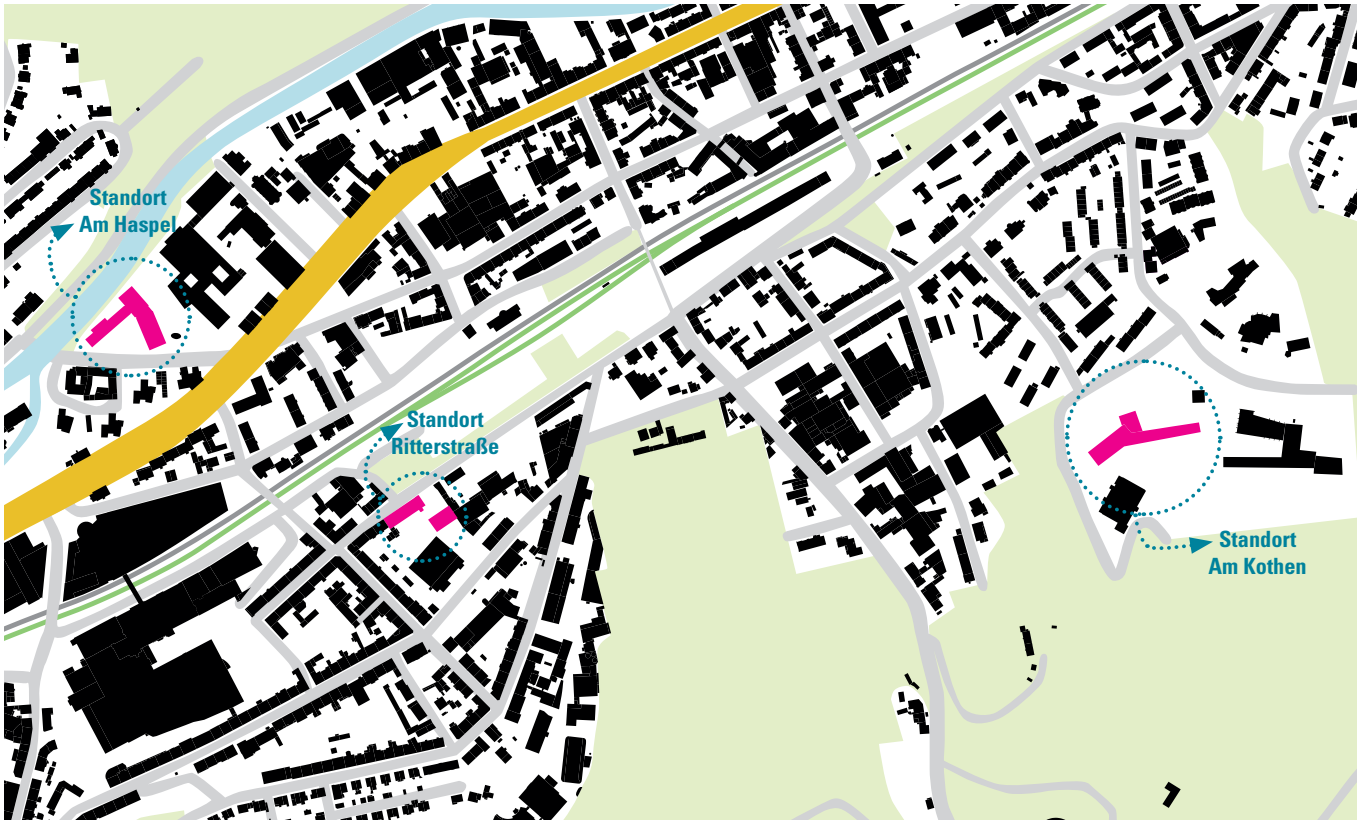
Das Berufskolleg am Haspel liegt im Zentrum Wuppertals an der Grenze von Barmen und Elberfeld.
Die Dependance am Kothen liegt in Unterbarmen in der Schluchtstraße und ist ein Teil des Schulzentrums Kothen auf dem Hang im Grünen, am Rande des Kothener Waldes.
Mit ~ 360.00 Einwohnern ist Wuppertal die größte Stadt des Bergischen Landes und wird dem Regierungsbezirk Düsseldorf zugeordnet. Wuppertal liegt südlich des Ruhrgebietes und ist mit einer Entfernung von ~55 Kilometern zur südwestlich gelegenen Stadt Köln und einer Entfernung von ~30 Kilometer nach Düsseldorf sowohl mit individuellen als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut angebunden.

Quellenangaben:
- „Wuppertal“ aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Wuppertal

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

II. Ausgangslage - Die Schule heute

II.II Kommunale Ausgangslage



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Nach einem Beschluss des Rates zur Schulentwicklungsplanung für die Berufskollegs der Stadt Wuppertal fusionierte das Berufskolleg am Haspel mit dem Berufskolleg am Kothen zum neuen „Berufskolleg am Haspel, Schule für Gestaltung und Technik“. Der Hauptstandtort des Berufskollegs an der Haspeler Straße wurde bereits einer Gesamtsanierung unterzogen.

Mit der Fusion der beiden Berufskollegs war die Absicht verbunden, den Standort am Kothen komplett aufzugeben, weil man nach der damaligen Bevölkerungsprognose von sinkenden Schüler*innenzahlen, für die Berufskollegs von 12% bis 2025 ausging.
Diese Prognosen haben sich mittlerweile geändert und man geht nicht mehr von einem Rückgang der Schüler*innenzahlen aus.

Der Standort Schluchtstraße soll deshalb erhalten bleiben. Durch die Fusion und die Sanierung des Hauptstandortes wurden jedoch am Standort Schluchtstraße Kapazitäten frei, so dass die Zusammenlegung mit der Dependance Ritterstraße möglich wird.

2014 wurde eine umfangreiche Bestandsaufnahme und Schadensanalyse der Dependance am Kothen durchgeführt. Die im Ergebnis daraus erforderlichen Sanierungsarbeiten entsprechen einer Gesamtsanierung des Gebäudes, verbunden mit den Umbauten für die Zusammenlegung mit dem Standort Ritterstraße. Eine besondere Herausforderung dürfte dabei die Verlagerung der Werkstätten Holz, Elektro, Metall und Maler aus dem Standort Ritterstraße in den Standort Schluchtstraße.

Als Grundlage dieser Sanierung und Zusammenlegung wurde in der Phase Null gemeinschaftlich mit der Schulgemeinschaft, dem Stadtbetrieb Schulen und dem Gebäudemanagement ein Konzept erarbeitet, bei welchem die gewandelten erforderlichen Funktionalitäten in räumlichen Bezug zueinander gesetzt wurden.

Das Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal ist verantwortlich für Sanierung, Instandhaltung und Bewirtschaftung der Wuppertaler Schulen. Auch die Planung und Durchführung von Erweiterungen, Umbauten und Neubauten gehört zu den Aufgaben.

Bei Gesamtsanierungen und Neubauten führt das GMW in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtbetrieb Schulen und den jeweiligen Schulgemeinschaften in der Regel vor der Planung eine intensive Beteiligungs- und Konzeptionsphase, die sogenannte Phase Null, durch.

Ziel der Stadt Wuppertal ist es, gute Bildungsbauten bereitzustellen, um den Bedarf zukunftsgerichtet zu decken. Dabei steht der individuelle Bedarf der einzelnen Schulen im Fokus. Vor dem Hintergrund hat sich die Stadt Wuppertal dazu entschlossen, bei allen größeren Schulbau - Maßnahmen eine Phase Null durchzuführen und bewusst keine allgemeingültigen Standardraumprogramme zu entwickeln.

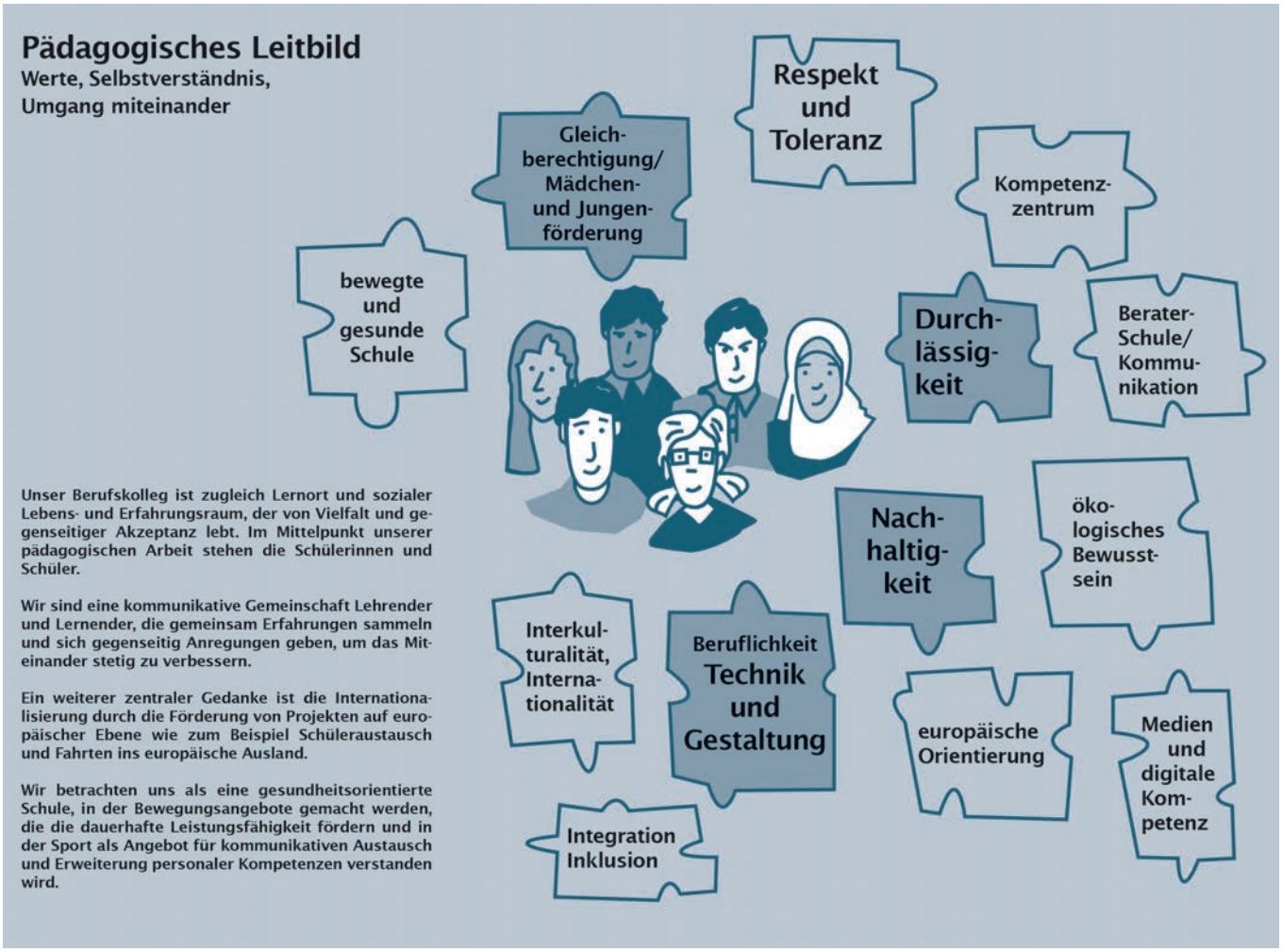
Als Bauherrenvertreter hat das GMW Interesse daran nachhaltig zu bauen, den Planungsprozess zu beschleunigen, Schleifen in der Planungsphase zu vermeiden sowie eine Planung zu erhalten, die dem Bedarf der Nutzer entspricht und deswegen möglichst lange keinen Veränderungsbedarf hat.

Der Stadtbetrieb Schulen ist für Themen wie Schulentwicklungsplanung, Raumprogramme, Schüler*innenfahrtkosten, Beschaffung von Lernmitteln und vieles mehr zuständig, um möglichst optimale Unterrichtsbedingungen zu schaffen. Der Stadtbetrieb Schulen gestaltet bei der Phase Null mit, deckt pädagogischen und rechtlichen Rahmen mit ab und prüft, ob die Pädagogik beim Schulbau berücksichtigt wurde.

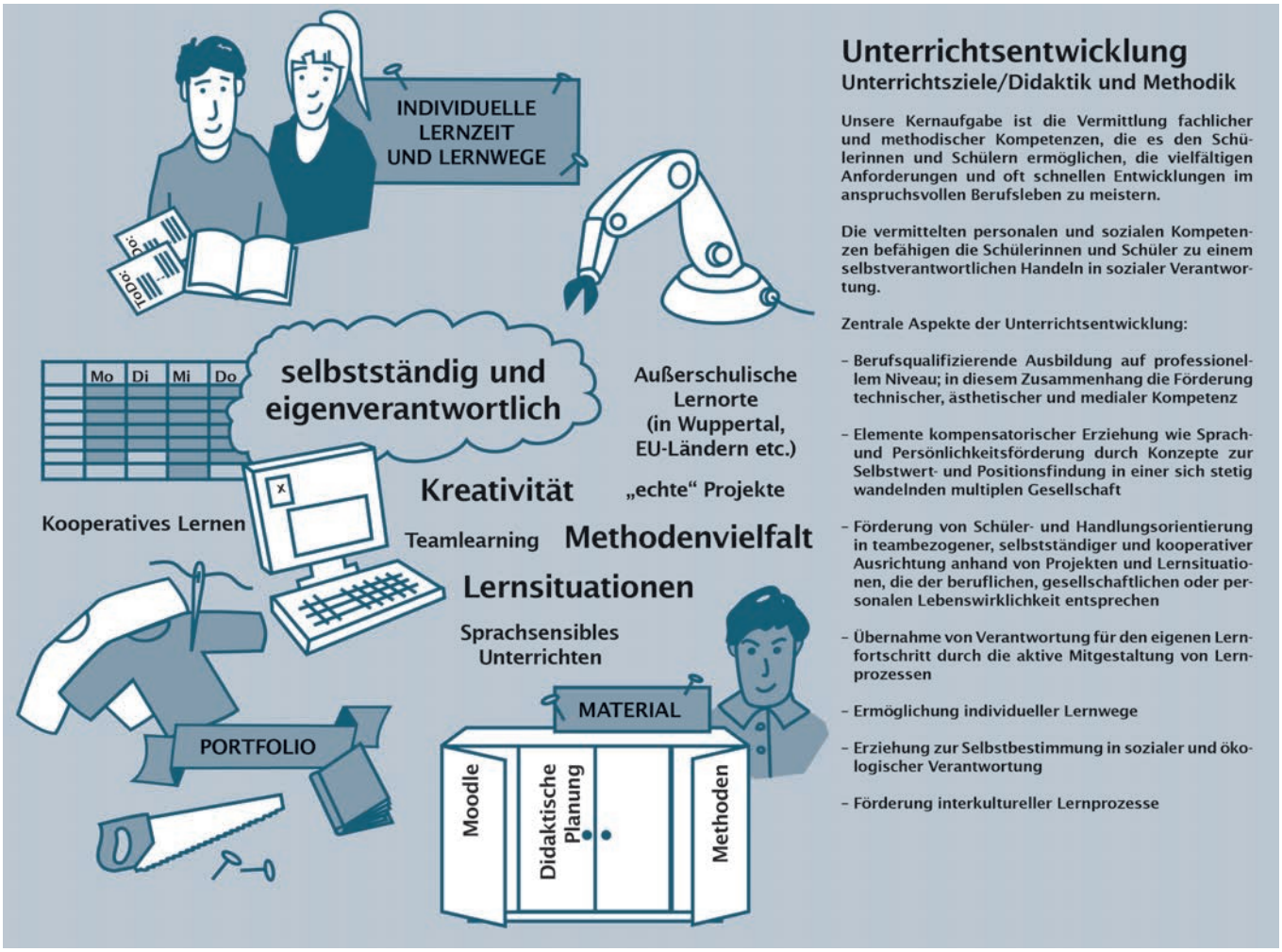
Anmerkung:
Die Angaben sind der Angebotsabfrage Schulbauberatung Zusammenlegung der beiden Dependancen-Standorte Ritterstraße 54 und Kothen (Schluchtstraße 30) des Berufskollegs am Haspel und Sanierung Dependance Schluchtstraße 30, GMW 2018, den Interviews im Rahmen der Bestandsaufnahme sowie den Inhalten der Website der Stadt Wuppertal entnommen.

II. Ausgangslage - Die Schule heute

II.III Pädagogische Ausgangslage



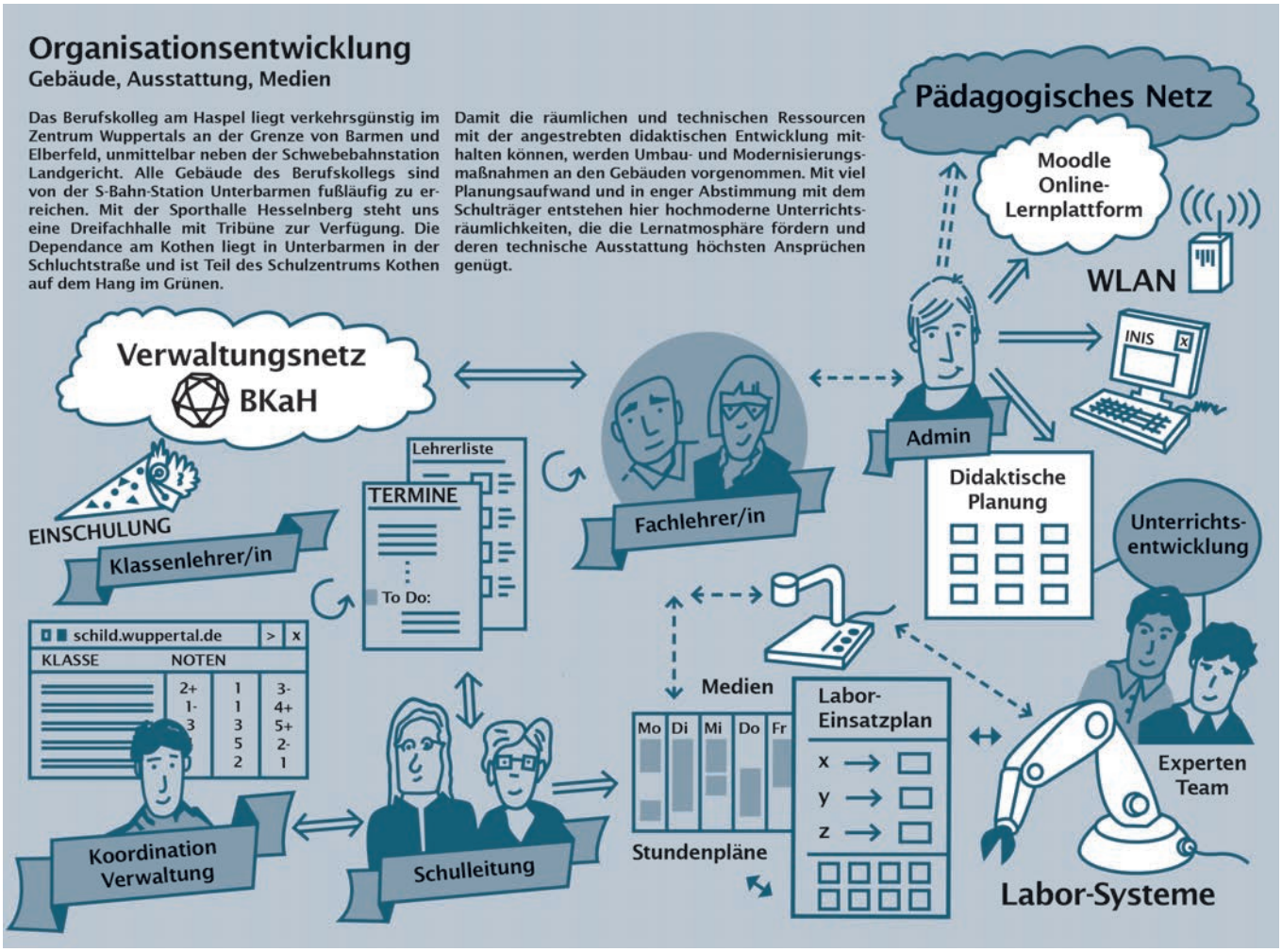
Quellenangaben:
- Pädagogisches Leitbild des Berufskolleg am Haspel, Wuppertal



Quellenangaben:
- Pädagogisches Leitbild des Berufskolleg am Haspel, Wuppertal

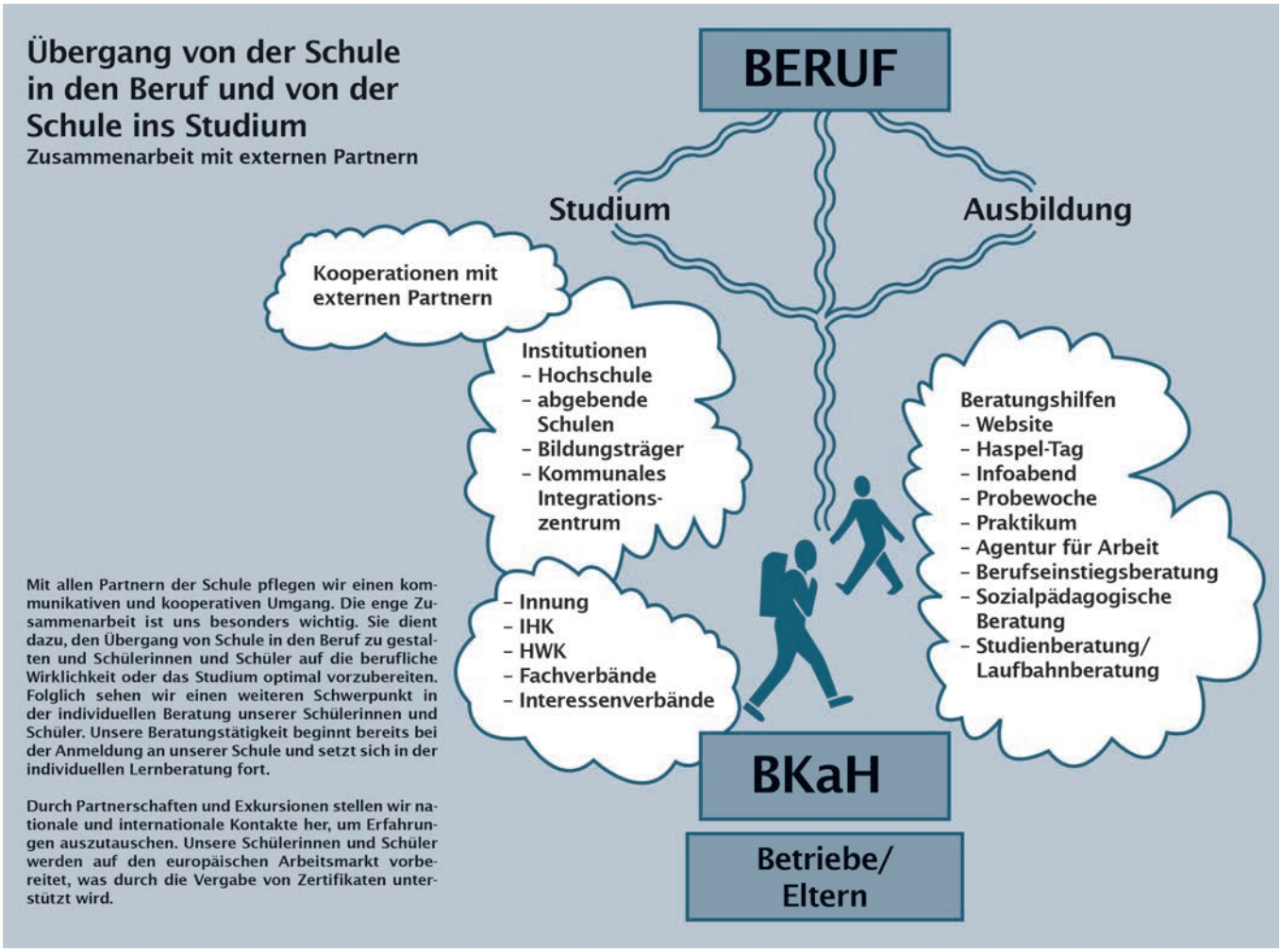
II. Ausgangslage - Die Schule heute

II.III Pädagogische Ausgangslage

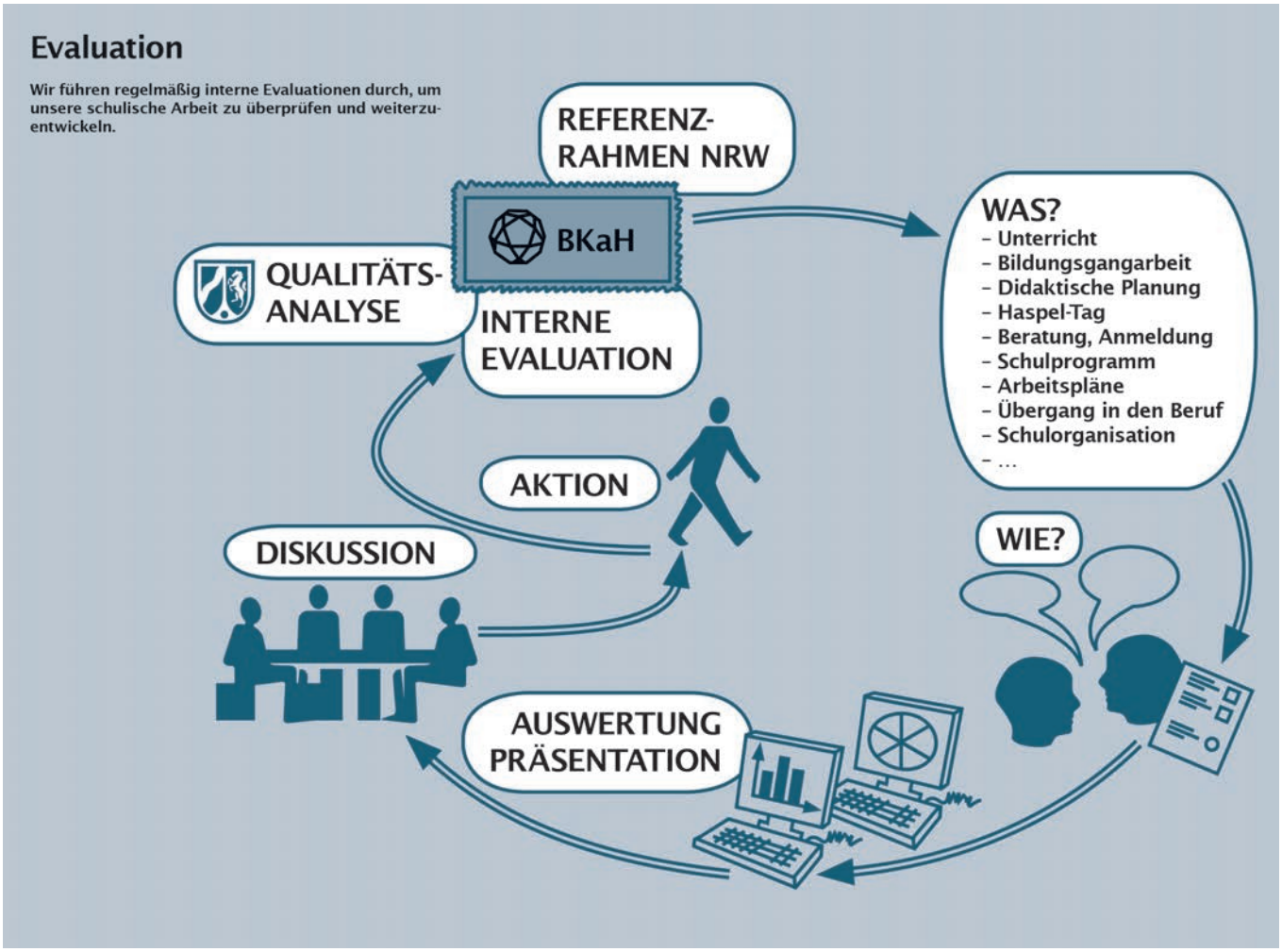


Quellenangaben:
- Pädagogisches Leitbild des Berufskolleg am Haspel, Wuppertal

Quellenangaben:
- Pädagogisches Leitbild des Berufskolleg am Haspel, Wuppertal



Quellenangaben:
- Pädagogisches Leitbild des Berufskolleg am Haspel, Wuppertal



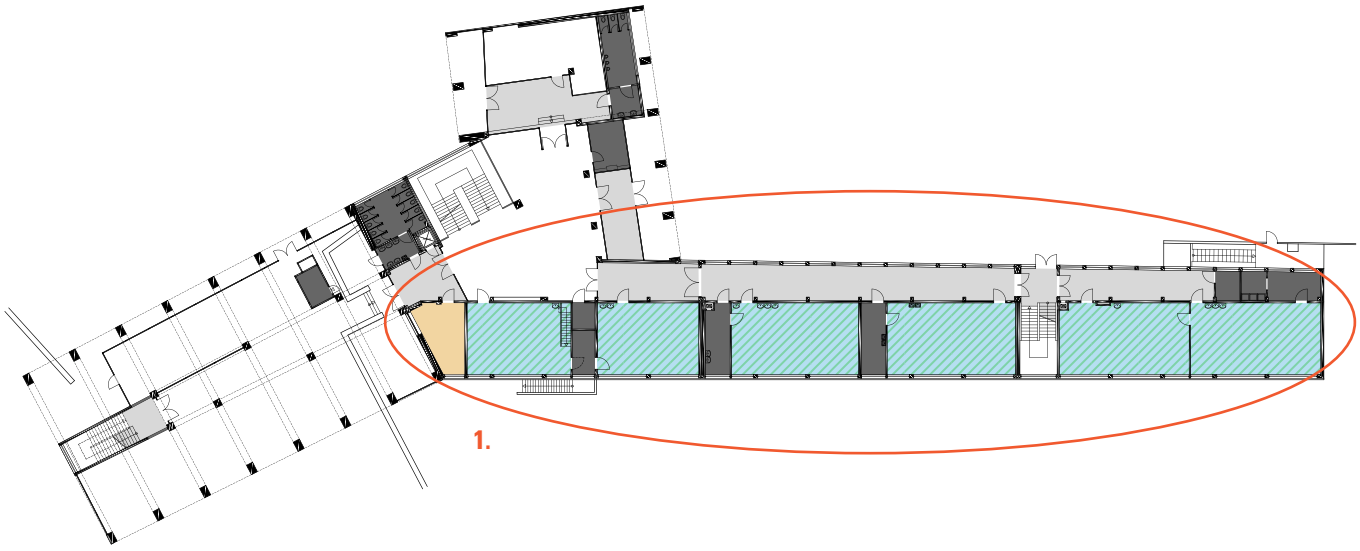
Quellenangaben:
- Pädagogisches Leitbild des Berufskolleg am Haspel, Wuppertal

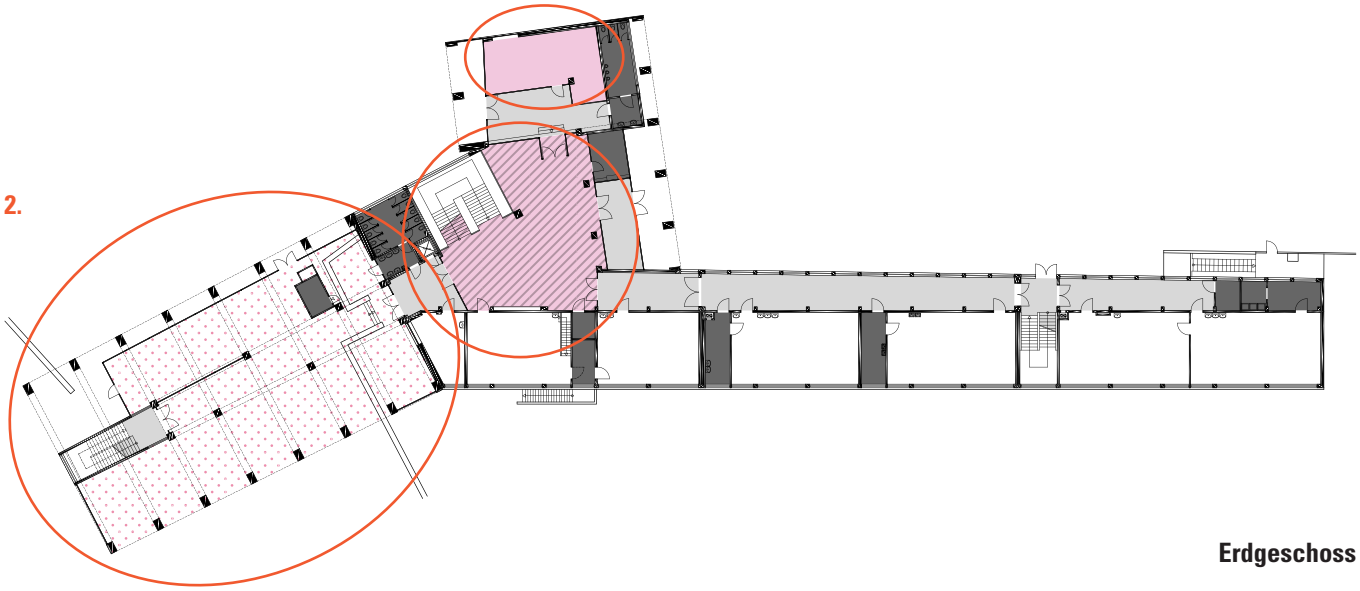
II. Ausgangslage - Die Schule heute

II.IV Räumliche Ausgangslage

II.IV.I Flächenverteilung/Räumliche Struktur, Dependance am Kothen

Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche
Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten
Gemeinschafts- bereiche Innen/Außen
Team-, Personal- und Beratungsräume
Verkehrsflächen
Sonstige Funktionsbreiche





Erdgeschoss

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

1. Struktur

- Die räumliche Struktur entspricht dem klassischen Schulbau.
  Klassenräume sind an einem Flur angeordnet = Flurschule. Die Verkehrsflächen sind als „notwendige" Flure konzipiert und nicht als pädagogische Fläche nutzbar.

2. Gemeinschaftsflächen

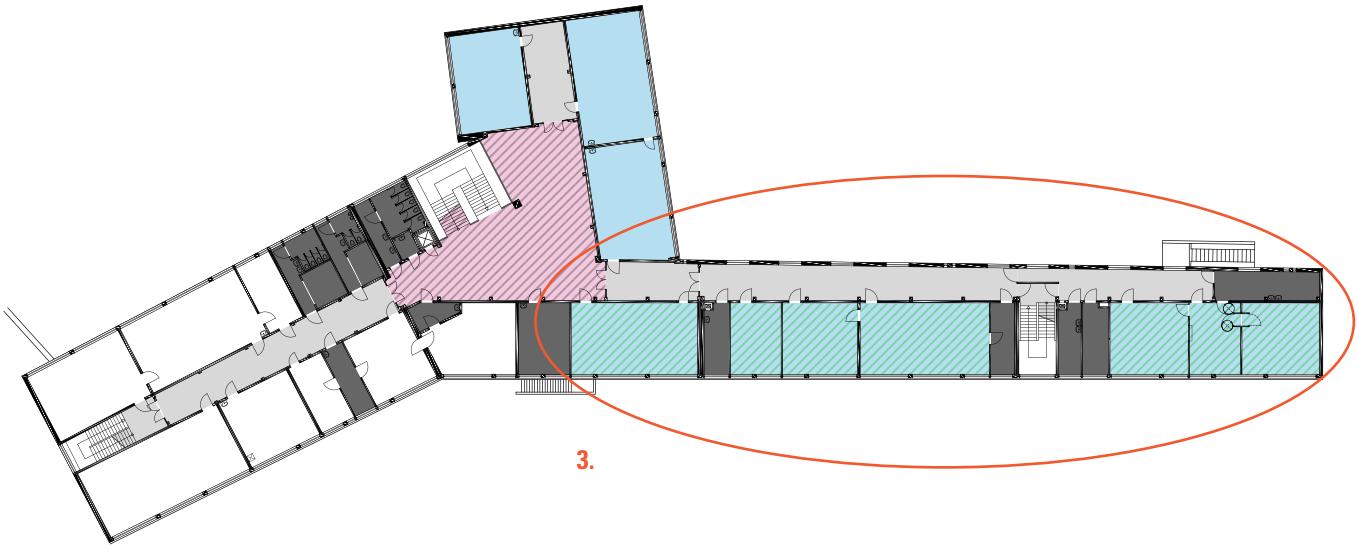
- Die vorhandenen Gemeinschaftsflächen Pausenhalle/Foyer werden von den Nutzern geschätzt. Allerdings können diese durch Rahmenbedingungen wie z.B. Brandschutz, mangelnde Aufenthaltsqualität nicht ausreichend genutzt werden. Somit sind diese potentiellen Gemeinschaftsflächen eher als Verkehrsflächen zu bewerten. Der Schüler*innen-Bereich im EG stellt die einzige Gemeinschaftsfläche im Gebäude dar.

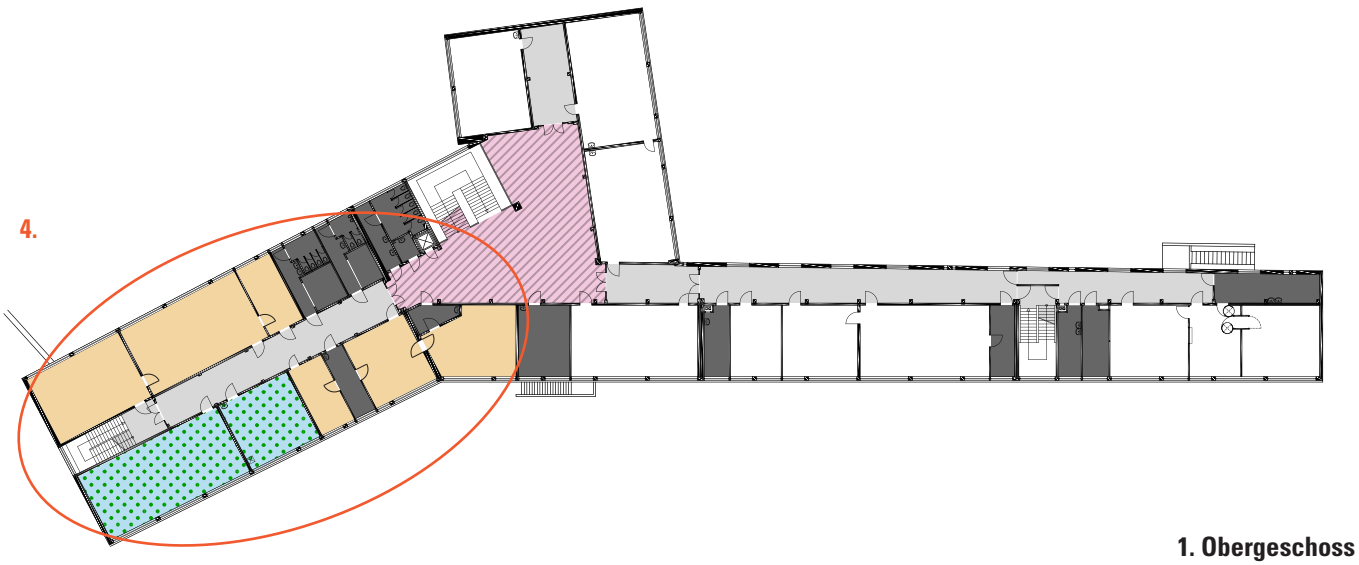
II. Ausgangslage - Die Schule heute

II.IV Räumliche Ausgangslage

II.IV.I Flächenverteilung/Räumliche Struktur, Dependance am Kothen

Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche
Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten
Gemeinschafts-bereiche
Team-, Personal- und Beratungsräume
Verkehrsflächen
Sonstige Funktionsbreiche





1. Obergeschoss

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

3. Unterrichtsbereich

- Die Räume sind entsprechend der Bildungsgänge ausgestattet. Sie werden als Werkstätten und als Allgemeine Unterrichtsräume genutzt. Die Aufteilung im Gebäude erfolgte nach Möglichkeit entsprechend der Bildungsgänge.

4. Verwaltung

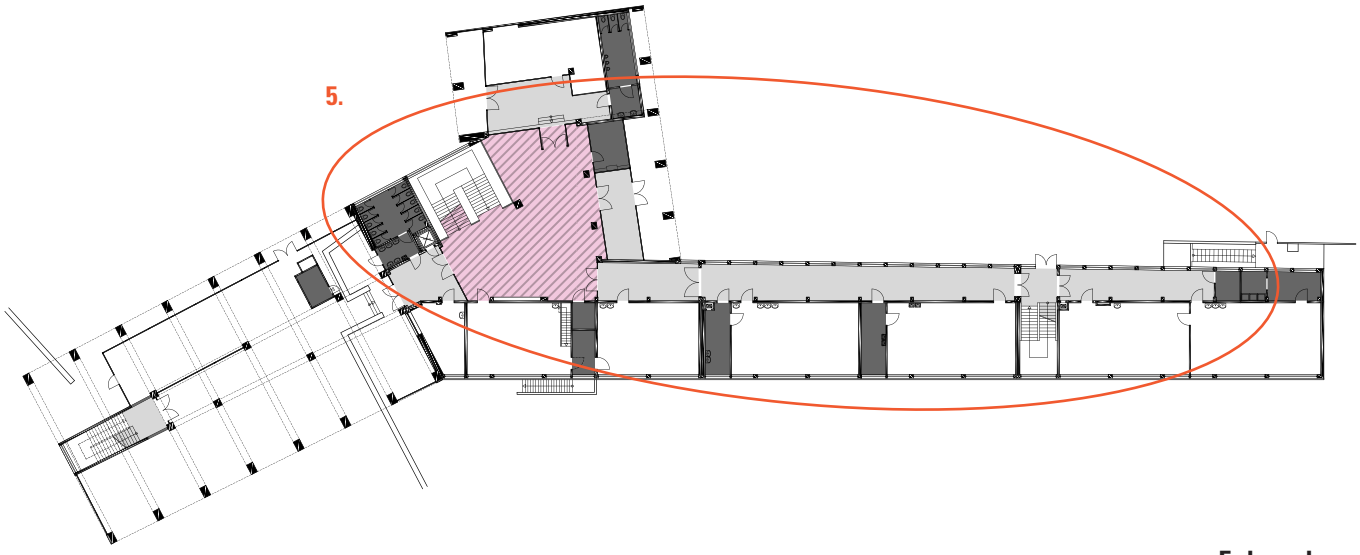
- Die Verwaltung befindet sich im 1.Obergeschoss, separiert von den Unterrichtsbereichen, in einen der drei Flügel des Bestandsgebäudes. Innerhalb des Verwaltungsbereiches liegen jedoch 2 Computerräume.

II. Ausgangslage - Die Schule heute

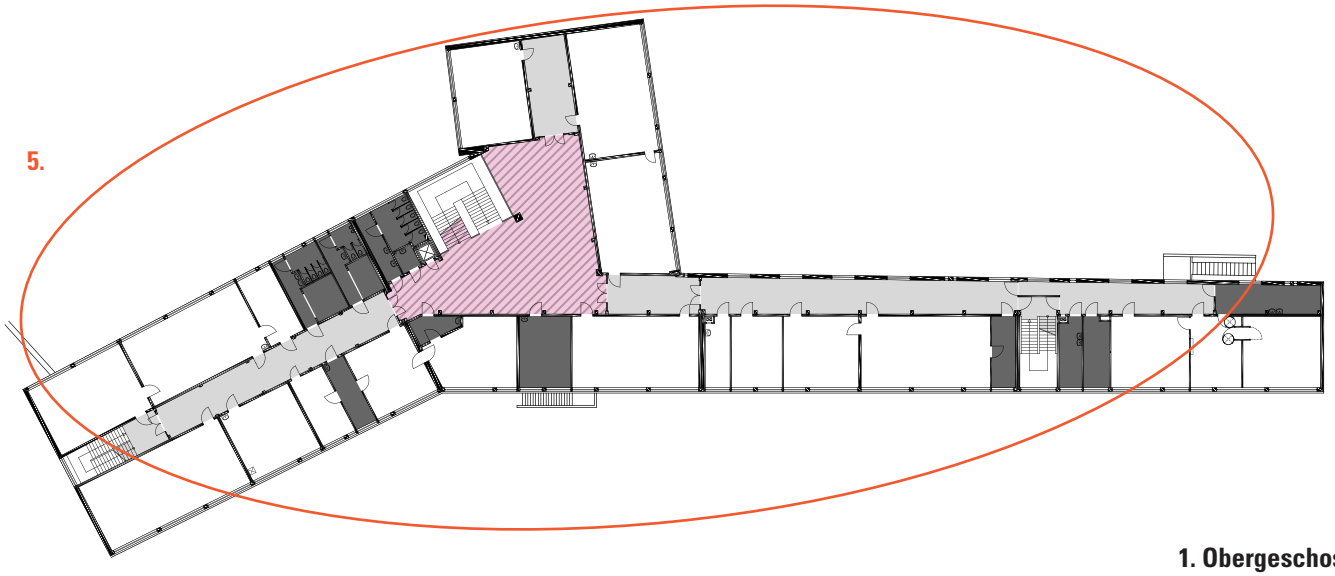
II.IV Räumliche Ausgangslage

II.IV.I Flächenverteilung/Räumliche Struktur, Dependance am Kothen

Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche
Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten
Gemeinschafts-bereiche
Team-, Personal- und Beratungsräume
Verkehrsflächen
Sonstige Funktionsbreiche



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

5. Verkehrsflächen und Sonstige Funktionsbereiche

- Das Gebäude weist einen hohen Anteil an „notwendige" Flurfläche und sonstigen Funktionsbereichen (WC und Lager) aus. Hier sind räumliche Reserven vorhanden.

III. Anforderungen

Die Schule von Morgen

III. Anforderungen - Die Schule von Morgen

III.I Die Zukunftsthemen

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Aus der Bestandsaufnahme haben sich die in der Grafik dargestellten Zukunftsthemen für die Phase Null des Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen herausgestellt. Die Zukunftsthemen wurden in der zweiten Lenkungsgruppensitzung und als Grundlage für die Arbeit mit den Akteursgruppen im ersten Workshop präsentiert und im Laufe des Prozesses fortgeschrieben.

Einen zentralen Aspekt für die Phase Null stellte das Thema „Zukunftsorientierte Berufsbildung" auf den verschiedenen Ebenen dar.

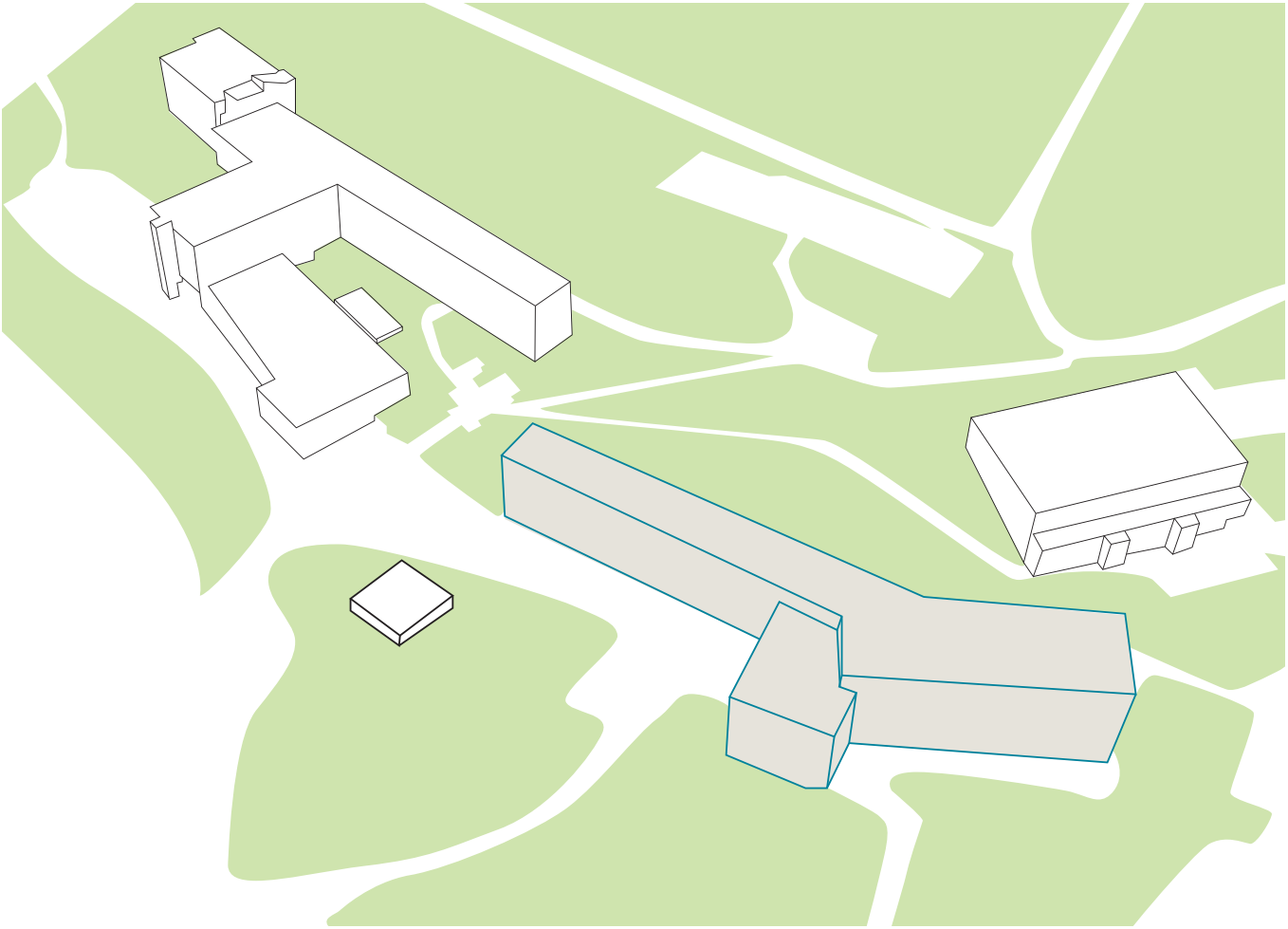
Ein weiteres wichtiges Thema ist die „Gesunde Schule" mit den Aspekten Bewegung, Ernährung, Pausen, Sportangebote Schüler*innen und Lehrkräfte, ...
Auch das Thema „Digitale Bildung" soll in der weiteren Planung berücksichtigt werden.

Die zukunftsorientierte Berufsbildung erfordern im Sinne des „Raum als 3. Pädagogen" ein neues räumliches Konzept.

Das räumliche Konzept soll die sich aus den Zukunftsthemen ergebenden Bedarfe widerspiegeln und der Schule den Rahmen für die Umsetzung und Fortentwicklung bieten.

III. Anforderungen - Die Schule von Morgen

III.II Kenndaten Planungsgrundlage



Dependance am Kothen

Lage: Die Dependance am Kothen liegt im Wuppertaler Stadtteil Barmen, nicht weit vom Zentrum entfernt, im Grünen am Rande des Kothener Waldes.

Baujahr: 1965

BGF: 11.504qm

Geschosse: 5 Vollgeschosse und ein Kellergeschoss

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Am Standort Kothen müssen folgende Bildungsgänge untergebracht werden:

Duale Bildungsgänge (BS):
Tischler*in/Schreiner*in, Fahrzeuglackierer*in, Florist*in, Friseur*in, Farbtechnik und Raumgestaltung

Ausbildungsvorbereitung / internationale Förderklasse (AV):
Technik (Elektrotechnik, Holztechnik), Farbtechnik und Raumgestaltung, Textiltechnik und Bekleidung, Informationstechnik

Berufsfachschule (BFS):
Bau- und Holztechnik, Textiltechnik und Bekleidung, Medien/Medientechnologie, Elektrotechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung

Höhere Berufsfachschule (HBF)
Farbtechnik und Raumgestaltung, Textiltechnik und Bekleidung

Fachoberschule (FOS):
Farbtechnik und Raumgestaltung

Geplante Schüler*innenzahlen am Standort Kothen: 1000-1300 Schüler*innen

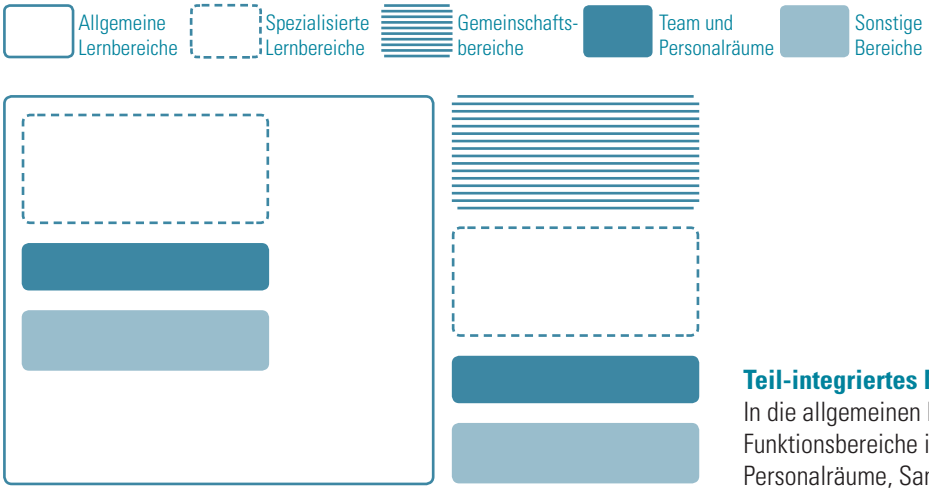
IV. Empfehlung

Die Schule von Morgen

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.I Die Organisation

IV.I.I Funktionsbereiche werden zu Nutzungseinheiten



Teil-integriertes Modell
In die allgemeinen Lern- und Unterrichtsbereiche sind weitere Funktionsbereiche integriert (zum Beispiel einzelne Team-/ Personalräume, Sanitärräume, dezentrale Fachräume).

Im Rahmen des Pädagogischen Workshops und des Workshop A&B wurde gemeinsam mit den Vertreter*innen der Akteursgruppen das räumliche Organisationsmodell für das Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen erarbeitet. Die gemeinsame Arbeit hat ergeben, dass sich hier das „Teil-integrierte Modell“ anbietet.

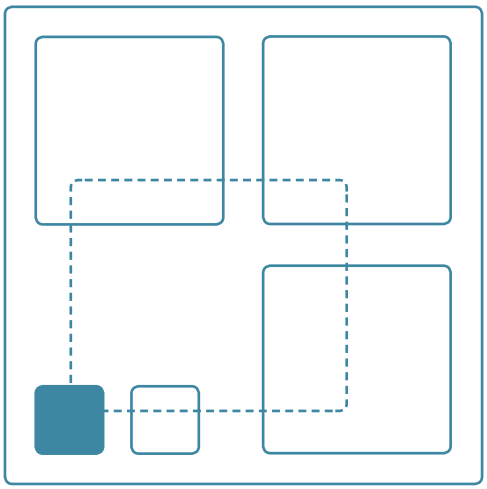
Hierbei werden im Gegensatz zum herkömmlichen „Additiven Modell“ den Hauptfunktionsbereichen wie den Allgemeinen Lernorten und den Gemeinschaftsbereichen, Teilflächen aus anderen Funktionsbereichen zugeordnet. Es werden neue Nutzungseinheiten gebildet.

Das „Teil-integrierte Modell“ wird den formulierten Anforderungen eines Berufskollegs gerecht, indem es die räumliche und organisatorische Verbindung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem Lernen möglich macht. Gleichzeitig können im Sinne der teilweisen Öffnung für außerschulische Nutzungen Flächen der verschiedenen Funktionsbereiche so aufgeteilt und neu angeordnet werden, dass voneinander unabhängig nutzbare neue Einheiten entstehen. Eine Staffelung der Nutzungseinheiten von öffentlich zugänglich über halböffentlich bis hin zu rein schulinterner Nutzung wird möglich.

Es werden im weiteren Prozessverlauf fünf Nutzungseinheiten definiert, die sich aus den Flächen der fünf Funktionsbereiche zusammensetzen: Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Werkstattbereiche, Gemeinschaftsbereiche und Verwaltungsbereiche. Des Weiteren wurde der Außenraum als wichtige Ergänzung zu den vorgenannten Nutzungseinheiten erkannt.

Grafik:
- Leitlinien für Leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bund Deutscher Architekten BDA, Verbans Bildung und Erziehung, S.21, 3. überarbeitete Auflage Bonn, Berlin 2017

IV.I.II Organisation der Nutzungseinheiten



Cluster

Die Nutzungseinheiten werden in Clustern organisiert. Das bedeutet, dass Raumgruppen gebildet werden, in denen Hauptfunktionsbereiche wie Unterricht, Werkstatt, Gemeinschaft, Verwaltung und Nebenflächen zu neuen Einheiten zusammengefügt werden. Anders als bisher, werden die Unterrichtsbereiche nicht nach Bildungsgängen, sondern nach Fachbereichen organisiert. Dies impliziert zukünftige Bildungsgang-übergreifendes Arbeiten mit dem Fokus auf die Fachlichkeit.

Folgende Cluster entstehen:

- Fachbereichscluster mit integrierten Räumlichkeiten für den allgemeinen Lern- und Unterrichtsbereich, Werkstätten, gemeinsame Mitte/Selbstlernzentrum, Teamräumen und den dazugehörigen Nebenflächen.

- Allgemeinbildende Cluster für den allgemeinen Lern- und Unterrichtsbereich, gemeinsame Mitte/Selbstlernzentrum, Teamräume und den dazugehörigen Nebenflächen.

- Gemeinschaftscluster, aufgeteilt auf vier zentrale Gemeinschaftsbereiche:
  Marktplatz, Bistro/Kiosk, Mehrzweckraum Bewegung und Schulsozialarbeit (als Schnittstelle zum Verwaltungscluster) jeweils mit ihren dazugehörigen Nebenflächen.

- Teamcluster, bestehend aus Team- und Personalräumen, Verwaltungsräumen und den dazugehörigen Nebenflächen.

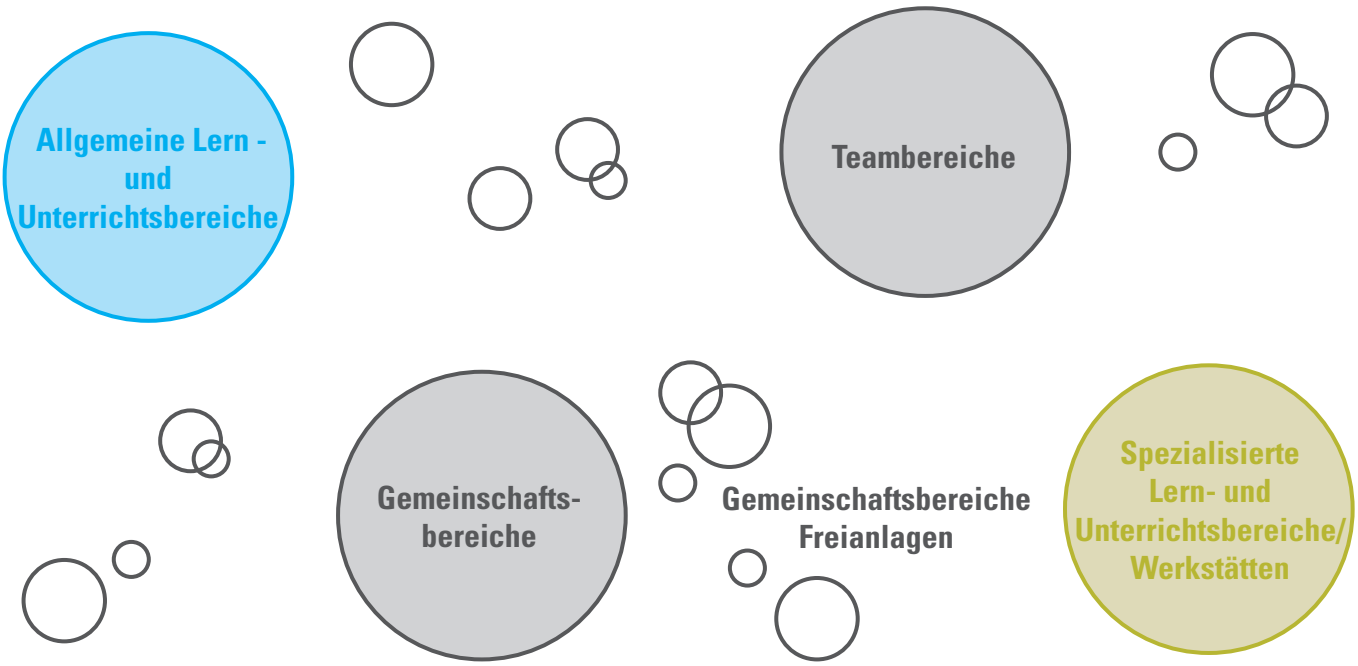
Wesentlicher Vorteil der dezentralen Anordnung liegt in der Schaffung kleinerer, „autarker" Einheiten, die für Schüler*innen und Team überschaubar bleiben.
Auch für das Team wird im Teamscluster eine „Home base" im Sinne einer gemeinsamen Anlaufstelle für Austausch und Pausenzeiten geschaffen.

„Cluster-Lösungen erlauben eine große Vielfalt unterschiedlicher Raumsituationen in einem definierten Teilbereich des Schulgebäudes. Jederzeit einsehbare Gruppenräume, flexibel nutzbare Erschließungs- und Aufenthaltsbereiche, Fensternischen, Balkone usw. erweitern das Raumangebot vor allem für Kleingruppen- und Einzelarbeit. Die Größe der Cluster ist variabel; sie wird in der Regel bestimmt durch das pädagogische Konzept der jeweiligen Schule (...)." Leitlinien für Leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, Montag Stiftung Urbane Räume gAG, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bund Deutscher Architekten BDA, Verband Bildung und Erziehung, S 27, Pkt. 4.1.2 Cluster, Bonn, Berlin 2013

Grafik:
- Leitlinien für Leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bund Deutscher Architekten BDA, Verbans Bildung und Erziehung, S.21, 3. überarbeitete Auflage Bonn, Berlin 2017

IV.II Die Fachbereichscluster

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten



IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.II Die Fachbereichscluster

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Die Schulgemeinschaft hat sich dafür entschieden, die Cluster nach Fachbereichen und nicht -wie klassisch- nach Bildungsgängen zu organisieren. Auf diese Weise entsteht ein Austausch zwischen den Bildungsgängen und es werden Synergien innerhalb der Fachbereiche geschaffen. Die gewählte Organisation ermöglicht neue, übergreifende Lern- und Unterrichtsformate.

Folgende Cluster werden nach Fachbereichen gebildet:
- Cluster 1: Friseur*in und Florist*in
- Cluster 2: Textil- und Bekleidungstechnik
- Cluster 3: Farb- und Raumgestaltung, Maler*in & Lackierer*in, Fahrzeuglackierer*in
- Cluster 4: Medien und Gestaltung
- Cluster 5: Metall- und Elektrotechnik
- Cluster 6: Holztechnik

Ein Cluster wird als Heimat für die Ausbildungsvorbereitung und die internationale Förderklasse gebildet:
- Cluster 7: Ausbildungsvorbereitung und internationale Förderklasse

Auf zwei allgemeinbildende Cluster greift die gesamte Schulgemeinschaft zurück:
- Cluster 8a & 8b: Allgemeinbildende Cluster

Allgemein:
- Eine WLAN-Verbindung muss in allen Clustern gewährleistet sein. Dies umfasst das gesamte Cluster und nicht nur Teilbereiche.
- In allen Clustern sind ausreichend Lagerflächen zu berücksichtigen.

Hinweis:
*Die Darstellung der Schemata ist konzeptionell zu verstehen. Es geht hier in erster Linie um die Anordnung und die notwendigen Bezüge der einzelnen Bereiche zueinander. Die tatsächlichen Größen sind entwurfsabhängig. Die Raumgrößen ergeben sich unter Anderem aus der Anzahl der Schüler*innen, die diese nutzen.*

Alle Bereiche sind barrierefrei herzustellen.

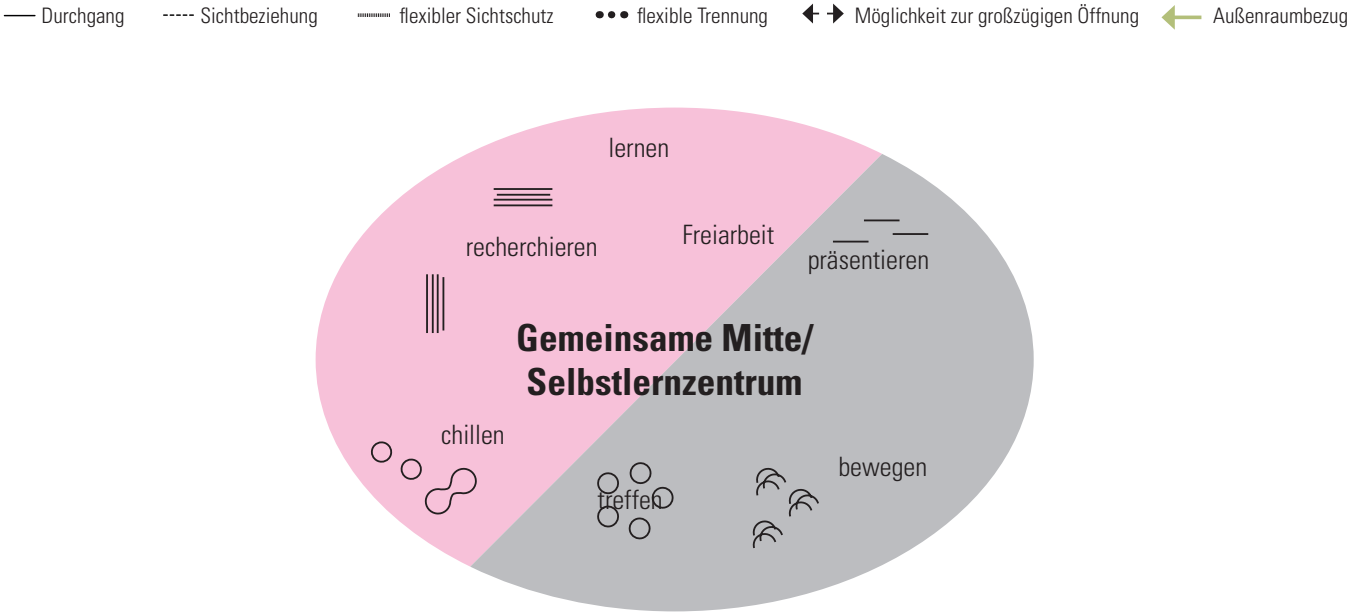
Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Die Bausteine:

Im Folgenden werden die Bausteine dargestellt, aus dem sich die Fachbereichscluster, je Fachbereich und ihren fachspezifischen Anforderungen zusammen setzen.

Die Bausteine sind:
- Gemeinsame Mitte
- Allgemeine Unterrichtsbereiche mit und ohne Computer
- + Räume
- Lernnischen
- Teamstationen
- Nebenräume
- Werkstattbereiche

Schematische Darstellung der Grundstruktur Fachbereichscluster/Anforderungen



- **Baustein gemeinsame Mitte:**
  - Aktivitäten:
    - Rückzug: lernen, ausruhen, konzentrieren, Nichts tun
    - Arbeiten in Kleingruppen oder auch alleine (offene Arbeitsplätze)
    - Freiarbeit
    - Lesen, recherchieren
    - Forschen
    - Bewegen
    - Sich treffen, mit Schüler*innen und dem Team
    - Präsentieren der Werkstücke
    - Beraten, besprechen
  - Integration der Schüler*innenbibliothek/des Selbstlernzentrums in die gemeinsame Mitte, passend zur entsprechenden Fachrichtung.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

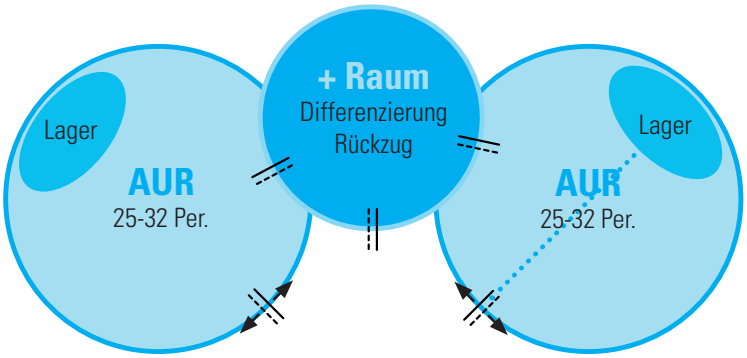
IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.II Die Fachbereichscluster

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Grundstruktur Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang | Sichtbeziehung | flexibler Sichtschutz | flexible Trennung | Möglichkeit zur großzügigen Öffnung | Außenraumbezug



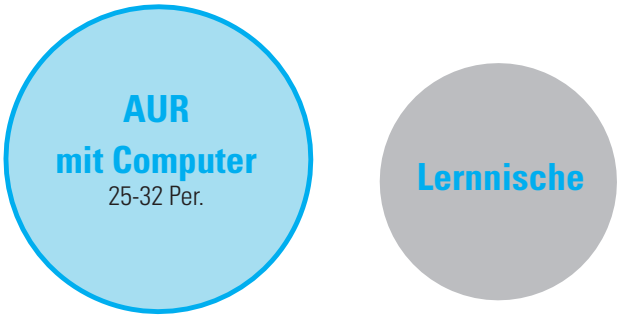
- **Baustein Allgemeiner Unterrichtsbereich:**
  - In den Clustern stehen Allgemeine Unterrichtsräume für 25-32 Schüler*innen (je nach Klassenstärke und Nutzung) zur Verfügung. Die Allgemeine Unterrichtsräume sollen für eine Instruktionsphase für max. 32 Schüler*innen nutzbar sein - hier ist eine engere Bestuhlung ausreichend. In Gruppenphasen können sich die Schüler*innen im Cluster verteilen, so dass dann für diesen Zweck nur Platz für max. 25 Schüler*innen erforderlich ist.
  - Je nach Clustergröße und Bedarf variierten die Anzahl der Allgemeinen Unterrichtsräume.
  - Je nach Bedarf ist ein Allgemeiner Unterrichtsraum mittig „teilbar“, so dass dieser auch für kleinere Gruppen ~16 Pers. nutzbar ist.
  - Es soll Sichtbeziehungen und großzügige Öffnungen (z.B. Schiebetür) zur gemeinsamen Mitte geben, so dass die Allgemeinen Unterrichtsräume „zuschaltbar“ werden.
  - Ausreichend Lagerflächen für Unterrichtsmaterial im Cluster sind erforderlich.

- **Baustein + Räume:**
  - Der + Raum dient der Differenzierung, Arbeit in kleineren Gruppen und vielem mehr.
  - Der + Raum ist auch als Rückzugsort geeignet und muss daher eine akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen haben.
  - Sichtbeziehungen von und zum Allgemeine Unterrichtsraum und der gemeinsamen Mitte sind erforderlich.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Schematische Darstellung der Grundstruktur Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang ----- Sichtbeziehung flexibler Sichtschutz ••• flexible Trennung ◆→ Möglichkeit zur großzügigen Öffnung ← Außenraumbezug



- **Baustein Allgemeiner Unterrichtsbereich mit Computer:**
  - Je nach Fachrichtung wird das Cluster um Allgemeine Unterrichtsräume mit Computerarbeitsplätzen ergänzt. Hierbei handelt es sich um Unterrichtsräume für Fächer, bei denen das Arbeiten am Computer zum Handwerkszeug gehört und diese eine entsprechende Qualität, Rechenleistung sowie adäquate Bildschirmgrößen benötigen.

- **Baustein Lernnische:**
  - Je nach Bedarf können Lernnischen in den Clustern zum Recherchieren/Arbeiten am Computer o.ä. angeboten werden. Es ist im Zuge des zukünftige Medienkonzeptes festzulegen, ob es sich hierbei um mobile oder feststehende Geräte handelt.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

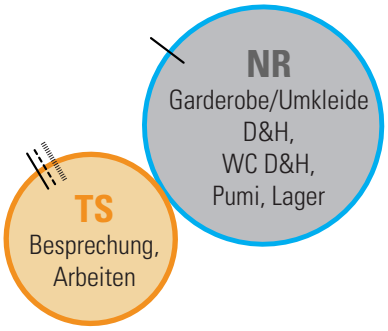
IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.II Die Fachbereichscluster

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Grundstruktur Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang ----- Sichtbeziehung flexibler Sichtschutz ••• flexible Trennung ◆→ Möglichkeit zur großzügigen Öffnung ← Außenraumbezug



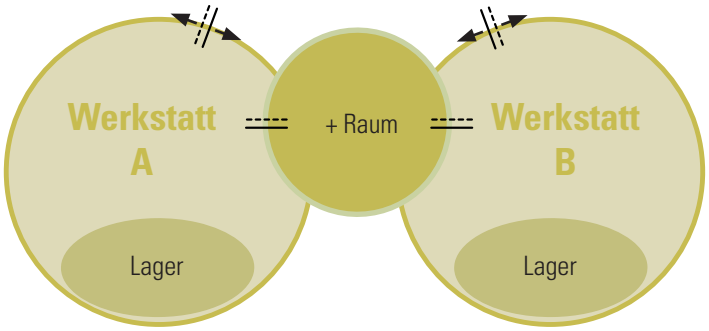
- **Baustein Teamstation:**
  - Die Teamstation dient hauptsächlich als dezentraler Besprechungsort und für Schüler*innengespräche oder Absprachen im Team.
  - Die Teamstation ist mit 2 Arbeitsplätzen für das Team ausgestattet.
  - Zugang und Sichtbezug zur gemeinsamen Mitte - guter Überblick über das gesamte Cluster - ist erforderlich.
  - Sichtbeziehungen sind nach Bedarf durch Vorhänge o.ä. schließbar, um einen „ungestörten“ Raum z.B. für vertrauliche Gespräche schaffen zu können.
  - Der Baustein sollte im Sinne der Flexibilität und Zukunftsfähigkeit in jedem Cluster umgesetzt werden.

- **Baustein Nebenräume:**
  - WC´s für Schüler*innen/Team, barrierefreie WC`s innerhalb des Clusters.
  - Garderobe oder je nach Fachbereich Umkleiden für Schüler*innen mit Spinden.
  - Nicht abschließbare Eigentumsfächer für persönliches Unterrichtsmaterial der Schüler*innen. Die Eigentumsfächer sind entwurfsabhängig im Cluster anzuordnen.
  - Putzmittelraum je Etage.
  - Je nach Bedarf zusätzlich Lagerflächen.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Schematische Darstellung der Grundstruktur Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang ----- Sichtbeziehung flexibler Sichtschutz flexible Trennung Möglichkeit zur großzügigen Öffnung Außenraumbezug



- **Baustein Werkstattbereich:**
  - Alle Werkstätten sind mit einem Lager für Material und/oder Lagerung von Endprodukten zu planen. Je nach Nutzung der Werkstätten ist es wichtig eine Lagerung zugeordnet nach Bildungsgängen und/oder Fachrichtungen anzubieten. Dieses kann durch abschließbare Schränke im Lagerbereich erfolgen.
  - Es sind die hohen Gewichte der Maschinen und Ausstattungsgegenstände zu beachten.
  - Der Werkstattbereich wird an die Anforderungen/Bedarfe der Fachrichtungen angepasst.
  - Es sind die Anforderungen zur Unfallverhütung zu beachten.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

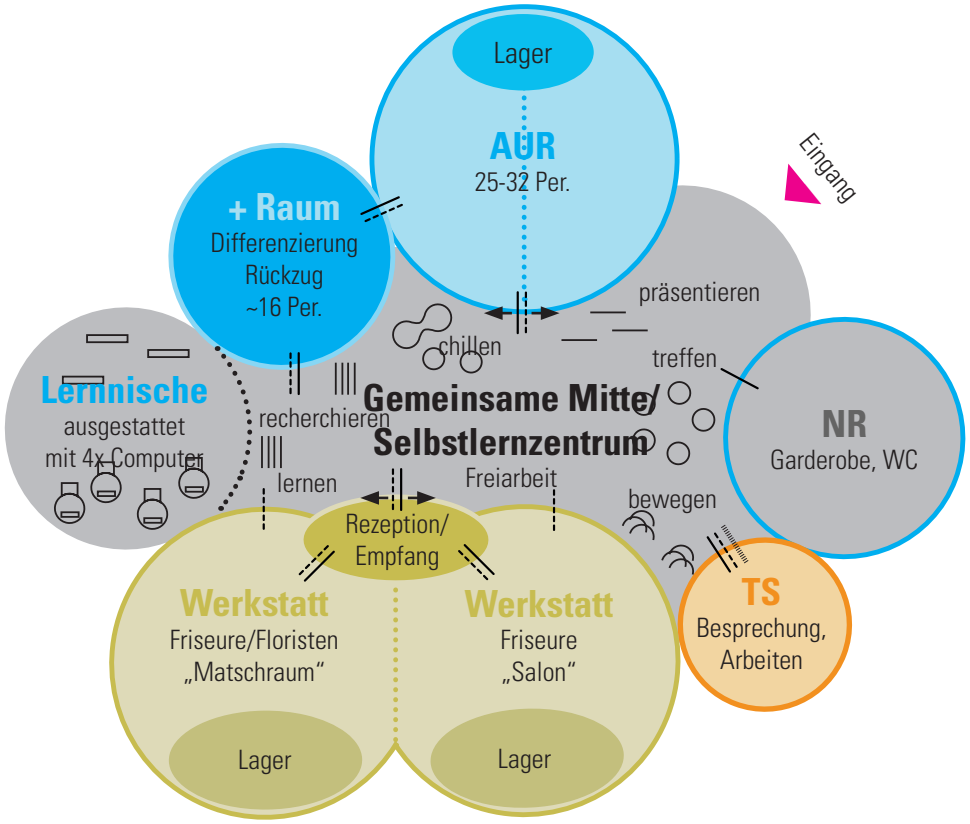
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 1: Friseur*in und Florist*in

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

— Durchgang ----- Sichtbeziehung flexibler Sichtschutz ••• flexible Trennung ◆→ Möglichkeit zur großzügigen Öffnung ← Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~50 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

• Allgemeiner Unterrichtsbereich:

- Es wird ein Allgemeiner Unterrichtsraum für 25-32 Schüler*innen vorgesehen. Dieser ist mittig „teilbar", so dass er auch für kleinere Gruppen ~16 Personen nutzbar ist.
- Der Allgemeine Unterrichtsraum wird um einen + Raum ergänzt.

• Lernnische:

- Die gemeinsame Mitte wird um eine Lernnische erweitert, die mit 4x Computerarbeitsplätzen ausgestattet ist.

• Werkstattbereich:

- Am Eingang/Zugang zum Werkstattbereich wird ein Empfangsbereich mit einer „Rezeption/Empfangstheke" vorgesehen. Hier können Kundengespräche o.ä. simuliert werden.
- Die Werkstätten öffnen sich mit großzügigen „Schaufenstern" zur gemeinsamen Mitte. Diese dienen zur Werkstückpräsentation.
- Der Werkstattbereich „Matschraum" ist ausgestattet mit:
  - abwaschbarem Boden
  - höhenverstellbaren Tischen mit Stromzufuhr von oben
  - 2-3 großen Waschbecken mit Flexi-Wasserhahn
- Der Werkstattbereich „Friseur Salon" kann nach Bedarf der Werkstatt „Matschraum" zugeschaltet werden.
  Der Salon ist ausgestattet mit:
  - abwaschbarem Boden
  - 2x Rückwärtswaschbecken mit Warmwasser (Drehhähnen).
  - Mind. 3x Bedienelementen beidseitig nutzbar = 6x Bedienplätze (inkl. Strom, Spiegel, Ablagetisch und Kundenstuhl)
  - 2x Kosmetikliegen
  - Mixecke (Küchenschränke mit Spüle)
  - Lager Salon: ausreichend Platz für 3x Climazone (je 1m breit), Übungsköpfe etc..

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

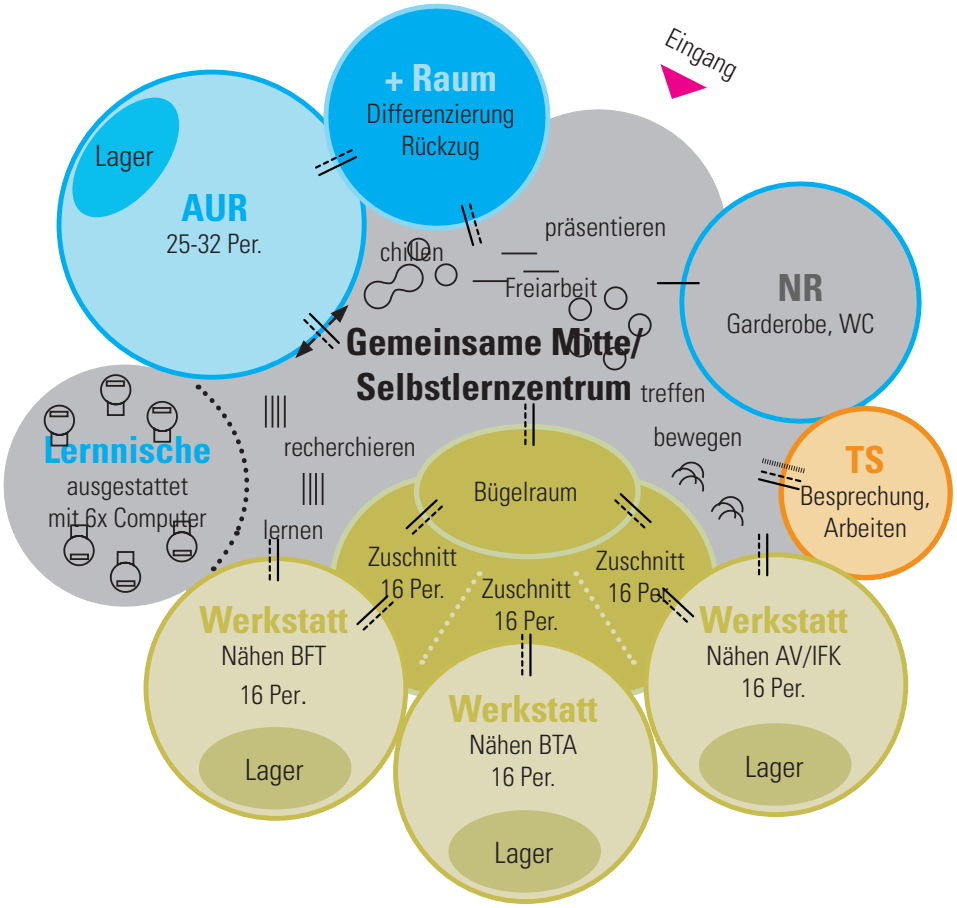
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 2: Textil und Bekleidungstechnik

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang | Sichtbeziehung | flexibler Sichtschutz | flexible Trennung | Möglichkeit zur großzügigen Öffnung | Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~60 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

• Allgemeiner Unterrichtsbereich:

- Es wird ein Allgemeiner Unterrichtsraum für 25-32 Schüler*innen vorgesehen.
- Der Allgemeine Unterrichtsraum wird um einen + Raum ergänzt.

• Lernnische:

- Die gemeinsame Mitte wird um eine Lernnische erweitert, die mit 6x Computerarbeitsplätzen ausgestattet ist.
- In der Lernnische ist ein Plotter und ein Drucker zum Erstellen von Schnittmustern einzurichten.

• Werkstattbereich:

- Der Werkstattbereich besteht aus:
  - 1x Bügelraum für 6x Bügelmaschinen (Größe 2,7 x 0,6m - Bewegungsraum pro Maschine ~3,3 x 2,6m) und 1x Bügelpresse (Größe 1 x 0,7m - Bewegungsraum 2 x 2m)
  - 3x Zuschnittraum, nach Bedarf zusammenschaltbar
  - 3x Werkstatt Nähen für je 16 Personen (BTA,BFT und AV/IFK)
- Die Beschaffenheit der Böden muss gut kehrbar sein.
- Sichtbezug und Zugang aus den Werkstätten zu je einem Zuschnittraum und zur gemeinsamen Mitte.
- Die 3x Zuschnitträume sollen zusammenschaltbar sein, so dass diese auch als Unterrichtsräume für Schnittkonstruktion zu nutzen ist.
- Der Bügelraum soll von allen Werkstätten zugänglich sein. Wichtig sind ein guter Schallschutz sowie eine gute Be- und Entlüftung.

• Ausstattung Werkstattbereich:

- Werkstatt Nähen BTA:
  - 16x Nähmaschinen (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m)
  - 2x Knopflochautomaten und 5x Kettelmaschinen (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m)
  - 6x Arbeitsplätze für mobile Spezialmaschinen (1x Tisch 2 x 2m mit 6x Arbeitsplätzen rundum)
- Werkstatt Nähen BFT und AV/IFK:
  - 16x Nähmaschinen (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m)
  - 2-3x Kettelmaschinen und 2x Arbeitsplätzen für Tischmaschine, Knopfloch/Haushaltsmaschine (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m)
  - 6x Arbeitsplätze für mobile Spezialmaschinen (1x Tisch 2 x 2m mit 6x Arbeitsplätzen rundum)
- 3x Zuschnitträume:
  - 3x Zuschneidetische BFT, 3x Zuschneidetische AVT/IFK (Größe 2 x 1,7m - Bewegung rundum min. 3,2 x 2,9m), 3x Zuschneidetische BTA (Größe 3 x 1,5m - Bewegung rundum min. 4,2 x 2,7m)

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

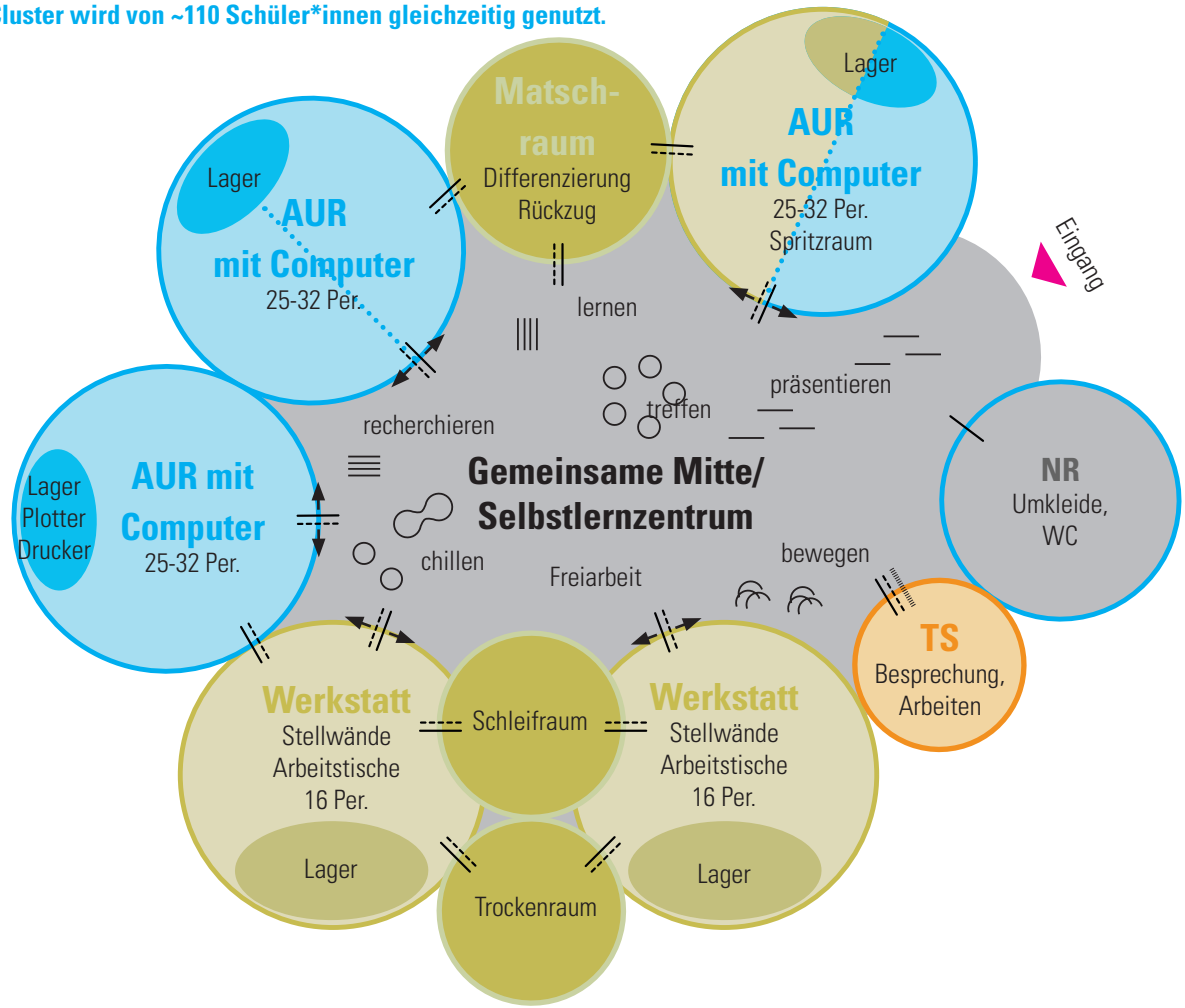
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 3: Farb- und Raumgestaltung, Maler*in & Lackierer*in, Fahrzeuglackierer*in

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

— Durchgang ----- Sichtbeziehung ┈┈┈ flexibler Sichtschutz ••• flexible Trennung ◆→ Möglichkeit zur großzügigen Öffnung ← Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~110 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

• Allgemeiner Unterrichtsbereich:

- Ein Allgemeiner Unterrichtsraum dient gleichzeitig als Spritzraum (Fahrzeuglackierer*in) und benötigt für diesen Zweck eine Absaugung.
- Die Allgemeinen Unterrichtsräume werden mit Computerarbeitsplätzen oder Tablets ausgestattet, so dass für jede*n Schüler*in der Zugang zur Lernsoftware gewährleistet ist. Die Art und Anzahl der Endgeräte ist im Medienkonzept festzulegen.
- 2x Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computerarbeitsplätzen sind mittig „teilbar", so dass diese auch für kleinere Gruppen ~16 Personen nutzbar sind.
- In einem der Allgemeinen Unterrichtsräume wird ein Bereich mit je einem Plotter und einem Drucker integriert. Dieser Unterrichtsraum hat einen direkten Zugang zur Werkstatt.

• Werkstattbereich:

- Zwei Allgemeine Unterrichtsräume sollen auf eine Werkstatt/Matschraum mit einer direkten Verbindung zugreifen können. Dieser Bereich benötigt eine robuste Ausstattung (abwaschbarer Boden, Waschbecken, Möblierung...).
- Der Schleifraum benötigt eine Absaugung.
- Bei dem Trockenraum ist es wichtig, diesen möglichst staubfrei zu halten. Daher ist er als Durchgangsraum nicht geeignet. Ein Zugang von beiden Werkstätten ist erforderlich.
- Die Werkstätten sind mit Stellwänden und Arbeitstischen für ~16 Personen ausgestattet.

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

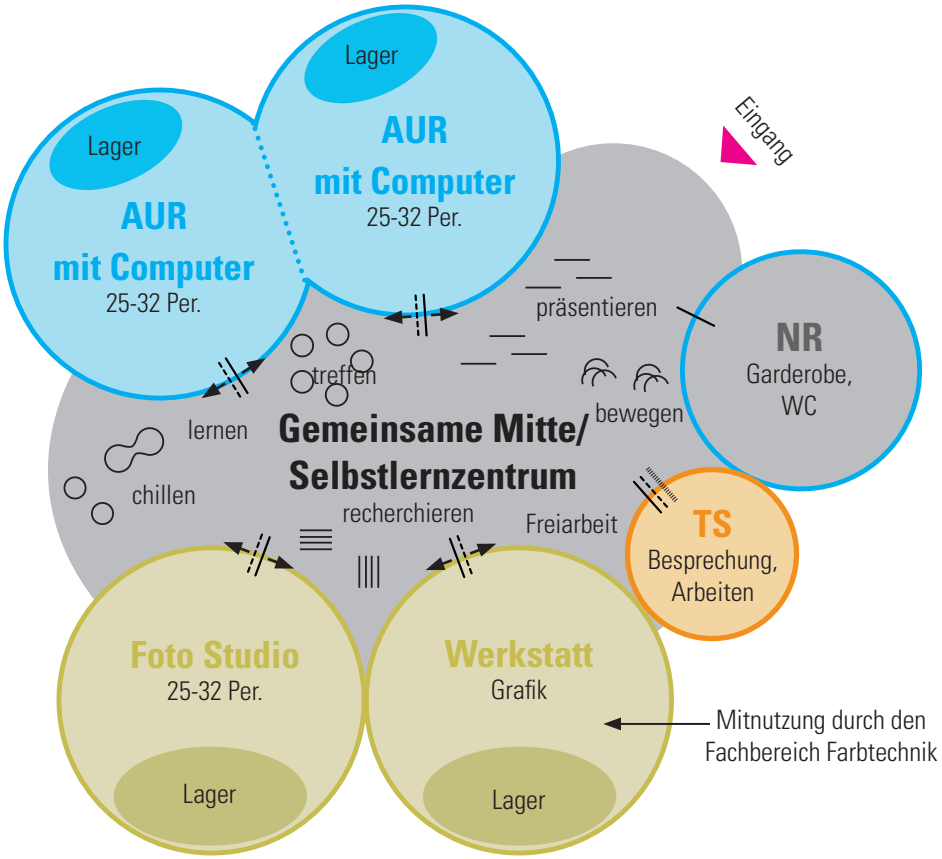
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 4: Medien und Gestaltung

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

— Durchgang ----- Sichtbeziehung ▪▪▪▪▪ flexibler Sichtschutz ••• flexible Trennung ◆→ Möglichkeit zur großzügigen Öffnung ← Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~60 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Das Cluster 4 „Medien und Gestaltung“ sollte räumlich in der Nähe von Cluster 8a „allgemeinbildendes Cluster“ und/oder Cluster 5 „Metall- und Elektrotechnik“ liegen.

- **Allgemeiner Unterrichtsbereich:**
  - Da der Fachbereich Medien und Gestaltung den Großteil des Unterrichtsstoffes am Computer vermitteln, werden die Allgemeinen Unterrichtsräume mit Computerarbeitsplätzen ausgestattet.
  - Die beiden Allgemeinen Unterrichtsräume können nach Bedarf zusammengeschaltet werden.

- **Werkstattbereich:**
  - Im Cluster für Medien und Gestaltung wird die Werkstatt für Grafik angeordnet, die ebenfalls von dem Fachbereich Farbtechnik genutzt wird.
  - Ausreichend Platz für Geräte zum Buchbinden etc. ist vorzusehen.
  - Der Werkstattbereich wird um ein Foto Studio ergänzt. Dieses wird unter Anderem auch von dem Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik genutzt. Das Fotostudio muss für Groß- sowie Ganzkörperaufnahmen geeignet sein.

- **Teamstation:**
  - Eine Teamstation wird vorerst nicht benötigt. Um eine Flexibilität für die Zukunft zu gewährleisten, wird diese eingerichtet und zunächst als Besprechungsraum genutzt.

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

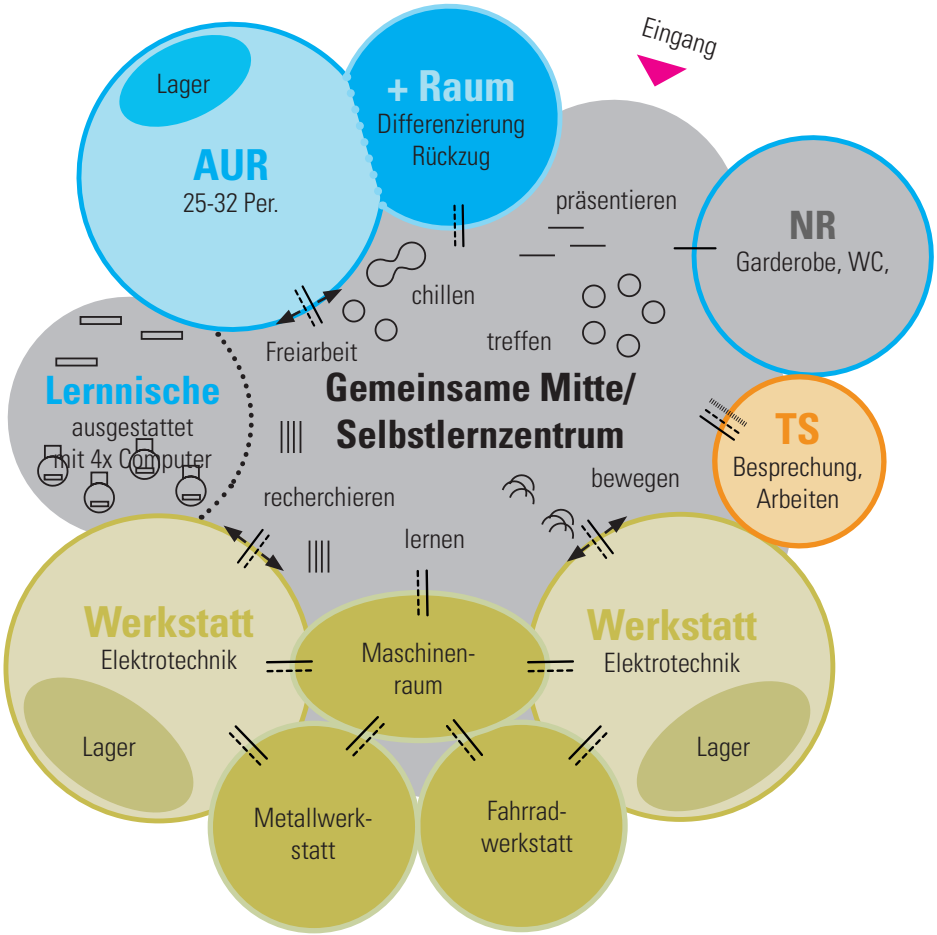
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 5: Metall- und Elektrotechnik

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang | Sichtbeziehung | flexibler Sichtschutz | flexible Trennung | Möglichkeit zur großzügigen Öffnung | Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~60 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Das Cluster 5 „Metall- und Elektrotechnik“ sollte räumlich in der Nähe von Cluster 8a „allgemeinbildendes Cluster“ und/oder Cluster 4 „Medien und Gestaltung“ liegen.

- **Allgemeiner Unterrichtsbereich:**
  - Es wird ein Allgemeiner Unterrichtsraum für 25-32 Schüler*innen vorgesehen.
  - Der Allgemeine Unterrichtsraum wird um einen + Raum ergänzt, der dem Allgemeinen Unterrichtsraum hinzugeschaltet werden kann.

- **Lernnische:**
  - Die gemeinsame Mitte wird um eine Lernnische erweitert, die mit 4x Computerarbeitsplätzen ausgestattet ist.

- **Werkstattbereich:**
  - Das Cluster der Elektrotechnik beinhaltet 2x Werkstätten für Elektrotechnik.
  - Der Bereich wird durch einen Maschinenraum, eine Metallwerkstatt und eine Fahrradwerkstatt ergänzt. Die Fahrradwerkstatt steht auch weiteren Fachbereichen zur Verfügung, wie z.B. der internationalen Förderklasse.

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

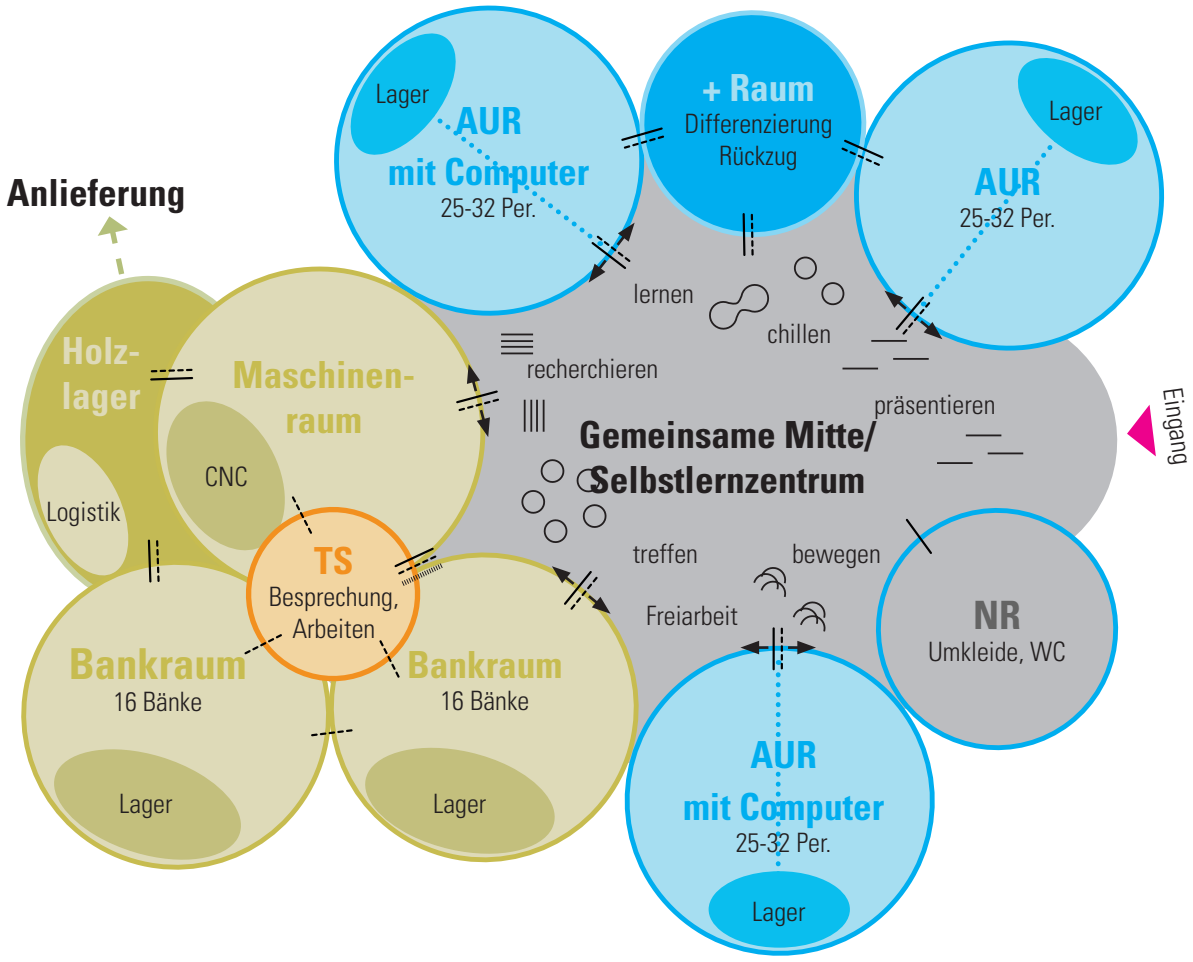
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 6: Holztechnik

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang | Sichtbeziehung | flexibler Sichtschutz | flexible Trennung | Möglichkeit zur großzügigen Öffnung | Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~120 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Das Cluster wird durch die Klassen der Ausbildungsvorbereitung mitgenutzt.

- **Allgemeiner Unterrichtsbereich:**
  - Es werden 1x Allgemeiner Unterrichtsraum für 25-32 Schüler*innen vorgesehen.
  - Es werden 2x Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computerarbeitsplätzen für 25-32 Schüler*innen vorgesehen. Die Anzahl sowie die Art und Kapazität der Endgeräte ist in einem Medienkonzept festzulegen.
  - Alle Allgemeinen Unterrichtsräume sind mittig „teilbar", so dass dieser auch für kleinere Gruppen ~16 Personen nutzbar ist.
  - Die Allgemeinen Unterrichtsräume werden um einen + Raum ergänzt.

- **Werkstattbereich:**
  - Der Maschinenraum bildet das Zentrum des Werkstattbereichs. Ergänzt wird dieser durch 2x Bankraum für 16 Personen.
  - In einem abgetrennten Bereich innerhalb des Maschinenraums befindet sich die CNC-Fräse.
  - Das Holzlager sollte so angeordnet sein, dass ein direkter Zugang zum Maschinenraum vorhanden ist.
  - Aufgrund der Anlieferung der Holzwerkstatt muss das Cluster der Holztechnik mit Zugang zum Außenraum nach Möglichkeit im Erdgeschoss liegen.

- **Teamstation:**
  - Die Teamstation soll im Werkstattbereich liegen mit Blickbeziehung in alle Werkstätten.

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

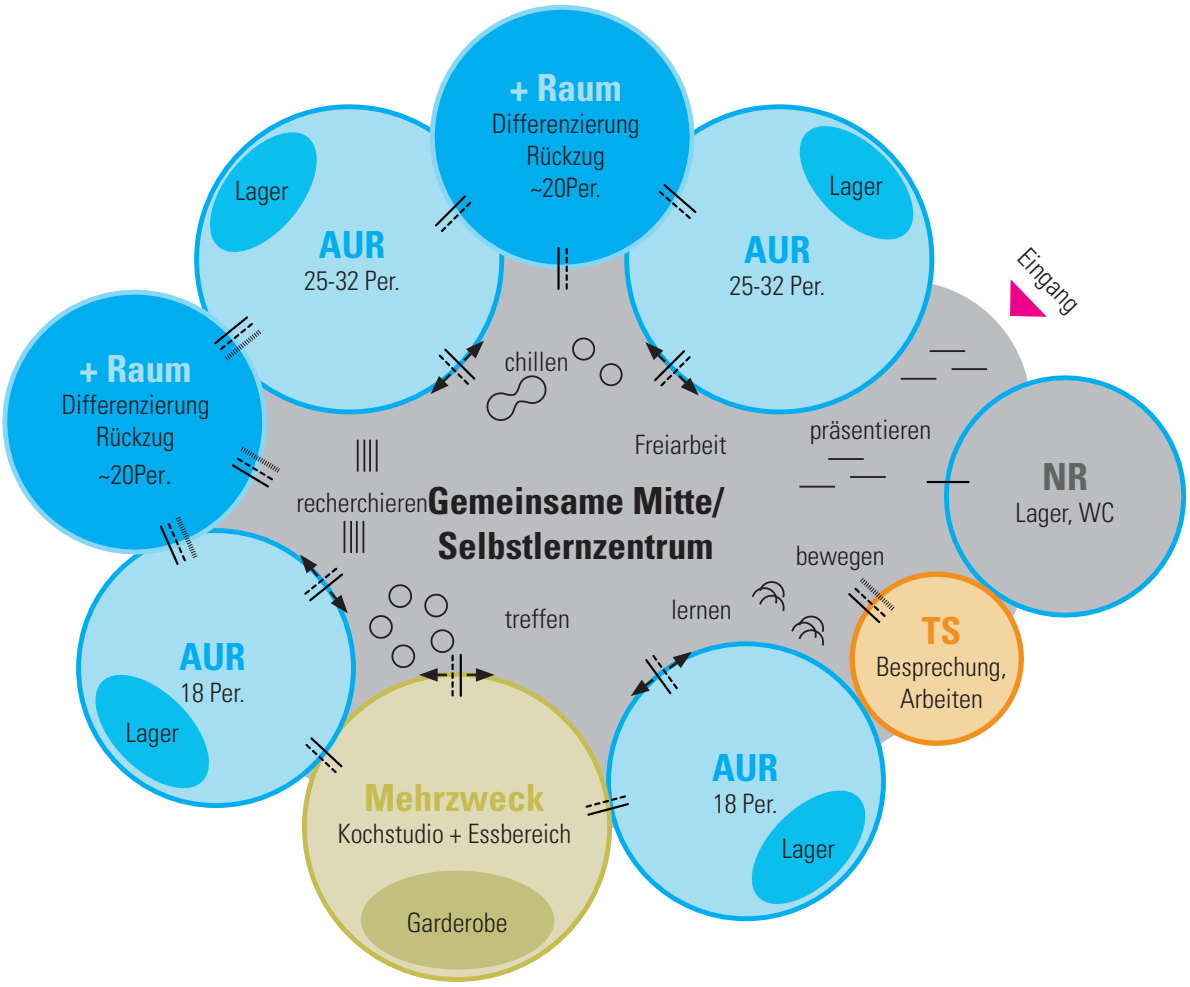
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 7: Ausbildungsvorbereitung und internationale Förderklasse

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang | Sichtbeziehung | flexibler Sichtschutz | flexible Trennung | Möglichkeit zur großzügigen Öffnung | Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~100 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

• Allgemeiner Unterrichtsbereich:

- Da die Ausbildungsvorbereitung und die Internationale Förderklasse im Werkstattunterricht auf die Werkstätten der jeweiligen Fachrichtungen zugreifen, befinden sich hier im Cluster überwiegend multifunktional nutzbare Unterrichtsräume.
- Die + Räume dienen zusätzlich zur Datenverarbeitung für ~20 Schüler*innen. Die Art der Endgeräte muss in einem Medienkonzept festgelegt werden.
- Das Cluster dient der Ausbildungsvorbereitung und der internationalen Förderklasse als Heimat.

• Werkstattbereich:

- Zwischen zwei Allgemeinen Unterrichtsräumen wird ein Mehrzweckraum angeordnet. Dieser soll multifunktional nutzbar sein. Durch Sichtbezug und direkten Zugang zu den Allgemeinen Unterrichtsräumen bietet es sich an, diesen auch zur Differenzierung zu nutzen. Hier soll ein „Kochstudio“ untergebracht werden, welches durch eine Garderobe/Umkleide ergänzt wird.

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

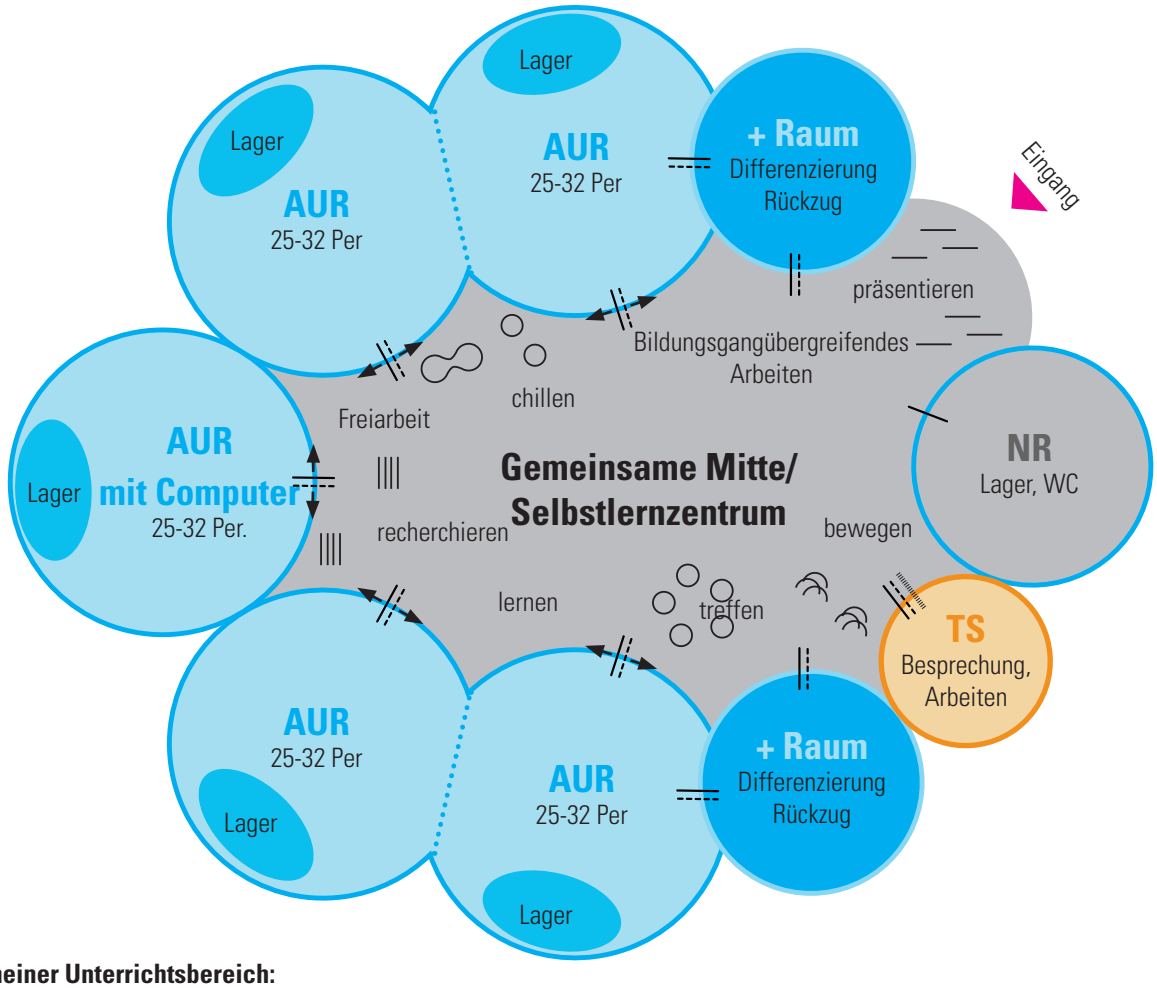
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 8a: Allgemeinbildendes Cluster

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang | Sichtbeziehung | flexibler Sichtschutz | flexible Trennung | Möglichkeit zur großzügigen Öffnung | Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~150 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



- **Allgemeiner Unterrichtsbereich:**
  - Es werden 4x Allgemeiner Unterrichtsraum für 25-32 Schüler*innen vorgesehen. Diese sind nach Bedarf zusammenschaltbar.
  - Es wird ein Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computerarbeitsplätzen für 25-32 Schüler*innen vorgesehen.
  - Die Allgemeine Unterrichtsräume werden um 2x +Raum ergänzt.
  - Erforderlich sind Lagerflächen und Trocknungsmöglichkeiten u.a. für große DIN A2-Mappen, Schneidemaschine, Zeichen-Material etc.
  - Da die Allgemeinen Unterrichtsräume auch als „Zeichen-Atelier“ genutzt werden, sind gute Lichtverhältnisse, sowie eine Ausstattung mit großen Tischen und Waschbecken (ggf. mit Schlammfangbecken) notwendig.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

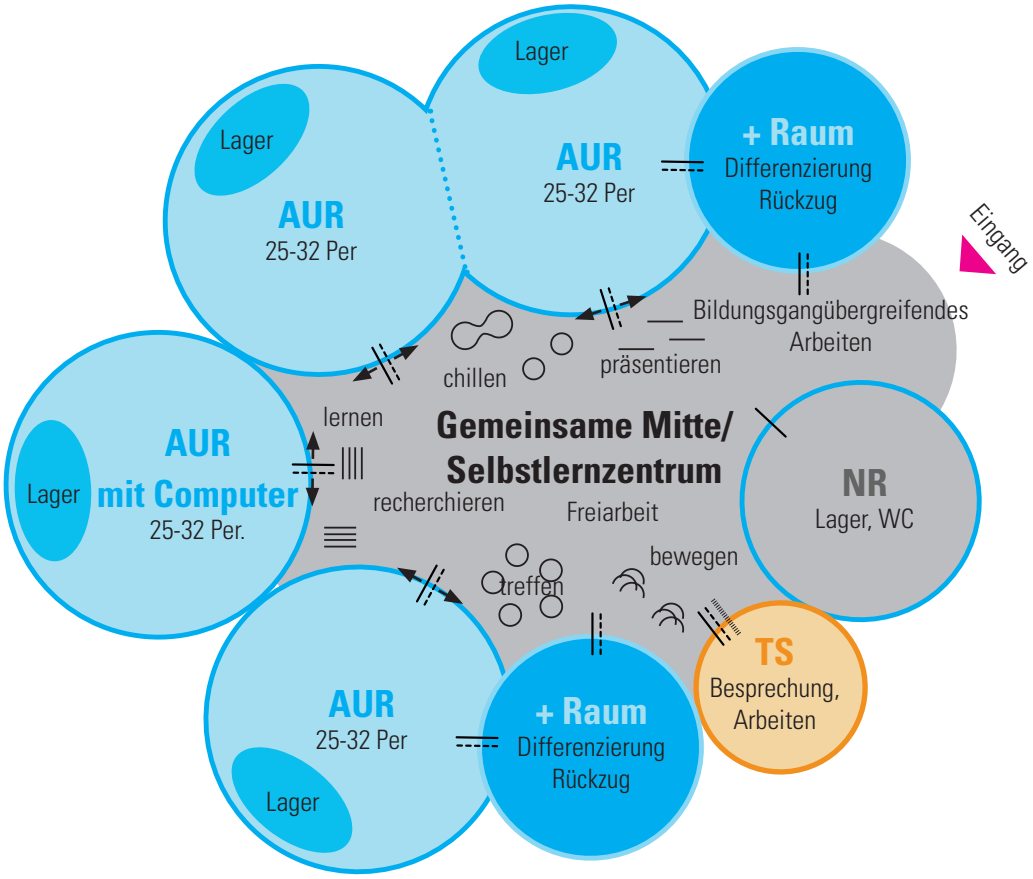
IV.II Die Fachbereichscluster_Cluster 8b: Allgemeinbildendes Cluster

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Fachbereichscluster/Anforderungen

Durchgang | Sichtbeziehung | flexibler Sichtschutz | flexible Trennung | Möglichkeit zur großzügigen Öffnung | Außenraumbezug

Das Cluster wird von ~120 Schüler*innen gleichzeitig genutzt.



- **Allgemeiner Unterrichtsbereich:**
  - Es werden 3x Allgemeiner Unterrichtsraum für 25-32 Schüler*innen vorgesehen.
  - 2x Allgemeiner Unterrichtsraum sind nach Bedarf zusammenschaltbar.
  - Es wird ein Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computerarbeitsplätzen für 25-32 Schüler*innen vorgesehen.
  - Die Allgemeine Unterrichtsräume werden um 2x +Raum ergänzt.
  - Erforderlich sind Lagerflächen und Trocknungsmöglichkeiten u.a. für große DIN A2-Mappen, Schneidemaschine, Zeichen-Material etc.
  - Da die Allgemeinen Unterrichtsräume auch als „Zeichen-Atelier" genutzt werden, sind gute Lichtverhältnisse, sowie eine Ausstattung mit großen Tischen und Waschbecken (ggf. mit Schlammfangbecken) notwendig.

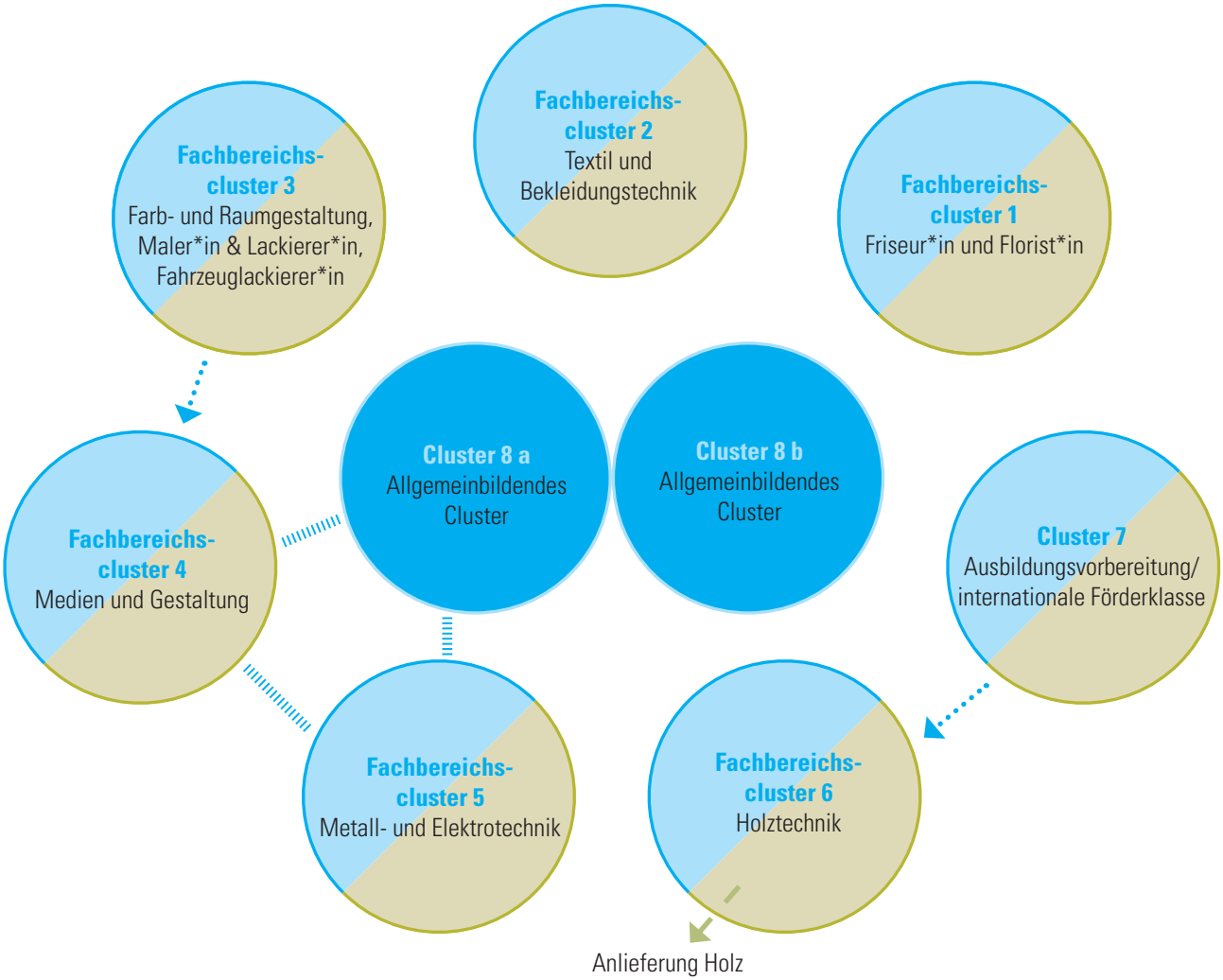
Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.II Die Fachbereichscluster

IV.II.I Allgemeine Lern- und Unterrichtsbereiche, Spezialisierte Lern- und Unterrichtsbereiche/Werkstätten

Schematische Darstellung der Bezüge

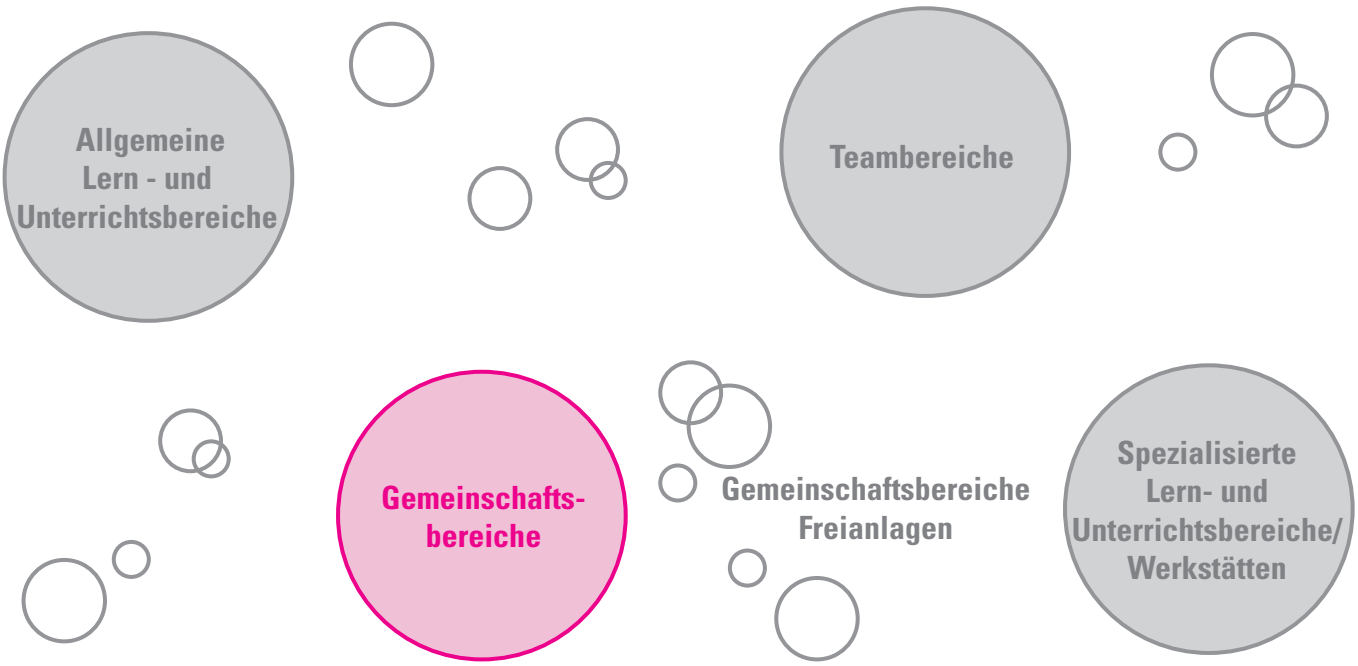


Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

- Die Fachbereichscluster 1-6 und das Cluster 7 „Ausbildungsvorbereitung/internationale Förderklasse“ werden um zwei Cluster 8a und 8b „Allgemeinbildende Cluster“ ergänzt.
- Die allgemeinbildende Cluster sollen zentral im Gebäude angeordnet werden, so dass alle 6 Fachbereichscluster und das Cluster Ausbildungsvorbereitung/internationale Förderklasse auf die allgemeinbildende Cluster zugreifen können.
- Das Fachbereichscluster 4 „Medien und Gestaltung“ sollte räumlich in der Nähe von Cluster 5 „Metall- und Elektrotechnik“ oder in der Nähe von Cluster 8a „allgemeinbildendes Cluster liegen.
- Die Werkstatt „Grafik im Fachbereichscluster 4 „Medien und Gestaltung“ wird durch den Fachbereich Farbtechnik mitgenutzt.
- Das Fachbereichscluster 6 „Holztechnik“ wird durch das Cluster der Ausbildungsvorbereitung/internationale Förderklasse mitgenutzt.
- Das Fachbereichscluster 6 „Holztechnik“ muss so angeordnet sein (Parterre oder Keller), dass die Anlieferung des Holzlagers gewährleisten ist.

IV.III Das Gemeinschaftscluster

IV.III.I Gemeinschaftsbereiche

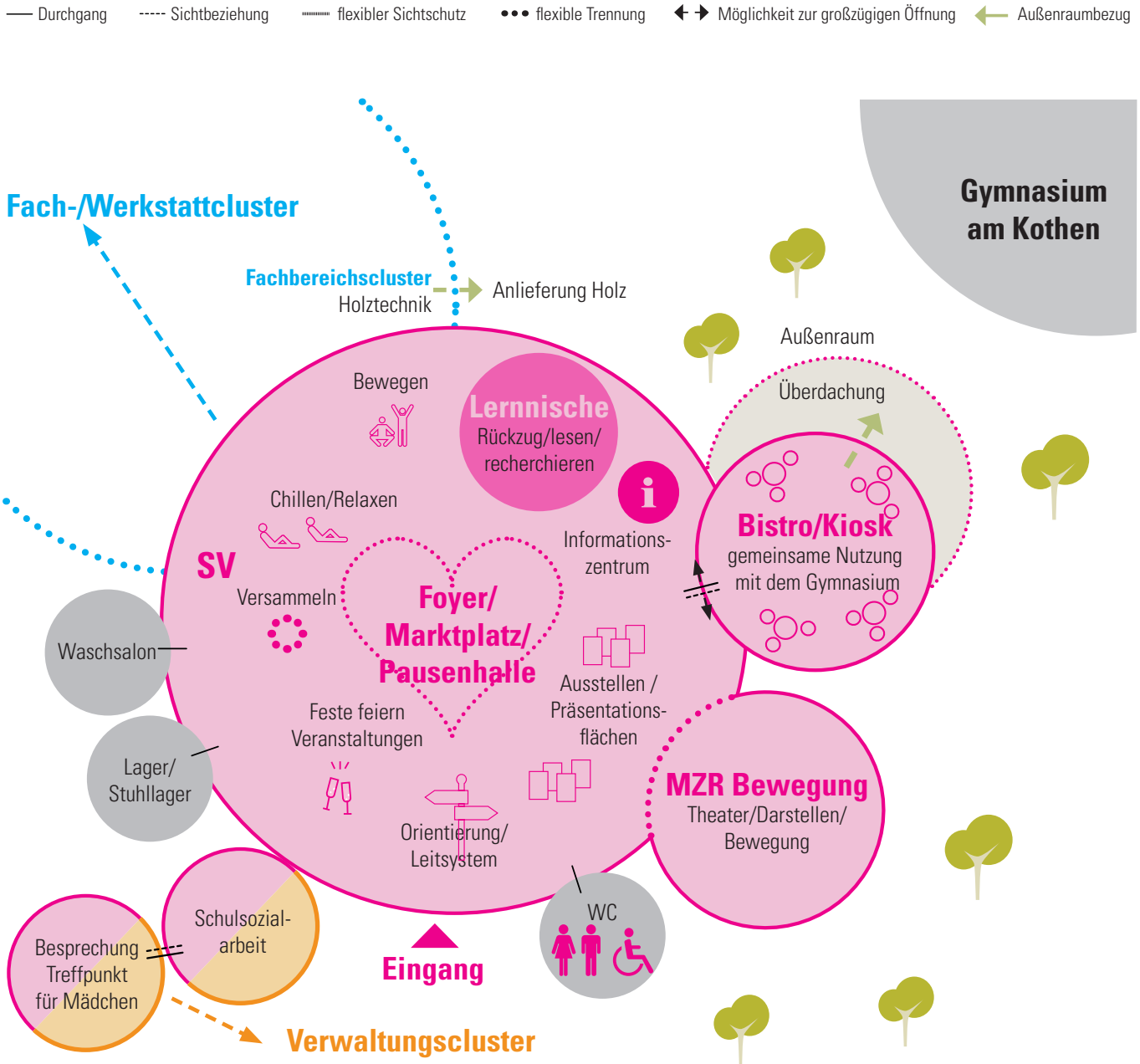


IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.III Das Gemeinschaftscluster

IV.III.I Gemeinschaftsbereiche

Schematische Darstellung des Gemeinschaftscluster/Anforderungen



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

• Allgemein:
- Der Eingangsbereich sowie die weiteren Gemeinschaftsflächen sollen offen und einladend gestaltet sein.
- Das Herz der Schule bilden das Foyer/Marktplatz/Pausenhalle und soll am Eingang angeordnet sein. Dieses soll für größere Veranstaltungen nutzbar sein. Die Versammlungsstättenverordnung VStättVO ist zu berücksichtigen.
- Das Fachbereichscluster Holztechnik muss so angeordnet sein (Parterre oder Keller), dass die Anlieferung des Holzlagers gewährleistet ist.
- Das Büro der Schulsozialarbeit, sowie der dazugehörige Besprechungsraum/Treffpunkt für Mädchen sollte vom Marktplatz aus gut auffindbar/erreichbar sein.

• Foyer/Marktplatz = Informeller Begegnungsraum:
- Der Marktplatz bildet eine multifunktionale Fläche für außerunterrichtlichen Lernveranstaltungen und Aufführungen: Er ist außerdem ein Ort für besondere Anlässe.
- Im Alltag wird der Marktplatz der Schule für folgende Aktivitäten genutzt:
  - Präsentation, z.B. für Lernergebnisse und Events
  - Treffpunkt u.a. für Schüler*innen/SV - Bereich mit Schließfächern/Theke und Sitzgelegenheiten: Ein Ort für selbstorganisierte Veranstaltungen von Schüler*innen für Schüler*innen wie z.B. Kleiderkreisel, Schüler*innenausstellungen...
  - Information: Infozentrum
  - Relaxen/chillen: Chillout Lounge
  - Bewegung/Spiel: Indoor Aktivitäten
- Indem Marktplatz wird ein Infozentrum integriert. Hier sind Kooperationen mit dem WSW, Arbeitsamt o.ä. vorstellbar.
- Ein Leitsystem empfängt den Besucher im Eingangsbereich und sorgt für eine gute Orientierung.

• Lernnische:
- Zugang zu digitalen Medien - funktionaler Lernort
- Ort der Ruhe/Konzentration
- Die Lernnische muss kein eigener Raum sein, es kann auch durch Mobiliar oder räumliche Konfiguration eine konzentrierte Atmosphäre geschaffen werden.

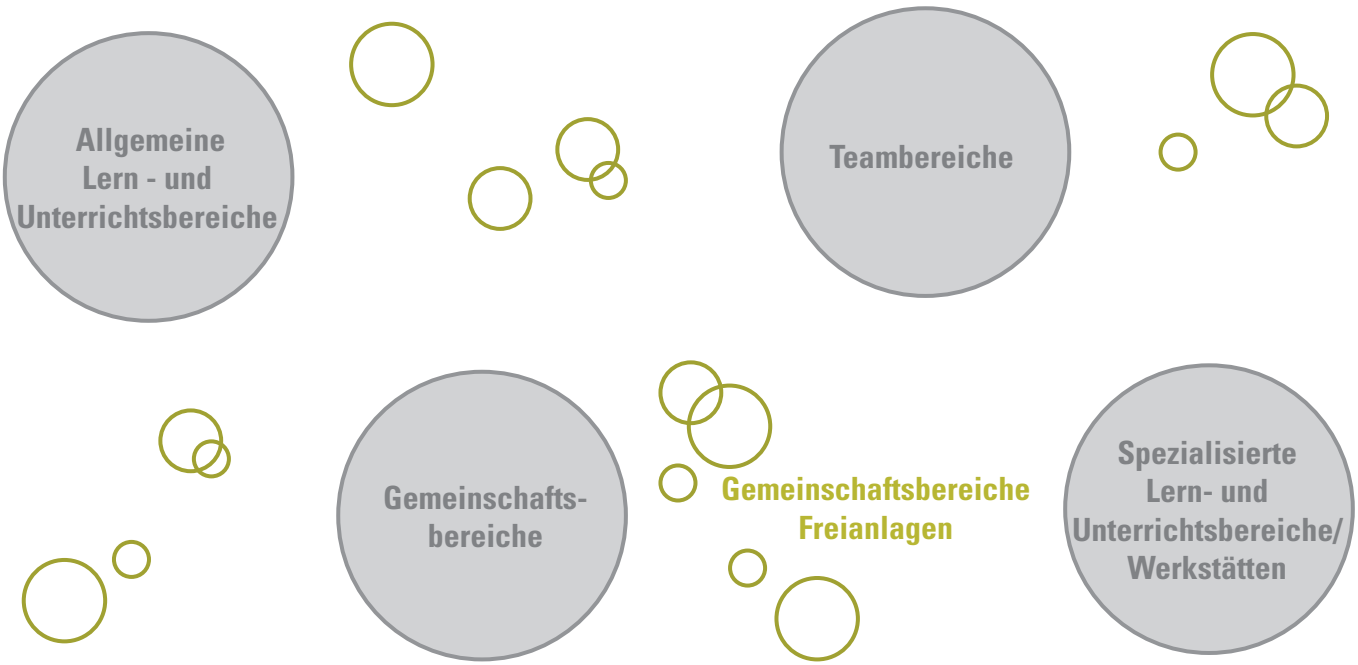
• Bistro/Kiosk:
- Gemeinsame Nutzung mit Gymnasium
- Anordnung Bistro/Kiosk: Dem Gymnasium zugewandt, mit einem Außenzugang und überdachtem Außenbereich.
- Es soll eine Öffnung zum Marktplatz möglich sein.
- Organisation durch Schülerfirma ggf. möglich

• Mehrzweckraum Bewegung:
- Der Boden des Mehrzweckraums ist erhöht. Der Mehrzweckraum wird bei Veranstaltungen der Schule zur Bühne, indem er dem Marktplatz/Foyer zugeschaltet wird.
- Ausgestattet mit einem Schwingboden, bietet er eine Alternative zur Sporthalle.

• Waschsalon:
- Ein Waschsalon wird zur Reinigung von Handtüchern etc. (Friseure, Küche...) benötigt. Dieser kann an zentraler Stelle liegen.

IV.IV Die Freianlagen

IV.IV.I Gemeinschaftsbereiche Außen



IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.IV Die Freianlagen

IV.IV.I Gemeinschaftsbereiche Außen

Schematische Darstellung des Gemeinschaftsbereich Freianlagen/Anforderungen

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

- **Allgemein:**
  - Der Außenbereich bietet verschiedene Nutzungsmöglichkeiten: Von Relaxen/Chillen bis zur Bewegung.
  - Die unterschiedlichen Bedarfe/Aktivitäten werden entwurfsabhängig auf dem Außengelände zoniert.

- **Sitzlandschaft:**
  - Die Freianlagen sollten die Möglichkeit bieten, diese in die unterrichtlichen Lernaktivitäten mit einzubeziehen: Dies nicht im Sinne eines klassischen freiem Klassenzimmers, sondern eher für Gruppenarbeiten. Ein multifunktionaler Außenbereich zum Sitzen/ Schreiben - der auch für Pausen nutzbar ist.

- **Bewegung:**
  - Volleyball, Tischtennis, Basketball...
  - Die Boulderwand vom Gymnasium kann gemeinsam genutzt werden.

- **Rückzug:**
  - Relaxen: z.B. Hängematten und Schattenplätzen.

- **Brunnen/Wasserspiel:**
  - Der Brunnen/Wasserspiel soll beibehalten werden.

- **Raucherbereich:**
  - Überdachter Raucherbereich außerhalb des Schulgeländes ist erwünscht.
  - Eventuell ist eine Kooperation mit dem Grünflächenamt oder dem Straßenverkehrsamt möglich.

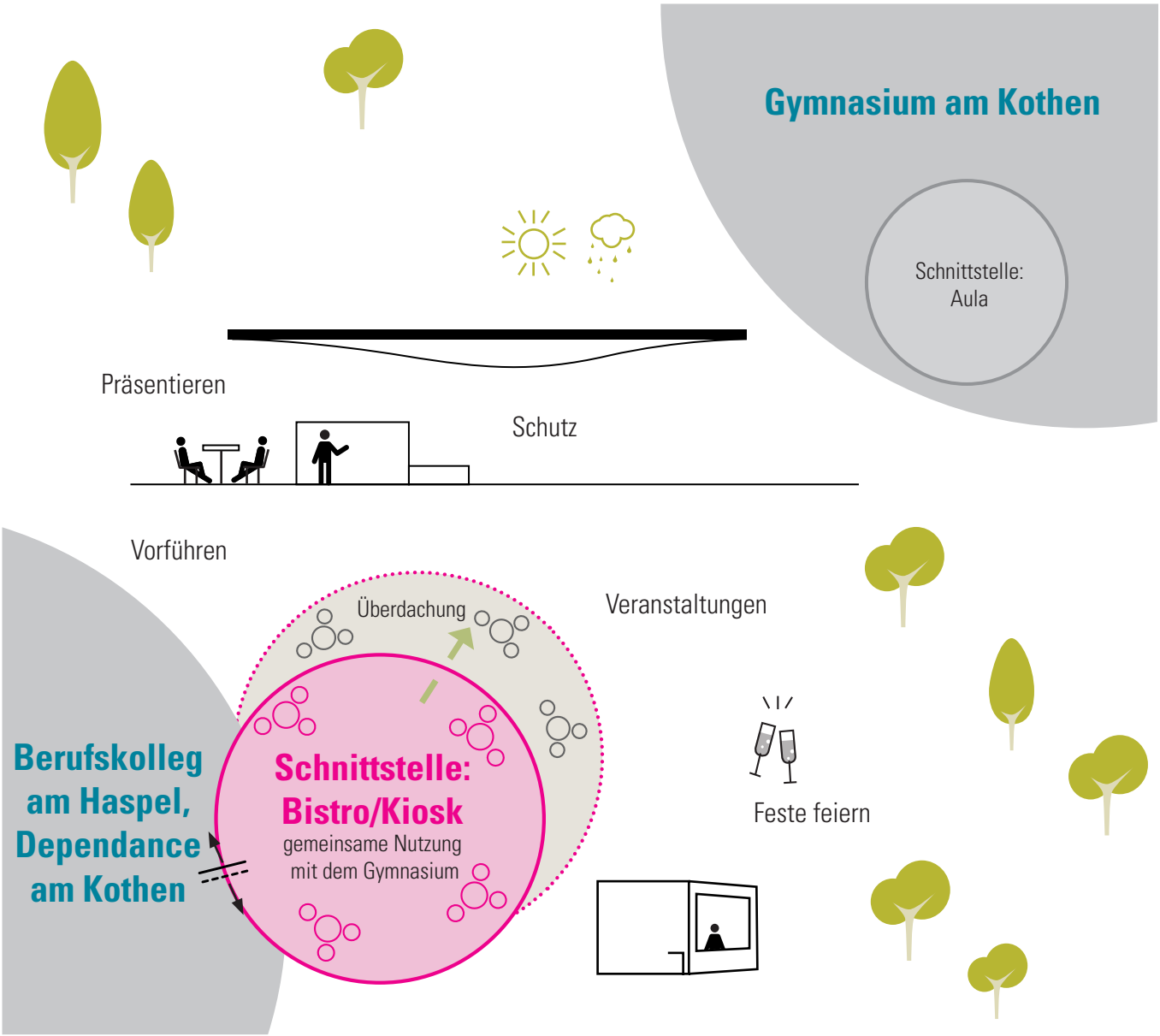
- **Mobilität:**
  - Stellplätze für E-Bikes (+ Ladestation), Motorräder und PKWs für Schüler*innen und Lehrkräfte sollte vorhanden sein.

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.IV Die Freianlagen

IV.IV.I Gemeinschaftsbereiche Außen

Schematische Darstellung des Gemeinschaftsbereich Freianlagen/Anforderungen



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Kooperation zwischen dem Gymnasium am Kothen und dem Berufskolleg:

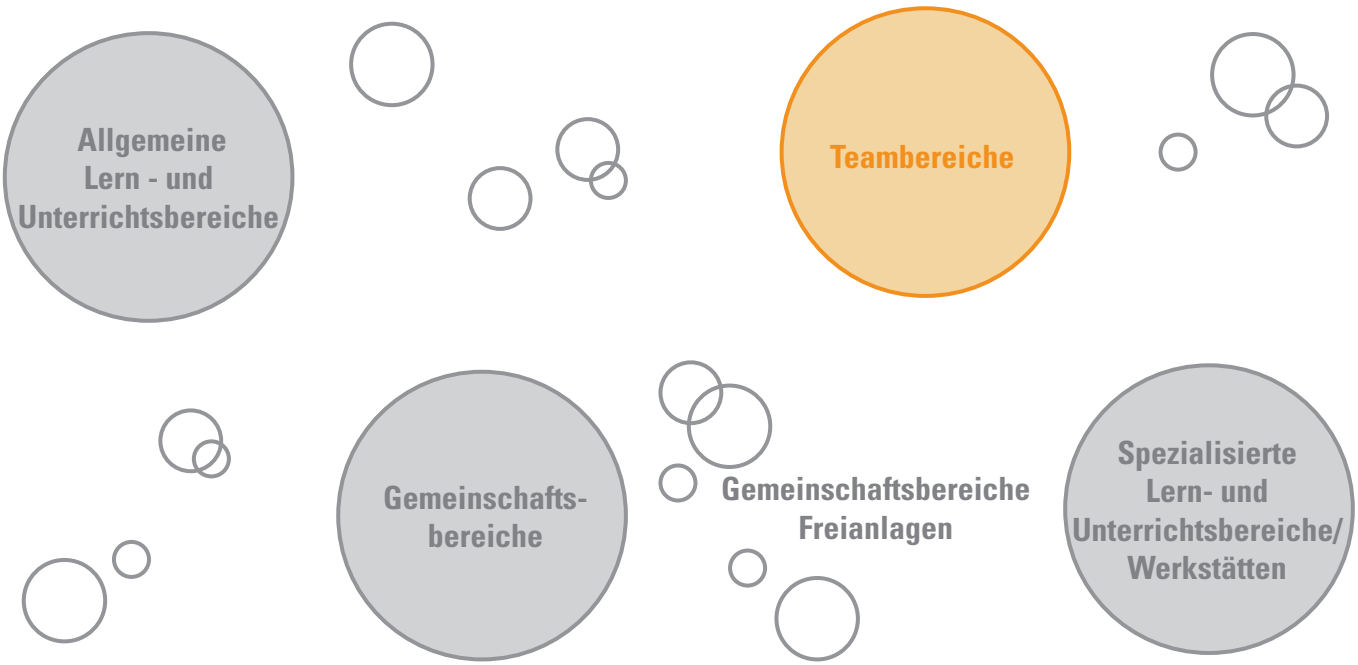
Zu Beginn des Prozesses stellten die Teilnehmenden fest, dass sowohl Teile des Gemeinschaftsbereichs Innen als auch der Gemeinschaftsbereich Außen mit dem benachbarten Gymnasium gemeinsam genutzt werden können. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde die Schulleitung des Gymnasiums am Kothen interviewt und erklärte sich bereit, am Workshop teilzunehmen, der die Gemeinschaftsbereiche behandelt. Hierbei kam es zu folgenden Ergebnissen, die von der Lenkungsgruppe weiter ausgearbeitet wurden:

- Die Aula des Gymnasiums kann durch das Berufskolleg mitgenutzt werden.
- Ein gemeinsamer Außenbereich für die Oberstufe des Gymnasiums und des Berufskolleg kann als Ort der Begegnung dienen und Synergien schaffen.

• Bistro/Kiosk:
- Ein Bistro/Kiosk bildet die Schnittstelle zwischen dem Gymnasium und dem Berufskolleg.
- Der Außenbereich der Cafeteria steht beiden Schulgemeinschaften zur Verfügung.
- Ein Überdachter Außenbereich des Bistros/Kiosk bildet einen multifunktionalen Bereich.
  • Raum für Präsentationen von Lerninhalten - Darstellung des Schwerpunkt Kunst und Gestaltung im Außenraum.
  • Raum für außerunterrichtliche Lernveranstaltungen - Feste.
  • Schutzraum vor Regen/Sonne
  • Aufenthaltsbereich für Schüler*innen

IV.V Das Teamcluster

IV.V.I Teambereiche/Verwaltung

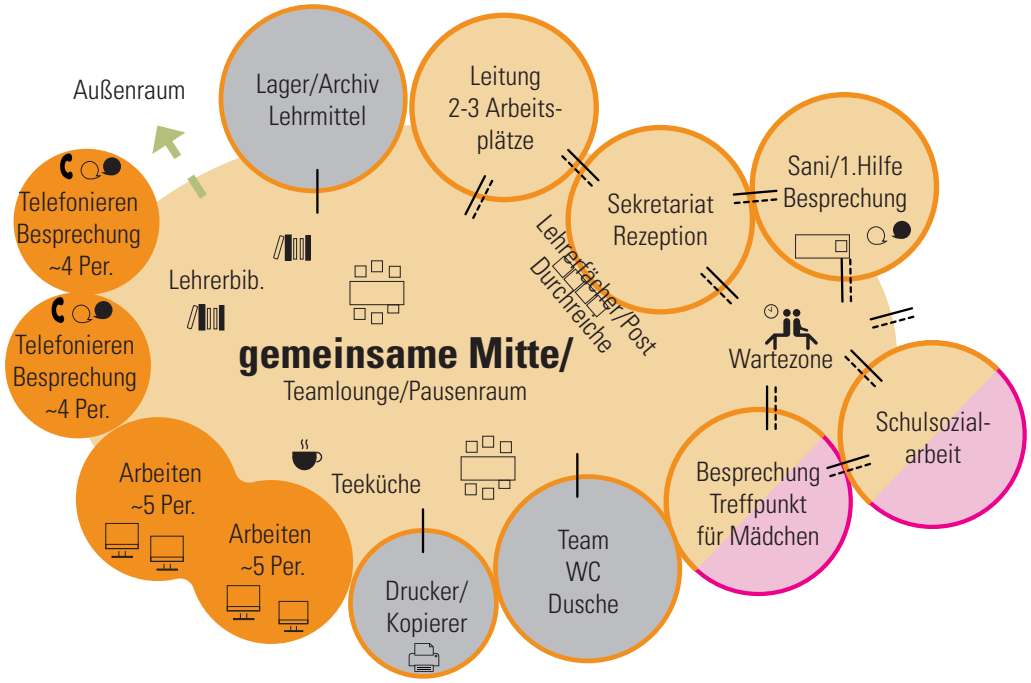


IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.V Das Teamcluster

IV.V.I Teambereiche/Verwaltung

Schematische Darstellung des Teamclusters/Anforderungen



- **Allgemein:**
  - Das Verwaltungscluster befindet sich zentral im Gebäude und ist für das gesamte Team auf möglichst kurzem Weg zugänglich.
  - Vor dem Verwaltungscluster angeordnet - Wartezone mit Zugang zu:
    - Sani/1.Hilfe
    - Sekretariat
    - Schulsozialarbeit mit angrenzendem Besprechungsraum/Treffpunkt für Mädchen.

- **Gemeinsame Mitte - Team-/Pausenraum:**
  - In der gemeinsamen Mitte des Teamclusters wird dieTeamlounge integriert.
  - Im Teambereich werden Arbeitsplätze vorgesehen. Die Arbeitsplätze sind nicht personalisiert. Wie diese Arbeitsplätze von dem restlichen Teambereich separiert werden, ist entwurfsabhängig. Wichtig ist, dass eine konzentrierte Atmosphäre geschaffen wird.
  - Im Teambereich sollte eine Bibliothek, Teeküche, Garderobe sowie Stauraum für Arbeitsmaterial integriert sein.
  - Die Ausstattung des Teambereich sollte hauptsächlich aus Tischen und Stühlen bestehen, die man nach Bedarf zu verschiedenen Tischgruppen zusammenstellen kann. Ein Sofa o.ä. wird nicht benötigt.
  - Zwischen Teambereich und Sekretariat sind Lehrerfächer mit einer Durchreiche zu den Postfächern angeordnet.

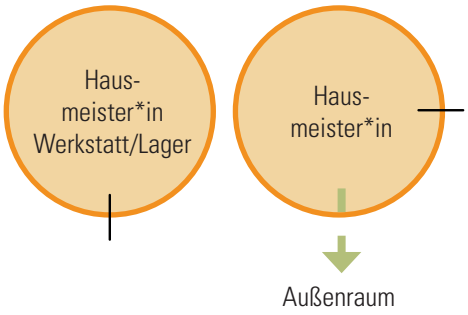
- **Schulsozialarbeit:**
  - Am Büro der Schulsozialarbeit ist mit direktem Zugang ein Besprechungsraum angedockt.
  - Der Besprechungsraum dient in den Pausen gleichzeitig als Mädchenrückzugsraum.
  - Die Schulsozialarbeit benötigt ein Waschbecken innerhalb des Büros.
  - Die Schulsozialarbeit muss niederschwellig aus dem Marktplatz erreichbar sein.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

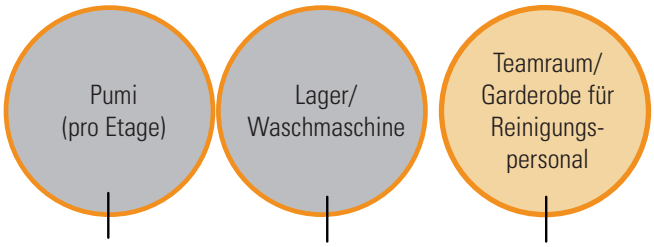
IV.V.I Teambereiche/Verwaltung

Schematische Darstellung der Teambereiche/Anforderungen

Hausmeister*in:



Reinigungspersonal:



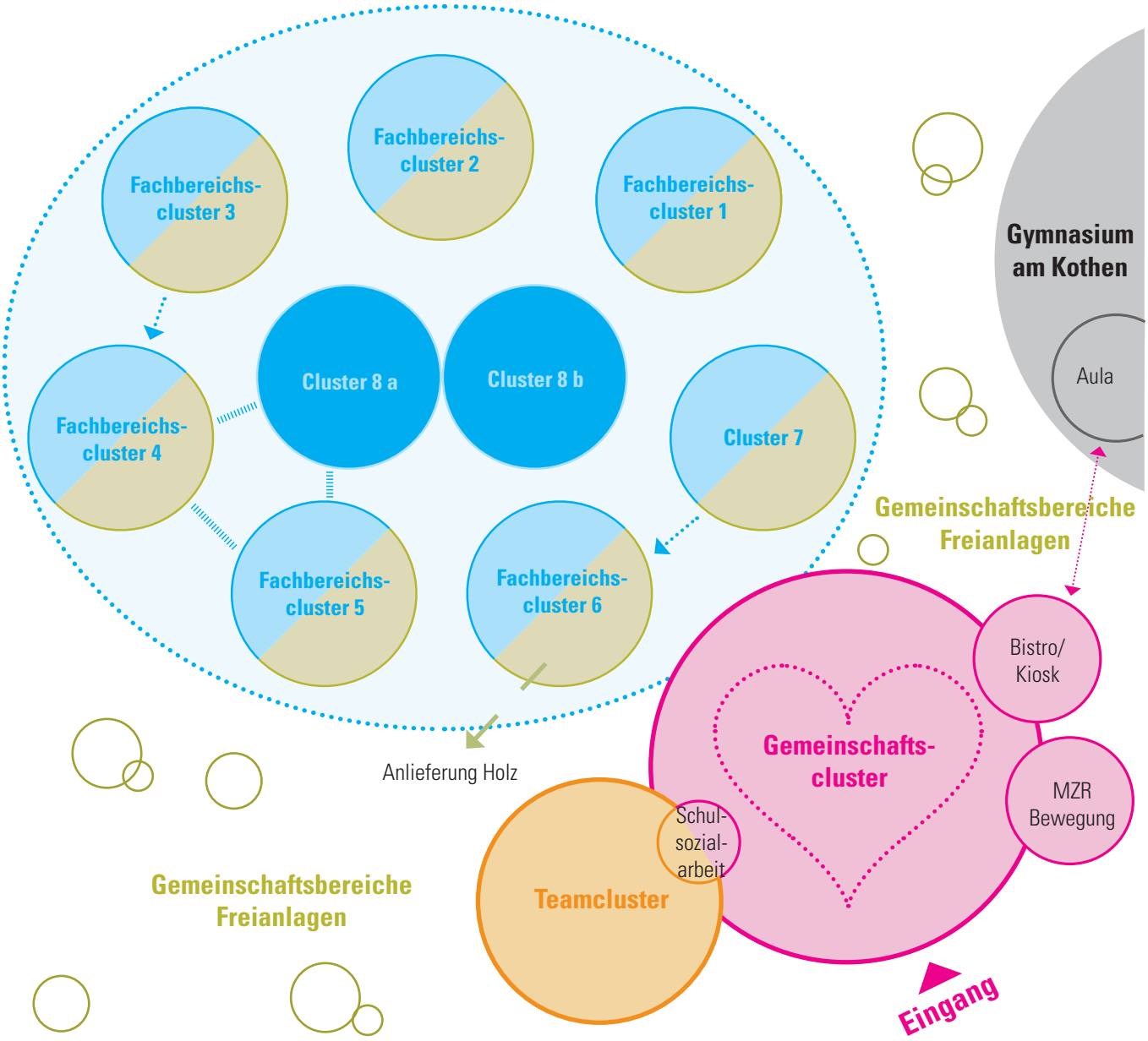
- **Hausmeister*in:**
  - Das Büro des*der Hausmeister*in soll im Erdgeschoss liegen.
  - Der Lagerraum/Werkstatt ist ausgestattet mit einem Werktisch, Regalen und Schränken.

- **Reinigungspersonal:**
  - Die Reinigungsfirma benötigt einen Teamraum mit der Möglichkeit zum Umkleiden und Aufbewahren der Kleidung.
  - Auf jeder Etage sollte ein Putzmittelraum mit Wasserausguss vorhanden sein. Ausreichend Platz für Putzwagen oder- und Putzmaschine ist vorzusehen.
  - Ein Raum sollte mit einer Waschmaschine ausgestattet sein.
  - Ausreichend Lagerflächen für Putzmittel, Toilettenpapier, Seife etc. ist einzuplanen.

Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

IV.VI Die Funktionsbereiche

Schematische Darstellung der Bezüge



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Wie zuvor beschrieben werden die verschiedenen Funktionsbereiche zu vier zentralen Nutzungseinheiten (die Fachbereichscluster und die allgemeinbildenden Cluster, das Gemeinschaftscluster, die Gemeinschaftsbereiche Freianlagen und das Teamcluster) zusammengefasst.

6x Fachbereichscluster, 1x Cluster für die Ausbildungsvorbereitung/internationale Förderklasse und 2x allgemeinbildende Cluster bilden den Allgemeinen Unterrichtsbereich/Werkstattbereich.
Hier finden die Fachbereiche in ihrem jeweiligen Cluster ihre Heimat. Die 2x allgemeinbildende Cluster bilden das Zentrum, so dass alle Fachbereiche auf diese gut zugreifen können.

Das Gemeinschaftscluster bildet das „Herz der Schule" und ist am Eingang der Schule angeordnet.
Hier trifft sich die gesamte Schulgemeinschaft zum gemeinsamen Feiern, Präsentation ihrer Werkstücke, Austausch außerhalb des Unterrichts, Aufenthalt in Pausen, Information innerhalb eines Infozentrums und vielem mehr.
Ein Bistro/Kiosk bildet die Schnittstelle zwischen dem Gymnasium und dem Berufskolleg und geht in einen gemeinsam genutzten Außenbereich für die Oberstufe des Gymnasiums und des Berufskolleg über. Dieser kann als Ort der Begegnung dienen und Synergien schaffen. Ebenso dient die Aula des Gymnasiums zur gemeinsamen Nutzung.

Als Bindeglied und Anlaufstelle für Schüler*innen fungiert das Büro der Schulsozialarbeit an der Schnittstelle zwischen Gemeinschafts- und Teambereich. Das Teamcluster ist mit den Büroräumen und der gemeinsamen Mitte/Teamlounge im Wesentlichen der Nutzung durch das Team vorbehalten.

IV. Empfehlung - Die Schule von Morgen

IV.VII Raumprogramm

0. Die Fachbereichscluster/Allgemeine Bausteine		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
Allgemein Fachbereichscluster		• **0.1, 0.2** und **0.3** sind in jedem Fachbereichscluster vorhanden. • Es sind ausreichend Lagerfläche für Unterrichtsmaterial und Eigentumsfächer für persönliches Unterrichtsmaterial der Schüler*innen in den Fachbereichscluster einzuplanen. Die Lagerflächen und Eigentumsfächer sind entwurfsabhängig im Cluster anzuordnen. • Alle Werkstätten sind mit einem Lager für Material und/oder Lagerung von Endprodukten zu planen. Je nach Nutzung der Werkstätten ist es wichtig, eine Lagerung zugeordnet nach Bildungsgängen und/oder Fachrichtungen anzubieten. Dieses kann durch abschließbare Schränke im Lagerraum erfolgen. Es ist entwurfsabhängig zu entscheiden, ob Lagerräume gemeinsam genutzt werden können oder ob getrennte Lagerräume geeigneter sind.
0.1 gemeinsame Mitte/Selbstlernzentrum/Bibliothek	9	• Raum für: - Rückzug - lernen, ausruhen, konzentrieren, Nichts tun - Arbeiten in Kleingruppen oder auch alleine (offene Arbeitsplätze) - Freiarbeit - Lesen, recherchieren - Forschen - Bewegen - Treffpunkt - mit Schüler*innen und Team - Präsentieren der Werkstücke - Beraten, besprechen • Die gemeinsame Mitte dient ebenfalls als Selbstlernzentrum/Bibliothek, passend zur entsprechender Fachrichtung.
0.2 Teamstation	9	• Dient hauptsächlich als dezentraler Besprechungsort für Schüler*innengespräche oder Absprachen im Team. • Ausgestattet mit einem Besprechungstisch und 2x Arbeitsplätzen. • Zugang und Sichtbezug zur 0.1 - guter Überblick über das gesamte Cluster. • Sichtbezug ist nach Bedarf durch Vorhänge o.ä. schließbar.
0.3a WC D*H	9	
0.3b Barriefreies WC D*H	9	
0.3c Team WC D*H	9	
0.4 Putzmittelraum		• Pro Etage ist mindestens ein Putzmittelraum vorhanden. Wo diese angeordnet werden, ist entwurfsabhängig zu entscheiden. • Mit Wasserausguss • Ausreichend Platz für Putzwagen oder- und Putzmaschine. • Ausreichend Lagerflächen für Putzmittel, Toilettenpapier, Seife etc.

1. Cluster 1 : Friseur*in und Florist*in		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
1.1 Allgemeiner Unterrichtsraum	1	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Mittig "teilbar", so dass er auch für eine kleinere Gruppe ~16 Personen nutzbar ist.
1.2 + Raum	1	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1. • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen.
1.3 Lernnische	1	• Ausgestattet mit 4x Computerarbeitsplätzen.
Allgemein Werkstattsbereich		• Die Lagerflächen sollten über ausreichend Platz für 3x Climazone (je 1m beit), Übungsköpfe etc. verfügen.
1.4 Empfangsbereich: Rezeption/Empfang		• Angeordnet vor 1.5 und 1.6. • Eine Rezeption/Empfangstheke dient zur Simulation von Kundengesprächen.
1.5 Werkstatt "Matschraum"	1	• Ausgestattet mit: - Abwaschbarem Boden - Höhenverstellbaren Tischen mit Stromzufuhr von oben - 2-3 großen Waschbecken mit Flexi-Wasserhahn • Nach Bedarf zuschaltbar zu 1.6. • Sichtbeziehung und Zugang zu 1.6 und 0.1. • Großzügige Öffnung/"Schaufenster" zu 0.1 - dient zur Werkstattspräsentation.
1.6 Werkstatt "Salon"	1	• Ausgestattet mit: - Abwaschbarem Boden - 2x Rückwärtswaschbecken mit Warmwasser (Drehhähnen) - 3x Bedienelementen beidseitig nutzbar = 6x Bedienplätze (inkl. Strom, Spiegel, Ablagetisch und Kundenstuhl) - 2x Kosmetikliegen - Mixecke (Küchenschränke mit Spüle) • Nach Bedarf zuschaltbar zu 1.5. • Sichtbeziehung und Zugang zu 1.5 und 0.1. • Großzügige Öffnung/"Schaufenster" zu 0.1 - dient zur Werkstattspräsentation.
1.7 Garderobe	1	• Garderobe für Schüler*innen im Eingangsbereich.

IV.VII Raumprogramm

2. Cluster 2 : Textil und Bekleidungstechnik		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
2.1 Allgemeiner Unterrichtsraum	1	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1.
2.2 + Raum	1	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1. • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen.
2.3 Lernnische	1	• Ausgestattet mit 6x Computerarbeitsplätzen. • Ausgestattet mit Plotter und Drucker zum Erstellen von Schnittmustern.
2.4 Werkstatt "Nähen"	3	• Wird von ~16 Personen genutzt. • Sichtbeziehung und Zugang zu 2.5 und 0.1. • Die Werkstatt Nähen BTA ist ausgestattet mit: - 16x Nähmaschinen (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m). - 2x Knopflochautomaten und 5x Kettelmaschinen (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m). - 6x Arbeitsplätze für mobile Spezialmaschinen (1x Tisch 2 x 2m mit 6x Arbeitsplätzen rundum). • Die Werkstatt Nähen BFT und AV/IFK sind ausgestattet mit: - 16x Nähmaschinen (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m). - 2-3x Kettelmaschinen und 2x Arbeitsplätzen für Tischmaschine, Knopfloch/ Haushaltsmaschine (Tischgröße 1,10 x 0,55m plus Ablage rechts oder links ca. 0,6m, Bewegungsfreiheit pro Tisch umlaufend ~0,7m). - 6x Arbeitsplätze für mobile Spezialmaschinen (1x Tisch 2 x 2m mit 6x Arbeitsplätzen rundum).
2.5 Zuschnitt	3	• Nach Bedarf zusammenschaltbar. • Sichtbeziehung und Zugang zu 2.4 und 2.6. • Die 3x Zuschnitträume sind ausgestattet mit: - 3x Zuschneidetische BFT, 3x Zuschneidetische AVT/IFK (Größe 2 x 1,7m - Bewegung rundum min. 3,2 x 2,9m), 3x Zuschneidetische BTA (Größe 3 x 1,5m Bewegung rundum min. 4,2 x 2,7m).
2.6 Bügelraum	1	• Zugang zu 2.4. • Guter Schallschutz und eine gute Be- und Entlüftung. • 6x Bügelmschinen (Größe 2,7x0,6m - Bewegungsraum pro Maschine ~3,3x2,6m) und 1x Bügelpresse (Größe 1x0,7m - Bewegungsraum 2x2 m).
2.7 Garderobe	1	• Garderobe für Schüler*innen im Eingangsbereich.

3. Cluster 3 : Farb- und Raumgestaltung, Maler*in & Lackierer*in, Fahrzeuglackierer*in		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
3.1 Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computer	3	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Ausgestattet mit Computerarbeitsplätzen oder Tablets. Die Art und Anzahl der Endgeräte ist im Medienkonzept festzulegen. • 1x Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computer wird mit einem Plotter und einem Drucker ausgestattet. Dieser hat einen direkten Zugang zur einer der Werkstätten 1.3. • 2x Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computer sind mittig "teilbar", so dass diese auch für eine kleinere Gruppe ~16 Personen nutzbar sind. • 1x Allgemeiner Unterrichtsraum dient gleichzeitig als Spritzraum und benötigt für diesen Zweck eine Absaugung.
3.2 + Raum/Matschraum	1	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1. • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen. • Robuste Ausstattung: abwaschbarer Boden, Waschbecken, Möblierung.
3.3 Werkstatt	2	• Ausgestattet mit Stellwänden und Arbeitstischen für ~16 Personen. • Sichtbeziehung und Zugang zu 3.4, 3.5 und 0.1. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) zu 0.1.
3.4 Schleifraum	1	• Ausgestattet mit einer Absaugung. • Sichtbeziehung und Zugang zu 1.3.
3.5 Trockenraum	1	• Möglichst staubfrei zu halten. Ist als Durchgangsraum nicht geeignet. • Sichtbeziehung und Zugang zu 1.3.
3.6 Umkleide D*H	1	• Umkleide für Schüler*innen im Eingangsbereich mit Spinden.

IV.VII Raumprogramm

4. Cluster 4 : Medien und Gestaltung		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
Allgemein Cluster 4		• Sollte räumlich in der Nähe von Cluster 8a „Allgemeinbildendes Cluster“ und/oder Cluster 5 „Metall- und Elektrotechnik“ liegen.
4.1 Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computer	2	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Nach Bedarf zusammenschaltbar. • Ausgestattet mit Computerarbeitsplätzen oder Tablets. Die Art und Anzahl der Endgeräte ist im Medienkonzept festzulegen.
4.2 Foto Studio	1	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Das Fotostudio muss für Groß- sowie Ganzkörperaufnahmen geeignet sein. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1.
4.3 Werkstatt Grafik	1	• Ausreichend Platz für Geräte zum Buchbinden etc. ist vorzusehen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1
4.4 Garderobe	1	• Garderobe für Schüler*innen im Eingangsbereich.

5. Cluster 5 : Metall und Elektrotechnik		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
Allgemein Cluster 5		• Sollte räumlich in der Nähe von Cluster 8a „Allgemein bildendes Cluster“ und/ oder Cluster 4 „Medien und Gestaltung“ liegen.
5.1 Allgemeiner Unterrichtsraum	1	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Nach Bedarf zusammenschaltbar mit 5.2.
5.2 + Raum	1	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1. • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen.
5.3 Lernnische	1	• Ausgestattet mit 4x Computerarbeitsplätzen.
Allgemein Werkstattsbereich		• Zugang und Sichtbezug der Werkstätten untereinander. • Großzügige Öffnung des Werkstattbereichs (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1.
5.4 Werkstatt Elektrotechnik	2	
5.5 Maschinenraum	1	
5.6 Metallwerkstatt	1	
5.7 Fahrradwerkstatt	1	
5.8 Garderobe	1	• Garderobe für Schüler*innen im Eingangsbereich.

6. Cluster 6 : Holztechnik		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
6.1 Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computer	2	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Ausgestattet mit Computerarbeitsplätzen oder Tablets. Die Art und Anzahl der Endgeräte ist im Medienkonzept festzulegen. • Mittig "teilbar", so dass er auch für eine kleinere Gruppe ~16 Personen nutzbar ist.
6.2 Allgemeiner Unterrichtsraum	1	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Mittig "teilbar", so dass er auch für eine kleinere Gruppe ~16 Personen nutzbar ist.
6.3 + Raum	1	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1. • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen.
Allgemein Werkstattsbereich		• Die Teamstation soll im Werkstattbereich liegen, mit Blickbeziehung in alle Werkstätten. • Der Werkstattsbereich öffnet sich großzügig zu 0.1 (z.B. Schiebetür).
6.4 Bankraum	2	• Ausgestattet mit 16 Bänken. • Sichtbeziehung und Zugang zu 6.5, 6.6 und 0.1.
6.5 Maschinenraum	1	• Der Maschinenraum bildet das Zentrum des Werkstattsbereichs. • In einem abgetrennten Bereich innerhalb des Maschinenraums befindet sich die CNC-Fräse.
6.6 Holzlager	1	• Direkter Zugang zu 6.5 und 6.4. • Aufgrund der Anlieferung der Holzwerkstatt muss das Cluster der Holztechnik mit Zugang zum Außenraum nach Möglichkeit im Erdgeschoss liegen.
6.7 Umkleide D*H	1	• Umkleide für Schüler*innen im Eingangsbereich mit Spinden.

7. Cluster 7 : Ausbildungsvorbereitung und internationale Förderklasse		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
7.1 Allgemeiner Unterrichtsraum	2	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1.
7.2 Allgemeiner Unterrichtsraum	2	• Raumgröße entsprechend für ~18 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1.
7.3 + Raum	2	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1. • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen. • Die + Räume dienen zusätzlich zur Datenverabeitung für ~20 Schüler*innen. Die Art der Endgeräte muss in einem Medienkonzept festgelegt werden.
7.4 Mehrzweck/Kochstudio	1	• Multifunktional nutzbar. • Sichtbezug und Zugang zu 7.2 und 0.1. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) zu 0.1. • Zur Differenzierung zu nutzen. • Ausgestattet mit einem „Kochstudio“ . • Ausgestattet mit einer Garderobe/Umkleide.

IV.VII Raumprogramm

8. Cluster 8a : Allgemeinbildendes Cluster		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
Allgemein		• Erforderlich sind Lagerflächen und Trocknungsmöglichkeiten u.a. für große DIN A2-Mappen, Schneidemaschine, Zeichen-Material etc. • Da die Allgemeinen Unterrichtsräume auch als „Zeichen-Atelier“ genutzt werden, sind gute Lichtverhältnisse, sowie eine Ausstattung mit großen Tischen und Waschbecken (ggf. mit Schlammfangbecken) notwendig.
8.1 Allgemeiner Unterrichtsraum	4	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Nach Bedarf sind jeweils 2x Allgemeine Unterrichtsräume zusammenschaltbar.
8.2 Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computer	1	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Ausgestattet mit Computerarbeitsplätzen oder Tablets. Die Art und Anzahl der Endgeräte ist im Medienkonzept festzulegen.
8.3 + Raum	2	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1 • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen.

9. Cluster 8b : Allgemeinbildendes Cluster		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
Allgemein		• Erforderlich sind Lagerflächen und Trocknungsmöglichkeiten u.a. für große DIN A2-Mappen, Schneidemaschine, Zeichen-Material etc. • Da die Allgemeinen Unterrichtsräume auch als „Zeichen-Atelier“ genutzt werden, sind gute Lichtverhältnisse, sowie eine Ausstattung mit großen Tischen und Waschbecken (ggf. mit Schlammfangbecken) notwendig.
9.1 Allgemeiner Unterrichtsraum	3	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Nach Bedarf sind 2x Allgemeine Unterrichtsräume zusammenschaltbar.
9.2 Allgemeiner Unterrichtsraum mit Computer	1	• Raumgröße entsprechend für ~25-32 Schüler*innen. • Großzügige Öffnung (z.B. Schiebetür) und Sichtbezug zu 0.1. • Ausgestattet mit Computerarbeitsplätzen oder Tablets. Die Art und Anzahl der Endgeräte ist im Medienkonzept festzulegen.
9.3 + Raum	2	• Zugang und Sichtbeziehung zu den angrenzenden Unterrichtsräumen und 0.1. • Akustische Trennung zu den angrenzenden Räumen.

10. Gemeinschaftsbereiche		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
10.1 Eingang	1	• Der Eingangsbereich sowie die weiteren Gemeinschaftsbereiche sollen offen und einladend gestaltet sein.
10.2 Foyer/Marktplatz/Pausenhalle	1	• Im Alltag wird der Marktplatz der Schule für folgende Aktivitäten genutzt: - Präsentation, z.B. für Lernergebnisse und Events - Treffpunkt u.a. für Schüler*innen/SV - Bereich mit Schließfächern/Theke und Sitzgelegenheiten: Ein Ort für selbstorganisierte Veranstaltungen von SuS für SuS wie z.B. Kleiderkreisel, Schüler*innenausstellungen... - Information: Infozentrum - Relaxen/chillen: Chillout Lounge - Bewegung/Spiel: Indoor Aktivitäten • Das Herz der Schule bildet das Foyer/Marktplatz/Pausenhalle und soll am Eingang angeordnet sein. • Soll für größere Veranstaltungen nutzbar sein. Die Versammlungsstätten-verordnung VStättVO ist zu berücksichtigen. • Innerhalb des Marktplatz wird ein Infozentrum integriert. Hier sind Kooperationen mit dem WSW, Arbeitsamt o.ä. vorstellbar. • Ein Leitsystem empfängt den Besucher im Eingangsbereich und sorgt für eine gute Orientierung.
10.3 Lernnische	1	• Zugang zu digitalen Medien - funktionaler Lernort. • Ort der Ruhe/Konzetration. • Die Lernnische muss kein eigener Raum sein, es kann auch durch Mobiliar oder räumliche Konfiguration eine konzentrierte Atmosphäre geschaffen werden.
10.4 Bistro/Kiosk	1	• Gemeinsame Nutzung mit Gymnasium. • Anordnung Bistro/Kiosk: Dem Gymnasium zugewandt, mit einem Außenzugang und überdachtem Außen-bereich. • Es soll eine Öffnung zum Marktplatz möglich sein.
10.5 Mehrzweckraum Bewegung	1	• Der Boden des Mehrzweckraums ist erhöht und wird bei Veranstaltungen der Schule zur Bühne, indem er dem Marktplatz/Foyer zugeschaltet wird. • Ausgestattet mit einem Schwingboden.
10.6 Lager/Stuhllager	1	
10.7a WC Damen & Herren	1	• Entsprechende WC - Anlagen nach VStÄttVO sind einzuplanen, so dass der Marktplatz als autarker Nutzungsbereich bei Veranstaltungen funktioniert. Bei Veranstaltungen kann das restliche Schulgebäude verschlossen bleiben.
10.7b barrierefreies WC Damen & Herren	1	
10.08 Waschsalon	1	• Ein Waschsalon wird zur Reinigung von Handtüchern etc. (Friseure, Küche...) benötigt. Dieser kann an zentraler Stelle liegen.

IV.VII Raumprogramm

11 Teambereiche		
Raumart	**Anzahl**	**Bemerkungen**
Allgemein Teamcluster		• Das Teamcluster befindet sich zentral im Gebäude und ist für das gesamte Team auf möglichst kurzem Weg zugänglich. - Vor dem Teamcluster angeordnet - Wartezone mit Zugang zu: - Sani/1.Hilfe - Sekretariat - Schulsozialarbeit mit angrenzendem Besprechungsraum/Treffpunkt für Mädchen.
11.1 Gemeinsame Mitte/ Team-Lounge - Pausenraum	1	• Im Teambereich werden Arbeitsplätze (2x 5 Arbeitsplätze) und Bereiche zum ungestörten Telefonieren/Besprechungen (2x ~4 Personen) in kleiner Runde vorgesehen. Die Arbeitsplätze/Bereiche sind nicht personalisiert. Wie diese von dem restlichen Teambereich separiert werden, ist entwurfsabhängig zu entscheiden. Wichtig ist, dass eine konzentrierte Atmosphäre geschaffen wird. • Ausgestattet mit eine Bibliothek, Teeküche, Garderobe sowie Stauraum für Arbeitsmaterial • Ausgestattet mit Tischen und Stühlen, die man nach Bedarf zu verschiedenen Tischgruppen zusammenstellen kann. • Zwischen Teambereich und Sekretariat sind Lehrerfächer mit einer Durchreiche zu den Postfächern angeordnet.
11.2 Sekretariat	1	
11.3 Schulleitung/ stell. Schulleitung	1	• 2-3 Arbeitsplätze + Besprechung für ~4-6 Personen.
11.4 Sani/1.Hilfe/Besprechung	1	• Ausgestattet mit einer Liege, 2 Arbeitsplätze + Besprechung für ~4-6 Personen.
11.5 Lager/Archiv/Lehrmittel	1	
11.6 Drucker/Kopierer	1	
11.7 WC Team Damen & Herren	1	
11.8 Schulsozialarbeit	1	• Direkter Zugang zu 11.9 • Die Schulsozialarbeit benötigt ein Waschbecken innerhalb des Büros. • Soll von Schüler*innen schnell auffindbar sein.
11.9 Besprechung	1	• Soll von Schüler*innen schnell auffindbar sein. • Der Besprechungsraum dient in den Pausen gleichzeitig als Mädchenrückzugsraum.

Teambereiche außerhalb des Teamclusters		
11.10 Hausmeister*in Büro	1	• Das Büro des/der Hausmeister*in soll von Schüler*innen und Besucher*innen der Schule schnell auffindbar sein und liegt in räumlicher Nähe des des Marktplatzes. • Zugang zum Außenbereich.
11.11 Hausmeister*in Werkstatt / Lager	1	• Der Lagerraum/Werkstatt ist ausgestattet mit einem Werktisch, Regalen und Schränken.
11.12 Teamraum Reinigungsfirma/Garderobe	1	• Die Reinigungsfirma benötigt einen Teamraum mit der Möglichkeit zum Umkleiden und Aufbewahren der Kleidung.

Dokumentation
der einzelnen Schritte des Prozesses

V. Prozess / Konzept

der „Phase Null“

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.I Prozessstruktur

Auftakt
1. Lenkungsgruppensitzung
Erstbegehung
Schlüsselinterviews
2. Lenkungsgruppensitzung
Workshop A
Pädagogischer Workshop
3. Lenkungsgruppensitzung
Exkursion
Workshop B
4. Lenkungsgruppensitzung
5. Lenkungsgruppensitzung
6. Lenkungsgruppensitzung
Kurzbericht
Abschlussbericht

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.II Konzept

SCHULBAUBERATUNG der Stadt Wuppertal – hier: Zusammenlegung der beiden Dependance-Standorte Ritterstraße 54 und Kothen (Schluchtstraße 30) des Berufskollegs am Haspel und Sanierung der Dependance Schluchtstraße 30

RAPHAELLA BURHENNE DE CAYRES UND ANDREA ROKUß

PROZESSSTRUKTUR | KONZEPT

Was?

Ziel ist es, gemäß der Auslobung auf das Berufskolleg zugeschnittenes Raumprogramm zu erarbeiten und Raumzusammenhänge darzustellen (inkl. einer qualitativen Beschreibung), welches das zukünftige pädagogische Konzepte der Schulen abbildet und auf die räumlich/baulichen Möglichkeiten des Standortes angepasst ist. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe sowie die Teilnehmenden an den Workshops erhalten die Möglichkeit von der inhaltlichen und organisatorischen Unterstützung zu profitieren, um ein Schulsystem zu etablieren, das den Anforderungen an eine zukunftsfähige Schule unter Berücksichtigung einer zeitgemäßen pädagogischen Konzeption gerecht wird. Hierbei orientieren wir uns an den „10 Thesen*“

Wer?

Als Schulbauberaterinnen begleiten, moderieren und dokumentieren wir die Entwicklungsprozesse der Schulen im pädagogischen und baulichen Sinn. Das interdisziplinäre Schulbauberatungsteam (Pädagogik und Architektur) hat umfangreiche Erfahrungen in der Begleitung von Schulentwicklungsprozessen, im Schulbau sowie in der Phase Null. Die Inhalte werden in einem partizipativen Prozess in erster Linie mit der Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertreter*innen der Verwaltung, der Politik und der betroffenen Schulen erarbeitet. Sollte es sich als sinnvoll herausstellen, kann die Lenkungsgruppe um Vertreter*innen weiterer Akteursgruppen erweitert werden. Darüber hinaus werden ausgewählte Themen auch mit Vertreter*innen, der Schüler*innenschaft und ggf. Gemeinde und außerschulischen Nutzern im Rahmen von Workshops diskutiert und erarbeitet.

Wie?

1. Baustein – Vorbereitung und Konzeptionierung des Schulbauberatungsprozesses

1.1.1.Vor Ort
- Auftakt in der Schule: Das Schulbauberaterinnenteam stellt sich vor
- Kommunizieren der Aufgabenstellung
- Unterstützung bei der Gründung der Lenkungsgruppe (je 1 Vertreter*in der Akteursgruppen)

1.1.2. Intern
- Ablaufplanung und Organisation der Phase Null
- Terminplanung und Meilensteinsetzung
- Lenkungsgruppentreffen zum 1. Baustein

2. Baustein - Analyse der bestehenden Schule

2.2. Pädagogische und kommunale Bestandsaufnahme

2.2.1. Vor Ort
- Schlüsselinterviews mit Vertreter*innen der Schulgemeinschaft und anderen Akteursgruppen
- Hospitation Schulalltag, Aufnahme des Schulalltags und der zentralen Abläufe innerhalb der Schulen

*aus: „Schulen planen und bauen“, Grundlagen und Prozesse, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft,Montag Stiftung Urbane Räume (Hrsg.) © 2012 jovis Verlag Berlin, Friedrich Verlag Seelze.

- Unterstützung der Schule bei der Überprüfung ihres vorhandenen Leitbildes
- Aufnahme der bereits bestehenden Kooperationen außerhalb der Schulgemeinschaften
- Gemeinsame Feststellung der beteiligenden Akteursgruppen außerhalb der Schulgemeinschaften aus der Kommune und dem weiteren Umfeld
- 1. Lenkungsgruppentreffen zum 2.Baustein

2.2.2. Intern
- Interviewfragen vorbereiten
- Interviews auswerten und für Workshops A vorbereiten
- Vor- und Nachbereitung, Dokumentation
- (...)

2.3. Architektonische Bestandsaufnahme

2.3.1. Vor Ort
- Ortsbesichtigung der Schulgebäude
- Begehung des Standortes mit Schüler*innenvertretungen
- Begehung des Standortes mit Vertreter*innen des Kollegiums und/oder der Schulleitung sowie des Gebäudemanagements
- Reflektion Bestand mit den Lehrkräften und weiteren pädagogischen Kräften, positive und negative Aspekte herausarbeiten
- Schlüsselinterviews mit Vertreter*innen der Schulgemeinschaft (Kollegium, Schüler*innen) und des Gebäudemanagements
- 1. Lenkungsgruppentreffen zum 2. Baustein (s.o.)

2.3.2. Intern
- Sichtung der Bestandsunterlagen Gebäude
- Sichtung eventuell schon vorhandener Planungen und Bestandsaufnahmen
- Bewertung Bestand
- Interviewfragen vorbereiten
- Interviews auswerten und für Workshop A vorbereiten
- Vor- und Nachbereitung, Dokumentation
- (...)

2.3.3. Extern (vom Nutzer oder Auftraggeber zu erbringen)
- Bereitstellen der Bestandsunterlagen und Kennzahlen (Bestandspläne, Schüler*innenzahlen, geplante Zügigkeit, etc.) durch die Verwaltung und den Schulträger
- Festlegung des gewünschten technischen Standards durch die Kommune (energetischer, akustischer, sicherheitstechnischer Standard etc.)
- Schulentwicklungsplanung, Pädagogische Leitbilder/Konzepte weiterentwickeln
- (...)

3. Baustein - Die neue Schule denken

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.II Konzept

3.1. Schwerpunktthemen der „neuen Schule“ herausarbeiten

3.1.1. Vor Ort

- Vorstellen der Ergebnisse der Bestandsaufnahme
- Workshop A auf Basis der in der Bestandsaufnahme festgestellten Zukunftsthemen. Herausarbeiten möglicher Entwicklungsszenarien für die allgemeinen und die spezialisierten Lernorte.
  - o Aktivitäten definieren
  - o Nutzungszeiten herausarbeiten
  - o Nutzer*innengruppen erkennen
  - o Nutzungseinheiten definieren
  - o Modelle räumlicher Organisation untersuchen
  - o Räumliche Qualitäten beschreiben
  - o Räumliche Zusammenhänge / Bezüge definieren
- Pädagogischer Workshop zu den gemeinsam erarbeiteten Zukunftsthemen.
  Zukunftsthemen können zum Beispiel sein:
  - o „Visionen“, Pädagogische Ziele der Schule
  - o Zusammenlegung der zwei Standorte
  - o Rolle der Bildungslandschaft, darunter auch die Form der zukünftigen Zusammenarbeit/Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und nichtschulischen Einrichtungen wie Praxisstellen/Unternehmen, Vereinen, etc.
  - o Inklusion (inkl. Migrations-/Flüchtlingsthematik)
  - o Welche räumliche Bedarfe ergeben dich daraus?
  - o (...)

3.1.2. Intern

- Workshop A vorbereiten
- Pädagogischen Workshop vorbereiten
- Auswerten der Ergebnisse
- Planung der weiteren Schritte
- Vor- und Nachbereitung, Dokumentation
- (...)

3.2. räumlichen Bedarf für die „neue Schule“ ermitteln

3.2.1 Vor Ort

- Workshop B, Herausarbeiten möglicher Entwicklungsszenarien für die Gemeinschaftsbereiche im Innen- und Außenraum sowie die Verwaltungsbereiche.
  - o Aktivitäten definieren
  - o Nutzungszeiten herausarbeiten
  - o Nutzer*innengruppe erkennen
  - o Nutzungseinheiten definieren
  - o Modelle räumlicher Organisation untersuchen
  - o Räumliche Qualitäten beschreiben
  - o Räumliche Zusammenhänge/Bezüge definieren
  - o (...)
- 2. Lenkungsgruppentreffen zum 3.Baustein

    - o Treffen zwischen den Veranstaltungen zwecks Reflexion und Planung der nächsten Schritte
- Optional Exkursion
  Exkursion mit der Planungs- und Baugruppe zu gebauten Beispielen zwischen Workshop B und C. Die Organisation kann durch das Schulbauberatungsteam erfolgen.
    - o Gemeinsames Vorstellen und Bewerten der Eindrücke aus der Exkursion
    - o Filtern der Relevanz für das eigene Vorhaben in der Bau- und Planungsgruppe
    - o (...)
- Optional Workshop C
    - o Bisherige Ergebnisse in Workshop C reflektieren und konkretisieren
    - o Detaillierung der bisherigen Ergebnisse
    - o Bearbeiten noch ungeklärter Fragestellung
    - o Ggf. Eindrücke einer Exkursion auswerten und einarbeiten
    - o (...)
- Optional 3.Lenkungsgruppentreffen zum 3. Baustein
    - o Treffen zwischen den Veranstaltungen zwecks Reflexion und Planung der nächsten Schritte

3.2.2 intern
- Workshops vorbereiten
- Auswerten der Ergebnisse
- Organisationsmodelle erarbeiten
- Flächenaufstellung
- Räumliches Konzept
- Vor- und Nachbereitung, Dokumentation

Im Laufe des Prozesses hat sich eine Änderung der Prozessstruktur ergeben.
In der Lenkungsgruppe wurde der Bedarf nach einer zusätzlichen erweiterten Lenkungsgruppensitzung genannt, der die Ergebnisse des Workshops mit den Vertretenden der einzelnen Fachbereiche nochmals aufgreift und ergänzt. Aufgrund der im Anschluss noch zu klärenden zukünftigen personellen Nutzung der Räume wurde in der Lenkungsgruppe einstimmig eine weitere Sitzung entschieden. Ein Workshop C hat nicht stattgefunden, dafür eine Exkursion zu einem Gymnasium, das basierend auf den Ergebnissen einer Phase Null entworfen wurde.

4. Baustein - Ergebnisse dokumentieren

4.1. Ergebnisbericht

4.1.1. Printversion

4.1.2. Präsentation

- Lenkungsgruppentreffen zum Abschluss
    - o Treffen zwischen letzten Workshop und Ergebnisbericht zur finalen Abstimmung der Inhalte des Ergebnisberichtes

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

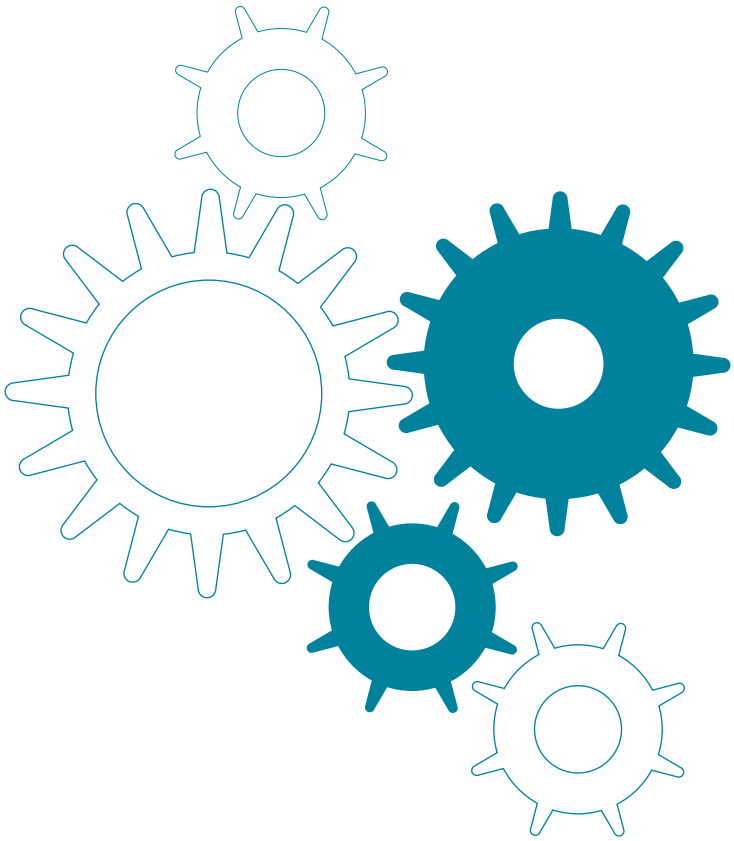
V.III Lenkungsgruppensitzungen

Die Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertretenden der beteiligten Akteursgruppen, soll den Informationsfluss in ihre jeweiligen Gremien sichern.

Die erste Lenkungsgruppensitzung bildete den Auftakt des Schulbauberatungsprozesses und fand noch vor der Bestandsaufnahme statt. Schon von Beginn an waren die Vertretenden der einzelnen Akteursgruppen in dieser Gruppe sehr engagiert und verfolgten eine gemeinsame Vision eines „Berufskolleg der Zukunft“ und den daraus resultierenden räumlichen Anforderungen.
In den folgenden Sitzungen wurden die jeweils vorhergehenden Veranstaltungen reflektiert, evaluiert und die Weichen für den weiteren Prozessverlauf gestellt. Außerdem wurden in der Lenkungsgruppe die nächsten Schritte und Veranstaltungen geplant. Ebenso war die Entscheidung über die Durchführung sowie die Planung der Exkursion eine Aufgabe, die den Prozess in den Sitzungen begleitet hat.

Durch die sehr heterogene Gruppenzusammensetzung wurden immer wieder die verschiedenen Perspektiven und Anforderungen in diesem Prozess dargestellt, was zu einer Verlängerung des Prozesses führte.

Interdisziplinäres Fazit am Ende der Phase Null: In der Lenkungsgruppe konnten die unterschiedlichen Perspektiven zu einem Ergebnis führen, das von Allen getragen wird.



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Protokoll 1. Lenkungsgruppensitzung

Schulbauberatung Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen, Wuppertal Wuppertal 22.03.2019, 13.00 -16.00h

Teilnehmer*innen: Frau Kempken, Herr Heinrich, Frau Vielhaber, Herr Gerke, Herr Lehn, Frau Godvliet, Frau Süther, Frau Goos, Frau Burhenne de Cayres, Frau Rokuß

13.00h - Begrüßung durch Herrn Lehn
Vorstellung des Tagesablaufs - Übergabe an Schulbauberaterinnen

Top 1 - Grundsätzliches zur Phase Null

Top 2 - Gemeinsames Verständnis der Arbeitsweise in der Lenkungsgruppe

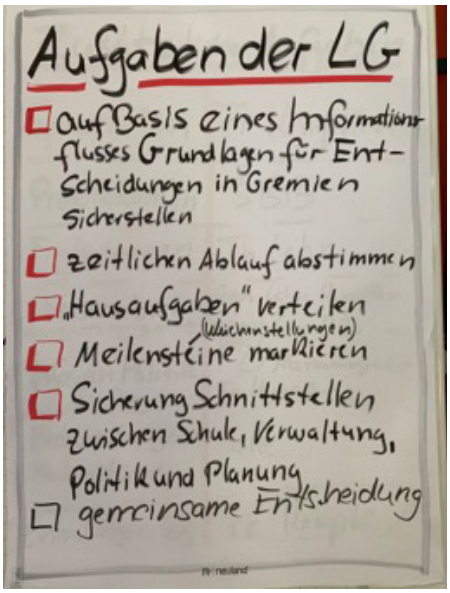
Top 3 - Zeitschiene
siehe folgende Seite

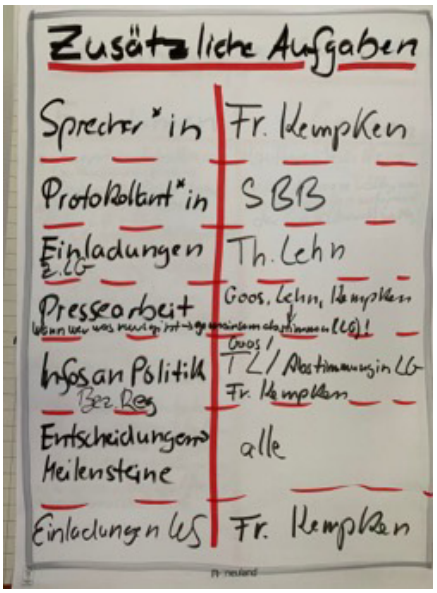
Top 4 - Festlegen der Akteursgruppen für die verschiedenen Veranstaltungen:
- Lenkungsgruppe: Erweiterung um ein*e Schüler*in
- Infoveranstaltung am 10. April: alle interessierten Mitarbeitenden
- Schlüsselinterviews: wurde noch nicht festgelegt. Nachrichtlich Vorschlag der SBB: Vertretungen Kollegium, Schüler*innenvertretung, Hausmeister, Sekretariat, Schulsozialarbeit, Gebäudemanagement, Schulverwaltung
- Workshop A+B: Vertretungen aller Abteilungen, Schüler*innenvertretung, Hausmeister, Sekretariat, Gebäudemanagement, Schulverwaltung
- Pädagogischer Workshop: alle pädagogischen Mitarbeitenden (mind. 1-2 Vertretende der einzelnen Abteilungen)

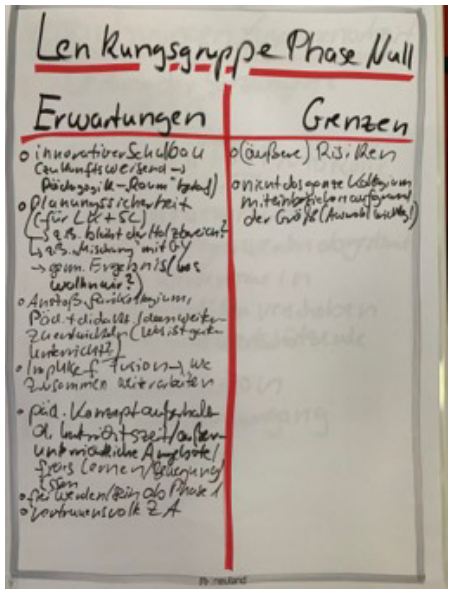
Top 5 - Ausblick auf nächste Schritte
- Infoveranstaltung für das Team am 10. April (15.00-16.30 Uhr): Einführung in die Phase Null, Interviews anhand von Fragen (s. Anlage Fragen)

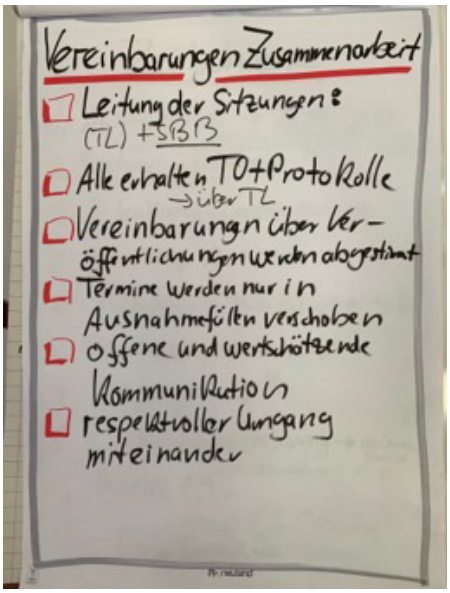
Aufgestellt:
R. Burhenne de Cayres und A. Rokuß 24.03.2019

Top 2 - Gemeinsames Verständnis der Arbeitsweise in der Lenkungsgruppe

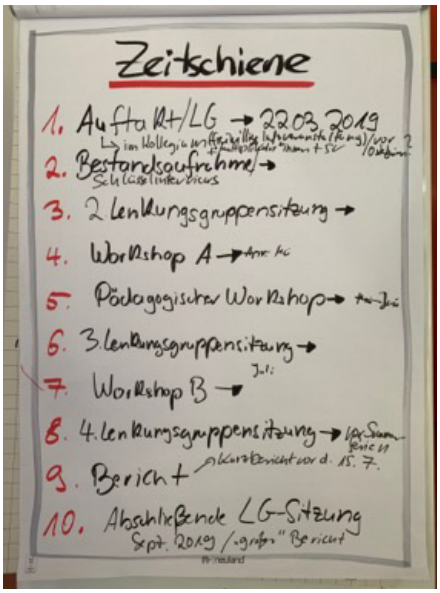








Top 3 - Zeitschiene



V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Protokoll 2. Lenkungsgruppensitzung

Schulbauberatung Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen, Wuppertal Wuppertal 06.06.2019, 14.30 -18.00h

Teilnehmer*innen:
Frau Kempken, Frau Vielhaber, Herr Gehrke, Herr Londa, Herr Lehn, Frau Godvliet, Frau Süther, Frau Goos, Frau Burhenne de Cayres, Frau Rokuß

14.30h - Begrüßung durch Herrn Lehn
Übergabe an SBB (Schulbauberaterinnen) - Vorstellung des Tagesablaufs
Schüler*innenvertretung konnten sich bisher nicht für die Teilnahme an der Lenkungsgruppe motivieren lassen Interviews sind fast alle durchgeführt worden (Schulaufsicht, GY, Handwerkskammer stehen noch an)

Top 1 - Einstieg mit einer Frage
Wertschätzen die Beteiligten wechselseitig ihre Erfahrungen und Kompetenzen?

Top 2 - Ergebnisse der Bestandsaufnahme
Bitte an Mitglieder, eventuelle Fehler zu korrigieren und zu ergänzen. Hinweis, dass die räumliche Bestandsaufnahme zwar vorgestellt wird, diese jedoch bei den Workshops keine Relevanz hat, da das Raum-programm losgelöst vom Bestand entwickelt wird.

Anmerkungen/Ergänzungen zur PPT:
- Im 1.OG sind nur Unterrichtsräume der Floristen und Gestalter ohne Werkstatt (Gestalter ziehen an den Haspel)
- Im 2. OG sind die Fachoberschul-Bildungsgänge (FOS)
- Im 3.OG sind die Berufsfachschule (BFS), Bekleidung, Ausbildungsvorbereitung (AV) und FOS
- Im 4.OG sind AV und BFS
- Im 5.OG sind Frisöre (duale Ausbildung), Fahrzeuglackierer, Maler, Lackierer und Bekleidung (BFS)
- Auch wenn das Berufskolleg die Schüler*innen in ihren fachlichen Schwerpunkten unterrichtet, gibt es das Angebot, dass sie auch in andere Bereiche Einblick bekommen, um so ein breiteres Wissen vermittelt zu bekommen.
- Im kurzen, oberen Schenkel des Gebäudes (drei Räume) befinden sich ab 1. OG nur allgemeine Unterrichtsräume.
- Im EG ein Schüleraufenthaltsbereich.

Die Bereiche, die aktuell am Standort Kothen untergebracht werden sollen, sind:
- **Duale Bildungsgänge (BS):**
  Tischler/Schreiner, Fahrzeuglackierer, Maler und Lackierer, Floristen, Friseure, Farbtechnik und Raumgestaltung
- **Ausbildungsvorbereitung (AV) und internationale Förderklasse:**
  Technik (Elektro und Holz), Farbtechnik und Raumgestaltung, Textiltechnik Bekleidung, Informationstechnik
- **Berufsfachschule (BFS):**
  Bau- und Holztechnik, Textiltechnik und Bekleidung, Medien/Medientechnologie, Elektrotechnik, Farb- und Raumgestaltung
- **Höhere Berufsfachschule (HBF):**
  Farbtechnik und Raumgestaltung, Bekleidungstechnik
- **Fachoberschule (FOS):**
  Gestaltung

Es ist noch offen, ob weitere Bildungsgänge vom Kothen zum Haspel wechseln.
Die Zukunftsthemen, die sich aus den Interviews ergeben haben und eine Schnittstelle zum Raum haben, müssen im Prozess bearbeitet wer-

den (sie müssen jedoch grundsätzlich nicht mit „ja" beantwortet werden wie zum Beispiel ‚Externe Nutzung').
Das Thema ‚Gesunde Schule' soll mitaufgenommen werden (Bewegung, Ernährung, Checklisten der Gefährdungsbeurteilung, Pausen, Lehrkräfte-Gesundheit, Sportangebote Schüler*innen und Lehrkräfte, ...)
Das Thema ‚Zukunftsorientierte Berufsbildung' soll als Bindeglied zwischen ‚Wandel' und ‚Vielfalt' stehen.
Beim Thema Heterogenität der Bildungsgänge und der Schülerschaft soll die Reihenfolge geändert werden. Der Punkt soll an zentraler Stelle stehen bleiben und sogar größer werden.

Top 3 - Vorstellung des Ablaufs Workshop A
Nachtrag:
Per Mail wurde den Lenkungskreismitgliedern im Nachgang der Sitzung auf Basis der Ergebnisse die Umstellungen des Ablaufs mitgeteilt
- Input zur Bestandsaufnahme inklusive Zukunftsthemen, Vorstellung der Thesen und Entwicklungsbereiche
- Gruppenphase zu den von Ihnen ausgewählten Thesen (anhand von Fragen)
- Input zu den Raummodellen Clustern und Lernlandschaften
- Gruppenphase zu den Raummodellen (was ursprünglich in der ersten Gruppenphase geplant war).

Beide Gruppenphasen sollen heterogen zusammengesetzt sein.

Folgende Thesen als Auswahl aus den 10 Thesen der Montag Stiftung und Gesellschaft, die als Grundlage für die Phase Null genutzt werden, werden von der Gruppe für das Berufskolleg favorisiert und folgendermaßen angepasst:

- **Thesen 1 und 2 zusammen:**
  Lernen benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven, Zugänge und Ergebnisse. Lernen funktioniert nicht additiv, sondern zirkulär. Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe, im Bildungsgang, ...,
- **These 4:**
  Digitalisierung unterstützt guten Unterricht
- **These 7:**
  Lernen in Gesundheit und Bewegung findet in anregender und weiträumiger Umgebung statt.
- **These 8:**
  Demokratisches Lernen benötigt eine demokratische Schule und erfordert einen respektvollen Umgang untereinander.
- **These 9:**
  Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild.
- **These 10:**
  Die Schule öffnet sich zu Betrieben und Kooperationspartnern – die Betriebe und Kooperationspartner öffnen sich zur Schule.

Es werden 30-35 Personen erwartet.

Top 4 - Vorstellung des Ablaufs Pädagogischer Workshop
Nachtrag:
Per Mail wurde den Lenkungskreismitgliedern im Nachgang der Sitzung auf Basis der Ergebnisse die Umstellungen des Ablaufs mitgeteilt
Im pädagogischen Workshop soll nach dem Impuls und Diskussion mit Herrn Klinger sowie nach dem Bericht über die Exkursion zum Dalton Gymnasium, die Ergebnisse der Teilnehmenden des Workshops A noch mal kurz vorgestellt werden. In der Arbeitsphase sollen die einzelnen Bildungsgänge (HBF und FOS zusammen) anhand von Fragen an ihren (bildungsganginternen) Bedarfen in den Lern- und Unterrichtsbereichen (inkl. Werkstätten) - basierend auf den Impulsen - arbeiten.

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Protokoll 2. Lenkungsgruppensitzung

Top 5 - Exkursion
Eine Exkursion zum vorgeschlagenen Berufskolleg in Köln wird aufgrund seiner nicht vorhandenen Werkstätten und des vorhandenen Raummodells (Flurschule) abgelehnt.
Da das Interesse an anderen Raummodellen (z.B. Cluster) in den Lernbereichen besteht, soll eine Exkursion zum WDG in Wuppertal angefragt werden (Kontaktanfrage erfolgt über Herrn Lehn).
Die SBB werden nach einem passenden Ziel in den Niederlanden recherchieren, da im deutschen Raum kein geeignetes Berufskolleg mit den Bildungsgängen in neuen Raummodellen bekannt ist.

Top 6 - Link zwecks Literatur
- zur Montag Stiftung und Gesellschaft https://schulen-planen-und-bauen.de

Aufgestellt:
R. Burhenne de Cayres und A. Rokuß 11.06.2019

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Protokoll 3. Lenkungsgruppensitzung

Schulbauberatung Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen, Wuppertal Wuppertal 11.07.2019, 13.30 -16.30h

Teilnehmer*innen: Frau Kempken, Herr Heinrich, Frau Vielhaber, Herr Gehrke, Herr Londa, Herr Lehn, Frau Godvliet, Frau Süther, Frau Goos, Frau Burhenne de Cayres, Frau Rokuß

13.30h - Begrüßung durch Herrn Lehn
Übergabe an SBB (Schulbauberaterinnen) Vorstellung des Tagesablaufs

Top 1 - Ergebnisse des Pädagogischen Workshops
a) Zu den pädagogischen Impulsen (s. PPT von den SBB à Folien 5-7) Reaktionen aus der Gruppe:

- Interessanter (zu kurzer) Vortrag von Herrn Klingen
- Bewegung fehlte
- Andere Reihenfolge der Workshops wäre günstiger (pädagogischer Impuls als Auftakt nach Einstieg in die Phase Null?)
- Es besteht Unsicherheit im Team, was aus den pädagogischen Impulsen folgen soll, was umgesetzt werden soll.
- Zu viele Inputs, Wechsel von pädagogischen Inhalten zu räumlichem Arbeiten schwierig
- Pädagogische Inhalte werden mit den Lehrkräften noch mal bearbeitet.

b) Zu den Organisationsmodellen
Ergänzungen aus der Gruppe:

- Flexibler Sichtschutz z.B. bei Plus-Räumen soll für vertrauliche Gespräche mit Schüler*innen möglich sein (nicht für jeden Raum wird dieser Sichtschutz benötigt).
- Verdunkelung ist in NAWI-Räumen wichtig.
- Zum Thema Digitalisierung/Medienkonzept wird Frau Kempken Kontakt mit Herrn Schaumburg aufnehmen (für die Phase Null ist es relevant, ob es PC-Räume geben wird)
- Maler, Lackierer, Fahrzeuglackierer können sich auch vorstellen, bei den Raum- und Farbgestaltern angesiedelt zu werden.
- Rezeption/Empfang in allen Clustern?
- Werkstätten sollen eine Art Herz der Cluster sein
- Holzwerkstatt-Cluster muss im Erdgeschoss mit Zugang nach draußen angesiedelt sein (An- und Ablieferung)
- Im Werkstattcluster Holz sind CAD-Arbeitsplätze mit festen Computern vorzusehen. Darüber hinaus werden Computer im Bereich der CNC Fräse und als Arbeitsvorbereitung (Bestellung etc.) benötigt.
- Das Sicherheitskonzept der neuen Schule wird angepasst und richtet sich nach dem Inhalt, dem Bedarf. Nicht umgekehrt.
- Mitarbeiter der FOS-Gestaltung sind nicht in Phase Null vertreten, der Fachbereich muss aber mitgedacht werden. Die FOS Gestaltung hat einen großen Anteil allgemeinbildenden Unterricht. Außerdem kreative Arbeit an Modellen und am Rechner zum Erlernen von Techniken, für die „normale“ Unterrichtsräume benötigt werden. Werk- oder Kreativräume werden nicht benötigt. Erforderlich sind Lagerflächen u.a. für große DINA 2- Mappen etc.
- Mitarbeiter der BFS Medien sind nicht in Phase Null vertreten, der Fachbereich muss aber mitgedacht werden.
- Das Cluster für Metall-/Elektrotechnik benötigt 2 ELT-Werkstätten, eine Metallwerkstatt sowie einen Maschinenraum und eine Fahrradwerkstatt (ist im Umfang von 50 Stunden belegt: BFS-Bildungsgang).
- Die Allgemeinbildenden Bereiche und multifunktionalen Unterrichtsräume sollen auch Lager für Material haben.

Top 2 - Entscheidungen bei den offenen Fragen (s. Folie 25) Ergänzungen aus der Gruppe:

- Der Allgemeinbildende Unterricht soll in den Werkstattclustern stattfinden.
  Setzung: Die AUR für die Fächer Mathe, Deutsch, Englisch, also Fächer, die auf das Werkstück ausgelegt sind, sollen laut Bez.Reg. in Zukunft in die Werkstatt-Cluster integriert werden. Wichtig ist hier, genügend Platz für die Lagerung von Unterrichtsmaterial für allein bildende Fächer im Cluster zu haben.
- Es soll ein Cluster für die AV und IFK gebildet werden.
- Die FOS Gestaltung soll zusammen mit der BFS 2 Medien ein eigenes Cluster bilden. Die grafische Werkstatt kann hier angesiedelt werden. Das Cluster sollte sich dann in räumlicher Nähe zur Cluster Holztechnik befinden.
- Das SBB-Team erstellt für jedes Cluster einen Vorschlag (je 2 Werkstätten à 16 Schüler*inne und +Raum + 1-2 AUR à 32 und 2x16 AUR, die jeweils zusammenschaltbar sind)
- Je ein +Raum und eine Lernnische soll pro Cluster kombiniert werden.
- Die Unfallverhütungsvorschriften des dguv für die Maschinenräume und Werkstätten müssen in der Planungsphase berücksichtigt werden. Es ist in dem Zuge auch zu prüfen, welche Vorschriften bindend, und welche mit Blick auf das Schutzziel veränderbar sind (z.B. die Frage, ob die Werkstätten zwingend in geschlossenen Räumen untergebracht werden müssen, oder ob auch offene Werkstattbereiche möglich sind).
  Für Werkstatträume sind Lagerflächen, z.B. für Material und Flächen zur Vorbereitung zum Beispiel der Arbeit an Maschinen erforderlich. Diese Flächen können teilweise in die Werkstätten selbst integriert werden. In der Phase Null werden die Flächen hierfür vorgesehen, die Umsetzung ist Teil der sich anschließenden Planung.
- Soll der Pausenaufenthalt der Schüler*innen im Cluster sein? Bleiben dann auch die Lehrkräfte dort?
  -> Teamräume werden im 2. WS nochmals thematisiert da eine Abhängigkeit zum Lehrkräfte-Zimmer- Bedarf/Verwaltungscluster besteht.

Nach den Sommerferien schicken SBB Vorschläge zu den Clustern per Mail an die Lenkungsgruppe.
Diese werden – neben den Ergebnissen des WS B - in der nächsten Lenkungsgruppe gemeinsam bearbeitet und danach in die Fachbereiche zur Freigabe oder ggf. Ergänzung gegeben. Am Ende wird die Lenkungsgruppe in einer zusätzlichen Lenkungsgruppensitzung die letzten Fragen klären und abschließende Entscheidungen treffen.
Die Frage des Schulträgers, ob der Schulentwicklungsplaner Dr. Garbe zur Lenkungsgruppensitzung eingeladen werden soll, wird von der Gruppe verneint, da sie keinen Bedarf sieht, ihn in die Phase Null mit einzubinden (u.a. auch da in der Phase Null qm-Angaben raugelassen werden sollen).
Laut seines Schulentwicklungsplans für die Wuppertaler Schulen speziell für das BKK ist die Schüler*innen- Prognose stagnierend / minimal steigend.

Top 3 - Exkursion zum Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium (WDG)
Termine (3. oder 5.9. nachmittags) werden WDG vorgeschlagen.
Es wäre vorteilhaft, wenn zusätzlich zur LG 5 LK und zwei Schüler*innen mitkommen.
Weitere Informationen erfolgen per Mail von Thomas Lehn.
Vorab soll telefonisch zwischen SBB und GMW besprochen, welche Bereiche im Speziellen besichtigt werden sollen und welche Fragestellung mit der Besichtigung geklärt werden soll.
Das WDG ist aus der ersten Phase Null in Wuppertal, welche durch die Montag Stiftung JuG begleitet wurde, hervorgegangen.

Top 4 - Ausblick auf WS B.
Die Bitte von der Schulleitung des benachbarten Gymnasiums, als Kooperationspartner für Freianlagen und Kiosk u.ä. teilzunehmen, wird positiv entschieden (Nachtrag: Herr Wyneken kommt sehr gerne).

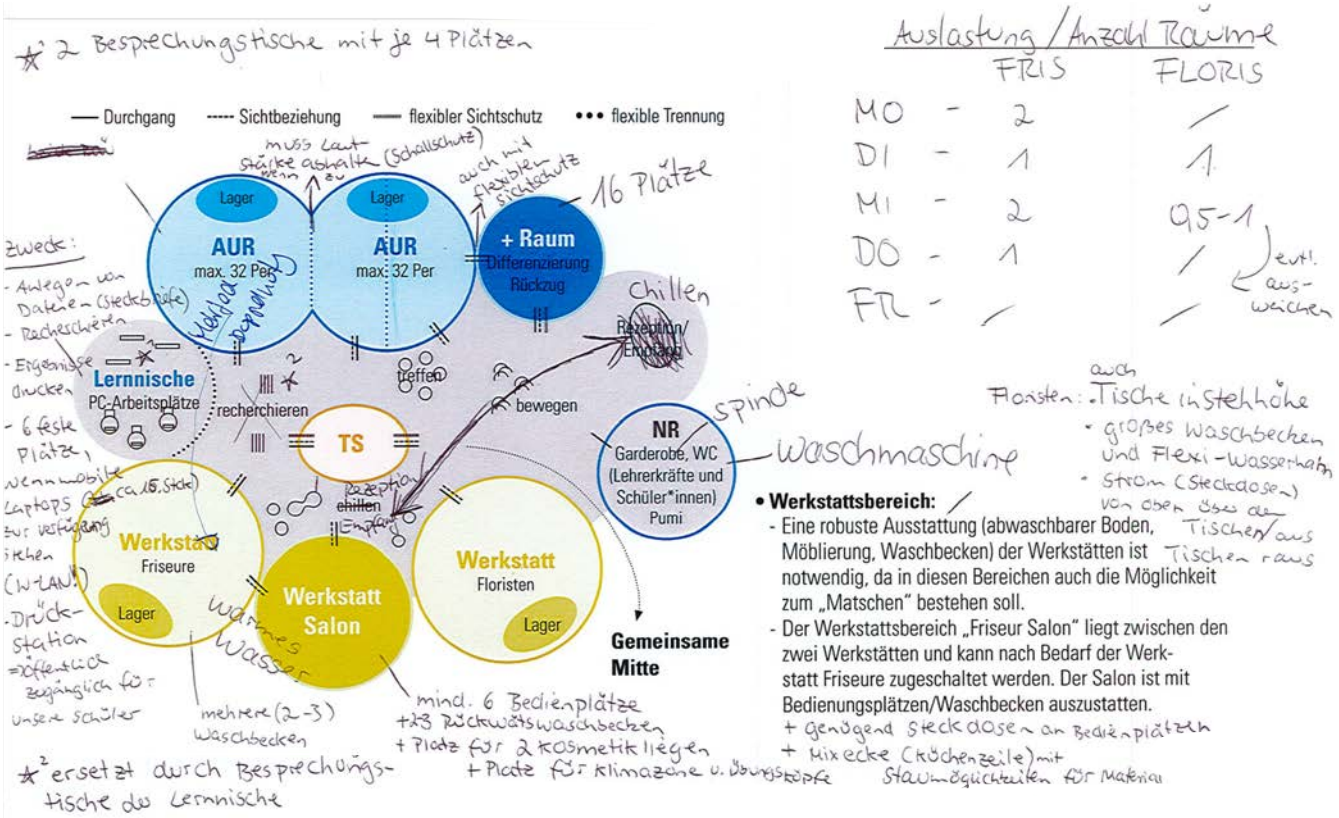
Aufgestellt:
R. Burhenne de Cayres und A. Rokuß 16.07.2019

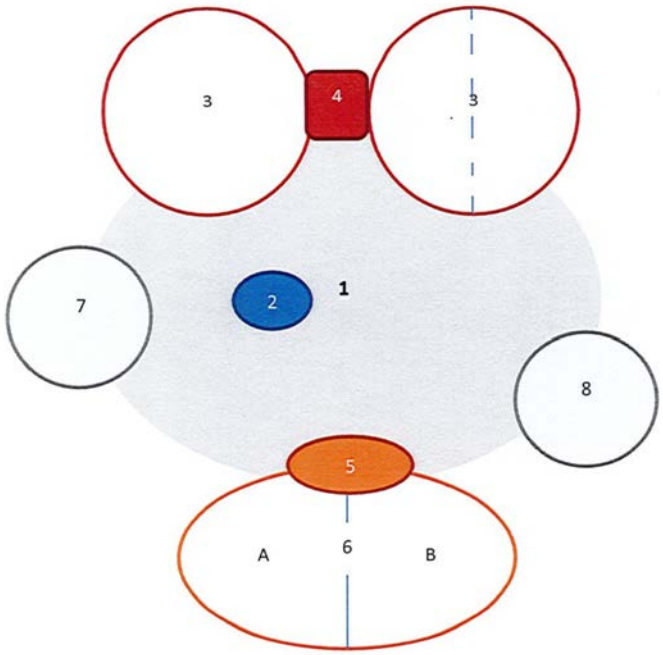
V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Ergebnisse der 4. Lenkungsgruppensitzung

Schulbauberatung Berufskolleg Am Kothen, Wuppertal — Wuppertal 24.09.2019, 14.30h -17.30h

Cluster 1: Friseur*in und Florist*in (Nachbearbeitung SCB/STV/EIG)
Durchgänge, Sichtbeziehung, flexibler Sichtschutz und flexible Trennung wie ursprünglich geplant!





Legende und Erläuterung:

1. Gemeinsame Mitte
1.1 Recherchieren, bewegen, chillen

2. Teamstation (Durchgang, Sichtbeziehung, flexibler Sichtschutz)
2.1 Besprechungen
2.2 PC-Arbeitsplatz + Drucker

3. Allgemeine Unterrichtsräume (max. 32 Personen, Durchgang, Sichtbeziehung, flexibler Schutz, flexible Trennung)
3.1 Lagerräume angrenzend
3.2 Ein flexibel zu trennender AUR 16/16

4. +Raum (10 Personen, Durchgang, Sichtbeziehung, flexibler Sichtschutz)
4.1 Differenzierung/Rückzug
4.2 Zwischen den beiden AUR

5. Rezeption
5.1 zu Werkstatt/Matschraum und Salon vorgelagert mit Durchgang zu beiden Teilen

6. Werkstatt/Matschraum und Salon (Durchgang, Sichtbeziehung, flexibler Sichtschutz)
6.1 Von der Rezeption zu begehen
6.2 Lagerräume angrenzend
6.3 Jeweils Schaufenster zur gemeinsamen Mitte zur Werkstückpräsentation
6.4 Verbunden mit Durchgang
6.5 Werkstatt/Matschraum
- Für Friseur*innen und Florist*innen
- Robuste Ausstattung
- Höhenverstellbare Tische
- Strom von oben über den Tischen
- 2-3 große Waschbecken mit Flexi-Wasserhahn
- Tafel/Whiteboard

6.6 Salon
- Für Friseur*innen
- 2x Rückwärtswaschbecken mit warmen Wasser
- Stauraum, bzw. Platz um drei Climazone (b 1m) und Übungsköpfe zu lagern
- Mind. 3 Bedienplätze (Spiegel, Ablagetisch und Kundenstuhl)
- Steckdosen an den Bedienplätzen
- Platz für zwei Kosmetikliegen
- Mixecke: Küchenschränke zum Verstauen von Bedarfsmittel mit Arbeitsplatte und Unterschränken, Spüle mit Wasseranschluss

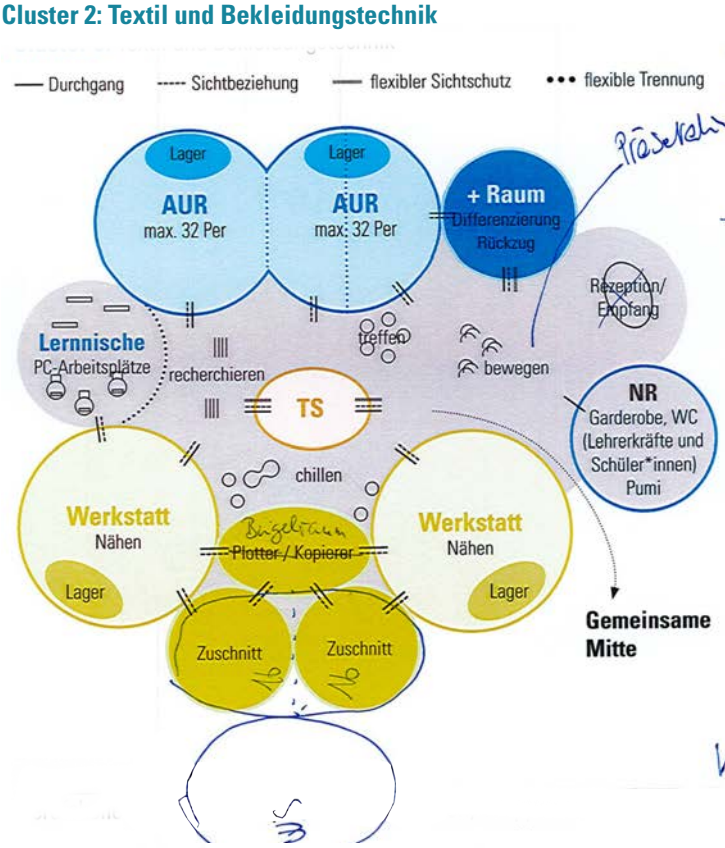
7. Lernnische
7.1 6x feste PC Arbeitsplätze
7.2 Druckterminal

8. Nebenräume
8.1 Garderobe, WC (L und S), Spinde, Pumi

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Ergebnisse der 4. Lenkungsgruppensitzung

Cluster 2: Textil und Bekleidungstechnik



- 3x Werkstätten à 16 SuS
- Plotter in „Kabuff“
- Bügelraum Schallschutz + Belüftung notwendig + Zugang von allen BF Nähwerkstätten mit 6 Bügelstationen
- 2x Zuschnittraume, Zugang von allen Werkstätten, Unterrichtsraum für Schnittkonstruktion

BF Textil 1 Klasse BFTU, BFTO } 2 Werkstattgruppen

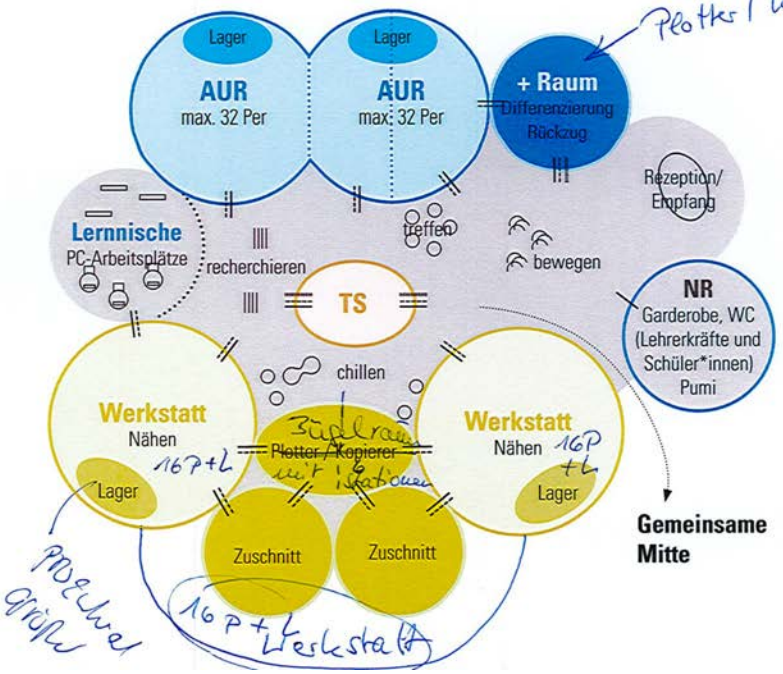
AV 1 Klasse AVT, 1 " AVI } "

BF 1 Klasse BTAU, BTAM, BTAO } 3-6 Werkstattgruppen

- **Werkstattsbereich:**
  - Sichtbezug und Zugang aus den Werkstätten zu je einem Zuschnittraum.
  - Zwischen den Werkstätten wird ein Raum mit Plotter und Kopierer zum erstellen von Schnittmustern angeordnet. Dieser hat ebenfalls einen direkten Zugang und Sichtbezug zu den Räumen für den Zuschnitt.

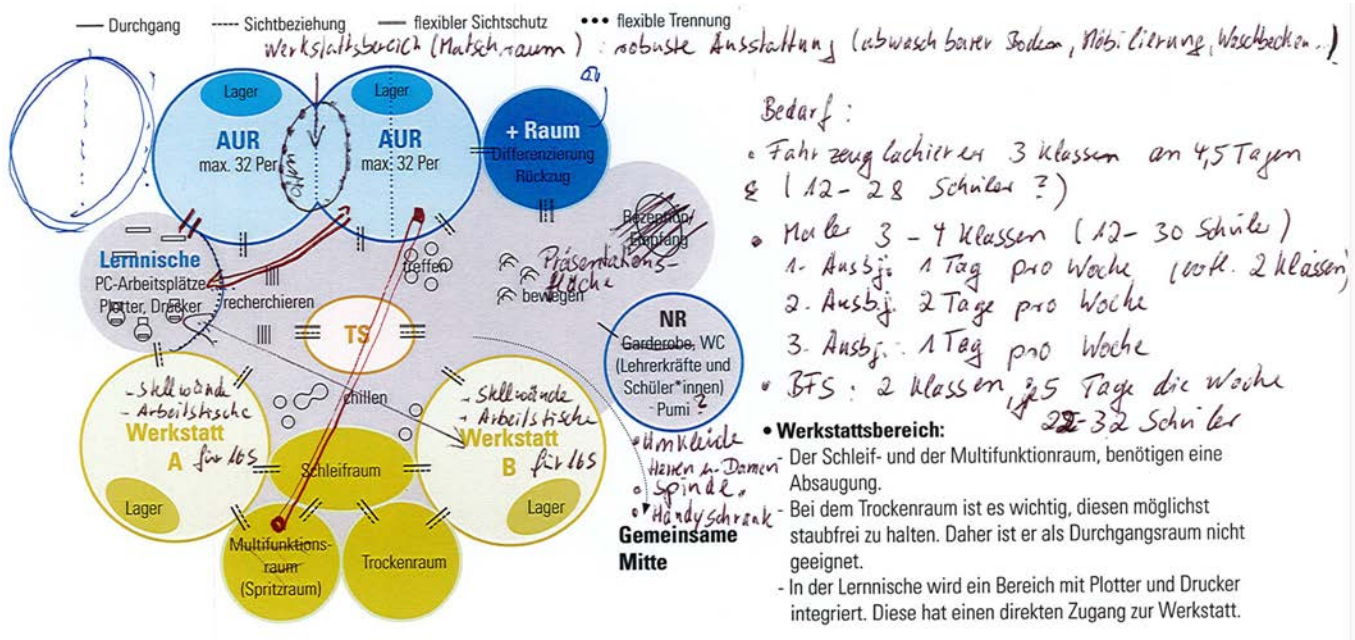
Vision: vollzeitschulische Schneiderlehre, Änderungsschneider, kleiner Befähigungsnachweis

Plotter / Kopieres



- **Werkstattsbereich:**
  - Sichtbezug und Zugang aus den Werkstätten zu je einem Zuschnittraum.
  - Zwischen den Werkstätten wird ein Raum mit Plotter und Kopierer zum erstellen von Schnittmustern angeordnet. Dieser hat ebenfalls einen direkten Zugang und Sichtbezug zu den Räumen für den Zuschnitt.

Cluster 3: Farb- und Raumgestaltung, Maler*in & Lackierer*in, Fahrzeuglackierer*in



Bedarf:

- Fahrzeuglackierer 3 Klassen an 4,5 Tagen (12-28 Schüler?)
- Maler 3-4 Klassen (12-30 Schüler)
  1. Ausbj. 1 Tag pro Woche (voll. 2 Klassen)
  2. Ausbj. 2 Tage pro Woche
  3. Ausbj. 1 Tag pro Woche
- BFS: 2 Klassen 5 Tage die Woche 22-32 Schüler

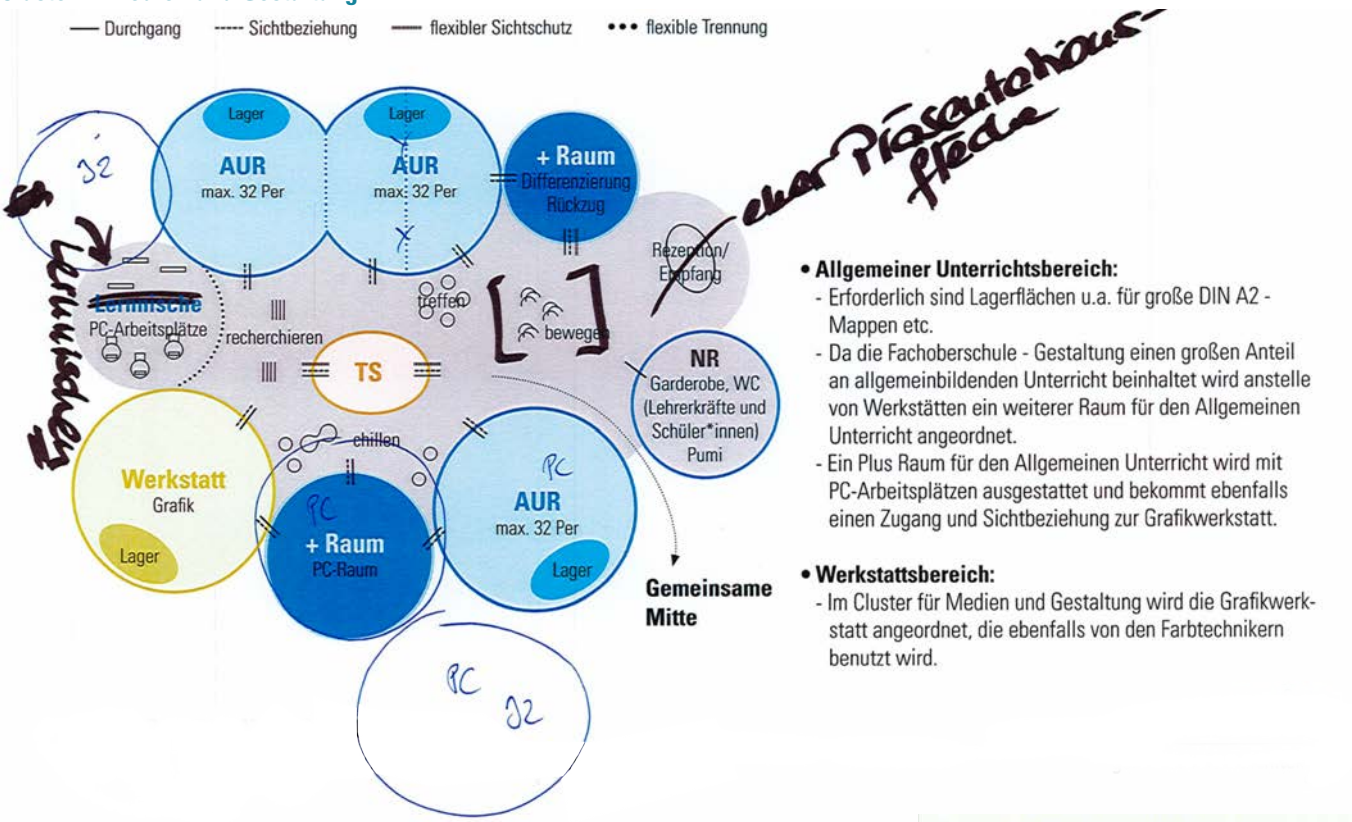
- **Werkstattsbereich:**
- Der Schleif- und der Multifunktionraum, benötigen eine Absaugung.
- Bei dem Trockenraum ist es wichtig, diesen möglichst staubfrei zu halten. Daher ist er als Durchgangsraum nicht geeignet.
- In der Lernnische wird ein Bereich mit Plotter und Drucker integriert. Diese hat einen direkten Zugang zur Werkstatt.

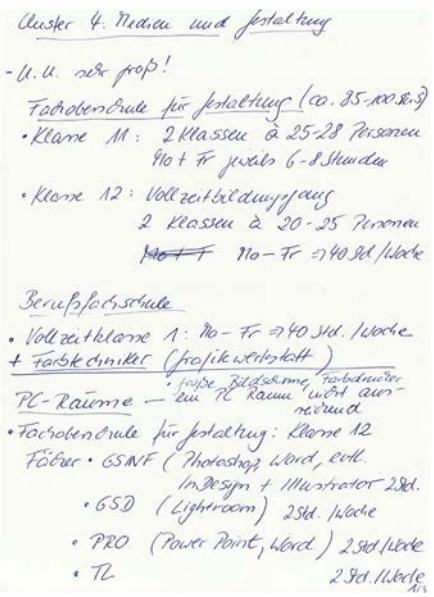
- Spritzraum an einen Unterrichtsraum (für die Fahrzeuglackierer)
- Raum mit Plotter, Drucker, PC-Arbeitsplätze (Laptops) voll mit 2 Unterrichtsräumen u. Werkstatt verbunden

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Ergebnisse der 4. Lenkungsgruppensitzung

Cluster 4: Medien und Gestaltung



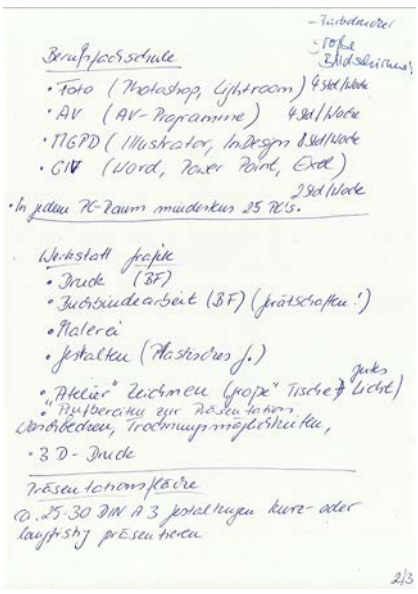

Cluster 4: Medien und Gestaltung

- u.u. sehr groß!

Fachoberschule für Gestaltung (ca. 85-100 Sch.)
• Klasse 11: 2 Klassen à 25-28 Personen
Mo + Fr jeweils 6-8 Stunden
• Klasse 12: Vollzeitbildungsgang
2 Klassen à 20-25 Personen
~~Mo + Fr~~ Mo – Fr ⇒ 40 Std./Woche

Berufsfachschule
• Vollzeitklasse 1: Mo – Fr ⇒ 40 Std./Woche
+ Farbtechniker (Grafikwerkstatt)

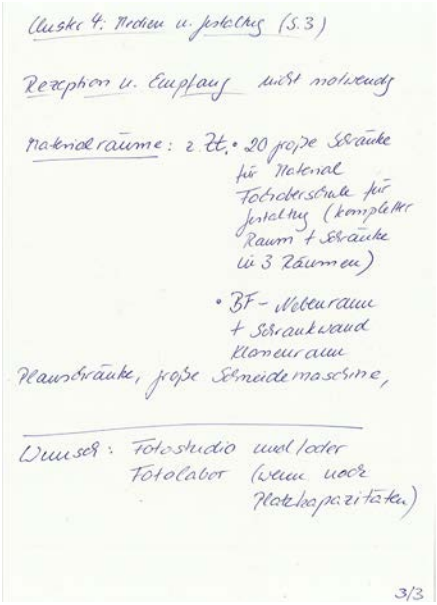
PC-Räume – • große Bildschirme, Farbdrucker
ein PC Raum nicht ausreichend
• Fachoberschule für Gestaltung: Klasse 12
Fächer • GSINF (Photoshop, Word, evtl. InDesign + Illustrator 2 Std.
• GSD (Lightroom) 2 Std./Woche
• PRO (Power Point, Word) 2 Std./Woche
• TL 2 Std./Woche


– Farbdrucker
– große Bildschirme!

Berufsfachschule
• Foto (Photoshop, Lightroom) 4 Std./Woche
• AV (AV-Programme) 4 Std./Woche
• MGPD (Illustrator, InDesign 8 Std./Woche
• GIV (Word, Power Point, Excel) 2 Std./Woche
• In jedem PC-Raum mindestens 25 PC's.

Werkstatt Grafik
• Druck (BF)
• Buchbindearbeit (BF) (Gerätschaften!)
• Malerei
• Gestalten (Plastisches G.)
• „Atelier“ Zeichnen (große Tische + gutes Licht)
• „Aufbereiten zur Präsentation
Waschbecken, Trocknungsmöglichkeiten,
• 3 D-Druck

Präsentationsfläche
ca. 25-30 DIN A 3 Gestaltungen kurz- oder langfristig präsentieren

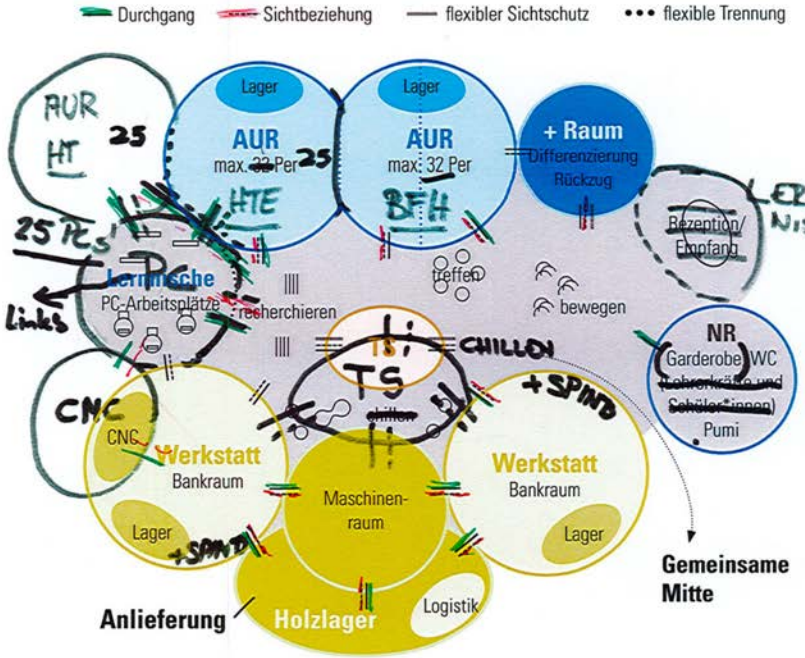

Cluster 4: Medien u. Gestaltung (S. 3)

Rezeption u. Empfang nicht notwendig

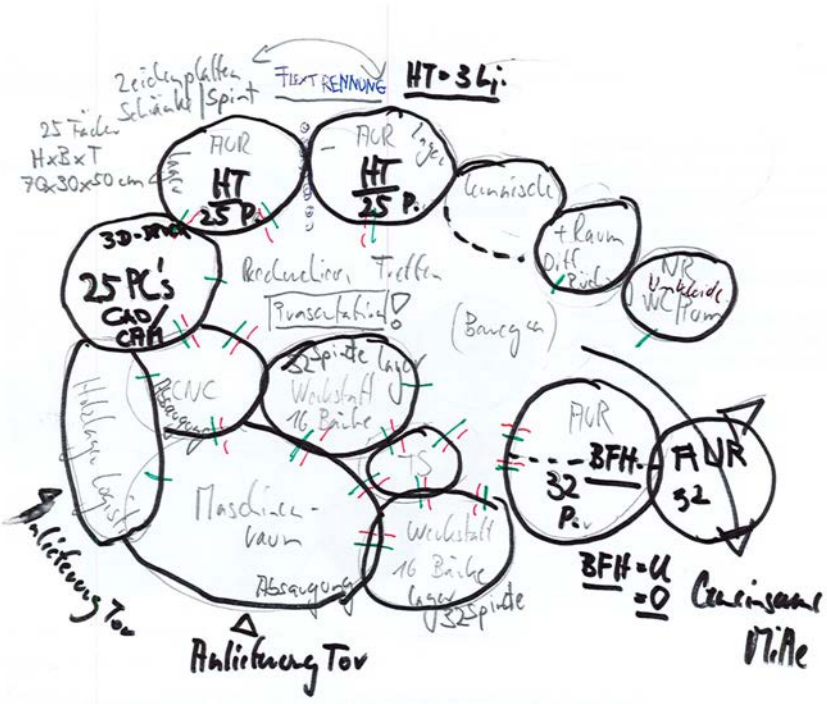
Materialräume: z. Zt. • 20 große Schränke für Material Fachoberschule für Gestaltung (kompletter Raum + Schränke in 3 Räumen)
• BF – Nebenraum + Schrankwand Klassenraum
Planschränke, große Schneidemaschine,

Wunsch: Fotostudio und/oder Fotolabor (wenn noch Platzkapazitäten)

Cluster 6: Holztechnik



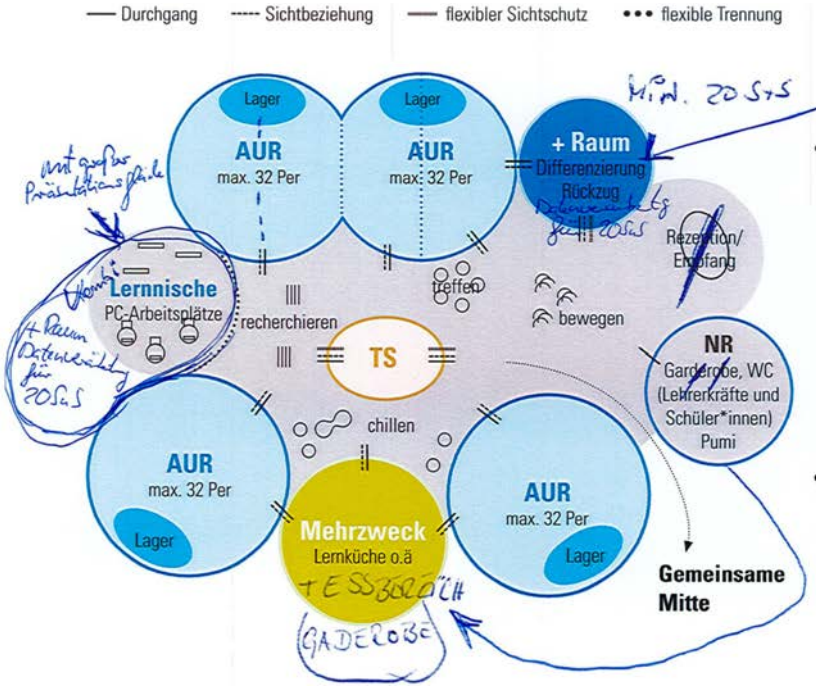
- **Werkstattsbereich:**
  - Der Maschinenraum bildet das Zentrum des Werkstattsbereich. An diesem mit direkten Zugang und Sichtbeziehung sind die zwei Werkstätten mit Werkbänken (~16 Bänke) angeordnet.
  - In einem abgetrennten Bereich innerhalb einer Werkstatt befindet sich die CNC-Fräse.
  - Das Holzlager sollte so angeordnet sein, dass Zugänge zu allen Werkstätten des Clusters vorhanden sind.
  - Aufgrund der Anlieferung der Holzwerkstatt muss das Cluster der Holztechnik mit Zugang zum Außenraum nach Möglichkeit im Erdgeschoss liegen.



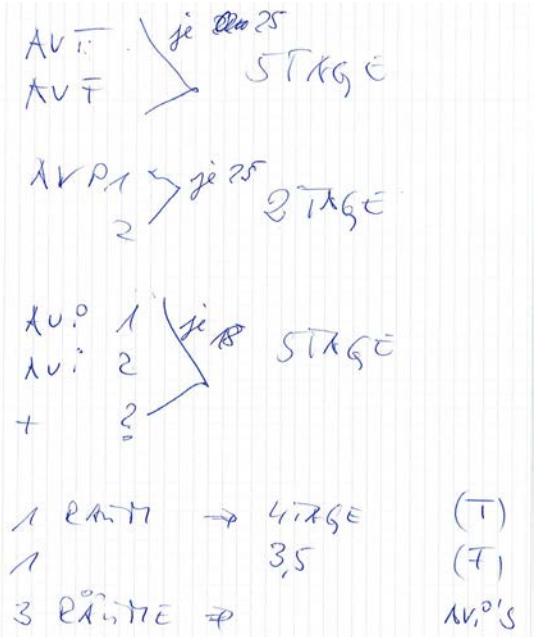
V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Ergebnisse der 4. Lenkungsgruppensitzung

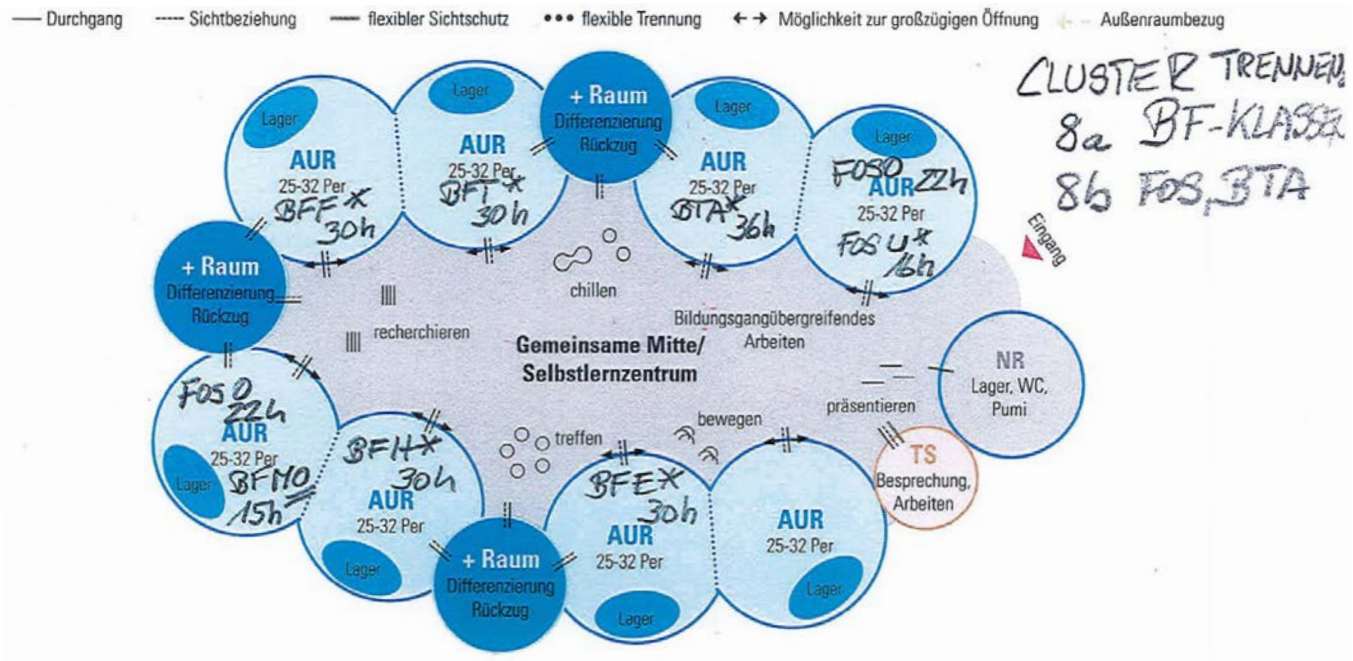
Cluster 7: Ausbildungsvorbereitung und internationale Förderklasse

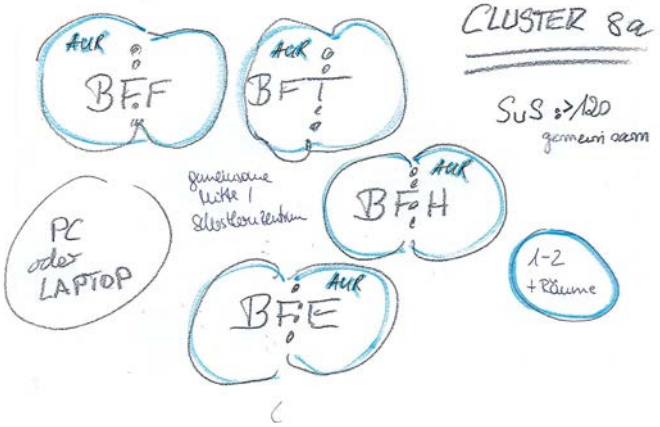


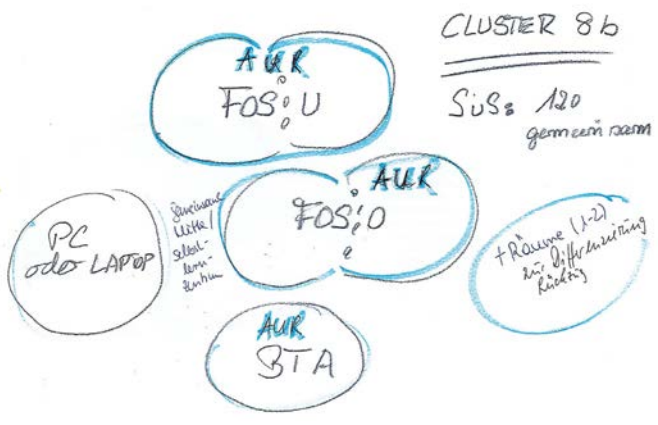
- **Allgemeiner Unterrichtsbereich:**
  - Da die Ausbildungsvorbereitung und die Internationale Förderklasse im Werkstattunterricht auf die Werkstätten der jeweiligen Fachrichtungen zugreifen, befinden sich hier im Cluster überwiegend multifunktional nutzbare Unterrichtsräume.
  - Die Allgemeinen Unterrichtsräume des Clusters stehen der gesamten Schulgemeinschaft zur Verfügung - das Cluster aber selber soll so genutzt werden, dass es für die Ausbildungsvorbereitung und die internationale Förderklasse eine Heimat/feste Anlaufstelle bietet.
- **Werkstattsbereich:**
  - Zwischen zwei Allgemeine Unterrichtsräume wird ein Mehrzweckraum angeordnet. Dieser soll multifunktional nutzbar sein. Durch Sichtbezug und direkten Zugang zu den Allgemeinen Unterrichtsräumen bietet es sich an, diesen auch zur Differenzierung zu nutzen. Ggf. kann hier eine „Lernküche“ untergebracht werden.



Cluster 8: Allgemeinbildendes Cluster







V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Protokoll 5. Lenkungsgruppensitzung

Schulbauberatung Berufskolleg Am Kothen, Wuppertal Wuppertal 08.10.2019, 13.30h -16.30h

Teilnehmer*innen: Frau Kempken, Herr Heinrich, Frau Vielhaber, Herr Gehrke, Herr Londa, Herr Lehn, Frau Godvliet, Frau Süther, Frau Burhenne de Cayres, Frau Rokuß

13.45h - Begrüßung durch Frau Kempken
Übergabe an SBB (Schulbauberaterinnen) - Vorstellung des Tagesablaufs

Top 1 - Gelingensbedingungen in der Phase Null
Erinnerung an die Vereinbarungen der ersten Sitzung, da erfahrungsgemäß zum Ende des Prozesses, wenn es konkret wird und Entscheidungen anstehen, Unruhe und Unsicherheiten aufkommen.

Top 2 - Festlegen eines Wegs zur Entscheidungsfindung zum Thema AUR
Es wird festgelegt, dass für die allgemeinbildenden Fächer ein separates Cluster gebildet werden soll. Es besteht die Anforderung, dass dieses Cluster, das von den Schüler*innen der BFS 1 und 2 genutzt wird, aus allen Werkstattclustern auf kurzem Weg zu erreichen ist. Da dieses Cluster von den Schüler*innen fach- und berufsübergreifend genutzt wird, sollte dieses Cluster zentral liegen und die Werkstattcluster darum herum angeordnet sein. Wie viele Klassen/Räume letztendlich benötigt werden, ermittelt das Schulleitungsteam (s. TOP 3). Es müssen mindestens 25 Schüler*innen in diesen Räumen Platz haben.
IFK/AV – Cluster muss nicht zentral gelegen sein. Es ist – genau wie die Werkstattcluster – um das allgemeinbildende Cluster herum angeordnet. Die anderen (dualen) Bildungsgänge bleiben bzgl. des allgemeinbildenden Unterrichts komplett in ihren Werkstattclustern.
Die SBB senden der Lenkungsgruppe das auf Basis der Ergebnisse der erweiterten Lenkungsgruppensitzung vom 24.09.19 und der heutigen Entscheidung zum allgemeinbildenden Cluster überarbeitete Raumprogramm bis zum 4.11.19 zu.

Top 3 - **Festlegen eines Wegs zur Aussage über die zu berücksichtigenden Schüler*innenzahlen und daraus resultierender Clustergrößen**
Basierend auf dem unter TOP 2 genannten aktualisierten Raumprogramm erstellt das Schulleitung-Team die fiktiven Stundenpläne inkl. Schüler*innenzahlen unter Berücksichtigung der zukünftigen didaktischen Konzepte und eruiert damit den Bedarf an Räumen. Die Ergebnisse sollen bis zum 3.12.19 an die SBB zurückgeschickt werden.

Top 4 - Vorstellen der Ergebnisse WS B und Entscheidungen bei den offenen Fragen
Gemeinschaftsbereich Innen:
- Das Herz der Schule soll nach wie vor am Eingang angesiedelt sein. Jedoch muss z.B. das Werkstattcluster Holz aufgrund der Anlieferung auch Parterre liegen. Diese Anforderungen werden von dem*r zukünftigen Architekt*innen in im Entwurf zu berücksichtigen sein.
- (Exkurs: Die Entwürfe der Architekt*innen werden der Lenkungsgruppe vorgestellt, damit diese rückmelden können, ob die Ergebnisse der Phase Null umgesetzt worden sind. Die Lenkungsgruppe begleitet im Idealfall den gesamten Schulbauprozess.)
- Es ist noch nicht abschließend geklärt, ob, und wenn ja, wo die Schließfächer untergebracht werden sollen.
- Ein Kopierer für Schüler*innen wird in Zukunft nicht mehr benötigt.
- Das Bistro (anstatt Cafeteria) soll ans Herz der Schule angeschlossen sein (also im Gebäude und nicht auf dem Weg zum Gymnasium liegen), jedoch dem Gymnasium zugewandt sein, damit es gemeinsam genutzt werden kann (=Schnittstelle BK/GYM). Ein Eingang von

außen wäre sinnvoll.
- Eine Küche für die Nutzung durch die Schule ist im Cluster IFK/AV vorgesehen.
- Es wurde nochmals der Bedarf formuliert, dass – wenn es auf dem Gelände des BK zusätzliche Räume für das Gymnasium geben muss – diese eine von dem BK unabhängige Einheit bilden, die autark funktioniert (s. auch Schlüsselinterviews im Rahmen der Bestandsaufnahme).
- Rückzugsraum z.B. für Mädchen soll am Verwaltungscluster/Raum Schulsozialarbeit angesiedelt sein, der auch gleichzeitig als Besprechungsraum – außerhalb der Pausen - nutzbar ist.
- MZR Bewegung stellt eine Alternative zur Sporthalle dar. Musikangebote bedarf es hier nicht (eine Musikanlage für Veranstaltungen ist ausreichend).
- Für die SV bedarf es keines abgeschlossenen Raums, es wird ein Bereich (z.B. mit Schließfach und Sitzgelegenheit) mit Sichtkontakt im Herz der Schule benötigt.

Gemeinschaftsbereich Außen:
- Es besteht kein Bedarf an einen Schulgarten (evtl. einige Obstbäume oder einzelne Pflanzen, die nicht zu pflegen sind).
- Wunsch nach Nachhaltigkeit (energieeffizienter Bau, Photovoltaik, Begrünung). Diesem geht die Stadt Wuppertal - sofern sinnvoll - bei allen Schulbauten nach.
- Grünes Klassenzimmer soll in den Außenbereich integriert werden (nicht im Sinne eines Klassenzimmers, sondern eher für Gruppenarbeiten) und nicht baulich festgelegt sein. Eine multifunktionale Möglichkeit zum Sitzen/Schreiben - auch für Pausen nutzbar - soll bestehen.
- Es bedarf keines Schachfeldes. Eine Boulderwand für Außenbereich kann bzgl. der Pflege nicht bereitgestellt werden, jedoch kann die interne Boulderwand des Gymnasiums gemeinsame genutzt werden.
- Ein Pavillon/Markthallendach als Schnittstelle zum Gymnasium ist vorstellbar, jedoch aufgrund der Gefahr durch Vandalismus nicht umsetzbar, weswegen ein überdachter Außenbereich am Bistro mit Eingang in Richtung des Gymnasiums eine Alternative darstellt.
- Der Raucherbereich außerhalb des Schulgeländes (mit Dach ähnlich wie am Haspel) soll mitgedacht werden, damit sich die Schüler*innen nicht direkt an der Straße aufhalten. Vielleicht ist eine Kooperation mit dem Grünflächenamt oder dem Straßenverkehrsamt möglich.
- Eine Bushaltestelle ist vorhanden, eine zusätzliche nicht erforderlich.
- Bzgl. des Bedarfs an Ladestationen für E-Bikes: hier beschäftigt sich schon eine AG im GMW.
- Der ruhende Verkehr (Autos, Fahrräder) muss in der Planung mitgedacht werden.
- Der Wunsch, dass die Wege der Schüler*innen des Gymnasiums nicht durch das BK führen, wird formuliert.

Teambereich:
- Teambereich in den Werkstattclustern: Soll es überhaupt Teamstationen in den Clustern geben? Wenn ja, sollen diese Arbeitsplätze/ Teamstationen/Besprechungsräume in der Mitte der Cluster angesiedelt sein? Oder sollen diese eher am Rand der Cluster liegen? Auch diese Überlegung nimmt das Schulleitungsteam mit und teilt der Lenkungsgruppe/den SBB die Entscheidung mit.
- Einen Besprechungsraum angrenzend an die Schulsozialarbeit in Doppelnutzung als Mädchenrückzugsraum in den Pausen einplanen (s.o.)
- Schulleitung/Stellvertretende Schulleitung brauchen keine eigenen Büros (ein Leitungszimmer mit 2-3 Arbeitsplätzen ist ausreichend).
- Schulleitung/Lehrkräfte können auch im Besprechungsraum am Anfang des Clusters Besucher*innen empfangen. Die Besprechung muss nicht im Schulleitungsbüro stattfinden.
- Eine digitale Infowand ist nicht notwendig.
- Sanitätsraum soll ans Sekretariat angegliedert sein bzw. in Sichtkontakt liegen.
- Sekretariat muss nicht unbedingt neben der Schulleitung angeordnet sein (Hauptstelle Schulleitung ist im BK am Haspel).
- Die Lenkungsgruppe entscheidet sich für das Raummodell Cluster im Teambereich.

Die o.g. Ergänzungen werden von den SBB in das Raumprogramm aufgenommen und an die Lenkungsgruppe verschickt. In der zusätzlichen LG-Sitzung am 17.12. um 14.30 Uhr wird das aktualisierte Raumprogramm vorgestellt und anschließend mit eventuellen Änderungen verabschiedet.

Aufgestellt:
R. Burhenne de Cayres und A. Rokuß, 10.10.2019

V. Prozess / Konzept der „Phase Null“

V.III Lenkungsgruppensitzungen_Protokoll 6. Lenkungsgruppensitzung

Schulbauberatung Berufskolleg Am Kothen, Wuppertal Wuppertal 17.12.2019, 14.30h -17.30h

Teilnehmer*innen: Frau Kempken, Herr Heinrich, Frau Vielhaber, Herr Gehrke, Herr Londa, Herr Lehn, Frau Godvliet, Frau Süther, Frau Burhenne de Cayres, Frau Rokuß

14.30h - Begrüßung durch Frau Kempken
Übergabe an SBB (Schulbauberaterinnen) - Vorstellung des Tagesablaufs

Top 1 - Vorstellung des Kurzberichts (s. PPT)

Top 2 - Ergänzungen aus der Gruppe

Allgemein:
- Die Teamgröße beträgt aktuell: 120 Lehrkräfte für alle drei Standorte, 2 Soz.Päd., 3 Sekretärinnen
- Bei der Beschreibung der Bausteine soll die Anforderung aufgenommen werden, dass flächendeckend - auch in den Gemeinsamen Mitten und den Lernnischen - W-Lan zur Verfügung stehen muss.
- Die Notwendigkeit über den Einsatz von PC's, Laptops oder Tablets muss für alle Bereiche bei der Medienkonzepterstellung detailliert erarbeitet werden.

Baustein: Allgemeine Unterrichtsbereiche
- **Cluster 1:**
  - feste PC müssen in der Lernnische bleiben (da sie erstens billiger und zweitens auch für Schüler*innen, die keine PC/Tablets zu Hause haben, notwendig sind).
  - Symbol für 4. PC aufnehmen.
  - Waschbecken müssen in diesem Cluster mit Drehhähnen ausgestattet sein.
- **Cluster 2:**
  - Lernnische mit PC (wie viele PC, wird noch nachgereicht)
  - 6 Bügelmaschinen (mit wieviel Raumbedarf wird noch nachgereicht)
- **Cluster 3:**
  - Hier sollen die AUR so ausgestattet sein, dass mit PC oder Tablet gearbeitet werden kann (jede*r Schüler*in muss Zugang zur Lernsoftware haben)
  - (Begriff PC streichen)
- **Cluster 4:**
  - AUR für max. 32 PC
  - Zustimmung zu Teamstationen in allen Clustern, so dass eine flexible Nutzung möglich ist (auch wenn sie im Moment in diesem Cluster nicht gewünscht ist).
  - Das Fotostudio muss groß genug für Großaufnahmen/Ganzkörperaufnahmen und Ergebnisse aus dem Fachbereich Bekleidung sein (da auch FOS/BFS Medien und Textil- und Bekleidungstechnik das Studio nutzen).
- **Cluster 5:**
  - Die Fahrradwerkstatt nutzen auch andere Schüler*innen wie z.B. von der IFK
  - In der Lernnische müssen 4 feste PC-Plätze vorhanden bleiben
- **Cluster 6:**

- AUR mit PC um CAD ergänzen
- 25-32 Schüler*innen nutzen AUR und AUR mit PC zusammen. Beide AUR-Bereiche zusammenfassen (z.B. eine kleinere Blase) und teilbar einzeichnen. Die AV-Klassen nutzen dieses Cluster auch.

- **Cluster 7:**
  - Auch hier wird die Entscheidung, ob mit PC oder Tablet gearbeitet werden soll, im Rahmen des Medienkonzepts entschieden.
  - Um eine deutliche Trennung zur Lehrküche vorzunehmen, soll die Lernküche als Kochstudio bezeichnet werden.
- **Cluster 8a/b:**
  - Im BK-Bereich muss berücksichtig werden, dass hier die Schüler*innen Erwachsene sind, die einen größeren Platzbedarf haben, als Kinder.
  - Die AUR sollen eher kleiner, aber für max. 32 Schüler*innen für eine Instruktionsphase (engere Bestuhlung) passend sein. (Gilt für alle Cluster!) Für Gruppenphasen können sich die Schüler*innen im Cluster verteilen. Deswegen ist auch hier das Raumprogramm Cluster das adäquate Raumprogramm.
  - Das Cluster 8a muss für 150 Schüler*innen geplant werden. Das Cluster 8b für 120 Schüler*innen.
  - Räumliche Nähe 4 und 5 auf Überblick nebeneinander lassen.
  - „Lernen/Freiarbeit" im Cluster in gemeinsamer Mitte aufnehmen

Baustein Gemeinschaftsbereich:
- Es sollen nichtabschließbare Eigentumsfächer und Garderoben (anstatt Schließfächer) in die AUR aufgenommen werden.
- Präsentationen/Ausstellung sollen im Herz der Schule für größere Veranstaltungen möglich sein (Versammlungsstätte). Kleinere Präsentationen können im Cluster stattfinden.
- Das SLZ soll durch eine Lernnische im Marktplatz ersetzt werden, die keinen eigenen Raum braucht.
- Der Kiosk soll im Bistro integriert sein (Bistro/Kiosk zusammen).
- Sitzlandschaft statt Grünes Klassenzimmer à Schlagworte aus der Folie zum multifktl. Außenraum in der Folie Sitzlandschaft zusammenfassen
- Das Amphitheater soll gestrichen werden;
- Die Bezeichnung Bolzplatz soll raus, anstelle dessen ein Symbol für Bewegung aufnehmen.
- Ein Brunnen/Wasserspiel soll beibehalten werden. Der bestehende Brunnen soll möglichst wieder aktiviert werden.
- Es bedarf eines Waschsalons für die Friseure sowie für die Küche (Handtücher etc.) Dies kann an zentraler Stelle vorhanden sein.

Baustein Teamcluster:
- 2x5 Arbeitsplätze mit Rechner werden in den Teamecken benötigt (braune Blasen). Es müssen nicht unbedingt zwei Räume / Blasen sein.
- Die Teamdusche soll mit im Text aufgenommen werden.
- Brauntöne ändern, da sie nicht so gut lesbar sind.
- Die noch offenen Fragen klärt Frau Vielhaber und gibt dem SBB-Team eine Rückmeldung (Nachtrag: Antworten sind eingegangen).

Top 3- Ausblick/nächste Schritte
- In Bezug auf den Fortbestand der Lenkungsgruppe: die LG bleibt so bestehen, außer Frau Godvliet, die zum 1. Februar 2020 die Stelle wechselt.
- Das SBB-Team überarbeitet den Kurzbericht bis zum 17. Januar und schickt diesen mit der Bitte um Ergänzungen bis zum 31.1. an die LG. Daraufhin wird der Abschlussberichts bis 13. März vom SBB-Team erstellt. Eine
- Abschlussveranstaltung soll vor den Osterferien stattfinden.
- Der Abschlussbericht (oder der Kurzbericht?) soll zur Freigabe bzgl. der Gemeinschaftsflächen auch an das GYM geschickt werden.
- Dieser Bericht wird für die Ausschreibung der Planungsleistungen genutzt, so dass voraussichtlich ab Herbst mit der Planung und Ende 2021/Frühjahr 2022 mit dem Bau begonnen werden kann.

Aufgestellt:
R. Burhenne de Cayres und A. Rokuß 08.01.2020

VI. Analyse
der bestehenden Schule

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.I Die Erstbegehung: Standort am Haspel

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VI.I Die Erstbegehung: Standort Ritterstraße

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VI. Analyse der bestehenden Schule

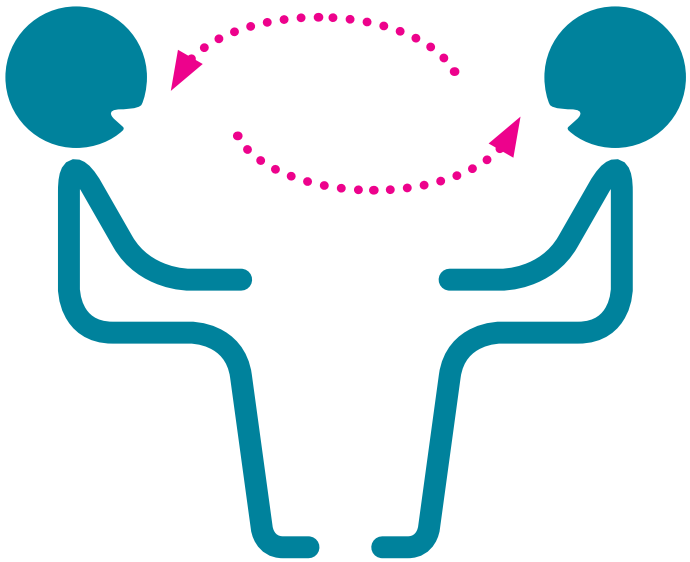
VI.I Die Erstbegehung: Standort am Kothen

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Die Schlüsselinterviews



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Die Schlüsselinterviews spielen eine zentrale Rolle in der Bestandsaufnahme zur Phase Null. Sie dienen nicht nur als einseitige Informationseinholung des Schulbauberatungsteams darüber, wie die Schule und ihre Akteursgruppen funktioniert, sondern bieten einen wechselseitigen Informationsaustausch, der die gemeinsame Basis für eine Kommunikation auf Augenhöhe zu schafft.

Ziel war es, schon bei der Auftaktveranstaltung durch die Teilhabe aller am Prozess Beteiligten – von den Schüler*innen bis hin zu den Vertretenden der Stadtverwaltung – eine größtmögliche Akzeptanz zu erreichen und die Beteiligten zur Mitarbeit zu motivieren. Die Schlüsselinterviews fanden zum Teil im Anschluss an die Auftaktveranstaltung statt. Die weiteren Interviews fanden in den darauffolgenden Wochen vor der 2. Lenkungsgruppensitzung statt.

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit den Lehrkräften

1. Was ist gut an Ihrer Schule und dem Kollegium?

- viele (sehr viele) nette Kolleg*innen
- gute Zusammenarbeit, weil viele Kolleg*innen zuverlässig und gesprächsbereit, engagiert und offen für vieles sind
- sehr schöne Aussicht auf die Stadt und den Kothener Busch
- Ruhe, Randlage - die Lage im Grünen
- häufig friedliche Atmosphäre
- breites Spektrum
- heterogene Altersstruktur (gute Mischung)
- positive Arbeit in den Bildungsgängen/Abteilungen
- es ist schwierig - immer noch Unterscheidung zwischen Kothen und Haspel (noch kein Wir-Gefühl)
- Räume in der Zweigstelle Ritterstraße (Werkstätten)
- kollegiale Zusammenarbeit zwischen den angestellten Werkstattmeister (siehe Ritterstraße)
- Atmosphäre in der Ritterstraße
- separate Besprechungs- und Beratungsräume bei den Werkstätten (kurze Wege)
- alle Werkstätten sind nah beieinander (Synergie-Effekte bei der Lagerhaltung und beim Einkauf)
- kreative Köpfe, die viel Potenzial bieten, welches man nutzen könnte
- Zuwendung
- gute Kooperation mit Kolleg*innen
- Vielfalt der Bildungsgänge
- Vielfalt in der Zusammensetzung des Kollegiums
- viele unterschiedliche Menschen
- Kommunikation, Zusammenhalt, Austausch
- die Erreichbarkeit, unter anderem durch öffentliche Verkehrsmittel
- der Zusammenhalt untereinander
- die Hilfsbereitschaft
- die kurzen Dienstwege
- der ständige Austausch
- großes Lehrer*innenzimmer
- Miteinander
- Austausch und Zusammenarbeit in der Abteilung
- Identifikation mit der Aufgabe

2. Was ist Ihre Stärke?

- Teamarbeit
- Sabine Bajon (Sozialpädagogin)
- Flexibilität im Umgang mit schwierigen Schüler*innen
- Projekte mit außerschulischen Institutionen
- gutes Know-how
- Bereich der Ausbildungsvorbereitung
- Integration
- Mädchenförderung
- Flexibilität
- Improvisation
- Praxiserfahrung im Berufsleben
- die Lebenserfahrung.
- kooperativ mit Kolleg*innen
- nett zu den Schüler*innen
- geduldig beim Erklären
- Belastbarkeit
- Gelassenheit (die braucht man auch)
- Zuverlässigkeit
- hohe Einsatzbereitschaft
- Kompetenz
- Beratung
- individuelle Förderung
- auf die Schüler*innen eingehen
- bildungsübergreifende Zusammenarbeit
- fachliche Kompetenz und Zusammenarbeit
- gute Kommunikation zwischen Innung und Kollegium
- Projekte im Unterricht, Projekt in den Werkstätten
- Kommunikationsfähigkeit (auch mit außerschulischen Partnern)
- Flexibilität, Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft
- Integration
- Multi-Kulti
- Zugewandtheit

3. Was könnte verbessert werden?

- Schallschutz/Akustik, in vielen Räumen ist es unerträglich laut, obwohl niemand aktiv Lärm macht
- Parkplatzsituation - vor allem für Pendler*innen, mehr Parkplätze
- Mensa oder Cafeteria
- Aufenthaltsräume-/bereiche für Schüler*innen im Innenraum, die angenehm gestaltet sind.
- Fachpraxisräume Textil sind zu klein
- Raumgröße (angestrebt: große, helle Räume)
- Räume müssen teilbar sein in mindestens zwei Bereiche
- Kino-Raum
- Bibliothek mit Freiarbeitszonen und Laptops
- Entwicklung des Wir-Gefühls
- Anerkennung für unsere Stärken
- Versorgung mit Speisen und Getränken
- Gesprächsbereiche/Gesprächsräume für Lehrer*innen und Schüler*innen schaffen (Büros)
- Bewegungsräume
- Arbeitsmaterialien
- W-Lan - kein WLAN vorhanden
- Beschattungsmöglichkeiten an der Zweigstelle Am Kothen
- abschließbare Handyboxen
- Sporthallen (Isolierung)
- sanitäre Anlagen, ordentliche Toiletten mit Toilettenpapier und Seife für Schüler*innen,
- der bauliche Zustand, Beispiel: sanitäre Anlagen
- abschließbare Möglichkeiten für die Fahrräder (Lehrkräfte) und Ladestationen z.B. Gitterkasten
- Lehrer*innenraumprinzip
- Garderoben für Schüler*innen
- Raucherbereich für Schüler*innen
- Schüler*innenspinde - Schränke für Schüler*innen für Materialien
- Internet und Telefon in jedem Raum
- Beratungsräume - Raum für Einzelgespräche auf jeder Etage
- Sitzecken/-möglichkeiten für Schüler*innen
- Gruppen- und Aufenthaltsraum für Schüler*innen
- multifunktionale Räume
- Selbstlernzentrum für Schüler*innen
- ein möbliertes Lehrer*innenzimmer mit Arbeitsplätzen und Rückzugsmöglichkeiten
- Büro für Lehrer*in /Arbeitsplätze für Lehrer*innen (PC, Telefon, Drucker, Kopierer)
- Kommunikation, Lehrer*innenraum für Kommunikation (nicht zum Arbeiten, mit Tischen, Stühlen)
- Teambildung
- Transparenz
- Mitbestimmung
- Empathie
- Wasserspender
- technische Ausstattung
- bessere zeitgemäße, zukunftsorientierte Ausstattung in Werkstätten und Unterrichtsräumen
- optische Verbindung zwischen Bank- und Maschinenräumen
- weiterhin Vorbereitungsräume
- ein Miteinander statt Gegeneinander
- Verbesserte Kommunikation
- Transparenz
- hygienische Zustände: kein warmes Wasser
- keine angemessenen Präsentationsmöglichkeiten
- Rückzugsraum
- Terrasse
- Materialversorgungsraum auf jeder Etage
- mehr Kopierer - Kopierer auf jeder Etage
- Möglichkeit, in Ruhe mit Betrieben/Schüler*innen zu telefonieren
- Mediathek mit PCs für Schüler*innen
- festmontierte Beamer
- Klima, Heizung
- Nachhaltigkeit (Müll vermeiden, trennen, Recycling)
- IT
- feste Teams
- langfristiger Bestand mit Perspektive
- berufsbezogene Fachräume

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit den Lehrkräften

4. Welche Erwartungen haben Sie an die „neue“ Schule und ihr Außengelände?

- Lehrer*innenarbeitsplätze und -bereiche
- kleine Gesprächsräume, kleinere Besprechungsräume
- offenere Klassen/freier Lernraum
- eine gute Lösung für sinnvolle Schüler*innenarbeitsräume für EVA oder SOL
- grüne Umgebung - Pflanzen, grüne Oase, mehr betretbares und nutzbares Grün
- Außenklassenraum (Freiluft) - Außenanlagen, die man auch für Unterricht nutzen kann und vor allem darf
- sich wohl fühlen
- Ruhezonen (Lehre*innencafé, Rückzug, Stille, Ruhe)
- sinnvolles Medienkonzept
- nachhaltiges Gebäude
- Pausenbereich für Schüler*innen verbessern
- Transparenz der Einsätze, Stundenpläne, …
- Digitales Informationssystem (Pläne, Klassen, Ausfälle, …)
- gute Erreichbarkeit
- Lagermöglichkeiten
- ähnliche Voraussetzungen wie in der Ritterstraße
- Umkleidemöglichkeiten (Frauen, Männer, drittes Geschlecht)
- barrierefreie WCs
- funktionierende Fahrstühle
- Ruheraum für Lehrkräfte (Dachterrasse)
- dass die oben genannte Punkte berücksichtigt werden
- kein 60er-Jahre-Flair, aber auch keine penetrante Farbigkeit wie am Haspel
- Durchgängigkeit
- PC Räume mit Klimaanlage
- Bereiche für Materialien der Fachbereiche (Austauschbereiche)
- Raucherbereiche für Schüler*innen, überdachter Raucherbereich außerhalb des Schulgeländes
- Bewegungsraum - Möglichkeiten für Bewegung (Basketball, Tischtennis, …), Sportmöglichkeiten im Außenbereich
- Schulgarten
- Sitzmöglichkeiten und Treffpunkte auf dem Außengelände
- Pausenraum mit Sitzmöglichkeiten für Lehrkräfte und Schüler*innen - angenehmer Umgebung
- Präsentationsflächen für Schüler*innenarbeiten
- Lärmschutz, schadstoffarme, natürliche Materialien
- Aufenthaltsraum/Mensa (gesund, vegetarisch) - warme und kalte Küche, verbesserte Cafeteria, Verpflegungsmöglichkeiten für Schüler*innen und Kolleg*innen
- Terrasse - Außenbereich für Lehrer*innen beziehungsweise Lehrer*innenzimmer
- Kreidetafeln
- Waschbecken
- Bau, Holz, Tischlerei an einen gemeinsamen Standort (Dual, AH, FOS, BF, wegen Materialsammlung, Absprachen, gemeinsamen Projekten) -> Gestaltung FOS = Haspel
- CNC Ausstattung mit PC Raum (optische Verbindung)
- genügend Parkplätze, ausreichende Anzahl an Parkplätzen
- Trainingsraum für störende Schüler*innen
- Bibliothek
- Selbstlernbereiche
- (auch gemeinsame) Aufenthaltsorte für Lehrkräfte und Schüler*innen
- multifunktionale Räume mit ausreichend Platz für verschiedene Aktivitäten
- Aula (mit Bühne)
- Barrierefreiheit
- bildungsgangübergreifende Zusammenarbeit
- trocken (darf nicht reinregnen)
- gute Luft
- verlässliche digitale Ausstattung und Möglichkeiten (auch temporär)

5. Welche an den Prozess?

- Info, Exkursionen
- Tipps von Schulen, die bereits fertig sind
- Synergie-Effekte nutzen
- wir hoffen, dass die Bedürfnisse des Kollegiums und der Schüler*innen auch während des Bauprozesses berücksichtigt werden.
- Transparenz - transparente Kommunikation!
- guter Informationsfluss
- Ideen ernst nehmen
- Zeitplan einhalten
- sich über Realitäten/Ist-Zustand informieren
- alle Interessen koordinieren
- alle Kolleg*innen mitnehmen
- Abstimmung mit Gymnasium.

- permanente Einbindung in den Planungsprozess
- Einberufung von weiteren Expert*innen aus dem technischen Bereich in die Lenkungsgruppe: Herr Londa als Schreiner und mehrere Vertreter für die Bereiche Elektro (BFS, ITA), Farbe (BFS, AV, IFK), Maler*innen und Lackier*innen (duales System).
- ..., dass er strukturiert und transparent läuft
- ..., dass man sich einbringen kann
- Offen
- das besser kommuniziert wird (wann findet welcher Workshop an welchen Uhrzeiten mit welchen Kolleg*innen statt)
- bei den Einladungen sollte das Ende, die Uhrzeit angegeben werden.
- Wünsche sollen zu Bedarfen werden
- Kontinuität.
- alle Bildungsgänge bringen ihre Vorstellung ein
- neue Ideen
- ..., dass nicht nur Bedarf und Wünsche zählen, sondern auch der Anspruch an Qualität
- Zeitmanagement (von-bis) verbessern
- Kommunikation
- Informationsfluss ans Kollegium
- Einflussnahme des Kollegiums
- Einbindung der Beteiligten
- Information über den Prozessverlauf
- konkrete Ergebnisse
- verlässliche Verabredungen

6. Was für Aktivitäten sollen in der Schule stattfinden?

- lernen, feiern, essen und trinken
- Stillarbeit (individuell)
- präsentieren (innerhalb der Lerngruppe, für die ganze Schule)
- bewegen, Bewegung
- werken
- alles an Koordination
- Gesprächsrunden mit beteiligten Akteuren
- Workshops
- Sport
- Beteiligungen
- Exkursionen zu ähnlichen Schulen
- Wissensvermittlung
- Gruppenarbeit
- individuelle Lernprozesse
- Pause
- selbstständiges Arbeiten
- Lehrer*innenaustausch
- Unterricht, Freizeit, Erholung, Bewegung, sitzen
- essen: Cafeteria, Mensa
- Differenzierung in Gruppen mit Sichtkontakt
- Rückzugsmöglichkeiten
- Selbstlernräumlichkeiten
- ganzheitlicher Unterricht
- Projekte
- Modelle
- Mini-Möbel
- Lernsituationen
- Theorie und Praxis Verknüpfung
- Ausstellungen
- Austausch der Schüler*innen über Schule und Privates
- Entspannungsmöglichkeit (in den Pausen)
- im Unterricht: Gruppen arbeiten, Präsentationen, Selbstlernphase
- Pausengestaltung für die Schüler*innen
- Klassenraum als Klassenheimat
- Raum für Präsentationen: an den Wänden permanent und Visualizer und Beamer
- klassisches Lernen beziehungsweise Unterrichten mit Tafel, andere Lernformen wie bewegtes Lernen (Wimmeln, Marktplatz, …)
- individuelles Lernen
- Arbeit an Lernsituationen (Gruppenarbeit, Projektarbeit) für
- selbstständiges Lernen
- Präsentationen von Ergebnissen der LS

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit den Lehrkräften

7. Wie sieht die Kooperation mit den anderen Schulen aus?

- findet nicht statt, keine Kooperationen bekannt, keine, nicht relevant, kaum
- im Moment nichts als Ärger (Gymnasium)
- wäre wünschenswert
- Kooperation mit Uni
- besserer Informationsfluss mit dem Gymnasium
- kein Abschluss ohne Anschluss.
- Schlecht, eine Kooperation mit dem Gymnasium ist denkbar.
- Gymnasium nutzt Räume des Geländes am Kothen, Gymnasium nutzt einzelne Räumlichkeiten
- Albrecht Dürer Berufskolleg Düsseldorf: Komet Projekt, Austausch
- Berufskolleg Mettmann: Austausch
- Berufskolleg Olpe: Prüfungserstellung
- Kooperation mit Hochschulen (Bochum)
- Kooperation mit Universitäten (Wuppertal)

8. Wie bewegen Sie sich in der Schule? Was sind die Phasen im Schulalltag bezogen auf Ihr Profil?

- in die Klasse gehen, im Lehrer*innenzimmer: sitzen, reden, kopieren, zur Toilette gehen, im Flur (Aufsicht führen, rumstehen, gehen)
- keine Pausen, vor allem durch Standortwechsel, größerer Aufzug, zentraler Verwaltungstrakt -> weniger Gerenne
- lange Fußwege, Pendeln zwischen den Zweigstellen mit Fahrrad oder Pkw
- möglichst Fachräume zur Lagerung von Material, aber Raumwechsel der Schüler*innen wünschenswert
- Treppauf – Treppab, Treppauf und -ab, Treppauf - Treppab (schwer bepackt).
- Material transportieren
- häufiger Raum wechseln
- einmal drin, geht's erst nach Schulschluss wieder raus
- Dependancewechsel
- viele Materiallager, die den Kolleg*innen zugänglich gemacht werden (sind, wären wichtig)
- keine berufliche Heimat
- Standortwechsel
- Parkplatzsuche
- häufige Raumwechsel (bei manchen).
- Pausen und Unterricht, Besprechung und Konferenz, Versammlungen
- Trennung von Schüler*innen und Lehrer*innenbereiche außerhalb des Unterrichts
- zu Fuß, zum Unterricht rauf, zur Pause runter ins Lehrer*-innenzimmer beziehungsweise auf den Hof, zwischendurch kopieren und ins Büro, wieder hochheizen
- Erster Gang: Lehrer*innenzimmer, Jacke aufhängen und kopieren und Klassenbuch holen, dann Klassenzimmer, immer Sachen/Unterrichtsmaterial aus- und wieder einpacken, in der Pause: Toilette, Kaffee kochen, kopieren (im Lehrer*innen-zimmer), Aufsicht, in freien Stunden: arbeiten in Vorbereitungs-räumen, quatschen im Lehrer*innenzimmer, Kaffeetrinken

9. Welche Räume nutzen Sie?

- zwei Klassenräume (nacheinander), einen Werkraum, Lehrer*-innenzimmer, Toilette, Sekretariat, Kopierraum, Computerraum, Flur (auch für Schüler*innengespräche)
- Straße als Pausenbereich, leider nicht die Grünflächen und den Wald, Klassenräume, Fachräume, Computerräume, Raum der Stille, Lehrer*innenzimmer mit Kopierraum, Sporthallen, Pausenhalle außen und innen, Sportplatz oberbergische Straße Z3, 102, K108, K5, 116, 205, Z08, K5, 102, 501-505 und 509, 511, 514, 516, 237, 422
- Klassenräume, Aula (Klassenarbeiten), TV Raum, Werkstatt, Toiletten, Treppenhaus, Arbeitsraum, Verwaltungsbüro
- Lehrer*innenzimmer, leere Klassenräume, Fachräume, Werk-stätten, PC Räume, Sekretariat.
- Klassenräume, Lehrer*innenzimmer, Toiletten, Flur
- PC Räume, Tischlerei, Werkstätten, Unterrichtsräume, Mensa, Cafeteria
- PC Räume und normale Klassenräume, Cafeteria
- Lehrer*innenzimmer, Toiletten, Kopierraum, PC Platz, Büro und einen Klassenraum
- Klassenräume, Vorbereitungsräume, Werkstätten

10. Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 2024 und Sie gehen in die Schule: wie sieht das Berufskolleg Haspel Dependance am Kothen in der Zukunft aus?

- Mensa/Cafeteria/Aufenthaltsraum für Schüler*innen (gesundes Essen für alle, insbesondere für Schüler*innen): gesunde Schule
- Kiosk mit gesundem Frühstück
- schöneres Entrée
- alle Klassenräume haben einen Nebenraum mit Glasabtrennung für Schüler*innen - kleine Gruppen, Gespräche, Material
- es ist weiter so schön grün wie jetzt
- zweiteilige Werkräume
- es ist leiser - es ist angenehm ruhig
- wir haben alle einen Arbeitsplatz
- hell und freundlich, bunt, helle Farbgestaltung, offene Räume
- modern und großzügig
- lebendiges Miteinander, kommunikativ
- Schule als Lebensraum
- bewegte Schule - einen Ort der Bewegungsräume bietet und Bewegungsangebote auf dem Schulgelände (Basketballkörbe Tischtennisplatten, Parcoursanlagen)
- moderne Werkstätten
- Klassenräume sind modular veränderbar (flexible Wände, Medien)
- überall laufen fröhliche Schüler*innen und entspannte Lehrkräfte durch die Flure
- die Schüler*innen können zwischen Expert*innen für bestimmte Themen wählen
- Respekt
- Schulgarten, begrünt, mit grüner Außenfläche zum Aufenthalt
- man fühlt sich wohl
- lebendige Raumgestaltung
- selbstreinigende Tafel
- fachmännisches farbliches Leitsystem
- Lehrer*innenzimmer mit Küche.
- Gruppenräume (Gruppenarbeitsphase, Meetings)
- Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten für Schüler*innen
- zukunftsorientierte, digitale Tischlerei
- eine zeitgemäße, nicht veraltete Technik, funktional und unfallfrei
- Einladend
- Sauber
- Schüler*innenorientiert
- Benutzerfreundlich
- Atmosphäre zum Wohlfühlen, einen Ort, zu dem alle gerne hingehen und viel Grün und Ruhe
- ein für alle gut sichtbarer, zugänglicher SV-Raum, der auch Rückzugsmöglichkeiten bietet für 1 zu 1- Beratung (also mit Nebenraum)
- funktionierendes WLAN für alle
- eine Aula mit Bühne
- kleine Meetingsräume für Klassenkonferenzen und sonstige Gespräche (Beratung, …)
- nachhaltig mit Solar auf dem Dach
- Fahrradparkplätze,
- Räume für individuelles und gemeinsames Lernen
- ansprechende Klassenräume mit entsprechenden Werkstätten und angemessenes Material/Werkzeug
- viel Lebensraum: Sitzmöglichkeiten
- Selbstlernzentrum für Schüler*innen
- Sportmöglichkeiten
- Raum für Austausch für Teams (Lehrkräfte)
- feste Klassenräume für Lehrkräfte
- viele Schränke
- höhenverstellbare Lehrer*innenschreibtische (gesundheitsorientiert)

Zusätzlich
Wünsche: Pädagogischer Tag zum Thema Um- und Neubau!

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit der Schülervertretung

1. Was finden Sie gut an Ihrer Schule?

- Wir haben so vielfältige Fachrichtungen! Das gefällt mir am meisten.
- Der Standort am Haspel gefällt mir besonders gut. Die Räume sind neu, die Toiletten immer sauber und die Schüler*innen nett. Das Gebäude an sich ist großartig!
- Die Schule hat einige sehr kompetente Lehrer*innen mit denen sehr gut gearbeitet werden kann.
- Die Dyson Hand Trockner
- die neuen Räume
- Schulgelände
- ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

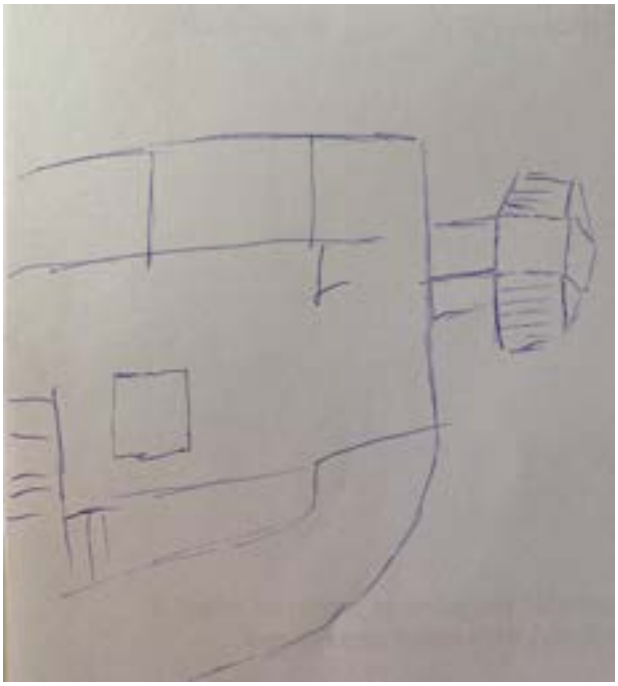
2. Was könnte verbessert werden?

- Der Standort am Kothen könnte deutlich verbessert werden. Es beschweren sich sehr viele Schüler*innen z.B. über die Toiletten oder Klassenräume. Über die Toiletten ganz besonders, weil die immer schmutzig sind! Das Gebäude ist einfach viel zu alt und dunkel. Man hat auch auf der Schule kein Gemeinschaftsgefühl. Ich denke, dass es viel mit der Einrichtung zu tun hat. Wenn ich auf der Schule bin, fühle ich mich unwohl und würde am liebsten immer am Haspel Unterricht haben. Der Kiosk hat nicht immer geöffnet und seit letzter Woche komplett geschlossen. Ich habe bereits mit der lieben Verkäuferin gesprochen. Ich kann nachvollziehen, dass sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten kann! Das kann aber nicht sein, dass keine neue Kraft eingestellt wird. Wir sind so viele Schüler*innen dort und haben keine Möglichkeit in der Nähe irgendwo einkaufen zu gehen. Der nächste Supermarkt ist 10 Minuten entfernt und das können wir Schüler*innen uns nicht zeitlich in den Pausen leisten. Es besteht auch die Möglichkeit, zum Gymnasium am Kothen zu gehen und dort etwas zu kaufen, jedoch stelle ich mir die Frage, warum unsere Schule keinen eigenen Kiosk hat, wir dazu verpflichtet sind zu einer anderen Schule zu gehen….
  Ganz besonders lege ich einen Wert darauf, dass das Krankenzimmer geändert wird! Es ist wirklich schrecklich dort. Jede*r Schüler*innen sollte Zugriff auf so ein Zimmer haben können! Ich habe letztens vom Sekretariat keinen Schlüssel bekommen.
  Ich finde es auch unerklärlich, weshalb wir Schüler*innen in einer so großen Schule keine Möglichkeiten haben, in den Pausen drinnen zu bleiben. Im Winter ist es wirklich sehr kalt unten und man ist von zu vielen Schüler*innen umgeben.
  Die Gestaltung der Schule erinnert an die 90er Jahre. Wir repräsentieren eine moderne Schule und das sollte sich auch an unseren Gebäuden wiedergeben.
- Die Schule besitzt viel Potenzial nach oben. Zum Beispiel sind die Toilettenräume (wie bei vielen Schule) verbesserbar. Und für den Außenbereich wären einige wenige Bänke für den Sommer sehr angenehm.
- Die gleich aussehenden Flure, die Pausenzeiten, 7:30 nein danke, 8:30 ja bitte
- Ausstattung
- Internetzugriff
- Arbeitsräume
- Ruheraum
- Freizeitraum
- Mensa

3. Skizzieren oder beschreiben Sie die Schule, wie Sie sie sehen!

- Ich versuche die Schule am Kothen mit Adjektiven zu beschreiben:
  - Positiv: sehr groß, schöne Aussicht
  - Negativ: fantasielos, alt, dunkel, schmutzig, ungemütlich, unbequem, leblos
- Es ist eine alte Schule, die sich die Renovierung verdient hat.

- Sehr modern, aber sehr viele unnötigen Dinge gekauft, wie die bescheuerten Metallsonnenblenden die null, nichts bringen und sehr teuer waren.



4. Welche Erwartungen haben Sie an die neue Schule und ihr Außengelände?

- Ganz viele! Wir wollen uns in unserer Schule, einen Ort, wo wir jeden Tag sind, wohlfühlen. Wir wollen Kreativität und Inspiration.
- Ein neues Innendesign, eine Mensa, neue Toilettenräume und ein paar Sitzbänke für den Außenbereich wären sehr nett.
- Dass es alles sehr ästhetisch gestaltet, aber schlicht eingerichtet ist und viel grün, wie ein Park als Schulhof. Und dass wir die Schule alleine nutzen und nicht die Kleinkinder und die Gymnasiast*innen durchlaufen müssen.
- ein Freizeit- und Lernbereich, wo man gerne ist.

5. Was für Aktivitäten sollen dort stattfinden?

- Es wäre sehr schön, wenn wir einen oder mehrere Räume hätten, wo wir unsere Kreativität entfalten können. Auch eine Relax-Ecke, wo wir runterkommen und nachdenken können. Wir haben so viel Platz in der Schule und ich fände es schön, wenn wir auch gewisse Räume zur Verfügung bekommen und benutzten dürfen. Im Pausenhof sollten wir die Möglichkeit haben, Basketball, Tischtennis und andere Spiele zu spielen.
  AGs wie Musik, Kunst, Sprachen, Kultur und Umwelt wären auch super für uns Schüler*innen!
- Die Schüler*innen sollten sich, sofern Bedarf ist, in den Pausen sportlich ausleben können. Zum anderen sollte die Pause sinnvoll genutzt werden. Zum Informationsaustausch, essen und trinken und zu privaten Unterhaltungen. So wäre eine Mensa sogar vom Vorteil.
- Tischtennis oder einen Basketball Korb und einen Kiosk/Cafeteria/Mensa
- Lerngruppen oder Rückzugsort, Austausch von Gesprächsstoff.

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit Schulsozialarbeit
Teilnehmerin: Sabine Bajon - seit 1990 Schulsozialarbeiterin/Sozialpädagogin am Kothen, Städtische Angestellte

1. Was ist gut an dieser Schule und dem Kollegium?

- Das Kollegium zeichnet sich durch große Kommunikation/Gesprächsbereitschaft untereinander und mit mir aus.
- Ich kann in Klassenräume/in den Unterricht gehen, ohne dass ich/es als Störung empfunden wird. Die Nähe zum Kollegium und dadurch auch zu den Schüler*innen ist besonders und dadurch zeichnet sich dieser Standort aus.
- Einige Kolleg*innen müssen oft den Standort wechseln, was die Zusammenarbeit schwieriger macht.
  Durch eine Zusammenlegung erhoffe ich mir, dass der ständige Wechsel wegfällt und man wieder besser und zeitnah kommunizieren kann.
- Gut ist, dass mein Büro nicht im Verwaltungsbereich ist. So können die Schüler*innen mich auch „unauffällig“ aufsuchen. Die Lage meines Büros ist ebenfalls ideal, um zwischendurch in die Klassen (der Ausbildungsvorbereitung, gleicher Flur) zu gehen.
- Ich sehe meine Arbeit an der Schule wie eine offene Beratungsstelle, zuständig für alle Schüler*innen, mit besonderen Schwerpunkten. In Teilbereichen übernehme ich auch die Organisation mit der Berufsberatung, dem Berufsberater*innen.

2. Was könnte verbessert werden?

- Es fehlen derzeit Räume. Manchmal ist es erforderlich, mit den Schüler*innen raus zu gehen (Entspannungs-, Teamübungen etc.). Sie müssen sich zwischendurch mal bewegen. Zum Beispiel die Schüler*innen aus den internationalen Förderklassen.
- Es mangelt an Besprechungsräumen.
  Manche Schüler*innen haben eine externe Begleitung (Betreuer*in, Vormund, Berufseinstiegsbegleiter*in etc.). Es gibt nur wenige Möglichkeiten für diesen Zweck, Räume zu finden. Es fehlen passende Besprechungsräume, auch für Elterngespräche.
- Es fehlt an Aufenthaltsbereichen für Schüler*innen. Keine Sitzmöglichkeiten (z.B. im Flur), kein Jugendbereich, Raum für Freistunden. Die Jugendlichen können sich derzeit nicht einmal einen Kaffee kaufen. Auch in der Nähe gibt es keine Infrastruktur. Es gibt im Außenbereich keine Gemeinschaftsflächen.
  Früher gab es eine/n Cafeteria/Kiosk, wo man Kaffee, Brötchen etc. kaufen konnte.
- In den Abteilungen am Kothen, in denen ich schwerpunktmäßig unterwegs bin, sind die Kolleg*innen besonders engagiert. Allerdings sind für eine so große Schule zwei Sozialpädagog*innen einfach zu wenig, u.a. auch da die Heterogenität in der Schüler*innenschaft zunimmt. Einige Schüler*innen in den internationalen Klassen können zum Beispiel nicht in der deutschen Sprache kommunizieren oder lesen und schreiben, zunehmend gibt es mehr Schüler*innen mit psychischen und physischen Auffälligkeiten.

3. Wie bewegen Sie sich in der Schule? Was sind die Phasen im Schulalltag bezogen auf Ihr Profil?

- Ich beginne morgens um 6.30h, der Unterricht beginnt um 7.30h.
  Heute habe ich zum Beispiel an einem Projekt mit Schüler*innen der AVT teilgenommen.
- Gleichzeitig bin ich derzeit noch mit der Beratung für die Schulanfänger*innen für das kommende Jahr beschäftigt.
  Jeder Tag ist neu und anders, je nachdem was gerade ansteht (Schuljahresbeginn, Beratungsphase im Halbjahr etc.). Es kann natürlich auch akute Aufgaben geben. Ich habe Kontakt zum Jugendamt genauso wie zu Frauenhäusern und weiteren Beratungsstellen.
- Ich halte den Kontakt zu den Klassen und den Kolleg*innen, um herauszufinden, wo gerade Bedarf ist, dazu tausche ich mich auch viel im Lehrer*innenzimmer aus.

4. Welche Erwartungen haben Sie an die neue Schule und ihr Außengelände, an den Prozess?

- Der Kothen war bisher das kleinste Berufskolleg in Wuppertal. Nach der Fusion sind wir das größte Berufskolleg.
- Es ist den Kolleg*innen noch nicht ganz klar, welche Bildungsgänge wohin gehen. Die Kolleg*innen fragen sich, wer wo seinen Platz findet.
- Ich wünsche mir, dass es hier am Kothen mehr Gelegenheiten zum Arbeiten in/mit Kleingruppen (räumlich) geben wird.

- Dass es mehr Möglichkeiten gibt, Zugang zu digitalen Medien zu haben. Der digitale Ausbau muss vorangebracht werden.
- Die Klassenräume sind sehr unterschiedlich groß. Was ist denn eigentlich die passende Größe für einen Klassenraum? Man muss in den Klassenräumen flexibler agieren können (Sitzkreis, Gruppentische aber auch Einzelarbeitsplätze).
- Auch auf den Fluren könnte mehr passieren. Hier fehlt es an Leben und zusätzlichen Arbeitsplätzen (Stühle, Bänke, Bilder etc.). Zuvor müsste aber natürlich geklärt werden, ob das brandschutztechnisch möglich ist.

5. Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Mir ist u.a. wichtig, dass wir im Prozess an eine neue Kollegin (Sozialpädagoge/in) oder einen neuen Kollegen denken, die/der künftig hinzukommen wird (z.B. Räumlichkeiten).

6. Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 2024 und Sie gehen in die Schule: wie sieht das Berufskolleg Haspel Dependance am Kothen in der Zukunft aus?

- Ich komme in einen Eingangsbereich mit freundlicher, angemessener, Atmosphäre z.B. Sitzmöglichkeiten, Pflanzen, Bilder, Infotafeln etc.
- Auch das Lehrer*innenzimmer sollte stilvoll gestaltet sein, (Stühle, Tische, Küchenzeile, Bilder, Pflanzen etc.).
- Dann beginnt der Unterricht und ich sehe zufriedene Schüler*innen, die auf den Fluren sitzen und in Gruppen arbeiten, und ebenso zufriedene Kolleg*innen
- Wenn alles so schön wird, wie der Ausblick aus meinem Bürofenster, dann wird alles gut. ;-)

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit der Schulleitung
Teilnehmerin: Frau Gunda Kempken, Schulleiterin - Lehramt für Gestaltungstechnik und Deutsch

1. Was ist ein Grund, um unbedingt auf Ihre Schule zu gehen?

- Im Leitbild haben wir verschiedene Gedanken festgehalten, die unsere Schule auszeichnen:
  Fachlichkeit in den verschiedenen Berufszweigen, aber es geht vor Allem auch um Handlungsfähigkeit in gesellschaftlichen Situationen.
  Am Kothen stehen neben der Berufsqualifizierung weitere Bereiche im Vordergrund, da hier vorwiegend niedrigqualifizierte Berufe (Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und 10, Fachoberschulreife ohne/mit Qualifikation sowie duales System Handwerk) vertreten sind.
  Ein Teil der Schüler*innen müssen aufgrund ihres Wohnortes zur Erfüllung der Berufsschulpflicht zu uns kommen. Exemplarisch können zwei Projekte genannt werden: Ein Schwerpunkt liegt hier auf der Mädchenförderung - auch für Schüler*innen mit Migrationshintergrund (Selbstverteidigung für Mädchen, Schwangerschaftsprävention mit „Schulbaby“).

  Wir nehmen uns dem Thema Fremdenfeindlichkeit in der gesamten Schule an (Projekt Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage). Die SV initiiert dieses Projekt unterstützt durch die SV-Lehrer. Es ist festzustellen, dass dieses Projekt in der Schule kontrovers diskutiert wird.

  Moderner Unterricht soll auf die zukünftige berufliche und alltägliche Lebenswirklichkeit der Jugendlichen vorbereiten.
  Unsere Schüler*innen sind so heterogen, dass wir ausschließlich mit gleichgeschaltetem Frontalunterricht nicht mehr weiterkommen.
  Ich wünsche mir die Weiterentwicklung von Unterrichtskonzepten, die darauf reagieren.
  Ganz wichtig in diesem Zusammenhang sind unsere Werkstätten in den verschiedenen beruflichen Bereichen.
  Ich hoffe, dass die Arbeit in Werkstätten Motivation für Schüler*innen ist, zu uns zu kommen. Die Bildung über berufliche Lernsituationen würde ich gerne weiter vorantreiben.

2. Welche Herausforderungen gibt es in der Schule/an den Schulen - für die Lehrkräfte und für Sie?
Welche anderen Berufsgruppen sind neben päd. Kräften an der Schule tätig?

- Fusion Haspel-Kothen ist eine große Herausforderung. Wir sind damit beschäftigt, das Kollegium zusammen zu führen. Veränderungen lösen Ängste aus, diese haben wir hier auch.

  Eine weitere Herausforderung ist die Kooperation mit dem Gymnasium am Kothen. Wir haben gut 10 Räume an das Gymnasium abgegeben. Es kommt immer wieder zu Konflikten und ist eine große Herausforderung.
  Wir haben immer mal wieder Probleme auf der operativen Ebene. Schüler*innen des Gymnasiums flitzen durch das ganze Gebäude und das hat dort – so kommt es uns vor – keine Konsequenzen.
  Absprache können nicht gemeinsam getroffen werden. Die Kinder spielen uns gegeneinander aus.
  Unsere Lehrer*innen führen Aufsicht, die Lehrkräfte vom Gymnasium nicht. Eigentlich beaufsichtigen wir auch die Gymnasiast*innen.
  Oft wird man nicht gegrüßt. Es gibt eine gewisse Arroganz. Umgekehrt ist es auch schwierig (Beispiel Schlüsselfrage: die Toilettenschlüssel schließen alle Räume, den können wir nicht herausgeben.)

  Wir sind mit all diesen Themen allein gelassen worden. Es wurde entschieden, dass wir Räume abgeben müssen, wie sich das praktisch umsetzten lässt und ein Zusammenleben möglich ist, wurde nicht begleitet.

  Verpflegung ist ein großes Thema. Kiosk ist plötzlich geschlossen worden. In der Nähe gibt es keine Alternative. Die Cafeteria und Kiosk des Gymnasiums sind da schon zu weit weg für unsere Schüler*innen.

3. Welche Berufsgruppen, außer Lehrer*innen haben Sie?

- Hausmeister
- Reinigungskräfte
- Sozialpädagogin (könnten wir unendlich viele gebrauchen. Es kommen immer mehr Schüler*innen mit Bedarf)
- Pfarrer
- Sekretärin
- Handwerks-Meister als Fachlehrer / Werkstattlehrer
- Keine Integrationshelfer*innen

4. Welche Schwerpunkte und Aufgaben haben Sie für die Zukunft?

- Als Schulleiterin:
  Kerngeschäft ist die Unterrichtsentwicklung und natürlich in dem Zusammenhang auch die Personalentwicklung. Alles was man unter räumlich sächlicher Entwicklung versteht, die Kommunikation nach außen.

5. Wie ist Ihr Verhältnis zum Gebäude/Standort am Kothen?

- Der Standort sollte mal aufgelöst werden. Ich habe mich sehr stark dafür eingesetzt, dass er erhalten bleibt. Mein Herz hängt daran, vor Allem weil der Kothen so viele Möglichkeiten bietet, gestalterisch tätig zu sein. Das Gebäude finde ich auch toll. Große Räume, die viel ermöglichen.

6. Wie sieht die Kooperation mit den Unternehmen, den ausbildenden Betrieben aus?

- Im Rahmen der verschiedenen Bildungsgänge gibt es Kontakte zu Betrieben und Unternehmen, wobei kein bestimmtes Unternehmen speziell bei uns angesiedelt ist. Neben Ausbildungsbetrieben des dualen Systems arbeiten wir mit Praktikumsbetrieben zusammen.
  Zur Vermittlung der Schüler*inne in Ausbildungsberufe, pflegen wir beispielsweise über das Arbeitsamt den Kontakt zu den Betrieben.
  Weitere Kontakte: IHK (Frau Bartel-Zorn und die Verantwortlichen der jeweiligen Berufsgruppen) und Handwerkskammer (Herr Bomann).
  Die Ausbildungsbetriebe nutzen keine schulischen Räume, das sind unterschiedliche Ausbildungsbereiche im Rahmen der dualen Ausbildung. Berührungspunkte entstehen, wenn Lehrer*innen in die Ausbildungsbetriebe gehen, um sich den Ausbildungsort anzuschauen oder im Rahmen der praktischen Prüfungen. Die Betriebe interessieren sich eher weniger für die Schule und den Unterricht, solange er gut läuft. Es finden in regelmäßigen Abständen Gespräche zwischen Schule und Betrieb statt.
  Die größten Dualen Bereiche sind Berufe aus den Berufsfeldern Elektro/IT und Chemie (Haspel) sowie Tischler*in, Florist*innen und Friseur*innen und Maler*innen/Lackierer*innen und Fahrzeuglackierer*innen (Kothen).

7. Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Ganz wichtig ist mir eine transparente, offene und ehrliche Kommunikation.
- Verbindlichkeit.
- Ich hoffe, Impulse für unsere unterrichtliche Arbeit zu erhalten und dass wir ein Gebäude bekommen, indem wir diese didaktischen Dinge auch umsetzen können.

8. Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 2024 und Sie gehen in die Schule: wie sieht das Berufskolleg Haspel Dependance am Kothen in der Zukunft aus?

- Ich glaube, dass unser Unterricht im Klassenverband überholt ist. Daher wünsche ich mir eine offene Werkstattatmosphäre, in der alle Kolleg*innen zusammenarbeiten.
- Ich wünsche mir ein offenes flexibles Gebäude. Gute Akustik. Flexible Raumgestaltung.
- Atmosphärisch angenehmer Lebensraum. Ein Raum, in dem Kommunikation möglich ist. Gegenseitige Wertschätzung und Respekt. Ich glaube, dass Räume das unterstützen können.
- Ein technischer Standard, um effizient arbeiten zu können. Ein Rechner ist ein Werkzeug, das wir Lehrer*innen für die tägliche Arbeit brauchen.
- Schüler*innen sind Mittelpunkt unserer pädagogisch-didaktischen Arbeit. Dieses soll sich im Umgang miteinander und im räumlichen Umfeld wiederspiegeln.

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit dem Schulleitungsteam
Teilnehmer*innen: Herr Heinrich, Frau Vielhaber, Herr Gehrke, Herr Londa

1. Was ist ein Grund, um unbedingt auf Ihre Schule zu gehen?

- Als Schüler*in:
  - Da ich (als Schüler*in) eine Ausbildung mache, muss ich auf die Berufsschule, da habe ich keine große Wahl
  - Oder als Vollzeitschüler*in, um Abschluss zu verbessern (in Technik oder Gestaltung)
  - Da kümmert man sich um mich. Da bin ich gut aufgehoben und es gibt Menschen, die sich dafür interessieren, was aus mir wird. Gute Anschlussberatung. „Kein Abschluss ohne Anschluss“
  - Alle Vollzeitschüler*innen werden vor Eingang in das nächste Schuljahr beraten.
  - Persönliche Beratung ist durch die Struktur Bildungsgang und Klassenlehrer*in gut möglich.

Es wäre schön, wenn man in Konkurrenz mit den anderen Berufsschulen mit modernem Equipment Werbung machen zu können.

- Als Pädagog*in:
  - Ähnlich wie bei Schüler*innen: Wir schauen, dass die Schüler*innen gut aufgenommen werden, wie wir Hilfestellung leisten können.
  - Ein besonders guter kollegialer Austausch.
  - In der Regel wird man als Lehrer*in in den 2-3 Bildungsgängen eingesetzt, in denen man es sich auch wünscht.
  - Es gibt eine gute technische Ausstattung, die ein gutes Arbeiten ermöglichen.

2. Welche Herausforderungen gibt es in der Schule/an den Schulen - für die Lehrkräfte und für Sie?

- Im Stundenplan (d.h. für den Stundenplanmacher*in, aber auch für den einzelnen Kolleg*in) ist es eine Herausforderung, zwischen den vier Standorten zu wechseln. Für den Wechsel reicht auch nicht immer eine Pause, das muss über den Stundenplaner geregelt werden. Es gibt keine öffentlichen Verkehrsmittel zwischen den Standorten.
- Der Umbau war auch eine Herausforderung. Seit 2011 befinden wir uns in Veränderungsprozessen. Das Leben ist Veränderung, und das muss gemanagt werden.
  Zwei Schulen mit verschiedenen Schulkulturen zusammenlegen und gleichzeitig der Umbau.
- Die Schüler*innenschaft verändert sich.
  Die Unterrichtsformen müssen angepasst werden. Eine Veränderung, die angegangen werden muss.
- Digitalisierung, um Schüler*innen an die modere Lebenswelt heranzuführen. Stichwort Industrie 4.0 (Vernetzung von Arbeitsplätzen).
  Das passende Personal zu bekommen ist eine Herausforderung. Aber bei uns hat es noch keinen Personalengpass gegeben.
- Deutschförderung verbessern für Deutsch als 1. Sprache und als Fremdsprache.
  Von heute auf morgen gab es internationale Förderklassen am Berufskolleg, was ursprünglich nicht vorgesehen war, diese Schüler*innen gehen dann in die Ausbildungsvorbereitung und in die Ausbildung. Inzwischen haben wir auch in den höheren Bildungsgängen Schüler*innen (inzwischen bis in den Bereich Fachabitur und vielleicht sogar Abitur), denen man das fachliche Wissen aufgrund der sprachlichen Barriere nicht vermitteln kann. Mehr individuelle Förderung ist hierbei erforderlich. Die Bedingungen in der Berufsfachschule sind extrem vereinfacht worden. Der Durchschnitt ist gesenkt worden, um die mittlere Reife zu bekommen.
  Abgebende Schulen sind Hauptschulen oder sogar Förderschulen, z.B. mit Abschluss nach Klasse 9 oder mit mittlerer Reife.
  Oder wenn die Schüler*innen nach ihrem Abschluss noch schulpflichtig sind.

3. Welche Schwerpunkte und Aufgaben haben Sie für die Zukunft?

- Die oben benannten Herausforderungen stemmen.
- Die Herausforderung, dass ein erneuter Umbau im laufenden Betrieb stattfindet.
- Dass das Gebäude im Umbau richtungsweisend der Herausforderungen geführt wird.
- Eine hohe Flexibilität aufgrund der schnellen Entwicklung der Berufe.

- Wir gehen da als Schulleitungsteam sehr optimistisch und zielorientiert dran.
- Die Menschen am Haspel sagen natürlich erst mal „Wir haben es schon geschafft". Die Ungewissheit herrscht an den anderen drei Standorten. Die Wahrnehmung ist auch sehr unterschiedlich. Es gibt Kolleg*innen am Haspel, die bekommen von den anderen Standorten nicht viel mit. Die anderen haben eine ganz andere Wahrnehmung.

4. Wie ist Ihr Verhältnis zum Gebäude am Kothen?

- Drei Personen am Tisch, die mit dem Kothen wenig bis nichts zu tun haben.
  Herr Gehrke: Wir fühlen uns da sehr wohl. Die meisten fühlen sich dort sehr mit dem Gebäude verbunden.
- Das kann man aber eigentlich auf alle Standorte übertragen.
- Das Kolleg*innen an der Ritterstraße und in Cronenberg sind relativ autark. Das hat Vor- und Nachteile.
  Zurück in ein großes Gebäude ist eine Veränderung.
- Es gibt derzeit keine Verpflegungsmöglichkeiten am Kothen.
  Ehemalige Cafeteria (K312) ist ein Raum für größere Zusammenkünfte ist ein schöner Raum dafür.
- Arbeitsmaterialien sind vor Ort.
- In der Ritterstraße gibt einen Schüler*innenaufenthaltsraum mit Kicker und Cafeteria. So etwas sollte es auch am Kothen geben.

5. Wie sieht die Kooperation mit anderen Schulen und den Unternehmen aus?

- Mit dem Gymnasium haben wir keine Kooperation, sondern ein „Verhältnis", indem wir dem Gymnasium einige Räumlichkeiten abgegeben haben, konnten wir den Standort Kothen sichern.
- Jetzt wird es langsam eng, insbesondere wenn die Ritterstraße dazu kommt. Dann brauchen wir die Räumlichkeiten wieder.
- Auch ist die Zusammensetzung der Altersstruktur und des unterschiedlichen Unterrichtsrhythmus eher unglücklich.
- Wir kooperieren mit sämtlichen Realschulen und Hauptschulen, indem wir dort zur Beratung hingehen.
- Wir kooperieren auch mit anderen Berufskollegs. In der Regel gehen wir in die abgebenden Schulen.
- Die Kooperation mit Unternehmen könnte deutlich besser werden. In anderen Berufskollegs gibt es ganze Räume, die von Unternehmen gefördert werden.
- Projekte mit Betrieben und Innungen im Bereich Tischlerei:
  - Holzarten Projekt
  - Minimöbel
  - Gesundheitsmöbel
- Projekte lassen sich ganz gut zusammen mit den Betrieben auf die Beine stellen.
  Das gilt auch für den Bereich ELT, Chemie, eigentlich alle Ausbildungen im dualen System, da wir über die Auszubildenden oder die Gesell*innenprüfung im Austausch sind.
  Es sind Projekte, die im Alltag verankert sind. Die nehmen wir gar nicht mehr als Kooperationen war. Im Textilen Bereich Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus, Theater etc.
  Fachbereichsübergreifende Kooperationen gibt es auch.

6. Welche Erwartungen an den Prozess?

- Herr Londa: Meine Erwartung ist, dass man eine bessere Gewissheit darüber hat, wie die derzeit vier Standorte in die dann 2 Standorte wieder zu finden sein können.
- Herr Gehrke: Dass man Dinge, die jetzt als Bedarf hervorscheinen, im Laufe des Prozesses besser gefasst hat.
- Frau Vielhaber: Offener und ehrlicher Umgang miteinander

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit dem Schulleitungsteam
Teilnehmer*innen: Herr Heinrich, Frau Vielhaber, Herr Gehrke, Herr Londa

- Herr Heinrich: Auf der einen Seite wünsche ich mir, dass es so gut abläuft wie am Haspel. Ich finde die Phase Null aber sehr spannend, da wir am Haspel ohne Phase Null vielleicht zu schnell in Räumen gedacht haben. Das große neue Konzept ist da nicht gefunden worden. Da verspreche ich mir was von, wenn wir selbst nicht an jeden einzelnen Raum sondern an die Bedarfe denken können.

7. Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 2024 und Sie gehen in die Schule: wie sieht das Berufskolleg Haspel Dependance am Kothen in der Zukunft aus?

- Ich würde mit einem Lächeln in die Schule gehen, da es eine frisch sanierte Schule ist, mit frischen Farben und freundlichen Leuten. Mit Kolleg*innen, die bestmöglich unterrichten können, individuell fördern können und die Schüler*innen fühlen sich gut aufgehoben.
- Eine Schule, in der der man auch in den Pausenzeiten ein gutes Miteinander lebt, wo auch außerhalb des Unterrichts eine gute Atmosphäre besteht.
- Vielleicht auch eine Nachmittagsnutzung (Am Kothen endet der Regelunterricht meistens um 14.20 Uhr - eventuell ausweiten auf 15 -16 Uhr. Am Haspel: Abendunterricht bis 21h. Techniker, die berufsbegleitend abends beschult werden.)

VI.II Schlüsselinterviews mit weiteren Bildungseinrichtungen
Teilnehmer: Herr Wyneken, Schulleiter und Herr Andreas Kölling, Gymnasium Am Kothen

1. Gibt es eine Kooperation über die gemeinsame Nutzung hinaus?

- Es ist eine Kooperation - aufgrund eines Kontaktes zwischen einem Chemiekollegen vom Berufskolleg und dem Schulleiter des Gymnasiums - angedacht, den Chemieraum am Haspel gemeinsam zu nutzen.
- Das Berufskolleg nutzt die Aula des Gymnasiums mit.
- Die Sporthalle nutzen wir gemeinsam. Da am Berufskolleg nicht so viel Sport angeboten wird wie bei uns, nutzen wir sie allerdings mehr.
- Da wir verschiedene Stundenraster haben und am Berufskolleg in der Erwachsenenbildung keine Aufsicht notwendig ist, leben wir bis dato eher nebeneinander her.
- Die Gelände sind offen, es gibt keine Zäune.

2. Wie nehmen Sie die Schule wahr?

- Das Berufskolleg ist erst einmal ein unauffälliger Nachbar im Alltag.
- Manche Schüler*innen des Berufskolleg kamen zum Kiosk an das Gymnasium, was ist in letzter Zeit etwas zurückgegangen.
- Die Zuweisung von Räumen im Berufskolleg, die wir als Gast dort nutzen, hat eigentlich ganz gut geklappt. Weitere organisatorische Absprachen sind eher schwierig. Es wäre gut, wenn das zukünftig anders würde.
- Aus Sicht des Berufskollegs ist das nachvollziehbar, da wir dort zu Gast sind. Es ist aber etwas schwierig, dass unsere Kolleg*innen die Toiletten im Berufskolleg, in dem sie unterrichten, nicht mitnutzen durften.
- Ansonsten ist die Nachbarschaft eher positiv zu bewerten.

3. Welche Erwartungen haben Sie an die „neue" Schule?

- Sollte es zu der Lösung kommen, dass wir dort dauerhaft Räumlichkeiten bekommen, ist uns eine Abgeschlossenheit für unsere Schüler*innen wichtig.
- Bisher schicken wir nur Oberstufenschüler*innen dort hin. Eine Abgeschlossenheit würde uns mehr pädagogische Freiheit geben.
- Wir möchten zukünftig die Räumlichkeiten flexibler nutzen. Es wäre uns wichtig, die Flure mit aktivieren zu können. Die Schüler*innen sollten innerhalb ihres Clusters eine Aufenthaltsmöglichkeit haben.
- Die Durchsagen und der Gong des Gymnasiums sollten auch in den von uns genutzten Räumlichkeiten im Berufskolleg hörbar sein.
- Verwaltungsmöglichkeiten für die Gymnasium-Lehrkräfte sollte es auch im Gymnasium-Cluster im Berufskolleg geben. Bei einer Dauerlösung müssen die Verwaltungsmöglichkeiten für die Kolleg*innen optimiert werden.
- Raumausnutzung beträgt zur Zeit 80-90% von 8-16h bis Ostern. Danach fällt die Abiturklasse weg.

4. Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Wenn es darauf hinauslaufen sollte, dass das Gymnasium mitberücksichtigt wird, dann würden wir gerne am Prozess beteiligt werden.
- Das Grundproblem der Freianlagen ist weniger eines der Gestaltung, sondern besteht aufgrund der unterschiedlichen Bedarfe in Bezug auf die Aufsicht.
- Synergien z.B. im Außenbereich, der ein Aufenthaltsbereich für Oberstufenschüler*innen werden soll, sind vorstellbar. Eine gemeinsame Nutzung ist denkbar.
- Nach Umbau der Schule kann auch die Aula wieder vom Berufskolleg mehr genutzt werden.
- Ein Kiosk/Cafeteria/Bistro wäre auch eine gute Möglichkeit der Zusammenarbeit, z.B. in einem gemeinsam genutzten Bereich, der für beide Schulen gut zugänglich ist.
- Wir würden gerne an einem Workshop oder an einer Sitzung teilnehmen, in dem es um Außenanlagen und/oder Kooperationen geht. Wir sind sehr dafür, Synergien zu schaffen und die Kooperation zu vertiefen.

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit der Verterin der Verwaltung – Gebäudemanagement:
Teilnehmerin: Frau Godvliet: Projektleiterin für die Maßnahme, Architektin

1. Was sind die Ziele aus Sicht des Gebäudemanagements?
- Schwierig zu formulieren, ich habe noch keine Infos darüber, welchen Umfang die Sanierung haben wird. Ich gehe von einer Gesamtsanierung aus. Die Fassade wird sehr wahrscheinlich erhalten bleiben, da sie noch nicht so alt ist.
- Baulich genauso handhaben wie am Haspel: so dass die Schule Raum hat für Erweiterung/Nachrüstung.
- Naturwissenschaftliche Räume/Fachräume müssen natürlich eine fachgerechte Ausstattung bekommen. Sie sollten aber dennoch so flexibel wie möglich hergestellt werden, damit die Räumlichkeiten auch in Zukunft technisch „mit der Zeit“ gehen können.
- Anforderung des Brandschutzes sehr speziell, daher eine große Herausforderung für die Gestaltung der Flure/Hallen = Darstellung/ Präsentationen der Schule.
- Werk- und Kunsträume eventuell am Kothen verorten.

2. Wie bewerten Sie den Bestand?
- Das Gebäude ist sanierungsbedürftig, hinsichtlich des Brandschutzes, es konnten bisher nur Interimslösungen umgesetzt werden; neue Fenster sind vor einigen Jahren eingesetzt worden.
- Skelettbau
- Von der Lage und Aufteilung ein schönes Gebäude.
- Bau aus den 70ern

3. Was sind die Pläne in Bezug auf den Umgang mit dem Bestand?
- Es gibt keine Pläne nach meinem Wissen.
- Das Gymnasium soll ein paar Räume belegen, da sie Platzprobleme haben.
- Erweiterungsbau für das Gymnasium? -> Herrn Lehn fragen.

4. Gibt es ein Budget, welches für einen möglichen Erweiterungsbau zur Verfügung steht?
- Herrn Lehn fragen.

5. Wie sieht das Mensa-Konzept für das Berufskolleg aus?
- Es gibt zur Zeit keine Pläne dazu, soweit mein Stand.
- Das soll die Phase Null mitdenken, da in der Nähe nichts ist (auch da sie genügend Außenfläche zur Verfügung haben).
- Kiosk läuft oft über Pächter in Wuppertal.
- Evtl. zusammen mit Gymnasium? Ist das realistisch? Ist das von den Schulen gewünscht? (s. auch Schulzentrum Ost -> Realschule und Gymnasien, Zusammenarbeit damals schwierig)

6. Welche Erwartungen haben Sie an die „neue“ Schule?
- Räume müssen flexibel sein, so dass sie technisch schnell nachgerüstet werden können (aus der Erfahrung im Haspel).
- Bei dem Thema Eingangshalle ist es wichtig, wo die Priorität gelegt wird; Lösungen gibt es immer.
- Ich würde mich freuen, wenn ich auch hier den Raum bekommen könnte, um neue Materialien und/oder Systeme einsetzen zu können (Materialien, Farbgebung wie am Haspel, Sonnenschutz) mit Unterstützung von Frau Kempken; evtl. sogar einen Schritt weiter.

7. Welche an den Prozess?

- Dass sich durch die Zusammenarbeit das Denken der Lehrkräfte ändert und die Schulleitung gestärkt wird.
- Dass ich möglichst viele der Ergebnisse aus der Phase Null als Projektleitung umsetzen kann; Hilfestellung – Unterstützung in der Weiterbearbeitung.

8. Wunderfrage zum Ende! Wie stellen Sie sich das Berufskolleg in 10 Jahren vor?

- Viele Leute, die gerne dorthin gehen
- Gute Stimmung
- Schüler*innen, die Lust haben, kreativ zu sein
- Helle, moderne, innovative Schule
- Z.B. Wände, die gestaltet werden dürfen (Graffiti) –> Schüler*innen mit einbeziehen

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit dem Vertreterinnen der Verwaltung - Schulverwaltungsamt
Teilnehmerinnen: Frau Goos, Frau Süther

1. Was sind die Ziele aus Sicht der Schulentwicklung?
Bsp. Schüler*innenzahlen, Inklusion, räumliche Konzepte etc.

- Schwierig zu beantworten, da die Bildungsgänge von der Bezirksregierung abgestimmt werden.
- Duale Ausbildung müsste ausgebaut werden.
- Eine möglichst optimale Versorgung der Menschen, die an den Berufskolleg ausgebildet werden.
- Auch bezüglich der internationalen Förderklasse.
- Insgesamt an allen Schulformen die Digitalisierung voranzutreiben.

2. Wie sehen Sie das Berufskolleg?
- Das Berufskolleg sehe ich zwingend im deutschen Schulsystem.
  Es ist wichtig, dass man dort alle Schulabschlüsse machen bzw. nachholen kann.
- Die hohe Wertigkeit der dualen Ausbildung durch die Kombination aus theoretischer Wissensvermittlung und praktischer Anwendung und Erfahrung.

  Speziell hier:
  Je weniger Standorte, desto konzentrierter. Das schulische Miteinander wird durch die Reduktion von derzeit vier auf dann nur noch zwei Standorte verbessert.

3. Wie schätzen Sie das Umfeld, die Einbindung der Schule in den Stadtteil ein?
- Die Schüler*innen kommen aus dem ganzen Stadtgebiet, teilweise auch von außerhalb. Das Klientel ist sehr gemischt, alle Bildungsgruppen sind vertreten.
  - Die Schule ist daher nicht auf den Stadtteil orientiert.

4. Welche Erwartungen haben Sie an die „neue“ Schule?
- Süther: Für mich ist wichtig, dass die Schule angenommen wird. Dass die Schüler*innen sich wohl fühlen, dass die Schüler*innen und Lehrkräfte Freude haben, die Schule zu besuchen. Dass sich die Personen mehr mit der Schule identifizieren.

- Goos: Da sehe ich genauso. Und bei den Flächen sollte so multifunktional gedacht werden, dass auf Veränderungen in den Bildungsgängen (Abschaffen von „alten“ Bildungsgängen, Neuerrichten von neuen Bildungsgängen) schnell reagiert werden kann.

5. Welche an den Prozess?
- Bis dato wurde ein Objekt, dass aus einer Phase Null hervorgegangen (WDG) ist, fertiggestellt. Für mich ist es wichtig, das Entstehen mitzuerleben - selbst eine Phase Null zu begleiten.

- Es hat sich gezeigt, dass die 3-5 Jahre, die zwischen der Phase Null und dem Einzug liegen, dazu führen, dass sogar am Prozess Beteiligte das Erarbeitete vergessen.

  Wie kann man das Erarbeitete über die Bauzeit präsent halten?
  - Es braucht etwas dem Prozess Angehängtes, was die Nachhaltigkeit sichert.

- Das Thema Nachhaltigkeit des Ergebnisses sollte in den Prozess integriert werden. Strategien sollten entwickelt werden, wie das Erarbeitete über die Zeit mitgenommen wird (Leitfaden nach Abschluss der Phase Null).
- Welche Möglichkeiten gibt es, die Schulgemeinschaft über den Prozess am Ball zu halten?

6. Wunderfrage zum Ende! Wie stellen Sie sich das Berufskolleg in 10 Jahren vor?

- Schwierig, da wir so einen begrenzten Einfluss auf Wirtschaft und Handel haben.
  Ein Gebäude, dass auch nach 10 Jahren Nutzung noch in der Lage ist, Veränderungen im Berufsbereich aktuell aufzufangen.
- Das Thema Schule muss mit der Technik mitwachsen können.
- Kein Lehrkräftemangel, kleine Gruppen, damit die Schüler*innen besser lernen können.
- Der Wunsch, dass die Materialien sich nicht so schnell abnutzen. Es soll anhaltend schön sein. Dauerhaftigkeit der Architektur und der Materialien.
- Möglicherweise ist man in 10-15 Jahren gar nicht mehr zum Lernen ausschließlich vor Ort, sondern im Sinne eines Fernstudiums mit virtuellen Lehrkräften, teilweise zu Hause. Klausuren, Prüfungen und der praktische Teil finden im Berufskolleg statt. Was bedeutet das für das Raumprogramm?

VI. Analyse der bestehenden Schule

VI.II Schlüsselinterviews mit Vertreter der Verwaltung – Gebäudemanagement:
Teilnehmer: Herr Lehn, Produktmanager

1. Was sind die Ziele aus Sicht des Gebäudemanagements?

- Basierend auf die Schulentwicklungsplanung müssen wir u.a. mehr Grundschulen bereitstellen und das geschieht z.B. durch die Zusammenlegung von Standorten des Berufskollegs von zurzeit vier auf zwei Standorte, womit Gebäude für neue Grundschulen umgebaut werden können.
- Bedarfsgerecht, bedarfsdeckend
- Nachhaltig
- Attraktiver Bildungsstandort
- Gut ausgebildete Menschen
- Zukunftsorientiert
- Bedarf - was gebraucht wird, gemeinsam entwickeln
- Gute Konzeptionsentwicklung für die weitere Planung
- Wirtschaftliche Ziele: Gebäude haben, die vermietbar sind

2. Wie bewerten Sie den Bestand?

- Vor einigen Jahren - zusammen mit der Vorbereitung der Sanierung des Gymnasiums - wurde das Gebäude untersucht und die Sanierungsbedürftigkeit festgestellt. Der Gebäudebestand ist im Wesentlichen in Ordnung, der Sanierungsbedarf besteht vor Allem in Hinblick auf die technischen Einrichtungen
- Das Gebäude wurde vor einiger Zeit interimsmäßig brandschutzsaniert
- Der Umbau wird mit 19 Millionen Euro kalkuliert
- Raumaufteilung nicht mehr zeitgemäß (Verkehrsflächen zu groß) - können aber aufgrund der Brandschutzverordnung zurzeit nicht genutzt werden
- durch die Zusammenlegung der Berufskollegs am Kothen mit dem Berufskolleg am Haspel haben sich andere Konstellation ergeben

3. Was sind die Pläne in Bezug auf den Umgang mit dem Bestand?

- Unabhängig vom Bestand ein Konzept zu entwickeln
- Struktur des Gebäudes wird sehr wahrscheinlich bleiben, ein Abriss ist hier eher unwahrscheinlich.
- Gebäude in Ordnung, ob hinzugebaut werden muss, ist eine andere Frage; das müssen Architekt*innen danach klären

4. Ist die Etablierung einer Bildungslandschaft Wuppertal denkbar?

- Die Grundschule nur temporär dort
- Berufskolleg und Gymnasium denkbar, generell ja (natürlich nur, was gemeinsam genutzt werden kann, wie Sportflächen, Turnhalle, vielleicht auch Kiosk - weiteres hängt davon ab, wie die Schulen zusammenarbeiten)
- Gymnasium wird zurzeit saniert (Mensa langt nicht für beide Schulen)
- Zurzeit Konflikte aufgrund der Abgabe von Räumen an das Gymnasium (Entscheidung kam von oben)
- Bedarf des Gymnasiums an Räumen nicht in unserer Phase Null mitdenken
- Keine gemeinsamen Unterrichtsräume/Toiletten planen

5. Welche an den Prozess?

- Ich erhoffe eine große Einbeziehung von Lehrkräften und Schüler*innen, weit über den Bereich der Lenkungsgruppe hinaus.
- Möglichst viel Transparenz
- Keine Wünsche und Anforderungen, sondern wirklich feststellen, wie die Schule funktioniert und was sie braucht.
- Nicht auf Grundrisse schauen, sondern auf Bedarfe.
- Prozessbegleitung eventuell parallel zum Bau – auch bzgl. der Nachhaltigkeit der Ergebnisse der Phase Null.

6. Wunderfrage zum Ende! Wie stellen Sie sich das Berufskolleg in 10 Jahren vor?

- In 5 Jahren fertig
- Immer noch Top in Ordnung
- Neue Entwicklungen im pädagogischen und räumlichen Bereich trotzdem gut integrierbar (der Bau ist so flexibel)
- Personal und Schüler*innen fühlen sich wohl
- Gutes Miteinander von Gymnasium und Berufskolleg am Standort Kothen
  (beide Schulen sind dann gut und neu und können sich auf eine Zusammenarbeit konzentrieren)

VII Die neue Schule denken

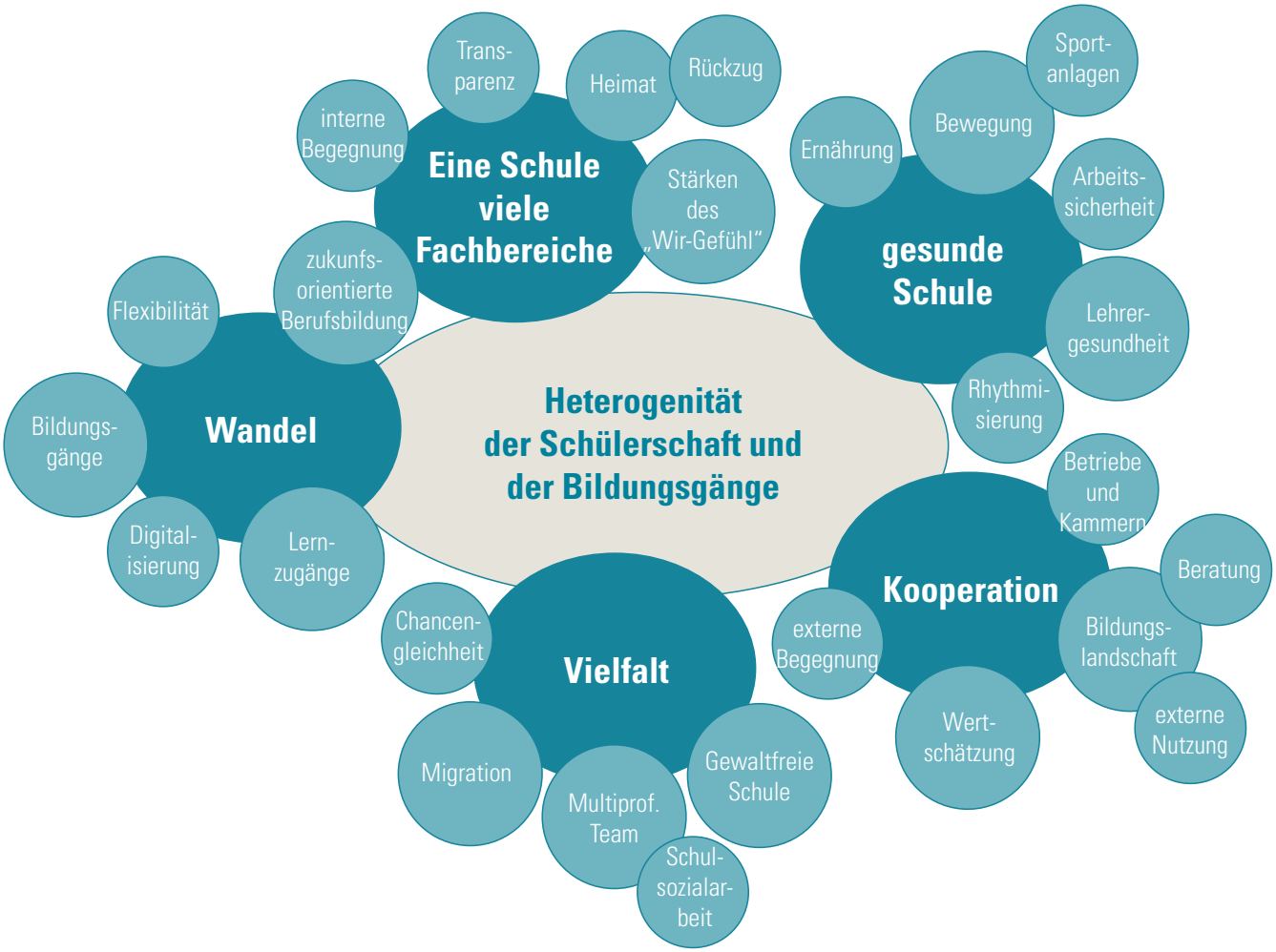
VII.I Workshop A

VII. Die neue Schule denken

VII.I Workshop A

Im Workshop A wurden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der daraus eruierten Zukunftsthemen vorgestellt.
In der erste Gruppenphase haben die Teilnehmenden an den Zukunftsthemen unter Berücksichtigung der zehn Thesen (Schulen Planen und Bauen 2.0 Grundlagen, Prozesse, Projekte - Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - hier: angepasst und umformuliert auf die Anforderungen eines Berufskollegs) - Entwicklungsszenarien für eine „Schule der Zukunft“. Fokus lag hierbei auf der Frage, wie der Schulalltag gestaltet und gelebt werden soll und was das Schulhaus in dem Zusammenhang leisten soll.

VII.I Workshop A Impuls I



10 Thesen angepasst und favorisiert für das Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen

These 1+2 Lernen benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven, Zugänge und Ergebnisse.
Lernen funktioniert nicht additiv, sondern zirkulär.
Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe, im Bildungsgang und auch bildungsgangübergreifend.

These 4 Digitalisierung unterstützt guten Unterricht.

These 7 Lernen in Gesundheit und Bewegung findet in anregender und weiträumiger Umgebung statt.

These 8+9 Demokratisches Lernen benötigt eine demokratische Schule und erfordert einen respektvollen Umgang untereinander.
Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild.

These 10 Die Schule öffnet sich zu Betrieben und Kooperationspartnern
- die Betriebe und Koorperationspartner öffnen sich zur Schule.

Entwicklung der Nutzungsbereiche

Vom Klassenraum zum Lernort

Vom Lehrerzimmer zu Teamräumen und Lehrerarbeitsplätzen

Vom Fachraum zum Mehrzweckraum

Von der Bibliothek zum Selbstlernzentrum

Von der Aula zum Marktplatz

Vom Speiseraum zur Mensa+

Von der Turnhalle zum Bewegungszentrum

Vom Pausenhof zum Lebensort

Von der Schule zum Bildungs- und Nachbarschaftszentrum

Von der Halbtags- zur Ganztagsschule

Von der getrennten Schulform zur inklusiven Schule

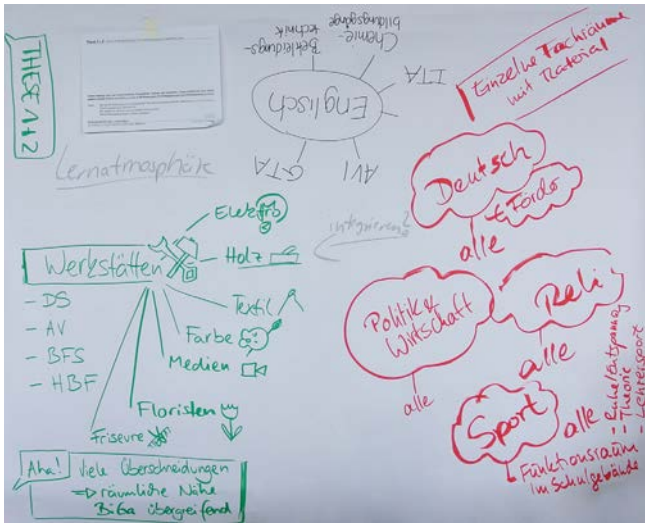
aus: „Schulen planen und bauen", Grundlagen und Prozesse, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft,
Montag Stiftung Urbane Räume (Hrsg.) © 2012 jovis Verlag Berlin

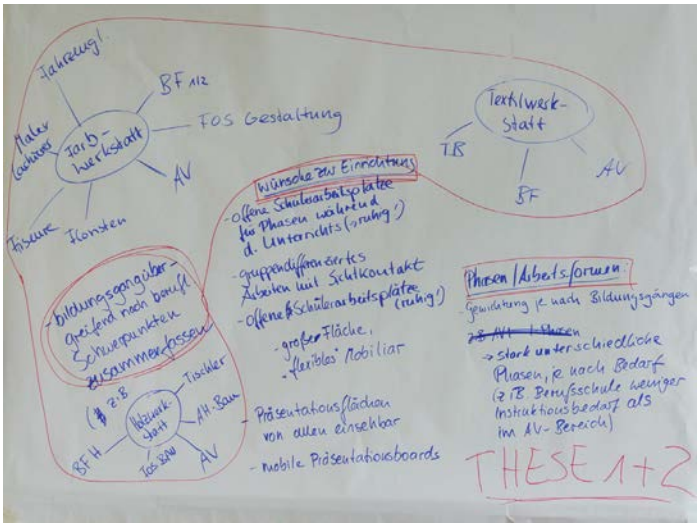
VII. Die neue Schule denken

VII.I Workshop A 1. Gruppenphase Ergebnisse

These 1+2 Lernen benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven, Zugänge und Ergebnisse.
Lernen funktioniert nicht additiv, sondern zirkulär.
Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe, im Bildungsgang und auch bildungsgangübergreifend.

Fragen: Wie soll die Gewichtung von Instruktionsphasen, Teamarbeit, Einzelarbeit, Freiarbeit, Werkstattarbeit und Präsentation in Zukunft aussehen (Bsp. 30/30/30/10)?
Wie werden die Arbeitsprozesse der Schüler*innen gestaltet? Welche Bildungsgänge passen inhaltlich zusammen?





Fazit:
Um einen Wechsel von individuellem und gemeinsamen Lernen zu ermöglichen, ist eine flexible Ausstattung des Allgemeinen Unterrichtsbereichs notwendig.

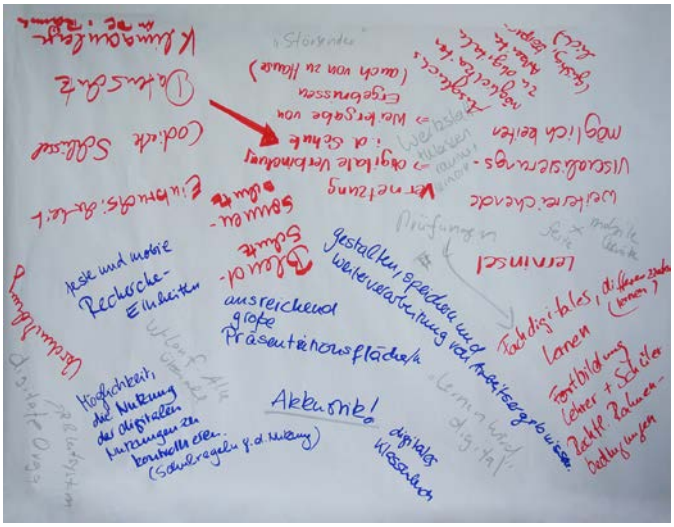
Es gilt Raumsituationen zu schaffen, die in der Lage sind, unterschiedliche Lernszenarien abzubilden. Besonders wichtig ist es hierbei, neben den Orten für Instruktion und Austausch, auch ruhige Arbeitsplätze für Schüler*innen zu schaffen. Schallschutz und Akustik in und zwischen den Lernorten spielen hierbei eine große Rolle.

Die Gewichtung von Instruktionsphasen, Teamarbeit, Einzelarbeit usw. ist je nach Bildungsgang sehr unterschiedlich. Eine bildungsgangübergreifende Zusammenarbeit - nach beruflichen Schwerpunkten zusammengefasst - ist vorstellbar.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

These 4 Digitalisierung unterstützt guten Unterricht.

Frage: Wie beeinflusst das den Unterrichtsalltag?
Hinweis: Bitte beziehen Sie diese Frage weniger auf die Beschreibung der technischen Ausstattung selbst, sondern viel mehr auf die Anforderungen an den Raum, die sich daraus ergeben.



Fazit:
Neben den technischen Voraussetzungen wie Klimatisierung, Verdunklung, flächendeckendem W-LAN für alle und ausreichenden Präsentationsflächen wird festgehalten, dass das Lernen selbst digital wird - sowohl im Unterricht als auch in Prüfungssituationen. Dabei gilt es Ausgleichsmöglichkeiten zur digitalen Arbeit (geistig und körperlich) zu schaffen.

Die digitale Vernetzung aller Beteiligten des Schulalltags ermöglicht Zeit und Ressourcen einzusparen.
So können z.B. Termine, Lehrinhalte, Prüfungsergebnisse, etc. mobil abgerufen werden.

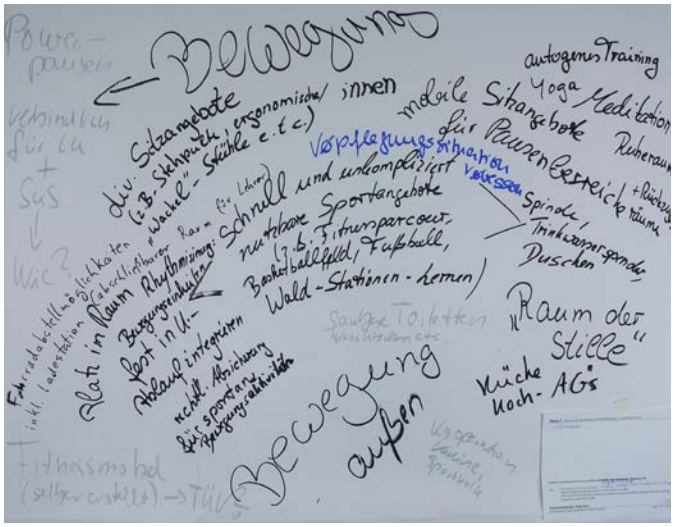
Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII. Die neue Schule denken

VII.I Workshop A 1. Gruppenphase Ergebnisse

These 7 Lernen in Gesundheit und Bewegung findet in anregender und weiträumiger Umgebung statt.

Fragen: Was bedeutet dies für den Schulalltag?
Inwieweit könnte eine Rhythmisierung des Schulalltags hierzu beitragen?
Sollen eventuell Ruhemöglichkeiten, Bewegungsangebote und gemeinschaftliche Erlebnisse in den Unterrichtsalltag eingebunden werden? Wenn ja, wie?



Fazit:
Um neue Kräfte zu mobilisieren müssen für die gesamte Schulgemeinschaft Bewegungsmöglichkeiten vorhanden sein. Hierfür muss sowohl räumlich (innen und außen), als auch zeitlich (Powerpausen) Raum geschaffen werden.

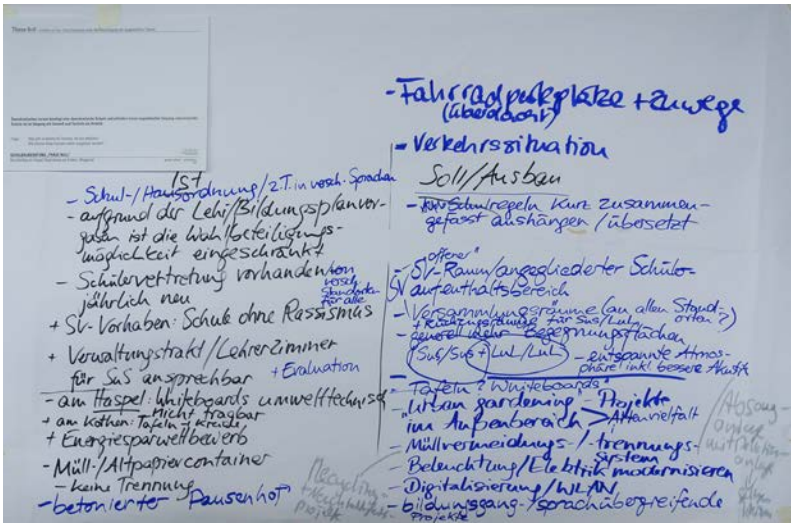
Als Pendant dazu sind Zeiten und Räume des Rückzugs und der Stille zu ermöglichen.

Beide Angebote können auch in Kooperation mit Vereinen organisiert werden. Das Thema gesunde Ernährung kann sich unter anderem in Koch-AGs, Trinkwasserspendern und Ähnlichem wiederfinden.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

These 8+9 Demokratisches Lernen benötigt eine demokratische Schule und erfordert einen respektvollen Umgang untereinander. Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild.

Frage: Was gibt es bereits für Formate, die das abbilden?
Wie können diese Formate weiter ausgebaut werden?



Fazit:
Demokratisches Lernen erfordert demokratische Räume wie Versammlungsräume und Rückzugsräume für Schüler*innen und Lehrkräfte, sowie einen offenen Schüler*innenvertretungsraum mit angegliedertem Schüler*innen-Aufenthaltsbereich.

Eine vorbildhafte Schule im Umgang mit Umwelt und Technik zeichnet sich neben Recycling- und Nachhaltigkeitsprojekten wie Urban Gardening auch durch ein nachhaltiges haustechnisches Konzept aus.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII. Die neue Schule denken

VII.I Workshop A 1. Gruppenphase Ergebnisse

These 10 Die Schule öffnet sich zu Betrieben und Kooperationspartnern - die Betriebe und Koorperationspartner öffnen sich zur Schule.

Frage: Wie können die Kooperationen über den Status quo hinaus sinnvoll in den Schulalltag eingebunden werden und was braucht es dafür?

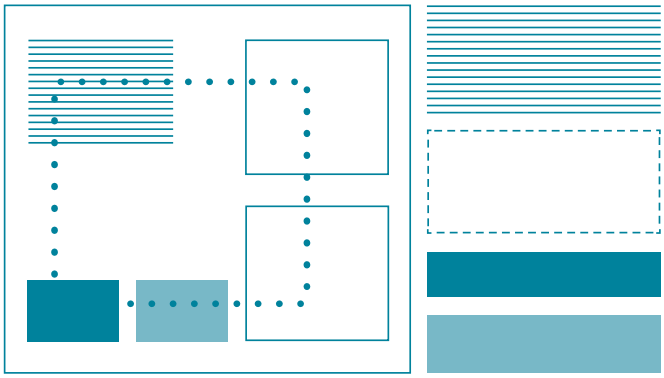
Fazit:
Kooperationen sind in beide Richtungen vorstellbar.
Kooperationspartner können sein: Kirchen, Fitnessstudios und Vereine, Beratungsstellen, externe Expert*innen im Rahmen von Fachvorträgen, andere Berufskollegs sowie Unternehmen im Rahmen von Sponsoring.
Auch interne Kooperationen zwischen den Bildungsgängen oder den Fachbereichen sind in Form von gemeinsamen Projekten in den Werkstätten denkbar.
Ausreichend Präsentationsflächen für diese Angebote und dessen Bewerbung sind Voraussetzung.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII.I Workshop A Impuls II

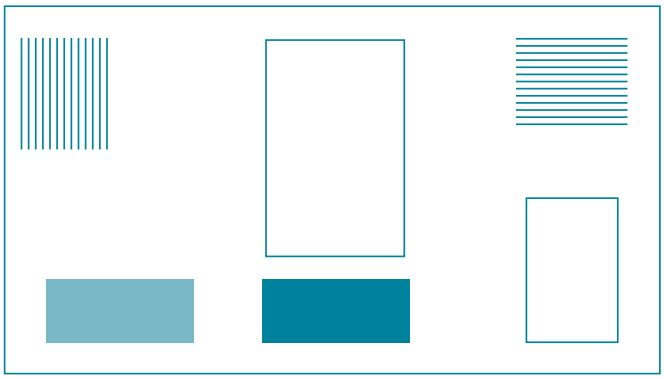
Nach dem Impuls II, in dem erste Möglichkeiten von räumlichen Modellen im modernen Schulbau vorgestellt wurden, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit räumlichen Entwicklungsmodellen (Cluster und offene Lernlandschaft) zu erarbeiten.
In diesem Workshop zeichnete sich ab, dass das Raummodell Cluster von den meisten Teilnehmenden favorisiert wird. Eine Öffnung des Cluster hin zur offenen Lernlandschaft ist ebenfalls vorstellbar.

Modelle zur Räumlichen Organisation von Schulbauten



Teil-integriertes Modell / Cluster

In die allgemeinen Lern- und Unterrichtsbereiche sind weitere Funktionsbereiche integriert (zum Beispiel einzelne Team-/Personalräume, Sanitärräume, dezentrale Fachräume).



Integriertes Modell / Offene Lernlandschaften

Die verschiedenen Funktionsbereiche sind Bestandteile einer umfassenden Lernlandschaft, die das gesamte Schulgebäude einbezieht.

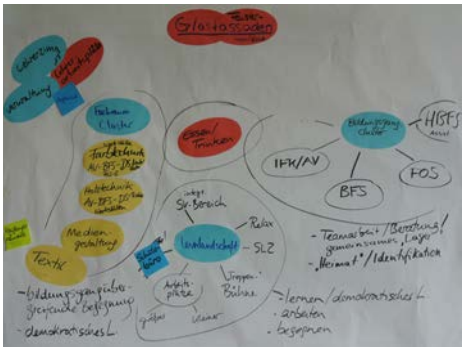
(aus „Leitlinien für Leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft)

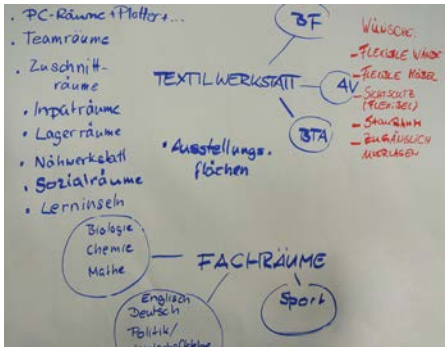
VII. Die neue Schule denken

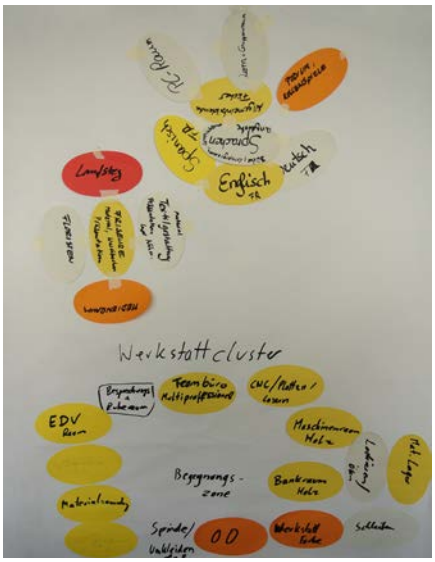
VII.I Workshop A 2. Gruppenphase Ergebnisse

Leitfragen zur Organisation der Bildungsgänge sowie zu den hierfür passenden räumlichen Modellen „Cluster und/oder Lernlandschaft“

- Wie soll die Bildungsgangstruktur (bildungsganggetrennt oder - gemischt z.B. ausbildungsorientiert nach Verwandtschaft der Inhalte) organisiert sein und was bedeutet das für die Struktur der Lernorte?
- Zwischen welchen Bildungsgängen gibt es Schnittstellen oder kann es diese in Zukunft geben?
- Welche Bildungsgänge können enger vernetzt arbeiten/kooperieren?
- Gibt es Teams, die mehrere Bildungsgänge gemeinsam „organisieren“?
- Welche Anforderungen an die allgemeinen Lernorte entstehen durch die Digitalisierung?
- Welche räumlichen Anforderungen an die allgemeinen Lernorte ergeben sich aus der Gewichtung von Instruktionsphasen, Teamarbeit, Einzelarbeit, Freiarbeit, Werkstattarbeit und Präsentationen?
- Was ergeben sich aus einer möglichen Rhythmisierung (Bewegung, Ruhe, gemeinschaftliche Erlebnisse) für Anforderungen an die Lernorte? Welche weiteren Anforderungen an die Lernorte bestehen in Ihrem Berufskolleg?
- Welche Aktivitäten sollen in den Lernorten stattfinden?
- Wie können die Formate des demokratischen Lernens durch die räumliche Konstellation unterstützt werden?
- In welcher der vorgestellten Organisationsstrukturen/Raummodellen (Cluster oder Lernlandschaft) lässt sich das Erarbeitete gut abbilden? Oder ist eine Mischform denkbar?







Fazit:
Die Ergebnisse der fünf Gruppen in der zweiten Arbeitsphase zeigen ähnliche Lösungsansätze. Ein Großteil der Teilnehmenden können sich eine Kombination aus den Organisationsmodellen Cluster und Lernlandschaft vorstellen.

Hierbei favorisieren sie bildungsgangübergreifende Werkstatt-Cluster für jeden beruflichen Schwerpunkt (Friseure, Holz, Elektrotechnik, …), die in räumlicher Nähe zu den inhaltlich benachbarten Fächern liegen und eigene Input-/Lernräume, Rückzugsräume sowie Teambüros haben.

Ein anderer Ansatz besteht darin, Cluster je Bildungsgang zu bilden.

Die Idee, gesonderte Fachraumcluster für Bildungsgang- und Fachbereich übergreifende Fächer wie z.B. Sprachen und Naturwissenschaften zusätzlich bereitzustellen, wird kontrovers und noch nicht abschließend diskutiert.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII. Die neue Schule denken

VII.II Pädagogischer Workshop

VII. Die neue Schule denken

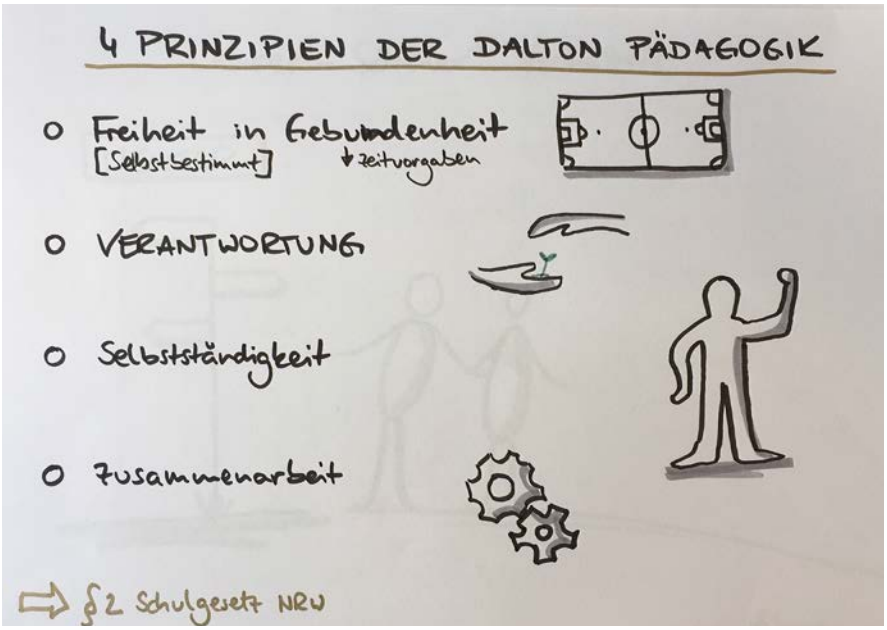
VII.II Pädagogischer Workshop Impuls I - Paul Klingen

„Referenzgrößen für modernen und guten Unterricht am Berufskolleg“

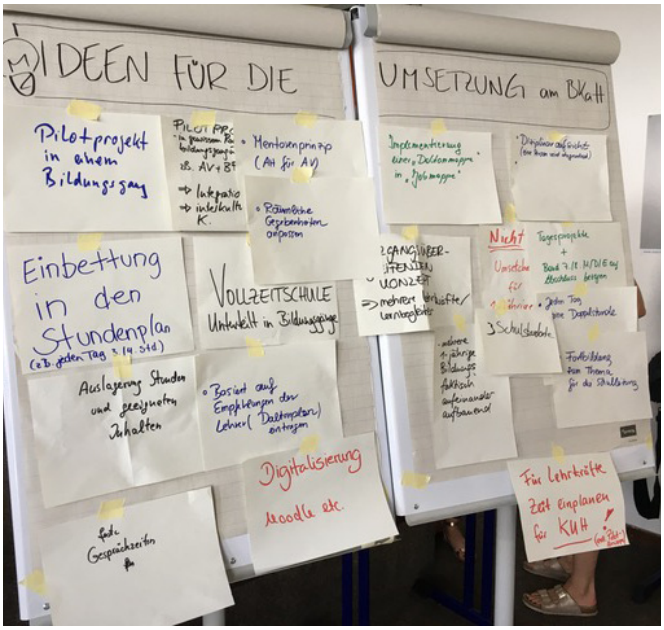
In dem Impulsbeitrag von Herrn Klingen innerhalb des Pädagogischen Workshops wurde das Spannungs- und Handlungsfeld von Bildung und Erziehung am Berufskolleg - vor dem Hintergrund der sich verändernden Arbeitswelt und Gesellschaft - aufgezeigt.

Die Befunde von HATTIE zur Lernwirksamkeit möglicher Einflussgrößen wurden kurz vorgestellt und ein Überblick über mögliche Unterrichts- Methoden und Formate gegeben.

VII.II Pädagogischer Workshop Impuls II - Bericht von der Exkursion zum Daltongymnasium



Fotos © gernot schulz : architektur GmbH



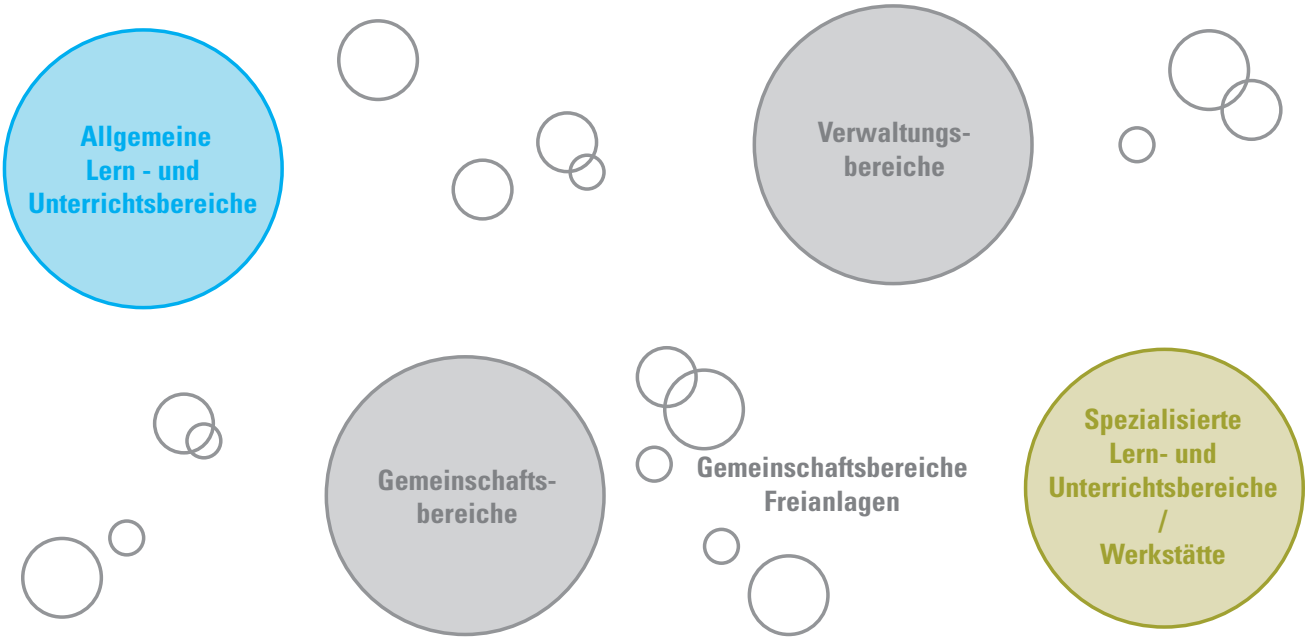
Welche Aspekte des Konzeptes können wir bei uns umsetzen?

Die Teilnehmenden haben erste Ideen für die mögliche Implementierung der Impulse des Dalton-Konzepts - ergänzt durch die Impulse von Herrn Klingen - formuliert (z.B. Pilotprojekt in einem Bildungsgang, Tagesprojekte für 7./8. Stunde).

Diese Ideen sollen von der Schulleitung und einer eventuell zu gründenden Steuergruppe reflektiert werden.

- Pilotprojekt in einem Bildungsgang
- Tagesprojekte für 7. + 8. Stunde
- Einbettung in den Stundenplan (Doppelstunde)
- Daltonmappe in die Jahresmappe implementieren
- Mentorenprinzip
- ...

VII.II Pädagogischer Workshop Impuls III - Neustrukturierung der Nutzungsbereiche

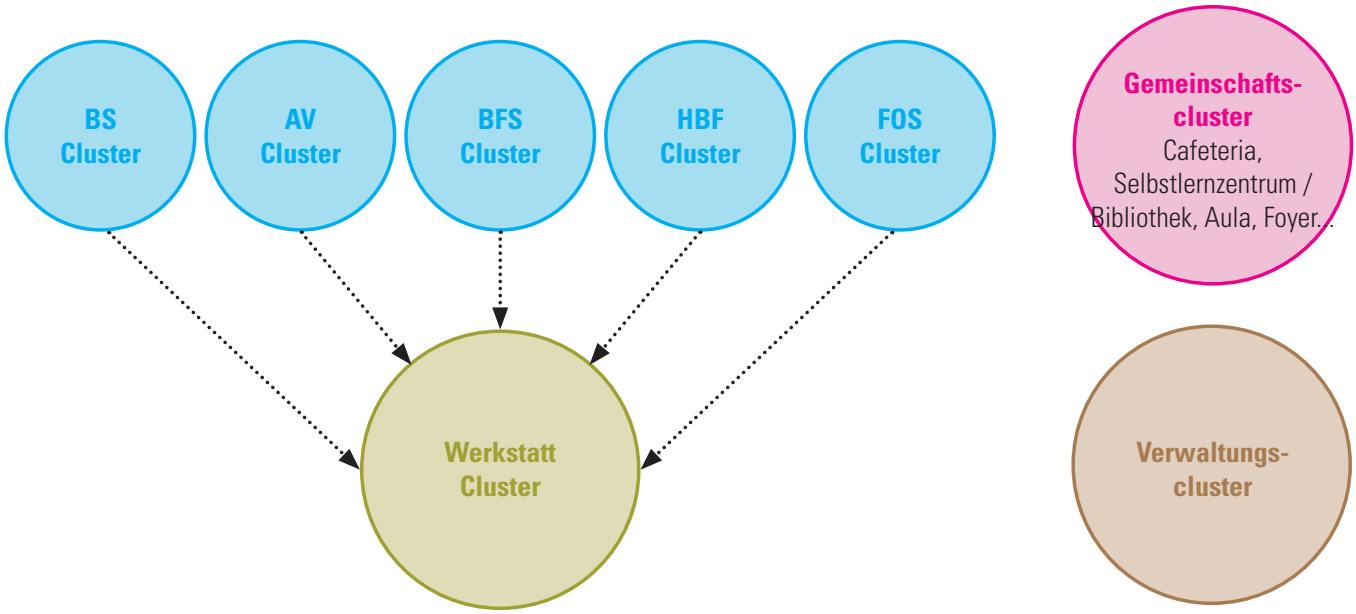


Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

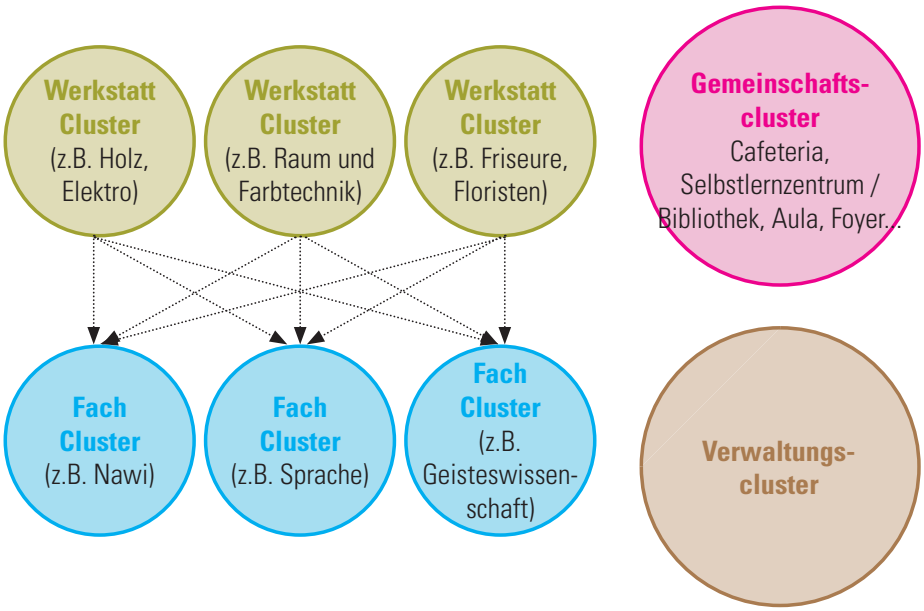
VII. Die neue Schule denken

VII.II Pädagogischer Workshop Impuls III - Neustrukturierung der Nutzungsbereiche

nach Bildungsgängen _Variante 1

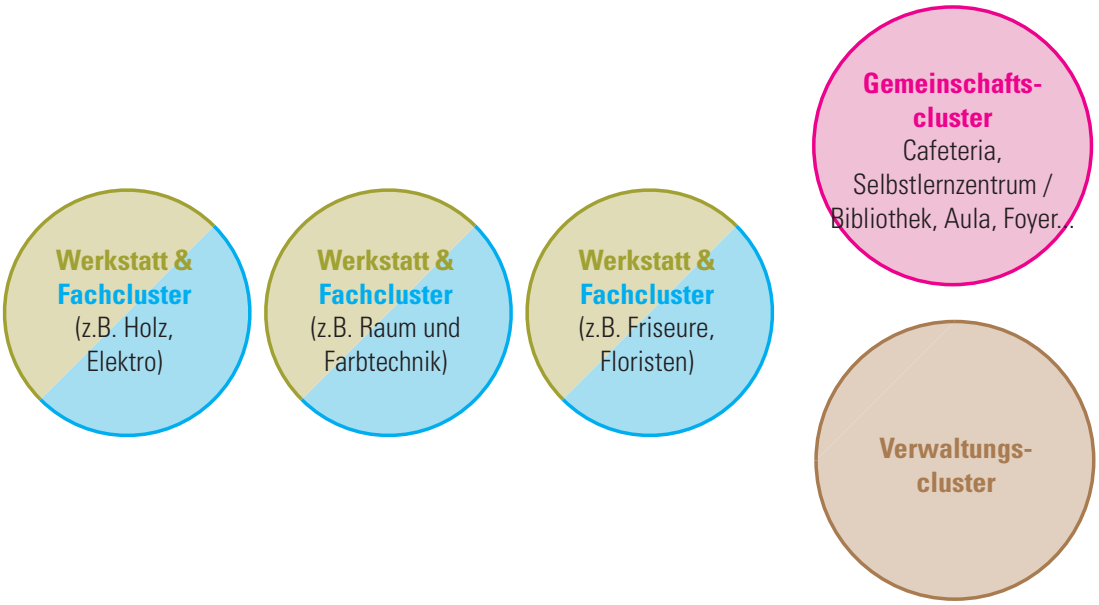


nach Fachbereichen_Variante 2

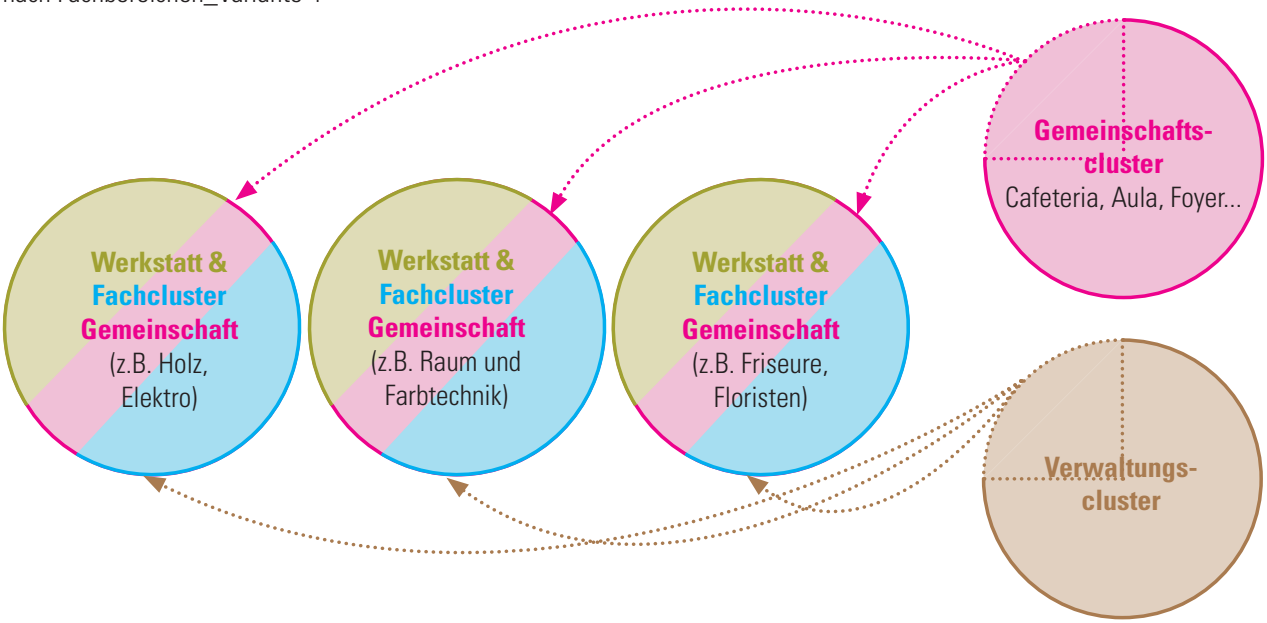


Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

nach Fachbereichen_Variante 3



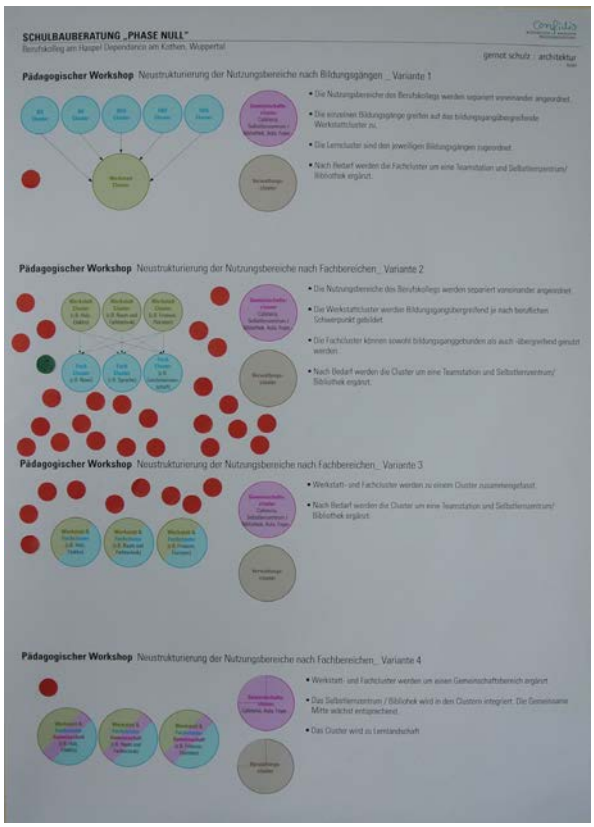
nach Fachbereichen_Variante 4



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

VII. Die neue Schule denken

VII.II Pädagogischer Workshop Impuls III - Neustrukturierung der Nutzungsbereiche



Nach den Impulsen haben die Teilnehmenden über das favorisierte Strukturmodell abgestimmt.

Fazit:

- **Entsprechend der Tendenz aus Workshop A, in dem eine Strukturierung der Cluster nach Fachrichtungen von den Teilnehmenden favorisiert wird, wird durch die Abstimmung bestätigt.**
- **Hierbei wird die Variante bevorzugt, bildungsgangübergreifende Werkstattcluster für die jeweiligen beruflichen Schwerpunkte und Fachcluster für die allgemeinbildenden Fächer zu bilden.** (Variante 2)
- **Eine Kombination aus Werkstattcluster und Fachcluster wird ebenfalls weiterhin in Erwägung gezogen.** (Variante 3)
- **Die Varianten 1 und 4 wurden ausgeschlossen.**

VII.II Pädagogischer Workshop Gruppenphase - Eindrücke

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII.II Pädagogischer Workshop Gruppenphase - Ergebnisse

Allgemeines Ergebnis der Gruppenarbeit:

- Die Organisation in beruflichen Clustern wird von allen Teilnehmenden weiterbearbeitet.
- Die Cluster organisieren sich je um eine gemeinsame Mitte, um die sich Werkstätten und Unterrichtsräume mit deren Nebenräume gruppieren.
- Alle Werkstätten sind mit einem Lager für Material und/oder Lagerung von Endprodukten einzuplanen. Je nach Nutzung der Werkstätten ist es wichtig eine Lagerung zugeordnet nach Bildungsgängen und/oder Fachrichtungen anzubieten. Dieses kann durch abschließbare Schränke im Lagerraum erfolgen.
- Die Integration von Teamstationen innerhalb der Cluster werden einheitlich befürwortet.
- Eine offene Gestaltung mit Schiebetüren und flexiblen Sichtschutz (z.B. Vorhänge oder Jalousien) in allen Clustern.
- Ein gemeinsames Teamzimmer als Treffpunkt für das gesamten Team wird als sehr wichtig empfunden und soll auf keinen Fall entfallen.
- Ob PC-Räume für den Allgemeinen Unterricht noch zeitgemäß sind, wurde kontrovers diskutiert und gilt es in weiteren Schritten zu eruieren. Reichen Recherche-Station innerhalb der gemeinsamen Mitte aus? Können PCs durch Tablets ersetzt werden?
- Es wird sich ein flexibles Raumkonzept gewünscht, dass es ermöglicht bildungsgang- sowie fachrichtungsübergreifend (z.B. innerhalb von Projekten) zu arbeiten.

VII.II Pädagogischer Workshop Gruppenphase - Ergebnis „Farb- und Raumgestaltung“

Das Cluster **„Farb- und Raumgestaltung“** sollte Werkstätten und Räumlichkeiten für den Allgemeinen Unterricht beinhalten.

Diese werden um eine gemeinsame Mitte die ein Ort der Begegnung, des Rückzug, der Bewegung sein soll angeordnet.

Besondere Anforderungen bestehen an den Schleif- und ein Multifunktionraum, da diese eine Absaugung benötigen. Bei dem Trockenraum ist es wichtig, diesen möglichst staubfrei zu halten.

Eine flexible Teilbarkeit der großen Unterrichtsräume bietet die Möglichkeit, nach Bedarf in kleineren Gruppen zu arbeiten.

Die Werkstatt für grafisches Arbeiten muss nicht zwingend am Cluster für Farb- und Raumgestaltung angeordnet sein. Die Räumliche Nähe wäre aber wünschenswert.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII. Die neue Schule denken

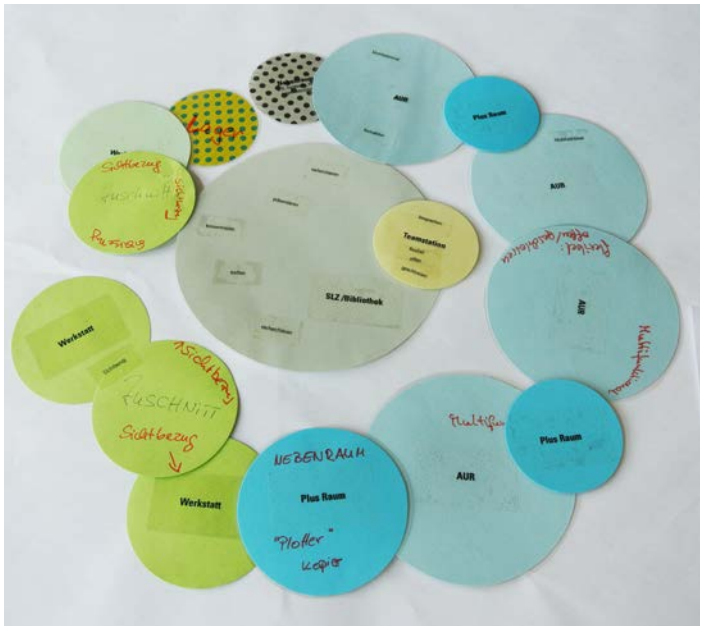
VII.II Pädagogischer Workshop Ergebnis „Friseur*innen, Florist*innen, Maler*innen & Lackierer*innen, Fahrzeuglackierer*innen“

Die gemeinsame Mitte des Cluster **„Friseur*innen, Florist*innen, Maler*innen & Lackierer*innen, Fahrzeuglackierer*innen“** bildet einen Ort des Lernens für Einzel-/Gruppenarbeit, präsentieren, lesen und forschen.
Um diese werden die Werkstätten/Ateliers und die Allgemeinen Unterrichtsräume angeordnet.

Eine robuste Ausstattung (abwaschbarer Boden, Möblierung, Waschbecken) der Werkstätten ist notwendig, da in diesen Bereichen auch die Möglichkeit zum „Matschen“ bestehen soll.
Innerhalb des Clusters ist ein Empfangsbereich/Rezeption zu integrieren um Kundengespräche zu simulieren.

Der Werkstattbereich „Friseur Salon“ liegt zwischen zwei Allgemeinen Unterrichtsräumen und kann diesen je nach Bedarf zugeschaltet werden. Der Salon ist mit Bedienungsplätzen/ Waschbecken auszustatten.

VII.II Pädagogischer Workshop Gruppenphase - Ergebnis „Textil und Bekleidungstechnik“



In die gemeinsame Mitte wird ein Selbstlernzentrum/Bibliothek für den Fachbereich **„Textil und Bekleidungstechnik“** integriert.

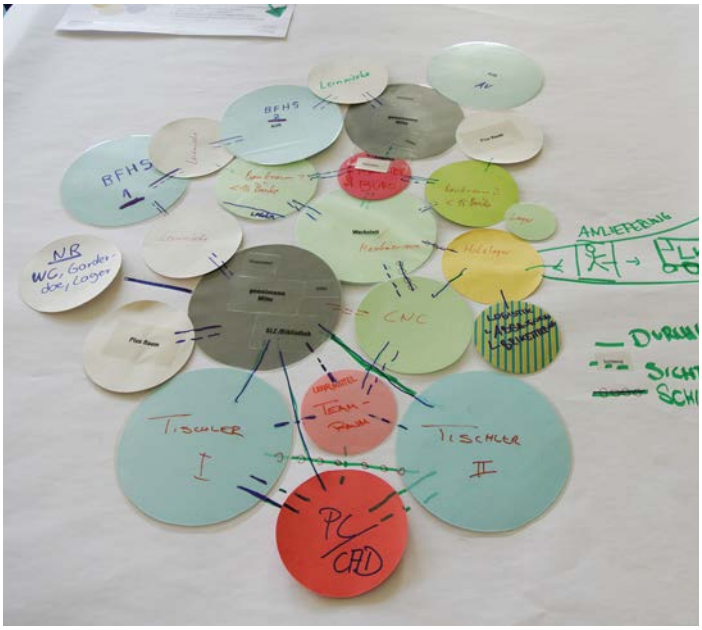
Wie in den Clustern zuvor werden um die gemeinsame Mitte Werkstätten und Allgemeine Unterrichtsräume angeordnet.

Die Allgemeinen Unterrichtsräume sollen multifunktional nutzbar und flexibel bezüglich Offen-/Geschlossenheit sein.
Zwei Allgemeinen Unterrichtsräumen werden je ein Plus Raum zugeordnet.

Die Werkstätten sollen Sichtbezug sowohl zur gemeinsamen Mitte als auch zueinander haben.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII.II Pädagogischer Workshop Ergebnis „Holztechnik“



Auch im Cluster **„Holztechnik“** werden die Werkstätten als auch die Allgemeinen Unterrichtsräume um eine gemeinsame Mitte inkl. Selbstlernzentrum herum angeordnet.

Die Allgemeinen Unterrichtsräume sollen nach Bildungsgängen getrennt sein und mit je einer Lernnische für Einzel- und Kleingruppenarbeit ergänzt werden.

Die Teamstation soll ausreichend Platz für Arbeitsplätze und Lernmittel aufweisen.

Der Maschinenraum bildet das Zentrum der Werkstatt. Hier bildet ein Plus Raum die Schnittstelle zwischen dem allgemeinen Unterrichtsbereich, der Ausbildungsvorbereitung und der Werkstatt.

Alle Räume sollten miteinander verbunden sein (Durchgang oder Schiebetür) und untereinander viel Sichtbezug haben.

VII.II Pädagogischer Workshop Gruppenphase - Ergebnis „Fachcluster“oder „Allgemeinbildendes Cluster“

Eine gemeinsame Mitte lädt im **„Fachcluster“** oder **„Allgemeinbildendes Cluster“** ein zum snacken, verweilen, chillen und bildet den Mittelpunkt des Clusters. Ein Schüler*innenlernraum wie auch die Beratung sollte hier abtrennbar angeordnet sein.

Das Selbstlernzentrum sowie ein Plus Raum soll die gemeinsame Mitte ergänzen.

Die gemeinsame Mitte soll in Sichtbeziehung zu den Allgemeinen Unterrichtsräumen sein, die jedoch visuell wieder getrennt werden können.

Die Allgemeinen Unterrichtsräume sollen Unterrichtsfächern (zum Beispiel Sprache, Naturwissenschaften, Politik, …) zugeordnet sein. Je zwei Allgemeine Unterrichtsräume sollen z.B. für Prüfungen zusammenschaltbar sein.

Die Plus Räume sollen multifunktional nutzbar sein. Sowohl als Rückzugsort aber auch als Raum für Bewegung.

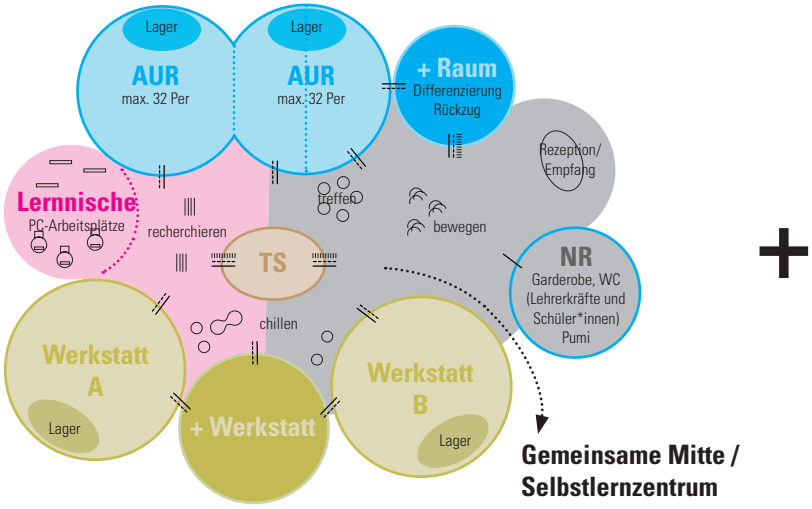
Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII. Die neue Schule denken

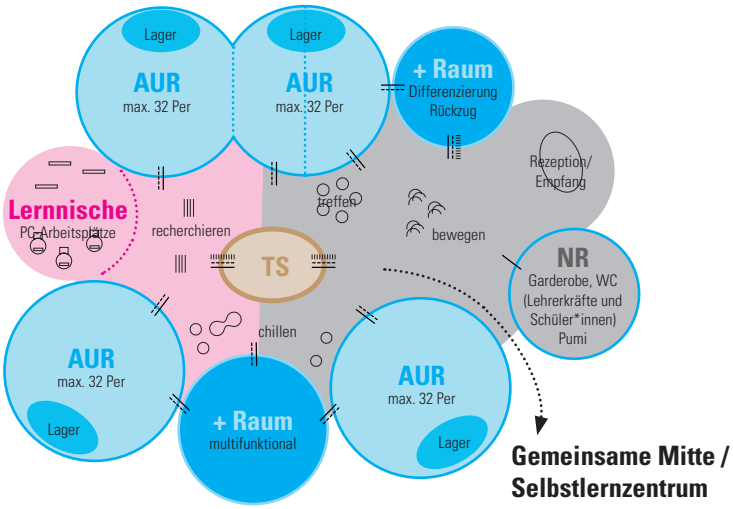
VII.II Pädagogischer Workshop Gruppenphase - Ergebnis „Fachcluster“oder „Allgemeinbildendes Cluster“

Fazit:
Die Ergebnisse zeigen, dass einheitlich eine Kombination aus Werkstattcluster mit integrierten Räumlichkeiten für den Allgemeinen Unterricht als sinnvoll erachtet wird. Es besteht jedoch weiterhin der Wunsch, die Werkstattcluster durch separate Fachcluster für allgemeinbildende Fächer zu ergänzen. Die Integration von Teamstationen innerhalb der Cluster werden einheitlich befürwortet.

Werkstattcluster



Fachcluster



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

VII.II Pädagogischer Workshop Gruppenphase - Ergebnis „Ausbildungsvorbereitung“oder „internationale Förderklasse“

Der Bildungsgang **„Ausbildungsvorbereitung“ und die „internationale Förderklasse“** hat besondere Anforderungen und ist an verschiedenen beruflichen Fachbereiche angesiedelt.
Es ist zu prüfen, wie sich der Bildungsgang in die Struktur der Fachcluster eingliedern kann.

Besonderheiten Ausbildungsvorbereitung:

- 1x AVF – 25 (männliche) Schüler*innen < 1.Gruppe Farbtechnik 5 Holztechnik 5
  2.Gruppe Farbtechnik 5 Holztechnik5

  2 berufliche Fachrichtungen:
  - Farbtechnik (10 WS – Werkstatt berufliche Fächer Multi AUR)
  - Holztechnik (10 WS – Werkstatt berufliche Fächer Multi AUR)

- 1x AVT – 25 (weibliche) Schüler*innen < 1.Gruppe 4-5 WS
  2.Gruppe 4-5 WS

  Aktuell 1 berufliche Fachrichtung
  - Textiltechnik (8-10WS)
  - Früher 2 berufliche Fachrichtung - Gewünscht auch Ernährung (1Gruppe 4, 2. Gruppe 4, gesamt 8 WS)
    Projekt – „Küche“!!!

Besonderheiten internationale Förderklasse:

- 1x IFK – internationale Förderklasse Textiltechnik/Farbtechnik/Ernährung
  - 3x 12 Std. Deutsch!
  - Nur Projekt Werkstattunterricht in verschiedenen Kombinationen in verschiedene Klassen in verschiedenen Jahren.
  - Klasse wird in 2 Gruppen (max. 2x 10) geteilt

- Küche: Ernährung wäre wünschenswert in allen IFKs und AVT

- IFK ist schwer an Werkstatt anzudocken
  Vielleicht – bei den vielen Std. Deutsch – die von wenigen Kollegen*innen abgedeckt werden,
  wären „Deutschwerkstätten“ 1-2 möglich
  - mit Glas-/Schiebetüren
  - PC -Stationen

VII. Die neue Schule denken

VII.III Workshop B

VII Die neue Schule denken

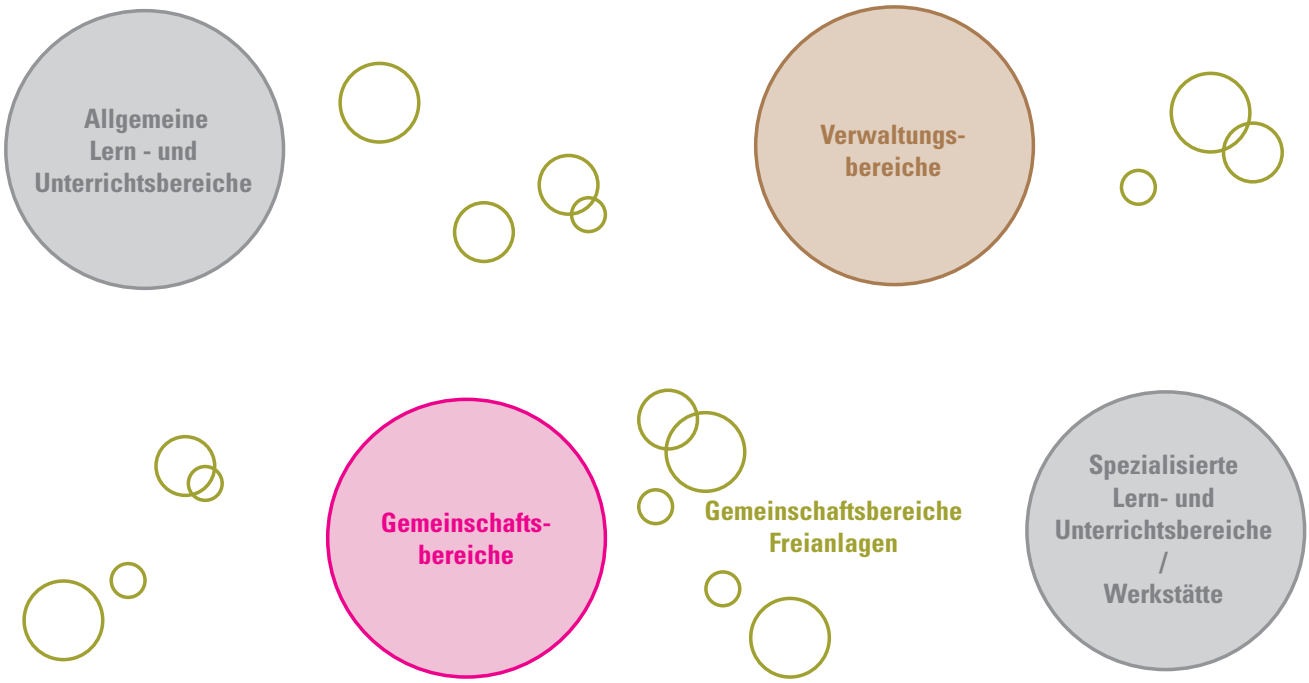
VII.III Workshop B

Im dritten und letzten Workshop wurden die Gemeinschaftsflächen Innen und Außen, sowie die Team- und Verwaltungsbereiche betrachtet. Anhand von Fragen und den Anforderungen aus dem Pädagogischen Workshop bzgl. eines Ganztagsschulbetriebs hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Modelle mit ihren Vorstellungen zu erweitern und Vor- und Nachteile unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen (pädagogische Konzept, räumliche Gegebenheiten) herauszuarbeiten.

Die überarbeiteten Ergebnisse aus dem 2. Workshop zu den Allgemeinen Lern- und Unterrichtsbereichen sowie die Empfehlungen aus dem dritten Workshop sollten dann in die überarbeitete Planung einfließen und eine verbindliche Grundlage für die weitere Arbeit darstellen. Aus den zwei Workshops sollte sich eine klare Beschlussempfehlung für den Auftraggeber ergeben.

VII.III Workshop B Input _ Neustrukturierung der Gemeinschaftsbereiche, Gemeinschaftsbereiche Freianlagen, Team-/Verwaltungsbereiche

Nutzungsbereiche eines Schulhaus



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

VII.III Workshop B Input _ Neustrukturierung der Gemeinschaftsbereiche

Aktivitäten in den Gemeinschaftsbereichen:

Essen und Trinken
Mensa
Trinkwasserspender
Sitzen aussen und innen
Abfallentsorgung
Küche
Lager- und Kühlräume

Beratung
Beratungsmöglichkeit
Vertraulichkeit

Sich mit anderen Schüler/innen treffen
Café
Sitzgruppen
spielen
Regen-/Sonnenschutz

Sich bewegen
verschiedene Spielflächen innen und aussen
z.B. für Tanz, Fußball, Klettern, Malen...

Barrierefreiheit
kreative Möglichkeiten Schulbereiche zugänglich zu machen

Sich mit Lehrern treffen
Besprechung
Treffpunkt

Etwas darstellen, zeigen, vorführen
Austellungswände
Bühne
Aula
Licht
sich versammeln
Feste feiern

„Time out"
Raum für Time out

Sich zurückziehen, ausruhen, nichts tun
Nischen
Stille
Sitzgruppen
Bibliothek
Liegewiese
Arbeitsräume
Hausaufgaben erledigen

Technische Unterstützung
Abstellflächen Rollstühle
technische Unterstützungssysteme

Sich Hilfe einholen
Sozialpädagogen
Vertrauenslehrer
Krankenstation

und vieles mehr...

Modelle zur Räumlichen Organisation von Schulbauten

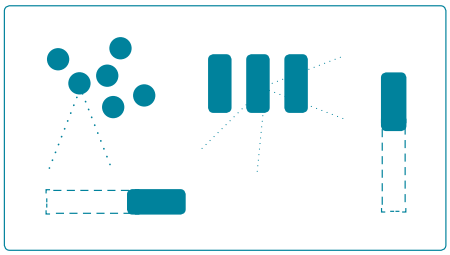
Es gibt Gemeinschaftsbereiche innerhalb der Lernorte (dezentral)

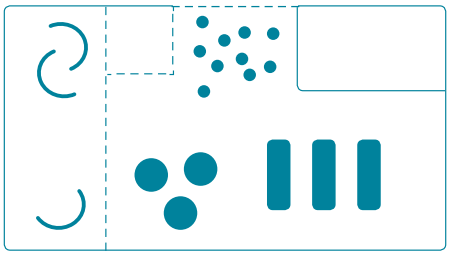
- **gemeinsame Mitte**
- **Gruppenräume**
- **...**

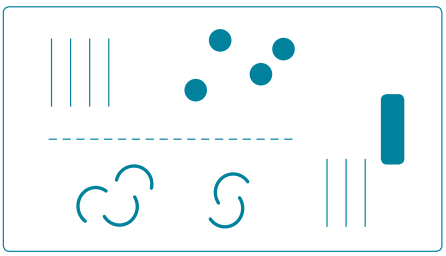
gemäß Workshopergebnis ganz oder in Teilen in gemeinsame Mitte integriert

und an zentraler Stelle

- **Marktplatz „Herz der Schule"**
- **Mensa + / Cafeteria**
- **Selbstlernzentrum**







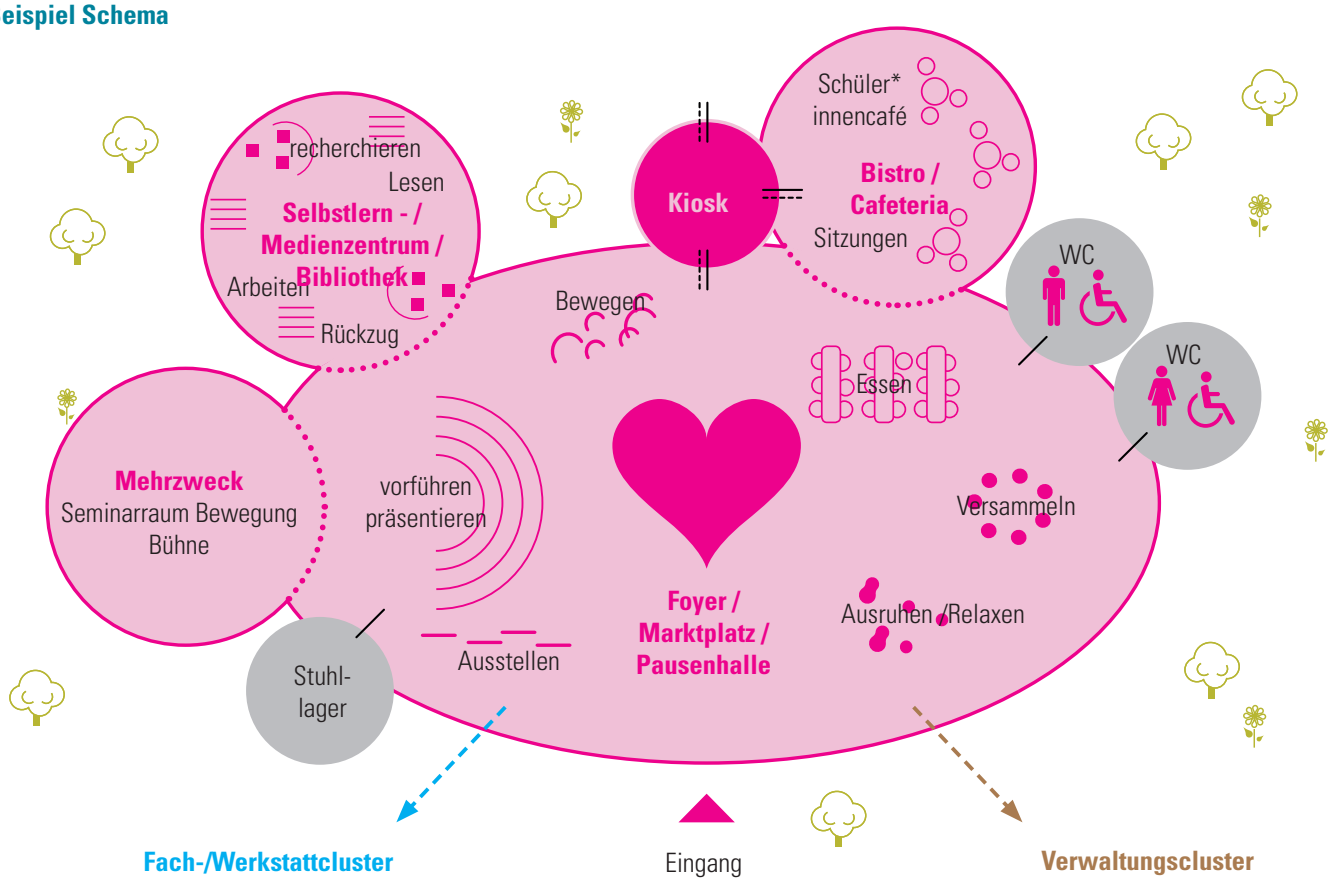
- **...**

aus: „Schulen planen und bauen", Grundlagen und Prozesse, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Montag Stiftung Urbane Räume (Hrsg.) © 2012 jovis Verlag Berlin, Friedrich Verlag Seelze

VII Die neue Schule denken

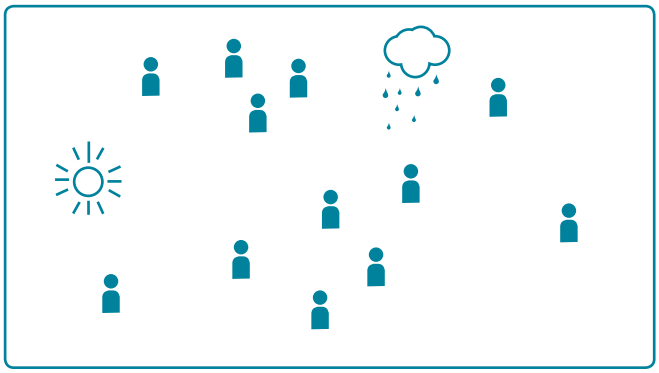
VII.III Workshop B Input _ Neustrukturierung der Gemeinschaftsbereiche

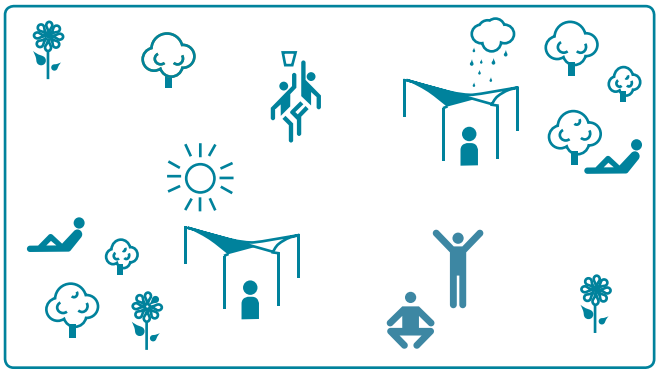
Beispiel Schema



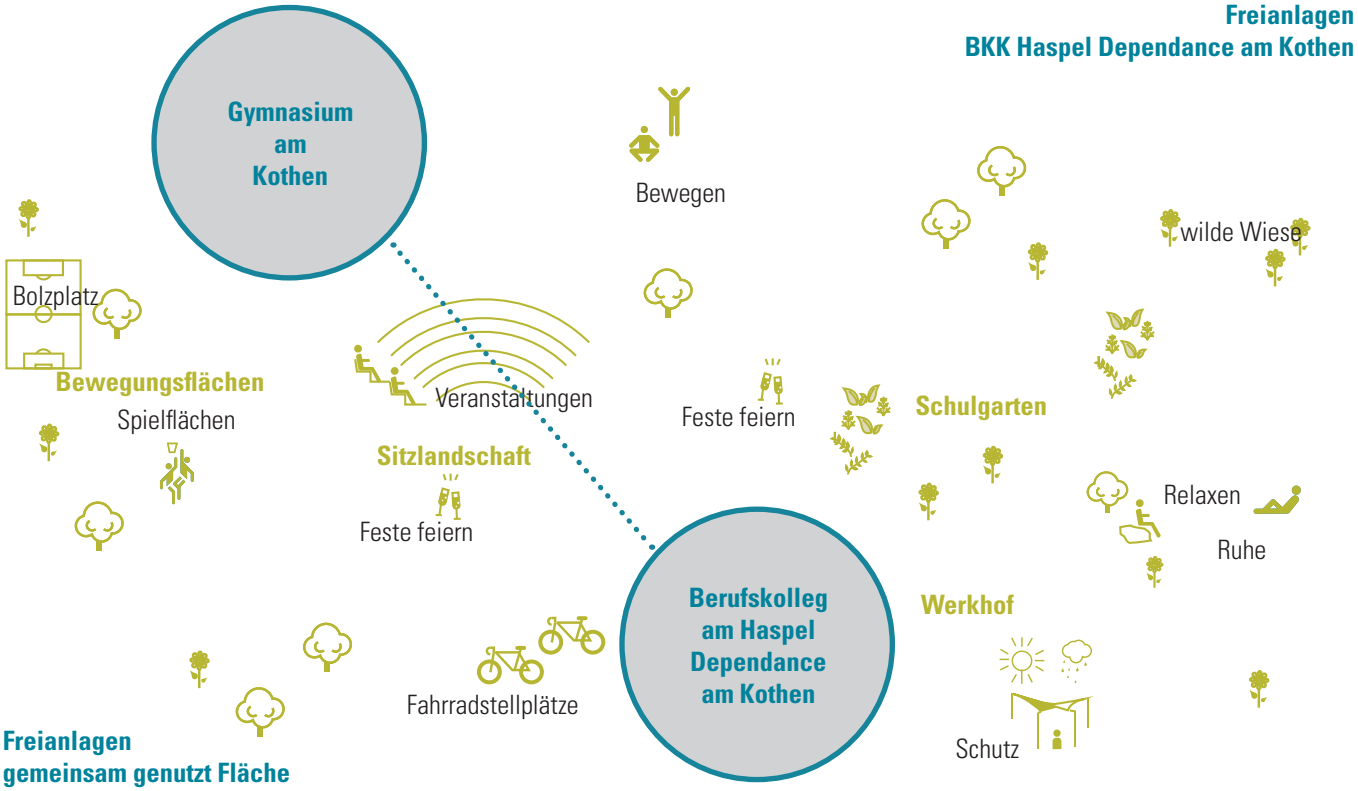
Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

Vom Pausenhof zum Lebens + Lernort





Beispiel Schema

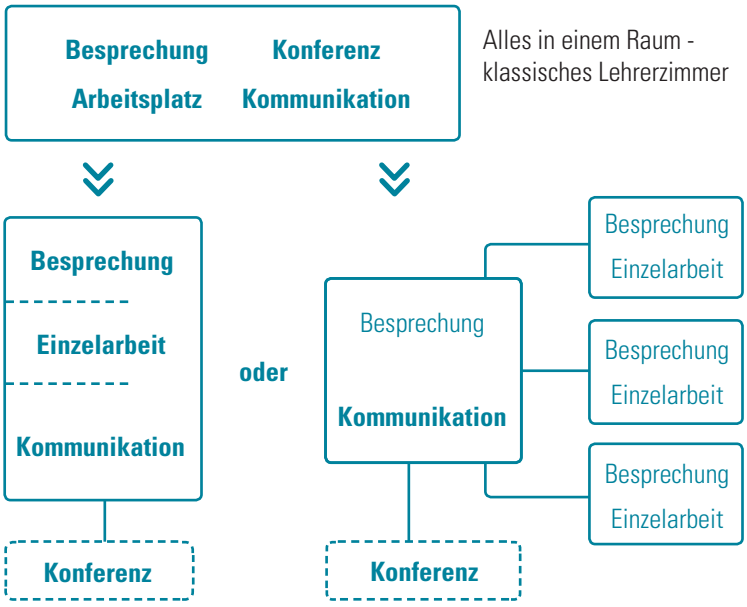


Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

VII Die neue Schule denken

VII.III Workshop B Input _ Neustrukturierung der Team-/Verwaltungsbereiche

Vom Lehrerzimmer zu Teamräumen und Lehrerarbeitsplätzen

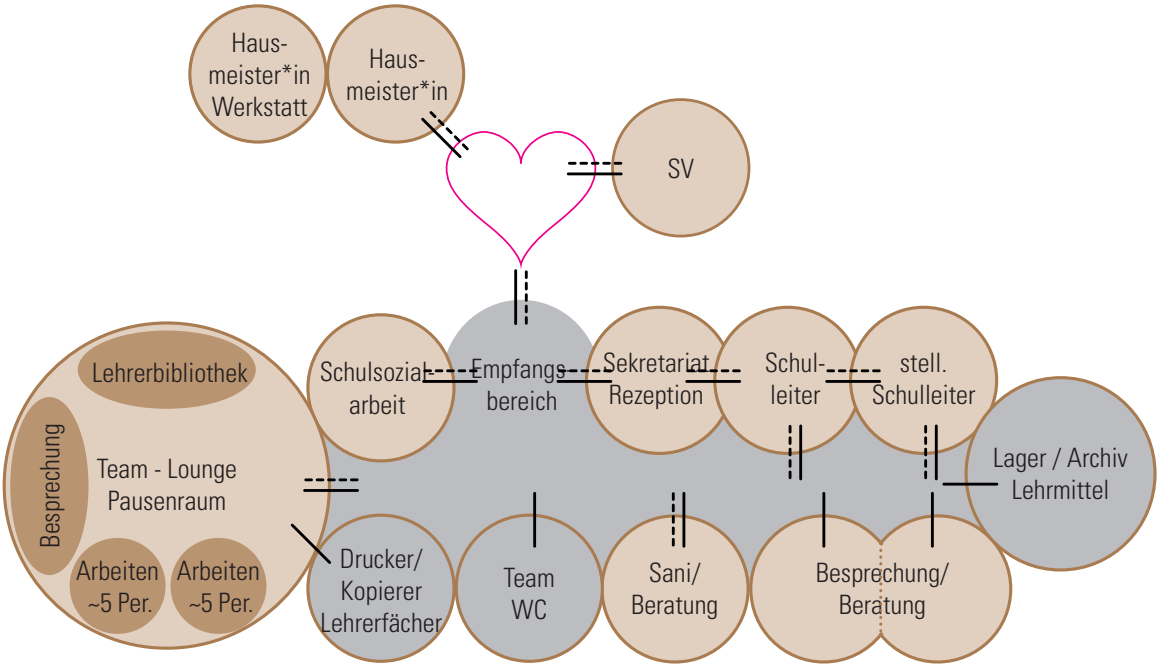


Separierung der Funktionen in einem zentralen Lehrerbereich

Separierung der Funktionen in einem zentralen Kommunikationsbereich und dezentralen Lehrerstützpunkten

aus: „Schulen planen und bauen“, Grundlagen und Prozesse, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Montag Stiftung Urbane Räume (Hrsg.) © 2012 jovis Verlag Berlin, Friedrich Verlag Seelze

Beispiel Schema



Grafik © gernot schulz : architektur GmbH

VII Die neue Schule denken

VII.III Workshop B Eindrücke _ Gruppenphase

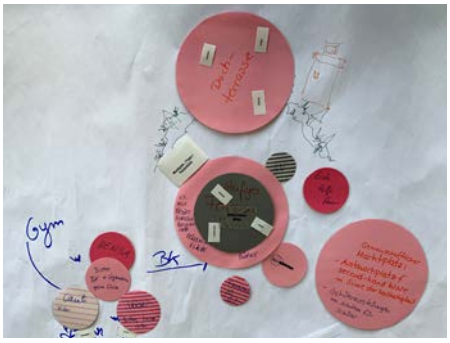
VII.III Workshop B Ergebnis_ Gruppenphase

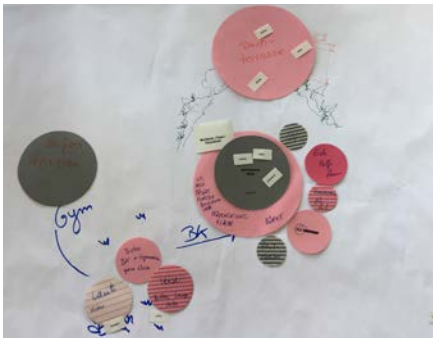
Leitfragen zur Organisation der möglichen Gemeinschaftsräume

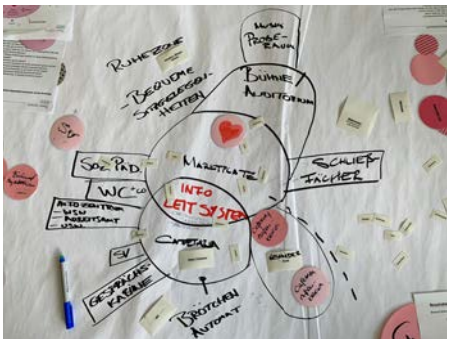
- Was benötigt das Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen an Gemeinschaftsflächen?
- Welche Aktivitäten sollen in den Gemeinschaftsflächen stattfinden? Wer soll diese nutzen?
- Welche Treffpunkte soll es geben, wo schlägt das Herz der Schule? Oder gibt es mehrere Herzen?
- Kann oder muss es eine Möglichkeit geben Essen zu kaufen und zu essen? Sollte dies eine Mensa, eine Cafeteria/Bistro oder eher nur ein Kiosk sein? Kann dieses außerhalb der Essenzeiten eine weitere Nutzung abdecken?
- Gibt es einen zentralen Selbstlernbereich als Gemeinschaftsfläche? Welche Anforderungen bestehen an dieses Selbstlernzentrum in Bezug auf die Lage im Gebäude, die Kapazität und die räumliche Qualität?
- Welche Bereiche sollen öffentlich, halb öffentlich und welche nur schulintern genutzt werden?
- Welche Bereiche könnten sinnvoll gemeinsam von dem Berufskolleg und dem Gymnasium am Kothen gemeinsam genutzt werden?
- Welche Bereiche sollen von der Schule beziehungsweise externen Bildungseinrichtungen und/oder Kooperationspartnern wechselweise genutzt werden? Wie können offene Bereiche und Gemeinschaftsbereiche von der Schule und den anderen Bildungsakteuren gemeinsam genutzt werden? Welche externen Bildungsakteuren nutzten die Bereiche der Schule?
- Welche Angebote von Kooperationspartnern könnten/sollten extern stattfinden bzw. in Anspruch genommen werden?
- Wo darf man laut sein – wo leise?

Aufgabe:
Was bedeutet das für die Gemeinschaftsbereiche? Wie könnte die räumliche Organisation zueinander und die Verteilung der Bereiche gestaltet sein?

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH







Fazit:
Der Marktplatz bildet das Herz der Schule. Dieser ist Dreh- und Angelpunkt der Schule. Hier kann man sich informieren und orientieren.

Das Herz der Schule bietet Raum für:
- Präsentation
- Rückzug
- Treffpunkt
- Information
- Verweilen
- Austausch

Multifunktionale Flächen für Bewegen + Austausch, Stille + Rückzug, werden vom Marktplatz aus zugänglich angeordnet. Ein Mädchentreffpunkt wird erforderlich.
Außerdem soll ein Selbstlernzentrum als Ort der Konzentration am Marktplatz angegliedert werden. Von großer Bedeutung sind Möglichkeiten der Präsentation.

Eine Cafeteria bildet das Bindeglied zwischen dem Berufskolleg und dem Gymnasium - hier ist eine gemeinsame Nutzung vorstellbar. Auch das Forum des Gymnasiums kann gemeinsam genutzt werden.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

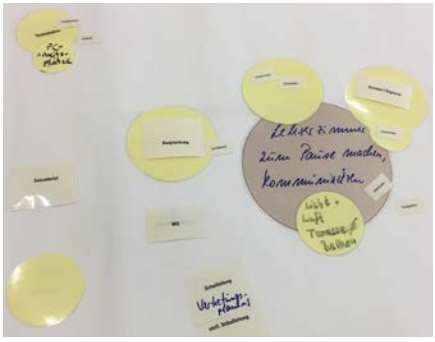
VII Die neue Schule denken

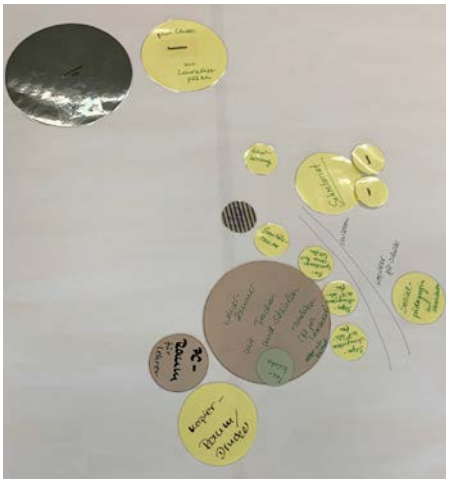
VII.III Workshop B Ergebnis_ Gruppenphase

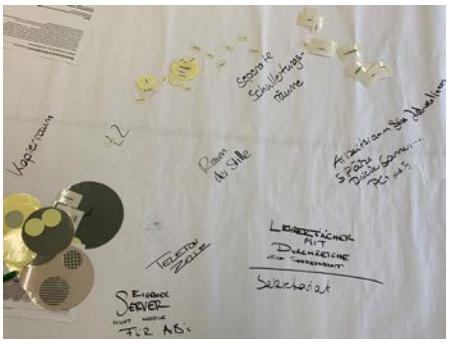
Leitfragen zur Organisation der Team- und Verwaltungsstruktur:

- Soll es zusätzlich zu den Teamstationen in den Clustern zentrale Arbeitsplätze innerhalb des Mitarbeiter*innenzimmer geben oder soll dieses ausschließlich als Kommunikations- und Pausenbereich genutzt werden? Wenn ja, in welchem Umfang?
- Welche Anforderungen resultieren aus der Teamstruktur? Sind Bereiche für Kolleg*innen vom Haspel vorzusehen?
- Welche Flächen werden für Schüler*innengespräche, Teambesprechungen, Konferenzen etc. zu welchen Tageszeiten benötigt? Sollen diese dezentral oder zentral angeordnet sein und besteht die Möglichkeit, hierfür Flächen in Doppelnutzung (z.B. Gruppenbereiche, multigenutzte Besprechungsbereiche, Teamstationen, Mitarbeiter*innenzimmer) heranzuziehen?
- Wie werden die außerunterrichtlichen Mitarbeiter*innen (Schulsozialarbeit …) in die Teambereiche integriert? Haben sie eigene Räume oder nutzen sie die Teamräume mit?
- Werden Räume für Gespräche von Kooperationspartnern benötigt? Wo sollen diese verortet werden?
- Wird neben der dezentralen Aufbewahrung und Organisation von Unterrichtsmaterial im bzw. in der Nähe der Cluster auch an zentraler Stelle eine Lehrmittelunterbringung benötigt?

Aufgabe:
Was bedeutet das für den Verwaltungsbereich? Wie könnte die räumliche Organisation zueinander und die Verteilung der Bereiche gestaltet sein?







Fazit:
Als Schwerpunktthema innerhalb des Team-/Verwaltungsbereich wurde „kurze Wege“ formuliert.
Der Team-/Verwaltungsbereich sollte für das gesamte Team gleichberechtigt auffindbar sein.

Kurze Wege sind für den Schulalltag wichtiger als die direkte Auffindbarkeit des Team-/Verwaltungsbereich für Besucher.
Hier soll ein Leitsystem den Besucher am Eingangsbereich im Empfang nehmen und zum Team-/Verwaltungsbereich führen.

Die Teamstationen in den Clustern soll nicht in Konkurrenz zu den zentralen Teamraum stehen. Die Teamstation dient als „Basis“ vor Ort für Gespräche mit Schüler*innen oder im Team, Telefonate, kleine Besprechungen und Vorbereitung.
Der Teamraum ist Ort der Begegnung. Er gilt eine Kombination aus Kommunikations-, Entspannungs- und einen zentralen Arbeitsbereich zu schaffen.

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII Die neue Schule denken

VII.III Workshop B Ergebnis Gemeinschaftsbereiche Freianlagen

Leitfragen zur Organisation der Freiräume / Außenräume:
Anordnung und Funktion der Freibereiche

- Welche Aktivitäten sollten in den Freibereichen stattfinden? Wo sollten diese verortet werden?
- Welche Funktionen/Nutzungen sollen diese Bereiche haben (Sportflächen, Spielflächen, Schulgarten, wilde Bereiche, überdachte Bereiche, etc.)?
- Welche Bereiche sollen öffentlich, halb öffentlich, ausschließlich schulintern genutzt werden?
- Welche Bereiche können mit dem Gymnasium am Kothen oder einzelner Stufen des Gymnasiums zusammen genutzt werden? Welcher Synergien sind möglich?
- Welche Angebote von Kooperationspartnern könnten/sollten extern stattfinden bzw. in Anspruch genommen werden?

Aufgabe:
Was bedeutet das für die Außenflächen? Wie könnten die flächenmäßige Aufteilung und die räumliche Organisation der Bereiche zueinander gestaltet sein?

Fazit:
Der Außenbereich soll verschiedene Möglichkeiten anbieten - von Relaxen/Chillen bis zur Bewegung sollen die Bedarfe abgedeckt werden. Ein Bereich der es ermöglicht im Außenbereich zu unterrichten - ein „grünes Klassenzimmer"- ist wünschenswert.

Eine Verbindung zwischen Innen und Außen z.B. durch einen Außenbereich der Cafeteria wird begrüßt.
Im Außenbereich soll ein gemeinsam genutzter Kiosk die Schnittstelle zwischen Gymnasium und Berufskolleg bilden. Ebenso ist es vorstellbar einen überdachten Bereich/Pavillon/Markthalle gemeinschaftlich zu nutzen. Dieser soll als Treffpunkt für Feste/Ausstellungen usw. genutzt werden können.

Ein weiteres Thema im Außenraum bildet die Mobilität. Wie kommen die Schüler*innen, Lehrkräfte zum Kothen. Wo können Stellplätze für E-Bikes (+ Ladestation) und PKWs angeboten werden? Kann der Schulbus auch das Berufskolleg andienen? Können Shuttelbuse eine Alternative sein?

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VII Die neue Schule denken

VII.IV Exkursion

VII. Die neue Schule denken

VII.IV Exkursion_Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium, Eindrücke

Ziel der Exkursion, die nach dem pädagogischen Workshop und vor dem letzten Workshop stattfand, war es, pädagogische und räumliche Impulse zu erhalten und eine neue Perspektive bezüglich Schule einnehmen zu können. Auch wenn in den vorhergehenden Veranstaltungen mit Beispielen sowohl pädagogischer als auch räumlicher Art gearbeitet wurde, war ein anderer Zugang zur pädagogischen Architektur für die Teilnehmenden ein Ziel der Exkursion.
Die Wahl als Exkursionsziel fiel auf das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium in Wuppertal, da diese Schule aus der ersten Phase Null in Wuppertal entstanden ist und im Raumprogramm ‚Cluster' geplant und gebaut wurde. Des Weiteren gab es in der näheren Umgebung kein adäquates Berufskolleg. Fazit der Exkursion war unter anderem, dass die Schule ein gutes Beispiel für wirtschaftlichen Schulbau darstellt und gleichzeitig Anregungen für die Gestaltung der eigenen Schule bietet.

VII.IV Exkursion_Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium, Eindrücke

Fotos © gernot schulz : architektur GmbH

VIII. Phase Null

Auswertung

VIII. Phase Null_Auswertung

Foto © gernot schulz : architektur GmbH

VIII.I Fazit

Nach einer intensiven Bestandsaufnahme im Rahmen von Begehungen und Schlüsselinterviews mit Vertretungen der beteiligten Akteursgruppen haben wir diese Ergebnisse der Lenkungsgruppe und im zweiten Schritt den Teilnehmenden des ersten Workshops vorgestellt. Basierend darauf und den grundsätzlichen Informationen zur Phase Null haben die Teilnehmenden anhand adäquater Thesen der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft an den Zukunftsthemen gearbeitet.

Nach dem Impuls von Herrn Klingen haben die Teilnehmenden im pädagogischen Workshop anhand ihrer pädagogischen Eckpfeiler eine Tendenz für die Organisation der Fachbereiche in Clustern entwickelt. Es wurden Cluster für die Allgemeinen Unterrichtsbereiche sowie für die unterschiedlichen Werkstattbereiche gebildet. Die Bearbeitung der einzelnen Bereiche auf das Organisationsmodell des Clusters benötigte im Prozess mehr Zeit als geplant, weswegen eine erweiterte Lenkungsgruppensitzung sowie eine weitere Sitzung im Lenkungskreis stattfanden. Im dritten Workshop sind Empfehlungen für die Gemeinschaftsbereiche, sowie den Team- und Verwaltungsbereichen erstellt worden. Die Exkursion war eine gute Ergänzung zu dem Prozess, da die Teilnehmenden konkrete Anregungen bekommen haben, was sie für das Berufskolleg am Haspel, Dependance am Kothen anwendbar sehen und was nicht. Offene Fragen sind in der letzten Sitzung der Lenkungsgruppe sowie im Anschluss noch per Mail geklärt worden.

Der Prozess zeichnete sich durch eine hohe Komplexität aus, der durch die rege Teilnahmebereitschaft aller Akteursgruppen nach einer Verlängerung des Prozesses zu einem individuellen Raumprogramm führte, das im Konsens von allen Beteiligten verabschiedet wurde.

VIII.II Nachhaltigkeit

Die Frage, wie die Ergebnisse dieser Phase Null im Rahmen der Sanierung des Gebäudes umgesetzt werden, beschäftigt auch in diesem Prozess die Lenkungsgruppe.
In der letzten Sitzung wird deshalb die Entscheidung getroffen, dass die Lenkungsgruppe nach Beendigung der Phase Null weiter existiert und die nachfolgenden Phasen begleitet. Parallel zu der Arbeit der Lenkungsgruppe möchte die schulischen Vertretenden die Unterrichtsformate mit Blick auf das Berufskolleg der Zukunft weiterentwickeln.
Das Schulbauberatungsteam steht für eine weitere Begleitung des Prozesses gerne zur Verfügung - zum Beispiel in Form von temporärer Beratung der Lenkungsgruppe oder Moderation eines Pädagogischen Tages.

Teilnehmendenlisten Phase Null an dem Berufskolleg am Haspel Depandance am Kothen

AN DEM PROZESS DER PHASE NULL HABEN MITGEWIRKT:

Aus dem Kollegium des Berufskolleg am Haspel Dependance am Kothen :
Frau Beckmann
Herr Bluloch
Frau Braun
Frau Brinkmann
Herr Deppe
Frau Derbitz
Frau Eigemann
Frau Fiedler
Frau Friedrich-Daneu
Frau Gilberts
Herr Goecke
Herr Grunenberg
Frau Herjes
Frau Knaub
Frau Kostka
Herr Kuhnhen
Frau Kuyumcu
Frau Oberlein
Herr Paling
Frau Petzlaff
Herr Prange
Frau Schilhabel
Herr Schmitz
Herr Stelzmann
Frau Stracke-Vissel
Frau Schwering
Herr Tomaz
Herr Werner
Herr Ziegler

SV-Lehrer und SV-Lehrerin:
Frau Bretz
Herr Schnitzler

Schulleitung:
Frau Kempken, Schulleiterin
Herr Heinrich, stellv. Schulleiter

Schulleitungsteam:
Herr Gehrke
Herr Londa
Frau Vielhaber

Sekretariat:
Frau Rohrlech

Hausmeister:
Herr Bourley

Schulpfarrer*in:
Frau von Winterfeld
Herr Clauß

Sozialpädagogin:
Frau Bajon

Schüler und Schülerinnen:
Frau Karadavut, Schülersprecherin
Herr Stix, stellv. Schülersprecher
Frau Wohlert
Herr Nazha

Gymnasium am Kothen:
Herr Kölling
Herr Wyneken

Aus dem Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal:
Herr Wotte, Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal
Frau Godvliet, Projektleitung Phase Null, Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal
Herr Lehn, Produktmanager Schulen und Projektleitung Phase Null, Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal

Aus dem Stadtbetrieb Schule der Stadt Wuppertal:
Frau Goos, Schulträger, Stadtbetrieb Schule der Stadt Wuppertal
Frau Süther, Schulträger, Stadtbetrieb Schule der Stadt Wuppertal

Schulbauberatungsteam
Frau Rokuß, Pädagogische Nonprofit-Managerin
Frau Burhenne de Cayres, Dipl.-Ing. Architektin M.Sc
Frau Zweering, Dipl.-Ing. Innenarchitektur

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitwirkenden an dem Prozess recht herzlich für die konstruktive Mitarbeit bedanken.